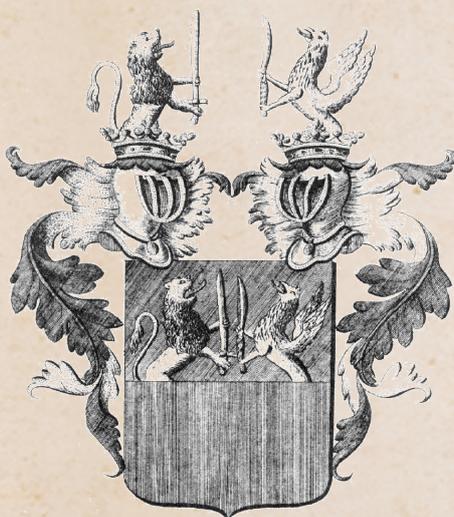


**GENEALOGIE**  
DERER  
**VON RENNENKAMPFF**



MIT STAMMFOLGE UND HÄUSERN

II. LINIE, 2. AST

**DIE HÄUSER GR. RUHDE,  
TUTTOMÄGGI UND SASTAMA**

BAND VI

LUTZ V. RENNENKAMPFF

**GENEALOGIE**  
**DERER**  
**VON RENNENKAMPFF**  
**DIE JÜNGERE,**  
**HELMETSCHER LINIE**

**II. LINIE, 2. AST**

**DIE HÄUSER GR. RUHDE,**  
**TUTTOMÄGGI UND SASTAMA**

AKTUALISIERT: 2020  
ZUSAMMENGESTELLT VON  
LUTZ V. RENNENKAMPFF

## I n h a l t s v e r z e i c h n i s

Vorwort	6
<b>II. Linie, 2. Ast: Nachfahren des Jacob Gustav Edler v. Rennenkampff</b>	<b>8</b>
<b>Haus Groß Ruhde: Nachfahren des Peter Gustav Edler v. Rennenkampff</b>	<b>9</b>
X. Generation: Kind von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (o45)	17
o51 Rennenkampff, Peter Gustav Edler v.	17
XI. Generation: Kinder von Peter Gustav Edler v. Rennenkampff (o51)	22
Ru.o1 Rennenkampff, Natalie Christine (Kitty) Alexandra Edle v.	22
Ru.o2 Rennenkampff, Sophie Elisabeth Constance Edle v.	23
Ru.o3 Rennenkampff, Marie Natalie (Natty) Edle v.	26
Ru.o4 Rennenkampff, Gustav Magnus Reinhold Edler v.	27
Ru.o5 Rennenkampff, Carl Diedrich Gottfried Edler v.	30
Ru.o6 Rennenkampff, Georg Wilhelm Eduard Julius Edler v.	35
Ru.o7 Rennenkampff, Hermann Paul Edler v.	39
Ru.o8 Rennenkampff, Carl Johannes Hermann Edler v.	40
XII. Generation: Kinder von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (Ru.o4)	54
Ru.o9 Rennenkampff, Gustav Wilhelm Constantin Edler v.	54
Ru.10 Rennenkampff, Margaritha Olga Konstanze Edle v.	56
Ru.11 Rennenkampff, Jürgen Franz Diedrich Edler v.	57
Ru.12 Rennenkampff, Botho Peter Edler v.	60
Ru.13 Rennenkampff, Marie Madeleine Elisabeth Natalie Edle v.	60
XII. Generation: Kinder von Georg Wilhelm Edler v. Rennenkampff (Ru.o6)	66
Ru.14 Rennenkampff, Andreas Georg Samuel Edler v.	66
Ru.15 Rennenkampff, Roman Constantin Edler v.	67
Ru.16 Rennenkampff, Helene (Hella) Angelika Edle v.	67
Ru.17 Rennenkampff, Christine (Kitty) Alice Edle v.	68
XII. Generation: Kinder von Karl Johannes Edler v. Rennenkampff ex I. (Ru.o8)	68
Ru.18 Rennenkampff, Gert Gustav August Edler v.	68
Ru.19 Rennenkampff, Ursula (Ull) Maria Christine Edle v.	71
Ru.20 Rennenkampff, Barbara Jakoba (Ba) Edle v.	75
XII. Generation: Kind von Karl Johannes Edler v. Rennenkampff ex II. (Ru.o8)	76
Ru.21 Rennenkampff, Karl Gustav (Gustel) Gert Edler v.	76
XIII. Generation: Kinder v. Jürgen Franz Diedrich Edler v. Rennenkampff (Ru.11)	81
Ru.22 Rennenkampff, Sibylle (Bille) Edle v.	81
Ru.23 Rennenkampff, Dagmar Isabel (Ise) Edle v.	82
Ru.24 Rennenkampff, Ute Margarete Edle v.	82
Ru.25 Rennenkampff, Jürgen Magnus Edler v.	82
Ru.26 Rennenkampff, Insa Eveline Edle v.	83
XIV. Generation: Kinder von Jürgen Magnus Edler v. Rennenkampff (Ru.25)	84
Ru.33 Rennenkampff, Axel Edler v.	84
Ru.34 Rennenkampff, Myriam Edle v.	84

Ru.35	Rennenkampff, Svenja Edle v.	84
<b>Haus Tuttomaggi: Nachfahren des Paul Reinhold Edler v. Rennenkampff</b>		<b>85</b>
X. Generation:	Kind von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (o45)	90
o53	Rennenkampff, Paul Reinhold Constantin Edler v.	90
XI. Generation:	Kinder v. Paul Reinhold Constantin Edler v. Rennenkampff (o53)	92
Tu.o1	Rennenkampff, Gustav Eduard Reinhold Edler v.	92
Tu.o2	Rennenkampff, Constantin (Cossi) Alexander Magnus Joseph Edler v.	117
Tu.o3	Rennenkampff, Alexandra Anna Sophie Natalie Elisabeth Edle v.	121
XII. Generation:	Kinder v. Reinhold Eduard Gustav Edler v. Rennenkampff (Tu.o1)	122
Tu.o4	Rennenkampff, Constantin (Kott) Edler v.	122
Tu.o5	Rennenkampff, Ilse (Illo) Edle v.	130
Tu.o6	Rennenkampff, Helga (Kuks) Edle v.	131
XIII. Generation:	Kinder von Constantin (Kott) Edler v. Rennenkampff (Tu.o4)	131
Tu.o7	Rennenkampff, Margarita Elisabeth Edle v.	131
Tu.o8	Rennenkampff, Leonore (Flu) Edle v.	131
Tu.o9	Rennenkampff, Manfred Eduard Edler v.	132
XIV. Generation:	Kinder von Manfred Eduard Edler v. Rennenkampff (Tu.o9)	132
Tu.10	Rennenkampff, Lya Edle v.	132
Tu.11	Rennenkampff, Constantin Enrique Edler v.	132
XV. Generation:	Kinder von Constantin Enrique Edler v. Rennenkampff (Tu.11)	133
Tu.12	Rennenkampff, Greta Edle v.	133
Tu.13	Rennenkampff, Felix Edler v.	133
Tu.14	Rennenkampff, Ema Edle v.	133
<b>Haus Sastama: Nachfahren des Carl Otto Edler v. Rennenkampff</b>		<b>134</b>
X. Generation:	Kind von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (o45)	139
o54	Rennenkampff, Carl Otto Edler v.	139
XI. Generation:	Kinder von Carl Otto Edler v. Rennenkampff (o54)	141
Sa.o1	Rennenkampff, Sophie (Sonny) Christine Martha Edle v.	141
Sa.o2	Rennenkampff, Alexandrine Marie Agnes Edle v.	141
Sa.o3	Rennenkampff, Otto Gustav Constantin Edler v.	142
Sa.o4	Rennenkampff, Karl Woldemar Edler v.	144
Sa.o5	Rennenkampff, Gustav Ernst Nikander Edler v.	147
Sa.o6	Rennenkampff, Eduard Gottlob Edler v.	152
Sa.o7	Rennenkampff, Elisabeth Christine Edle v.	152
Sa.o8	Rennenkampff, Magdalena Harriet Benedicte (Benita) Edle v.	152
XII. Generation:	Kinder v. Otto Gustav Constantin Edler v. Rennenkampff (Sa.o3)	153
Sa.o9	Rennenkampff, Elisabeth Anneline Edle v.	153
Sa.10	Rennenkampff, Otto Magnus Edler v.	153
Sa.11	Rennenkampff, Gustav Adolph Edler v.	155
Sa.12	Rennenkampff, Esther Edle v.	158
Sa.13	Rennenkampff, Elita Edle v.	158

---

Sa.14	Rennenkampff, Ingvar Constantin Edler v.	159
XII. Generation:	Kinder von Karl Woldemar Edler v. Rennenkampff (Sa.o4)	159
Sa.15	Rennenkampff, Carlotto Woldemar Magnus Edler v.	159
Sa.16	Rennenkampff, Eduard (Eddy) Ernst Edler v.	160
Sa.17	Rennenkampff, Elisabeth Benita Sophie Edle v.	162
XII. Generation:	Kinder von Gustav Ernst Edler v. Rennenkampff (Sa.o5)	163
Sa.18	Rennenkampff, Brigitta Edle v.	163
Sa.19	Rennenkampff, Karin Edle v.	164
XIII. Generation:	Kinder v. Carlotto Woldemar Edler v. Rennenkampff ex I. (Sa.15)	164
Sa.20	Rennenkampff, Eva-Maria Ilse (Eria) Edle v.	164
Sa.21	Rennenkampff, Henner Karl August Gustav Edler v.	165
XIII. Generation:	Kind von Eduard Ernst Edler v. Rennenkampff ex II. (Sa.16)	165
Sa.22	Rennenkampff, Ingrun Edle v.	165
Index zu Band VI		167

„Ich bin in den Dokumenten meiner Familie auf die unterschiedlichsten Schreibweisen gestoßen und habe mich entschlossen, mich an die jeweiligen Vorlagen zu halten. Die Schreibweise erzählt von der Sprache ihrer Benutzer - und erzählt auch von der Geschichte der deutschen Sprache.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Aus Christa von Braun: „Stille Post“, Berlin 2007

---

## Vorwort

Den letzten Bänden der Genealogie derer v. Rennenkampff möchte ich als Einleitung einen Auszug aus: „Die schönsten Erzählungen von Traugott von Stackelberg“<sup>1</sup> voranstellen, weil er in den ersten Zeilen meine eigenen Gefühle und in den nachfolgenden Absätzen das Schicksal aller baltischen Familien so treffend schildert:

„Beim Lesen der alten Aufzeichnungen und beim Entziffern der Handschriften wurden die Gestalten der Schreibenden wie der Beschriebenen lebendig, und nun umgeben sie mich Tag und Nacht.

...und nun sind wir in alle Winde vertrieben, unseres Besitzes beraubt, und wohl nur noch wenige Mitglieder der Familie leben wie ehemals. Es gilt wieder, einen neuen Anfang zu machen, wie das auch in früheren Jahrhunderten immer wieder galt.

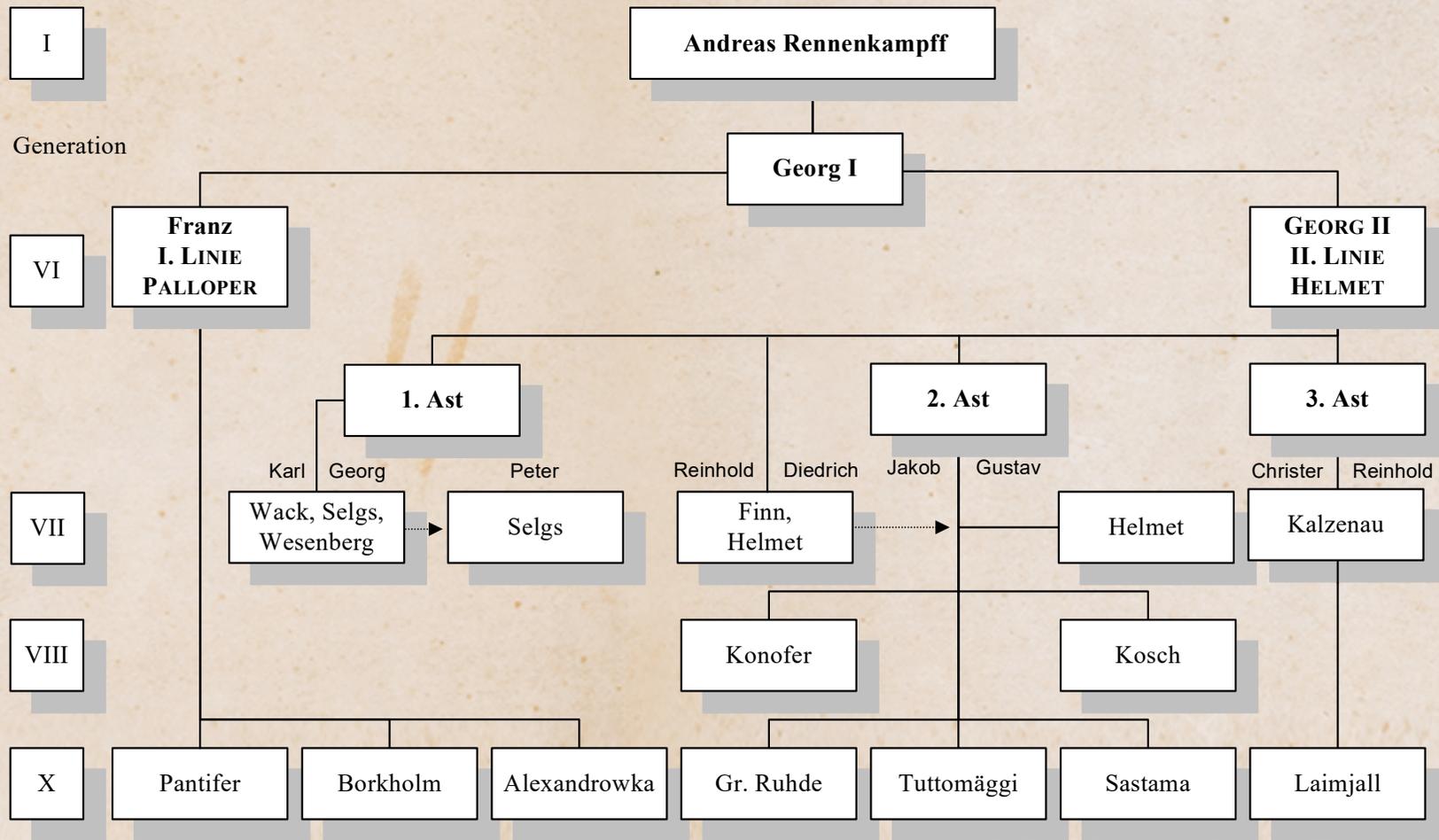
Besitz und Reichtum, ja, der Klang eines alten Namens sind versunken. In dieser veränderten Lage, die heute die Nachkommen vieler Geschlechter erfahren, sind neue Gesetze gültig, die andere Kräfte erfordern. Aber die Erinnerung an das Leben der Väter, Großväter und Urgroßväter, die sich jeweils alle mit ihrer Zeit und deren Gesetzen lebendig auseinandersetzen, bleibt eine Quelle der Stärkung für diejenigen, die noch ein offenes Ohr für die geheimen Lehren haben, die uns alte Überlieferungen und Berichte schenken.“

\* \* \*

---

<sup>1</sup> „Der Cornet der Zarin“, Pfullingen 1962

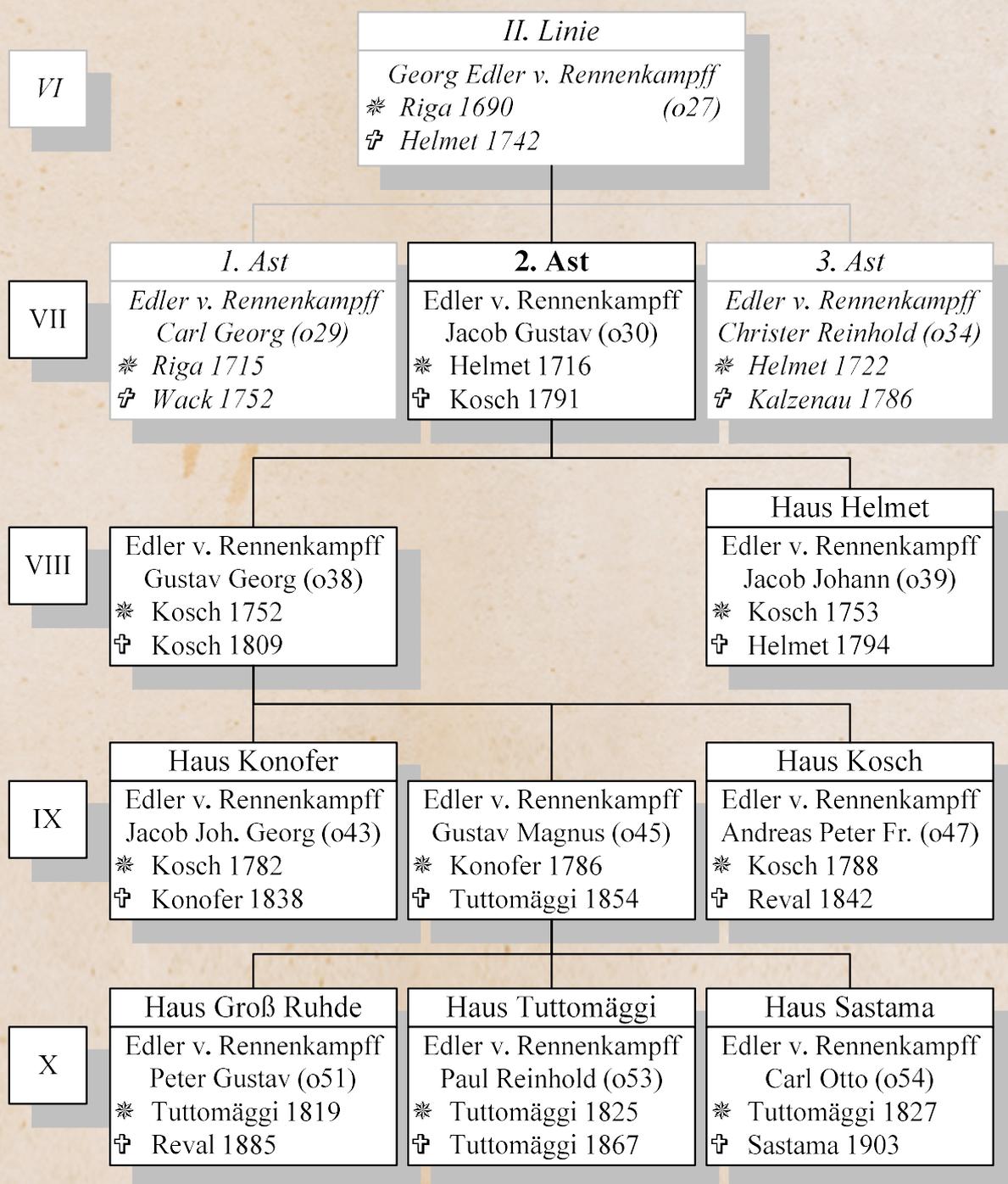
# Übersicht



Linien und Häuser der Familie v. Rennenkampff

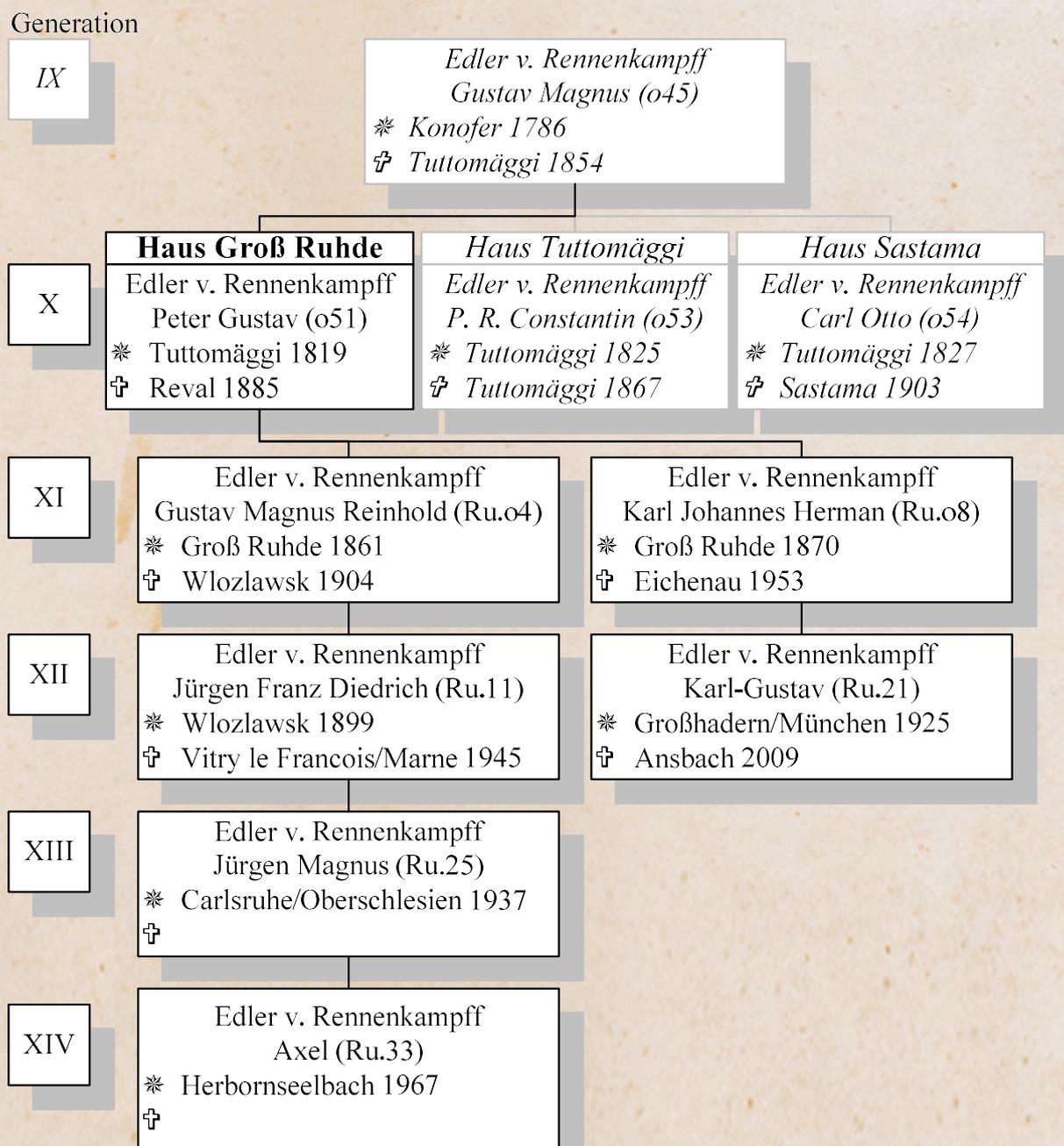
## II. Linie, 2. Ast: Nachfahren des Jacob Gustav Edler v. Rennenkampff

Generation



Übersicht der Stammhäuser

## Haus Groß Ruhde: Nachfahren des Peter Gustav Edler v. Rennenkampff



### II. Linie, 2. Ast: Haus Groß Ruhde

---

## G r o ß R u h d e / S u u r e R ô u d e



Kirchspiel Martens/Martna kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland; im Familienbesitz von 1758 bis 1919. 700 Hektar Hofsländ, 660 Hektar Bauernland, 7,80 Haken.<sup>1</sup>

„Groß Ruhde war im Mittelalter ein Wackendorf des bischöflichen Amtes Leal. Es wurde im Jahre 1547 vom Bischof dem alten Ordensvogte von Karkus, Melchior v. Galen, für 2.000 Mark Rigischen Geldes verpfändet. In schwedischer Zeit wurde es im Jahre 1639 noch während des 30jährigen Krieges verliehen an den Feldmarschall Grafen Tott auf Leal<sup>2</sup>, dem Sohne des bekannten schwedischen Feldherrn Clas Akeson Tott. Nach seinem Tode kam es an den schwedischen Reichsschatzmeister Sten Bielke. Doch auch dieser große schwedische Politiker wurde im Zuge des Ausbaus des schwedischen Zentralismus und Absolutismus von der allgemeinen Güterreduktion nicht verschont. Auch die Güter der Bielkes wurden vom Staat konfisziert. Im Jahre 1688 wurde Groß Ruhde reduziert, wie man es nannte. Es folgte dann der Nordische Krieg (1700-1721), in dessen Folge die schwedische Großmacht zusammenbrach und das Russische Reich unter Peter dem Großen das Fenster nach West-Europa aufstieß und zur europäischen Großmacht aufstieg. Und damit begann die russische Zeit auch für Liv- und Estland.

Während der russischen Periode war Groß-Ruhde zunächst Kaiserliches Hofgut, wurde aber dann im Jahr 14. März 1758 noch unter der Regierung der Zarin Elisabeth (1740-1761) [von dem Assessor und Lieutenant Reinhold Johann v. Ritter] an den Landrat Jacob Gustav Edler v. Rennenkampff (gest. 1791)“ für 9.600 Rubel verkauft.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Ernst v. Mühlendahl: Beiträge zur baltischen Geschichte, Band 4. Die Estländische Landrolle 1919

<sup>2</sup> Estn. Lihula, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>3</sup> Hubertus Neuschäffer: „Schlösser und Herrenhäuser in Estland“, 1993

Ausschnitt aus dem „Wackenbuch des Guthes Gros-Ruda. So wie ich es in Praesence der verwitweten Frau von Wrangell, gebohrne Friederica Elisabeth von Dellwig, welche es zu Ostern 1752 erblich angetreten, eodem Anno [im gleichen Jahre] den 24. Aprilis untersucht und befunden.<sup>1</sup>

		Aufbau und Vermögen
1. Wappra Maddis	hat ein Weib, Altbruder	2 St. [Stück] Pferde
Söhne:		
1. Jan	hat ein Weib und 3 kleine Söhne	1 Füllen
2. Tönnis		2 St. Ochsen
3. Jurri		1 -- Kuh
4. Michel	à 12 Jahre	1 -- Jung Vieh
5. Ado	à 9 Jahre	
2. Mölli Jurri	hat ein Weib	
1. Thio	seine Schwester	2 St. Pferde
2. Liso	dito.	1 -- Füllen
3. Tönnis	Bruder	2 -- Ochsen
4. Sohn	klein	1 -- Kuh
5. Tochter	klein	1 -- Jung Vieh
3. Kiesa Jahn	hat Weib	
Söhne und Töchter:		
1. Jurri	Knecht	
2. Marri		2 St. Pferde
3. Juri		2 -- Ochsen
4. Hans		
5. Liso		1 -- Kuh
6. Peter		ist in allem unvermögend
7. Tio		
4. Kiesa Tonno	hat ein Weib, Bruder alt	
Brüder:		
1. Jaan	hat Weib Liso	2 St. Pferde
2. Peter	dito	1 -- Füllen
3. Jurri	jung	2 -- Ochsen, 1 -- Kuh
10. Mölli Michel	alt, Weib Laugl	
1. Sohn Jurri Weib	Jaan, kleiner	2 St. Pferde
2. Tochter Marri	Ado, kleiner	2 dito Füllen
3. Sohn Ado		2 -- Ochsen
4. Tochter Liso		2 -- Kühe
5. dito Ewa	<u>Hure geworden</u> <sup>2</sup> - Sohn Hans	
6. Sohn Maddis		
7. dito Peter <sup>3</sup>		

„1758 habe ich das Guth Gross Rude, wie der Kauf-Brief anzeigt vor neuntausent-sechshundert Rubels / sage, 9.600 Rbl. / und 200 Loth Silber vor den Job-Nahmen erkaufft, und da ich auch dieses Guth mir, nach vorhergegangener Proclamation, Mannrichterlich auftragen lassen, also noch mehr Unkosten gehabt, so lege es vor

<sup>1</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 51, Seiten 1-3 und Rückseiten

<sup>2</sup> Es fällt deutlich ins Auge, dass in der Familie Michel Mölli, in der Tochter Ewa Hure wurde, das größte Vermögen anzutreffen ist! Anmerkung Lutz v. R.

<sup>3</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 51, S. 1-3. Wackenbuch vom 24. Apr. 1752

---

zehntausent Rubel, so daß, wenn die Söhne einst mahl theilen und gelooset wird, einer es davor behalten soll, und da es hübsche Revenuen trägt, so mag gesucht werden, das andere Rude et Kurrefer mit dazu zu bringen als dieses zu verkaufen, so auch bey diesem Guthe mein Wille ist. Nach dem cedirten Kauf-Brief von der seel. Frau Obrist L.: Mannderstierna, gebohrne Baronne Bielke, hat es die Eviction und Urkunden aus dortigen Briefflade allzeit zu erhalten.“<sup>1</sup>

Erbeilungsvertrag vom 19. Januar 1792: Rittmeister Peter Reinhold v. Rennenkampff erhält Groß-Ruhde. Bruder Georg Gustav erhält Kosch und Konofer, Bruder Jakob Johann Helmet und Wrangelshof. Proclam vom 17. Juli 1792.<sup>2</sup>

Kaufvertrag vom 16. Juli 1793: Oberlandgerichtsbeisitzer Major Ernst Johann v. Stackelberg an Rennenkampff ein in der Groß-Ruhdeschen Viehweide gelegenes separiertes Stück Land mit der von Klein-Ruhde und dessen Bauerschaft „darauf bisher exercirten Gerechtigkeit, Strauch zu hauen“ für 3.000 Rubel S. Proclam vom 15. März 1795.<sup>3</sup>

Das Oberlandgericht verfügt auf Bitte der Erben Rennenkampff öffentliche Versteigerung, Termin 22. Juni 1803. [Peter v. R. war 1802 in Rom verstorben!<sup>4</sup>] Reval 28. März 1803.<sup>5</sup>

Pfandvertrag vom 29. Juni 1811: Erben des Hakenrichter Georg Gustav v. Rennenkampff [der Groß Ruhde und Tuttomäggi 1803 öffentlich ersteigert hatte] an Natalia v. Maydell geborene v. Derfelden auf 10 Jahre ab Johanni 1811 mit dem Recht, bis 1. März 1815 jährlich 30 Faden Holz im Wald von Tuttomäggi hauen zu dürfen für 45.000 Rubel S. und 1.000 Rubel Banco (davon 1.000 Rubel S. und 1.000 Rubel Banco für Inventar). Proclam vom 29. Mai 1813.<sup>6</sup>

Vertrag vom 17. März 1820: Oberst Gustav Magnus v. Rennenkampff löst von Maydell das Pfandrecht an Groß-Ruhde für 30.500 Rubel S. und 31.000 Rubel Banco wieder ein. Proclam vom 28. Oktober 1820.<sup>7</sup>

Erbeilungsvertrag vom 10. September 1854 zwischen Erben des Oberst Gustav Magnus v. Rennenkampff: Stabskapitän a.D. Peter Gustav v. Rennenkampff erhält Groß-Ruhde für 35.000 Rubel S. („gelegter Wert“) Proclam vom 14. April 1855.<sup>8</sup>

Laut Estnischem Staatsarchiv war Dr. med. Karl Edler v. R. letzter Besitzer von Groß Ruhde.<sup>9</sup>

---

<sup>1</sup> Stadtarchiv Riga, LVVA 1100 f., 14 apr., 591 l.

<sup>2</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 32 vom 9. August 1792

<sup>3</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 15 vom 9. April 1795

<sup>4</sup> Anmerkung Lutz v. R.

<sup>5</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 14 vom 6. April 1803

<sup>6</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 22 vom 2. Juni 1813

<sup>7</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 44 vom 1. November 1855

<sup>8</sup> Ehstländische Gouvernements-Zeitung Nr. 16 vom 18. April 1780

<sup>9</sup> Reval/Tallinn, ERA - Eesti Riigiarhiiv (Estn. Staatsarchiv), Landwirtschaftsministerium, Dokumente über die enteigneten Güter

---

## L a y k ü l l / L a i k ü l a



Kirchspiel Martens/Martna kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland; im Familienbesitz von 1900 bis 1919. 940 Hektar Hofsländ, 390 Hektar Bauernland, 5,05 Haken.<sup>1</sup>

Layküll ist seit 1865 Landstelle.<sup>2</sup>

Am unten gesetzten Tage [Reval, den 28. Januar 1883] ist zwischen dem Herrn Theodor Pierson von Balmadis als Verkäufer und dem Herrn Arthur Witte als Käufer, für sich und ihre beiderseitigen Erben und Rechtsnachfolger, nachstehender Kauf-, resp. Verkaufscontract über das ehemalige Rittergut, jetzt Landstelle, Layküll abgeschlossen worden.<sup>3</sup>

Laut Kaufvertrag vom 10. März 1887 wurde Layküll von der Witwe Eleonore Witte an den Rechtsanwalt Karl Luther ohne Inventar für 30.000 Rubel verkauft. Von diesem mag die Landstelle im Jahr 1900 an den „Burendoktor“ Dr. med. Karl Edler von Rennenkampff übergegangen sein, der ebenfalls Groß Ruhde besaß.<sup>4</sup>

Laut Estnischem Staatsarchiv war Dr. med. Karl Edler v. Rennenkampff letzter Besitzer von Layküll.<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Ernst v. Mühlendahl: Beiträge zur baltischen Geschichte, Band 4. Die Estländische Landrolle 1919

<sup>2</sup> Die Güter mit weniger Land wurden zu den sogenannten Landstellen gezählt, und auf diejenigen erweiterten sich die Rechte eines Ritterguts nicht

<sup>3</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 11 ff

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Reval/Tallinn, ERA - Eesti Riigiarhiiv (Estn. Staatsarchiv), Landwirtschaftsministerium, Dokumente über die enteigneten Güter

---

Abb.: *Peter Gustav Edler v. Rennenkampff (o51)*

„Peter Gustav war Kaiserlich russischer Garde-Stabskapitän a.D., Mannrichter in Estland, Erbherr auf Groß Ruhde im Kirchspiel St. Martens, 8½ Haken groß, das er in dem mit seinen Geschwistern am 10. September 1854 abgeschlossenen Erbteilungstransact für 35.000 Rubel übernahm.“<sup>1</sup>

Träger des St. Annen Ordens III. Klasse.

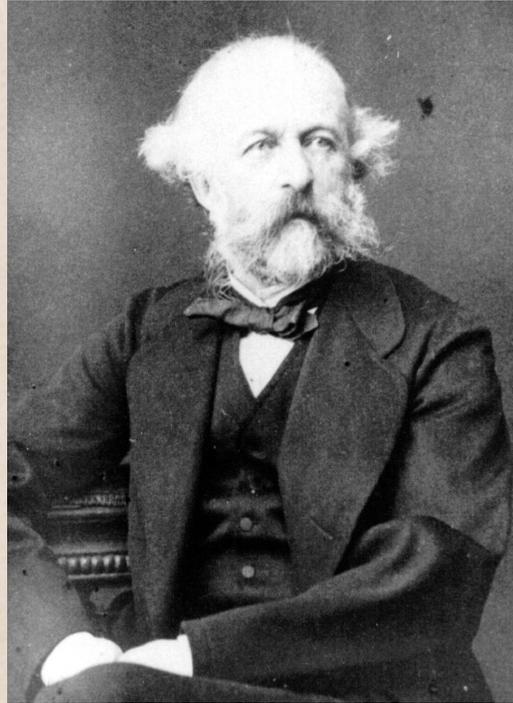


Abb.: *Carl Diedrich Gottfried Edler v. Rennenkampff (Ru.o5)*

„Diedrich gehörte der Corporation „Fraternitas“ an. Als Dipl.-Ing. arbeitete er ab Mai 1891 bis Juni 1893 als Ingenieur im Büro des Stadt-Obering. A. Agthe in Riga, von Juni 1893 bis Februar 1899 als jüngerer Ingenieur der Samarkandschen Gebietsverwaltung, zeitweise auch Ingenieur der Bewässerungsanlagen. Nach dem Rücktritt Agthes wurde er am 15. April 1899 zum Stadtoberingenieur zu Riga ernannt. Während seiner Amtstätigkeit bzw. unter seiner Kontrolle sind eine Anzahl bedeutsamer städtischer Bauten ausgeführt worden, von denen wir die Fortführung der Kanalisation, die Straßenbauten beim Alexander-Viadukt, die Veränderung in den Straßenzügen, die Erweiterung des Straßenbahnnetzes, wie z.B. auf dem Kobernschanzterrain und die Fortführung der Hafenbauten hervorheben.“<sup>2</sup>



---

<sup>1</sup> Das Inland aus dem Jahr 1855

<sup>2</sup> Album der Landsleute der Fraternitas baltica, 3. Auflage 1961, Seite 63 Nr. 186

---

Abb.: *Gustav Magnus Reinhold  
Edler v. Rennenkampff (Ru.o4)*

„Gustav besuchte die Ritter- und Domschule zu Reval 1875-1879, Quarta II bis Tertia I, dann die Junkerschule zu Wilna und zu Jelisawetgrad. Er diente 1892 bis 1894 als Stabsrittmeister im 14. Littauischen Dragoner Regiment zu Wlozlawsk [Włocławek a. d. Weichsel] im Gouvernement Warschau.“<sup>1</sup>

Er starb an den Folgen eines Sturzes vom Pferde und ist am 9. August 1904 zu Warschau beerdigt.

Mit dem St. Stanislaus Orden III. Klasse ausgezeichnet.



Abb.: *Karl Johannes Hermann  
Edler v. Rennenkampff (Ru.o8)*

Der „Burendoktor“, Dr. med., praktizierender Arzt, Erbherr auf Gr. Ruhde und Layküll.

„Karl besuchte die Ritter- und Domschule zu Reval 1886-1891, Septima II bis Prima I; bis 1896 Student der Medizin in Dorpat. 1897 Arzt, 1897-1898 Assistent unter Professor Dehio an der Hospital-Klinik in Dorpat; 1898-1899 freipraktizierender Arzt in St. Petersburg; 1900-1902 machte er als Arzt der russisch-holländischen Ambulanz den Burenkrieg in Transval mit, setzte darauf sein Studium fort; 1904 Dr. med.“<sup>2</sup>



---

<sup>1</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval 1859-1892 Nr. 580

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

---

Abb.: *Jürgen Franz Diedrich  
Edler v. Rennenkampff (Ru.11)*

Landwirt.

Nach dem Tod seines Vaters Gustav Magnus (1904) wurde Jürgen bei Onkel Constantin v. R. (Tu.o2) a.d.H. Tuttomäggi erzogen.

Jürgen besuchte 1910-1915 das Privat-Gymnasium Tideböhl zu Riga, 1915-1917 das Alexander-Gymnasium in Helsingfors, 1917 die Domschule zu Reval; 1919-1920 im Balten-Regiment; seit 1921 Parzelleninhaber in Tuttomäggi.<sup>1</sup>



Abb.: *Karl Gustav Edler v.  
Rennenkampff (Ru.21)*

Landwirt, Ing. grad.; Oberstleutnant.



---

<sup>1</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

**I I . L i n i e , 2 . A s t : H a u s G r o ß R u h d e**

**X. Generation: Kind von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (o45)**

➤ Siehe Genealogie Band IV!

**o51 Rennenkampff, Peter Gustav Edler v.**

\* Tuttomäggi<sup>1</sup> 22.10.1819<sup>2</sup>, ~ Karusen 18.11.1819<sup>3</sup>, evangel. luther., † Reval 24.09.1885<sup>4</sup>,

∞ Pennijöggi 05.10.1854<sup>5,6</sup> **Natalie Marie v. Middendorff**, \* St. Petersburg<sup>7</sup>, 26.12.1829<sup>8</sup>, evang. luther., † Hapsal 15.08.1912<sup>9</sup>, 05.08.1912<sup>10</sup>, □ Karusen 20.08.1912,; „Beerdigung: Sonntag um 4 Uhr in Hapsal, Haus Ungern-Parmel.“ „Senkung: Dienstag um 2 Uhr in Karusen“<sup>11</sup>; To. d. Gottfried Woldemar von Middendorff, Professor der deutschen Sprache in St. Petersburg, Herr auf Pennijöggi<sup>12</sup>, \* Karusen 23.05.1787, † Pennijöggi 15.02.1857, u. d. Christine Wardrope-Forbes<sup>13</sup>, \* Madeira 01.07.1806, † Reval 08.04.1892, □ Karusen 05.1892<sup>14</sup>; To. d. William Forbes, † 1809<sup>15</sup>, aus Inverness u. d. Sarah Lawsen aus Ireshire, Schottland<sup>16</sup>, † 1829<sup>17</sup>.

Kaiserlich russischer Stabskapitän, Hakenrichters der Strandwieck, estländischer Mannrichter [Kreisgericht].

**Stammvater des Hauses Groß Ruhde**

➤ **Kinder siehe Ru.o1 bis Ru.o8**

Taufpaten: „Obrist u. Ritter v. Gernet, Garde Lieutenant [Peter] v. Stackelberg, Fräulein Charlotte v. Stackelberg, Herr Rittmeister v. Klicken.“<sup>18</sup>

---

<sup>1</sup> Estn. Tuudi, Kirchspiel Karusen, Karuse kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1788 bis 1919. 2.600 ha Hofsländ, 670 ha Bauernland, 14,41 Haken

<sup>2</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9093

<sup>3</sup> Evang. Pfarramt Karusen, Estland, Kirchenbuch Register Nr. 1819/96

<sup>4</sup> Revalsche Zeitung Nr. 223 vom September 1885, Todesanzeige

<sup>5</sup> Kirchspiel Leal Kirrefer/Lihula-Kirbla, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8985, Trauschein, ausgestellt am 30. Dezember 1895; Pfarramt Leal, Register Nr. 1854/4

<sup>6</sup> Bruder Karl Otto (o54) heiratete am gleichen Tag Sophie Elisabeth v. Middendorff

<sup>7</sup> Evang. Pfarramt der St. Katharinen-Kirche St. Petersburg; Ahnentafel, Baltisches Familien-Archiv, Berlin

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Taufschein, ausgestellt am 30. Dezember 1895

<sup>9</sup> Revaler Beobachter Nr. 188 vom August 1912; Ahnentafel, Baltisches Familien-Archiv, Berlin

<sup>10</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 163

<sup>11</sup> Revaler Beobachter Nr. 188 vom August 1912, Todesanzeige

<sup>12</sup> Estn. Penijõe, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>13</sup> Estl. Gemeinnützigler Verband, M. K.; Pfarramt St. Katharinen, St Petersburg, Kirchenbuch Register Nr. 1529

<sup>14</sup> Aufzeichnung der Helene Baronin Toll, geb. Baronesse Schilling, die Familie Middendorff betreffend

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 162

<sup>17</sup> Aufzeichnung der Helene Baronin Toll, geb. Baronesse Schilling, die Familie Middendorff betreffend

<sup>18</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch; Taufschein Seite 3

---

„Im Jahr 1830 bittet der Vater um Aufnahme von Peter Gustav in das Marine-Kadettenkorps. Peter Gustav kennt schon die russische, französische und die deutsche Sprache.“<sup>1</sup>

„Peter Gustav besuchte die estländ. Ritter- und Domschule zu Reval 1834-1836, Stabskapitän des Finnländischen Scharfschützen-Regiments; Mannrichter.“<sup>2</sup>

Gustav besuchte die „Quarta 34 – Tertia 36“ der Ehstländischen Ritter- und Domschule zu Reval; „zum Mil., - Capitain des Finnländ. Scharfschützen-Reg., Besitzer des Gutes Gross-Rude.“<sup>3</sup>

„Peter Gustav war Kaiserlich russischer Garde-Stabskapitän a.D., Mannrichter in Estland, Erbherr auf Groß Ruhde im Kirchspiel St. Martens, 8½ Haken groß, das er in dem mit seinen Geschwistern am 10. September 1854 abgeschlossenen Erbteilungs-transact für 35.000 Rubel übernahm.“<sup>4</sup>

Verlosung der Güter Gr. Ruhde, Tuttomäggi und Sastama vom 24. März 1854 unter den drei Söhnen Gustav, Constantin und Carl Otto:

„Am heutigen Tage schritt die Frau Christine A. von Rennenkampff zur Verlosung der Güter Sastama, Tuttomeggi und Gros Ruhde unter ihren drei Herren Söhnen, und als Zeugen waren dazu erbeten, der Herr Adam von Ruckteschell zu Kollo<sup>5</sup>, der Baron Robert von Ungern Sternberg zu Erras<sup>6</sup>, der Herr Pastor Fr. Hasselblatt zu Karusen. Durch das Los fiel das Gut: Sastama dem Herrn Carl von Rennenkampff, Tuttomeggi dem Herrn Constantin von Rennenkampff, Grohs Ruhde dem Herrn Gustav von Rennenkampff zu, welche also jetzt die ihnen durch das Los zugefallenen Güter erb und eigen besitzen.

Dieses bezeugen der Wahrheit gemäß zu Tuttomeggi, den 24. März 1854 A. von Rennenkampff, Gustav von Rennenkampff, Const. von Rennenkampff, Carl Otto von Rennenkampff, A. v. Ruckteschell als Zeuge, R. Ungern Sternberg als Zeuge, Fr. Hasselblatt als Zeuge.“<sup>7</sup>

„Erbteilungsvertrag vom 10.9.1854 zwischen Erben des Oberst Gustav Magnus v. Rennenkampff: Stabskapitän a.D. Gustav erhält Gross-Ruhde für 35.000 Rubel Silber. Proclam vom 14. April 1855.“<sup>8</sup>

Dienstliste des Stabskapitäns Gustav Rennenkampff des Finnländischen Leibgarde-Regiments:<sup>9</sup>

„Träger des St. Annen Ordens III. Klasse. Lutherisch. 28 Jahre. Erblicher Edelmann des Gouvernements Estland. Seine Eltern besitzen im Gouvernement Estland die Güter Tuttomägi, Groß-Ruhde und Sastama.

---

<sup>1</sup> Russ. Staatsarchiv d. Kriegsmarine, St. Petersburg, Fond 432, Inventarverz. 5, Akte 5415

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>3</sup> Album der Ehstländischen Ritter- und Domschule zu Reval vom 2. März 1834 bis 2. März 1859

<sup>4</sup> Das Inland aus dem Jahr 1855

<sup>5</sup> Estn. Kolu, Kirchspiel Turgel, Türi kihelkond, Kreis Jerwen (Weissenstein), Estland/Eesti

<sup>6</sup> Estn. Erra, Kirchspiel Luggenhusen, Lüganuse kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

<sup>7</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 4

<sup>8</sup> Ehstländische Gouvernements-Zeitung Nr. 16 vom 18. April 1855

<sup>9</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 395, Inventarverz. 40, Akte 670, 1. Abteilung, 1848, Seiten 5-10

X. Generation: Kind von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (o45)

---

- 11.11.1836 Unteroffizier des Finnländischen Leibgarde-Regiments.  
07.12.1837 Junker desselben Regiments.  
28.01.1839 Mit 19 Jahren Fähnrich desselben Regiments.  
30.03.1841 Unterleutnant.  
26.03.1844 Leutnant.  
11.04.1848 Stabskapitän. Nahm 1848 am Krieg gegen die Bergbewohner unter der persönlichen Führung des Kommandanten des Kaukasischen Sonderkorps General der Infanterie Golowin I. teil. Begab sich zum Sammelpunkt der aktiven Einheiten bei der Festung Temi-Chan-Schura.  
07.05.1848 Marsch der Abteilung zur Stellung gegenüber dem Dorf Tscherkej.  
08.05.1848 In der verstärkten Rekognoszierung der Übersetzung von Achatlin, bei dem Beschuß und der Kanonade der gegnerischen Sperren unter dem Kommando des Generalleutnants Fesi.  
11.05.1848 Im Feuergefecht in der Nähe der zerstörten Brücke bei Tscherkej.  
12. - In Feuergefechten mit den Tscherkejern am Fluß Sumai, in der verstärkten Rekognoszierung, Zerstörung des Brückenkopfs bei Tscherkej, bei der Übersetzung über den Fluß Sumai und bei der Besetzung der Siedlung Tscherkej, im Marsch der Abteilung zur Übersetzung bei Mlatlin zur Vereinigung mit der tschetschenischen Abteilung unter dem persönlichen Kommando des Korpskommandanten.  
15.05.1848 Im Marsch der vereinigten Abteilungen zur Siedlung Hubary, im Nahkampf bei der Einnahme der Höhen von Hubary.  
01.06.1848 Im Marsch der Abteilung zur Festung Wnesapnaja<sup>1</sup> ins Land der Auchower.  
05.06.1848 Bei der Säuberung des gegnerischen Waldes, der die Siedlung Jaryk-Kuch umgibt.  
07.06.1848 Bei der Einnahme der Siedlung Kimen'-Kuch, die völlig zerstört wurde. Zugleich wurde das Getreide auf dem Halm vernichtet. Es kam auch zu häufigen Feuergefechten mit den Nachtrupps von Schamil.  
15.06.1848 Auf dem Rückweg zur Festung Wnesapnaja auf dem Marsch zur Siedlung Achtam-Aul.  
18.- In einem heftigen Gefecht mit den Nachtrupps von Schamil nahe der Festung Beglar-Gwergasch.  
19.06.1848 Beglar-Gwergasch.  
22.06.1848 Auf dem Rückweg der Hauptabteilung ins Lager bei der Siedlung Tschernej zur Teilung derselben für das Vorgehen im Land der Auchower.  
30.06.1848 Unter dem Kommando des Obersten Fürst Andronikow im Feuergefecht während der Futterbesorgung bei der Siedlung Kischen-Kuch.  
04.07.1848 Im Feuergefecht eines Teils der Abteilung unter dem Kommando des Obersten Ratkewitsch am Fluß Jaryksu.  
07.07.1848 Bei der Vernichtung des Getreides, das den Einwohnern des Dorfs Jaryk-Kuch gehörte, und in gleichzeitigen Feuergefechten.  
22.07.1848 Im Marsch zur Befestigung Matschgera, Einnahme dieser befestigten Brücke und Rückzug der Abteilung zur Befestigung Beglar-Gwergasch unter starkem Beschuß und öfteren Nahkämpfen mit dem Gegner.  
27.-29.07. In Feuergefechten zwischen den Flüssen Achtam und Jaryksu.  
02.08.1848 In einem Feuergefecht eines Teils der Abteilung unter dem Kommando des Majors Faber bei Kitschlen-Aul.  
03.08.1848 In Feuergefechten der georgischen Miliz mit den Bergbewohnern, denen das von ihnen ergriffene Vieh abgenommen wurde.  
20.- Auf dem Rückweg der Abteilung in die Festung Wnesapnaja, Errichtung der

---

<sup>1</sup> „Die Plötzliche“, Anm. des Übersetzers

---

26.09.1848 Eugen-Befestigung bei der Siedlung Tscherkej bis zur Entlassung der Abteilung in die Stabsquartiere.

06.12.1848 Für seinen hervorragend Dienst mit dem St. Annen Orden III. Klasse ausgezeichnet. Für seine Leistungen während dieser Expedition wurde ihm durch den Allerhöchsten Befehl vom 1. Jan. 1849 das Allehöchste Namenswohlwollen erwiesen.

02.01.1849 Ledig. Entlassen aus Familiengründen.“<sup>1</sup>

„Ex Protocollo Imperatoriae Majestatis totius Russiae Judici Supremi Provincialis Esthoniensis sub die 26. Junii 1853. Abscheid. Nr. 1133.

Auf Befehl Sr. Kaiserlichen Majestät wird er auf das für den Herrn dimittierten Garde-Stabs-Capitain Gustav Gustavus Sohn von Rennenkampff zu Sastama hierselbst vorgestellte Gesuch, ihn von dem Amte eines Hakenrichters der Strandwieck zu entlassen, von Sr. Kaiserlichen Majestäts Estländischen Oberlandesgerichte hiermit verabschiedet.

Den Herren Supplicanten [Bittsteller], da derselbe das gesetzliche Triennium [3 Jahre] ausgedient und das erforderliche Attestat aus der Ritterschafts Canzelley darüber beigebracht, daß in dem ihm anvertrauten Districte keine Restanzen [Rückstände] bestehen, - von dem Amte eines Hakenrichters des Strandwieckschen Districtes zu entlassen. V. R. W. in fidem - A. v. Antropoff, Scrs.“<sup>2</sup>

„An Se. Hochwohlgebornen, den Herrn Hakenrichter a.D. von Rennenkampff zu Groß Ruhde.

Am feierlichen Tage der heiligen Krönung haben Seine Majestät der Herr und Kaiser mittelst Allerhöchsten Manifestes vom 26. August 1856 unter anderen Gnadenbezeugungen auch zum Gedächtnis an die Kriegsjahre 1853-1856 eine broncene Medaille zu stiften und befehlen geruht: daß die Beamten, welche an den in Kriegszustand erklärten Orten im activen Dienst standen, diese Medaille am Ordensbande des heiligen Andreas und jede Adelsfamilie in der Person ihres Hauptes am Ordensbande des heiligen Wladimir erhalten sollen.

Da diese broncenen Medaillen gegenwärtig beim Schreiben des Departement der allgemeinen Angelegenheiten des Ministeriums der inneren Angelegenheiten d. d. April d. J. sub No. 1739 hierselbst eingegangen sind, - so übersende ich Ew. Hochwohlgebornen hierbei eine solche Medaille am St. Wladimir Bande zum Tragen im Knopfloche, in Gemäßheit des obangezogenen Gnaden-Manifestes vom 26. August 1856. Reval, den 20<sup>ten</sup> August 1858.

Seiner Kaiserlichen Majestät, meines Allergnädigsten Herrn, Civil-Gouverneur von Estland, Geheimer Rath und Ritter - J. v. Grünewald.“<sup>3</sup>

Todesanzeige: „Gustav Peter Edler von Rennenkampff, Gross-Ruhde. Geboren den 22. October 1819, gestorben den 24. September 1885. Röm. 8,39. Nathalie von Rennenkampff geb. v. Middendorff, und die Kinder. Reval, den 25. September 1885.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 395, Inventarverz. 40, Akte 670, 1. Abteilung, 1848, Blätter 5-10

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 53, L. 16

<sup>3</sup> Ebd., Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 4, L. 6, persönliche Dokumente

<sup>4</sup> Beilage zur Revalschen Zeitung Nr. 233 vom Oktober 1885, Todesanzeige

Natalie war die Tochter des Kollegienrats Gottfried Woldemar v. Middendorff, Herr auf Pennijöggi, \* Karusen 23. Mai 1787, † Pennijöggi 15. Februar 1857 und der Christine Forbes of Wardrop aus Iverness in Schottland, \* Madeira 1. Juli 1908, † Reval 8. April 1892.<sup>1</sup>

Nach dem Tod ihres Mannes wohnte Natalie [1886] Haus Baron Toll, bei der Karlskirche.<sup>2</sup>

1894 wird Natalie als Besitzerin von Groß Ruhde genannt.<sup>3</sup>

„An den Vorstand der Legats-Stiftung der Familie von Rennenkampff.

In der Voraussetzung, daß in der nächsten Legatssitzung die Bestimmung stattfinden wird, über die Vertheilung der Zinsen des von Woldemar Edler von Rennenkampff [W.25] vermachten Capitals zur Erziehung mittelloser Kinder der Familie, erlaube ich mir, hiermit an den Vorstand des Legats die Bitte zu richten, mir zur Erziehung meiner mir von meinem ältesten Sohne hinterlassenen Kinder die Mittel zu gewähren.

Die Mutter dieser Kinder hat zu ihrer Erziehung eine Kronspension von 715 Rubel jährlich, sie kann also nichts beitragen, sie ist selbst kränklich, unfähig eine ihrem Stande gemäße Bildung den Kindern zu geben, daher ich die Sorge dafür übernommen habe.

Von diesen Kindern besucht Gustav, der am 17. Dec. 17 Jahre alt wurde, die Quarta der Revalschen Realschule. Er ist schwer begabt und kann bei allem Fleiß nicht ohne Nebenunterricht fortkommen. Das macht die Schule sehr theuer. Die Schule selbst kostet 90 Rubel jährlich, der Nebenunterricht 200, der Sommer Russe 100 - ; überdies noch Bücher, Kleider, Pension noch circa 550 bis 600.

Aus dem Alexander Comitée habe ich bisher 120 Rubel jährlich erhalten, die bei der Berechnung zu berücksichtigen wären. Im letzten Semester wurden mir 90 Rubel geschickt - wie lange diese Zahlung noch fortgehen wird, weiß ich nicht.

Außerdem hat mir die Estl. Ritterschaft jährlich 100 Rubel gezahlt, denen werde ich wohl entsagen müssen, sobald unser Legat ins Leben tritt. Außerdem wird auf dem nächsten Landtage mit entschieden werden, ob das Stipendium noch weiter meinem Großsohne zufällt.

Margarita, 15 Jahre alt, wird als Stiftstochter in Finn erzogen. Nebenbei gibt es noch vielfache Ausgaben, wenn für die beigesteuert werden kann, bin ich sehr dankbar.

Jürgen, 11 Jahre alt. Seine Erziehung hat meine Nefte Constantin von Rennenkampff, Tuttomäggi, übernommen.

Marie Madeleine, 10. Oct., 7 Jahre alt geworden. Für sie hat das Alexander Comitée 80 Rubel jährlich, von 1910 an, früher 65 gezahlt. Bisher kostete die Russin, die ihr das Russisch lehrte, 8 Rubel monatlich. Das übrige beschaffen meine Tochter Kitty und ich. Es steigen aber die Ausgaben bedeutend, je ernster der Unterricht genommen werden muß.

Das Alles zu schaffen, ist mir mit meinen sehr geringen Mitteln eine schwere Aufgabe, der ich nur nachkommen konnte durch die Hülfe meiner erwachsenen Kinder, die es aber auch erarbeiten müssen, und mit einer Knabenpension, die ich führe. Wie

---

<sup>1</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 162

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20059, L. 13

<sup>3</sup> Adel der russischen Ostseeprovinzen, Band II

---

mühevoll aber eine Knabenpension für eine Großmutter von 81 Jahren ist, kann sich wohl jeder vorstellen.

Ich bitte daher dringend um Unterstützung zur Erziehung dieser Kinder und hoffe auf Berücksichtigung der Umstände, die mich zu dieser Bitte veranlassen. Natalie Edle von Rennenkampff. Gr. Ruhde Reval, 23<sup>ter</sup> Dec. 1910.“<sup>1</sup>

Todesanzeige: „Natalie Edle von Renenkampff-Groß-Ruhde geb. von Middendorff geb. den 26. Dezember 1829, gest. den 15. August 1912. Die Kinder und die Großkinder. Hapsal. Beerdigung: Sonntag um 4 Uhr in Hapsal, Haus Ungern-Parmel. Senkung: Dienstag um 2 Uhr in Karusen.“ Sarginschrift: „Ich weiß, daß mein Erlöser lebt. Hiob 19, 25.“<sup>2</sup>

## XI. Generation: Kinder von Peter Gustav Edler v. Rennenkampff (o51)

### Ru.o1 Rennenkampff, Natalie Christine (Kitty) Alexandra Edle v.

\* Groß Ruhde 16.11.1855<sup>3</sup> „2 ½ Uhr Mittags“, ~ Groß Ruhde, Haustaufe, 20.12.1855<sup>4</sup>, † Reval 25.05.1924<sup>5</sup> „7 Uhr abends nach schwerem Leiden“, □ Reval, Dom, Ziegelskoppel, 28.05.1924<sup>6</sup> „um 12 Uhr“.

Christines Taufzeugen: „Herr Constantin Edler von Rennenkampff, Herr Carl Otto Edler von Rennenkampff, Frau Collegienrätthin Christine v. Middendorff, Fr. Sophie von Rennenkampff, geb. von Middendorff.“<sup>7</sup>

„Ich erinnere mich nicht, wo Tante Kitty die vielen Menschen aufgegabelt hatte. Es war unter uns Balten üblich, in der Not zu jemandem zu gehen, von dem man wußte, daß er noch etwas mehr besaß, um Essen oder Unterkunft zu bitten. Tante Kitty hatte eben immer ja gesagt, so wie sie das ja auch bei uns getan hatte, als diese Menschenmassen sie überfielen, vierzehn Kinder und sechs Erwachsene. Zwanzig Personen standen nachts vor ihrer Tür und baten um Einlaß und Hilfe. Sie machte kein entsetztes Gesicht, sondern sagte: „Natürlich, kommt herein, ihr bekommt gleich etwas zu essen, dann können die Kinder schlafen.“ - Wer so handelt, vor dem muß man den Hut ziehen.“<sup>8</sup>

„In Ruhde führt das Haus Schwester Kitty, Gustavs Kinder sind auch alle hier, das Haus ist sehr besetzt, da Schwägerin Martha und Schwester Constanze auch hier sind. Ich bewundere Kittys Kunst, mit der sie alles leitet. Vom 6.-12. Juni waren wir in Finn bei Schwester Constanze [Ru.o2], was ist das für eine schöne Anstalt, eine herrliche Gegend und was muß der alte General ein kluger und gescheiter Mann gewesen sein.“<sup>9</sup>

---

<sup>1</sup> FamilienFamilienarchiv derer v. R., Brief von Natalie an Woldemar (Kf.12) vom 23. Dezember 1910

<sup>2</sup> Beilage zur Revalschen Zeitung Nr. 188 vom August 1912, Todesanzeige

<sup>3</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9051; Taufschein, ausgestellt am 7. März 1864

<sup>4</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>5</sup> Revaler Bote Nr. 119 vom 26. Mai 1924, Todesanzeige

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Ulls Erinnerungen an ihre Kindheit, vorgetragen zu Pfingsten 1984

<sup>9</sup> Ebd., aus einem Brief von Bruder Georg an Woldemar (Kf.12) vom 19. Juli 1910

Christine führte in Reval eine Jungenpension.<sup>1</sup>

Todesanzeige: „Am 25. Mai verschied nach schwerem Leiden Kitty Edle von Rennenkampff geb. am 16. November 1855 in Gross-Ruhde. Die Beerdigung findet Mittwoch den 28. Mai um 12 Uhr vom Trauerhause Dom-Schulstrasse 17 in Ziegelskoppel<sup>2</sup> statt. Die Angehörigen.“

Sarginschrift: „Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 1. Joh. 4, 16.“<sup>3</sup>

### **Ru.o2 Rennenkampff, Sophie Elisabeth Constance Edle v.**

\* Groß Ruhde 14.08.1857<sup>4</sup> „2 ½ Uhr abends“, ~ Groß Ruhde, Haustaufe, 20.09.1857<sup>5</sup>, † Oppeln, Ober-Schlesien, 07.04.1940<sup>6</sup>, □ Oppeln-Halbendorf 10.04.1940<sup>7</sup>, „um 14.15 Uhr auf dem Hauptfriedhof“.

Priorin des „evangelisch-weltlichen adeligen Fräuleinstifts Johann Diedrichstein“ zu Finn<sup>8</sup>.

Constances Taufzeugen: „Sophie Edle von Rennenkampff, geb. v. Middendorff, Elisabeth Christine v. Middendorff, Constantin Edler v. Rennenkampff von Tuttomäggi.“<sup>9</sup>

Bis zur Sowjetrevolution in Rußland und dem Umsturz und der Neuorganisation in Estland war „Tante Cossé“ Priorin des Stiftes Johann Diedrichstein zu Finn. Sie lebte danach in Reval.<sup>10</sup>

Constance hat nach Mitteilungen im Jahr 1928 durch Verpfändung des Silbers des Stiftes zu Finn es trotz ihres Alters fertig gebracht, das Stift Finn wieder aufzubauen und die Einrichtung in Finn auf den früheren Grundlagen zu reorganisieren. Sie ist wieder Priorin des Stiftes.<sup>11</sup>

„Revaler Chronik. Ihren 75ten Geburtstag feiert morgen die Priorin des Stiftes Finn, Constanze Edle von Rennenkampff.

Die vortreffliche Pädagogin sieht auf ein reiches Leben voll Arbeit an der Erziehung unserer Jugend zurück. Sie hat es verstanden, in der hohen und verantwortungsvollen Stellung einer Priorin der alten Stiftung Finn die bewährten Traditionen baltischer Erziehung zu wahren und den ihr anvertrauten jungen Mädchen stets ein Vorbild treuester Pflichterfüllung zu sein. Daneben hat sie es nie versäumt, mit einer jeden ihrer Schülerinnen in persönliche Beziehungen zu treten, wobei der enge Kontakt,

---

<sup>1</sup> Familienmitteilung

<sup>2</sup> Heute Stadtteil von Reval

<sup>3</sup> Revaler Bote Nr. 119 vom 26. Mai 1924, Todesanzeige

<sup>4</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9109; Taufschein, ausgestellt am 7. März 1864

<sup>5</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>6</sup> Ostdeutscher Beobachter vom April 1940, Todesanzeige

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>8</sup> Estn. Vinni, Kirchspiel St. Jakobi, Viru-Jaagupi kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1763 bis 1783 (wurde dann eine Stiftung). 1.900 ha Hofsländ, 1.500 ha Bauernland, 23,39 Haken

<sup>9</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>10</sup> Familienmitteilung

<sup>11</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

---

welcher zwischen der Frau Priorin und ihren früheren Schutzbefohlenen besteht, den besten Beweis dafür bietet, dass sie auch rein menschlich viel gegeben hat. Eben darin liegt die besondere Bedeutung ihrer Tätigkeit, dass die Jugend in Finn die richtige Einstellung zur Arbeit kennen lernt und sich jene auf aristokratischer Grundlage beruhende Weltanschauung zu eigen macht, die dem Menschen den wahren Wert des Lebens zu vollem Bewusstsein bringt.

Hierin liegt das große Verdienst der Frau Priorin, die morgen in voller geistiger und körperlicher Frische ihr 75. Lebensjahr vollendet. Den zahlreichen Glückwünschen von nah und fern schließen auch wir uns an und hoffen, dass es ihr noch lange Jahre vergönnt sein möge, ihr hohes und verantwortungsreiches Amt im Dienste unserer Heimat zu bekleiden.“<sup>1</sup>

„Als ich den Jahreskursus vom 1. Oktober 1934 bis 1. Oktober 1935 in Stift Finn besuchte, war Fräulein Constance Edle von Rennenkampff - Groß Ruhde, genannt „Tante Cossé“ oder die „schwarze Masse“ das erste Halbjahr unsere Priorin. Den Spitznamen „schwarze Masse“ hatten die Mädchen ihr gegeben, weil sie immer in schwarzen Seidengewändern umherwandelte, die ihre gewaltige Leibesfülle umwogten. Nach ihrer Pensionierung wurde die verwitwete Marie-Luise von Lilienfeld geb. Freiin v. Tiesenhausen ihre Nachfolgerin.“<sup>2</sup>

... „Das eigentliche Haupthaus, ein großer, im Karree ausgeführter Bau mit Innenhof, beherbergte die Mädchen - Haushaltungsschule, deren offizieller Name lautete: „Stiftung Johann Diedrichstein zu Finn“. Um das Jahr 1775 hatten der Generalleutnant Johann Diedrich von Rennenkampff und seine Frau Jakobe Charlotte, geborene Tiesenhausen, die Stiftung gegründet, um adligen Mädchen, deren eigenes Vermögen zu einer standesgemäßen Erziehung nicht ausreichte, dieselbe unentgeltlich zu verschaffen. Angehörige der Familien Rennenkampff und Tiesenhausen hatten bis in unsere Tage Anspruch auf Freistellen. Sie hießen „Stiftskinder“ und erhielten nicht nur Kost und Unterricht frei, sondern auch die Kleidung. An der Spitze des Stifts stand eine vom Kuratorium gewählte Priorin, die den Titel „Exellenz“ führte und das Recht auf eine Equipage mit Kutscher und vier Pferden hatte, während die zum Gut gehörende Land- und Forstwirtschaft von einem Bevollmächtigten geführt wurde, der den Kuratoren oder Stiftsvätern unterstellt war, alljährlich einen Rechenschaftsbericht ablegen und laufend Einblick in die Wirtschaft und Bücher gewähren mußte.

Priorin war damals Konstanze von Rennenkampff, im ganzen Land bekannt unter dem Namen „Tante Cosse“, eine geborene Herrscherin, eine Persönlichkeit von Format, deren imposante Statur im Alter ein wenig zur Fülle neigte. Unter schneeweißem, wohlfrisierem Haar sahen einen aus einem großflächigen Gesicht kluge blaue Augen an, um den Mund lag ein Zug von Humor und Genußfreude. Ihr würdevolles Auftreten war unnachahmlich: Sie war sich ihrer Stellung jeden Augenblick bewußt. Auf ihr diplomatisches Geschick, mit dem sie sich bei den estnischen Ministern persönlich durchsetzte, die Spannungen zwischen Lehrkörper und Schülerinnen meisterte und mit Stiftsvätern und Bevollmächtigten verhandelte, konnte sie mit Recht stolz sein. In finanziellen Dingen war sie direkt ein Genie: das Stift wurde unter ihrer Leitung nicht nur weiter ausgebaut, sondern sie hinterließ bei ihrem Rücktritt ein ansehnliches

---

<sup>1</sup> Revaler Zeitung Nr. 183 vom 13. August 1932

<sup>2</sup> Baronin Karin Buxhoeveden: „Das Stift Finn“, Nachrichten der baltischen Ritterschaften, Heft 2, Nr. 130, Juni 1991

Vermögen, das ihren Nachfolgerinnen zugute kam. Ihre größte Schwierigkeit lag darin, sich mit dem Bevollmächtigten des Gutes zu einigen, denn die Interessen des Stifts und der Landwirtschaft kollidierten von Zeit zu Zeit, und es war schwer zu entscheiden, wem der Vorrang gebührte. So habe ich oft und mit einigem Vergnügen den in höflichstem Ton geführten diplomatischen Unterhaltungen der Priorin mit Georg Stackelberg gelauscht, wenn dieser zwischen Richard Harpe<sup>1</sup> und ihr vermittelte.

Jedes Jahr im August, wenn „Tante Cosse“ Geburtstag hatte, wurde ein Fest gefeiert, das geradezu ein gesellschaftliches Ereignis war. Aus Stadt und Land strömten Scharen von Gästen zusammen. Schülerinnen veranstalteten Aufführungen, es gab Geburtstagsschokolade mit unzähligen Torten und ein opulentes Souper, bei dem die Mädchen ihre Kochkünste unter Beweis stellen konnten. Dabei zeigte sich, daß die neue Zeit auch das Stift zu Konzessionen gezwungen hatte: früher war es allen männlichen Wesen mit Ausnahme der Stiftsväter streng verboten gewesen, das Stift zu betreten; jetzt durften Brüder, Vettern und Freunde eingeladen werden, und nach dem Souper wurde getanzt. Auch das adlige Prinzip hatte der neuen Zeit weichen müssen: Um das Internat lebensfähig zu erhalten, fanden auch bürgerliche Mädchen Aufnahme. Ja, trotz vieler Verbote schmuggelten sich auch Zigaretten und Grammophone in die Schlafstuben der Mädchen, sowie mancher Unfug, der mitunter zu tränenreichen Entlassungen allzu leichtsinniger Schülerinnen führte.“<sup>2</sup>

Am 19. Oktober 1939 wurde Constance, wohnhaft in Reval, Sakala 38-2, aus der estnischen Staatsangehörigkeit entlassen und reiste am 16. November 1939 aus.<sup>3</sup>

„Sie kam im November [1939] in unsere Familie, Mama hatte sie in Stettin in Empfang genommen. Gepäckträger trugen sie in einer Sänfte von einem Bahnsteig zum anderen. Die Bahnhöfe hatten damals noch keine Rolltreppen und Fahrstühle und das Treppensteigen war für die alte, korpulente Frau unzumutbar.

Sie war eine imposante Erscheinung, sehr groß und beleibt. Wenn sie im Türrahmen stand, kam nicht einmal ich als kleinste und dünnste an ihr vorbei. Bei der Mahlzeit saß sie auf zwei Stühlen, und in ihrem Lehnstuhl hatten wir drei Kinder Platz. Ich liebte Tante Cosse sehr.

Wenn ich aus der Spielschule nach Hause kam, begrüßte ich sie als erste. Sie saß in ihrem Zimmer, der Wohnungstür gegenüber, von Sonne umflutet und handarbeitete. Auf dem Heimweg hatte ich mir schon ein Lied überlegt, welches ich ihr nun vorsang. Sie ist nicht einmal ein halbes Jahr bei uns gewesen. Im Frühjahr 1940 bekam sie eine Lungenentzündung und starb im Alter von 82 Jahren.

Papa erzählte mir später bei unseren Spaziergängen, daß sie sich in Oppeln nicht einleben konnte. Sie, die bekannte und geehrte Priorin, war in Oppeln eine Unbekannte. Niemand auf der Straße beachtete sie. ... Ihr Tod hat mich sehr betrübt.“<sup>4</sup>

Todesanzeige: „Nach einem arbeitsreichen, gesegneten Leben entschlief sanft unsere liebe Schwester, Tante und Großtante Frau Priorin Constanze Edle von Rennenkampff, Priorin des Stiftes Finn, geb. Groß Ruhde in Estland am 14./27. August 1857 -

---

<sup>1</sup> Anm.: Richard v. Harpe war Bevollmächtigter des Gutes

<sup>2</sup> Camilla von Stackelberg: „Verwehte Blätter“ Erinnerungen aus dem Baltikum, Siedler Verlag, Seiten 259-261

<sup>3</sup> Eesti Riigiarhiiv, Riigi Teataja Lisa Nr.14, 15 veebruarist 1940, Nr. 36 aprillist 1940

<sup>4</sup> Harriet Danckwerts geb. Edle v. Rennenkampff (Kf.37), der Großnichte: „Meine persönliche Erinnerung“

---

[gest.] Oppeln O.-S., den 7. April 1940, Luisenstr. 18. Natalie von Bremen geb. Edle von Rennenkampff. Dr. med. Karl Edler von Rennenkampff, im Namen der Familie von Rennenkampff. Erik von Bremen, im Namen der Familie von Bremen. Die Beisetzung findet am Mittwoch, den 10. April um 14.15 Uhr von der Kapelle des Hauptfriedhofs in Oppeln-Halbendorf aus, statt.“<sup>1</sup>

Todesanzeige: „Am 7. April 1940 verschied in Oppeln in Oberschlesien Constance Edle von Rennenkampff, Priorin zu Stift Finn in Estland, geb. 14. August 1857. Die Angehörigen.“<sup>2</sup>

### **Ru.o3 Rennenkampff, Marie Natalie (Natty) Edle v.**

✱ Groß Ruhde 19.08.1859<sup>3</sup>, ~ Groß Ruhde, Haustaufe, 22.09.1859<sup>4</sup>, † Hastenbeck, Kreis Hameln, 03.09.1950<sup>5</sup>,

∞ Groß Ruhde, Haustrauung, 09.03.1884<sup>6</sup>, <sup>7</sup> **Ulrich Johann Conradin v. Bremen**, Kreisgerichtsassessor, Erbherr auf Ruil<sup>8</sup> (seit 1883, enteignet) und Laitz<sup>9</sup> (seit 1909), ✱ Ruil 18.12.1859<sup>10</sup>, † Ruil 02.03.1935; die Verlobung fand im Dezember 1883 statt<sup>11</sup>. „4 Söhne, 4 Töchter.“<sup>12</sup>

Natalie besuchte als Stiftstochter von 1870 bis 1877 das „evangelisch-weltliche adelige Fräuleinstift Johann Diedrichstein“ zu Finn.<sup>13</sup>

Natalies Taufzeugen: „Herr Eduard Nicolai von Middendorff, Frau Baronin Natalie Ungern Sternberg geb. von Rennenkampff, Fräul. Elisabeth Christine von Middendorff.“<sup>14</sup>

„Die Verlobung ihrer Tochter Natalie mit dem Herrn Ulrich von Bremen Ruil zeigen hiermit an Gustav Edler v. Rennenkampff Groß-Ruhde, Natalie Edle v. Rennenkampff geb. v. Middendorff. Reval, d. 12 Dec. 1883.“<sup>15</sup>

1924 lebten sie auf dem Restgut, das ihnen von der estnische Regierung zugesprochen worden ist.<sup>16</sup>

Das Ehepaar feierte am 9. März 1934 auf Ruil ihre Goldene Hochzeit.<sup>17</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>2</sup> Ostdeutscher Beobachter vom April 1940, Todesanzeige

<sup>3</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9045, 1480; Taufschein, ausgestellt am 7. Sept. 1864

<sup>4</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>5</sup> Familienmitteilung, Grabsteininschrift

<sup>6</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>7</sup> Einladung zur Trauung vom Februar 1884

<sup>8</sup> Estn. Ruila, Kirchspiel Hagers, Hageri kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>9</sup> Estn. Laitse, Kirchspiel Nissi, Nissi kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>10</sup> Kirchspiel Hagers/Hageri, Kirchenbuch Eintrag Nr. 1479

<sup>11</sup> Familienarchiv derer v. R., Verlobungsanzeige; Reval/Tallinn, 12. Dezember 1883

<sup>12</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajaloohiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>13</sup> Ebd.

<sup>14</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>15</sup> Familienarchiv derer v. R., Verlobungsanzeige; Reval/Tallinn, 12. Dezember 1883

<sup>16</sup> Familienmitteilung

<sup>17</sup> Familienarchiv derer v. R., Danksagung vom 11. März 1934

**Ru.o4 Rennenkampff, Gustav Magnus Reinhold Edler v.**

\* Groß Ruhde 21.05.1861<sup>1</sup> „9 Uhr Morgens“, ~ Groß Ruhde, Haustaufe, 13.06.1861<sup>2</sup>, ev. luth., † Włocławek, Gouvernement Płock<sup>3</sup>, Polen, 05.08.1904<sup>4</sup> „an einem Darmriß, verursacht durch Sturz vom Pferd“<sup>5</sup>, □ Warschau 09.08.1904<sup>6</sup>,

⊙ Sirsch, Gouvernement Petrikau, 17.12.1892<sup>7</sup> **Anna Minna Martha Orlamünder**, \* Sandow, Kreis Cottbus, 06./18.01.1871<sup>8</sup>, ~ 26.02.1871<sup>9</sup>, evang. luther., † San Remo, Ligurien, 05.02.1934<sup>10</sup> „um acht Uhr“; To. d. „Tuchmacherwerkführers“ Wilhelm Christian Friedrich Orlamünder<sup>11</sup>, \* Luckenwalde 24.10.1844, u. d. Maria Amalia Zwick, legitimierte (09.05.1864) Bachmann, \* Luckenwalde 30.12.1844.<sup>12</sup>

Kaiserlich russischer Rittmeister des 14. Litauischen Dragonerregiments, Kirchspielsrichter.

➤ **Kinder siehe Ru.o9 bis Ru.13**

Gustavs Taufzeugen: „Herr Constantin Reinhold Edler von Rennenkampff, Herr Carl Otto Edler von Rennenkampff, Frau Obristinn Alexandra von Rennenkampff, geb. Baronesse Stackelberg, Frau Collegienrätthin Christine v. Middendorff, geb. Forbes.“<sup>13</sup>

Gustav besuchte die Ritter- und Domschule zu Reval 1875-1879, Quarta II bis Tertia I, dann die Junkerschule zu Wilna und zu Jelisawetgrad. Er diente 1892 bis 1894 als Stabsrittmeister im 14. Littauischen Dragoner Regiment zu Wlozlawsk<sup>14</sup> im Gouvernement Warschau.<sup>15</sup>

Er starb an den Folgen eines Sturzes vom Pferde und ist am 9. August 1904 zu Warschau beerdigt.<sup>16</sup>

„In Thorn starb, wie wir in der „Tägl. Rundschau“ lesen am 6. (19.) August der russische Rittmeister von Rennenkampf. Am Sonnabend früh erfolgte die feierliche Ueberführung der Leiche nach dem Bahnhof mit allen militärischen Ehren. Die Generalität, eine Kompanie des Inf.-Reg. Nr. 21 mit Musik und fast das ganze Offizierskorps der Thorner Garnison begleitete den Sarg zum Bahnhof. Zu der Ueberführung waren auch russische Offiziere erschienen. Am Bahnhof hielt der

<sup>1</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8984; Taufschein, ausgestellt am 7. September 1864

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Ahnenpass des Sohnes Gustav Wilhelm, begl. v. d. Zwölf-Apostel-Kirche, Berlin

<sup>3</sup> Revalsche Zeitung Nr. 181 vom 12. August 1904

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Totenschein, ausgestellt am 7. April 1905

<sup>5</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 2, Akte 18676, Akte 5 und Rückseite

<sup>6</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 210

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Trauschein, ausgestellt am 1. Dezember 1894

<sup>8</sup> Ebd., Cottbus, Kirchenbuch Oberkirche; Taufschein, ausgestellt am 1. Dezember 1894

<sup>9</sup> Ebd., Ahnenpass des Sohnes Gustav Wilhelm, beglaubigt von der Zwölf-Apostel-Kirche, Berlin

<sup>10</sup> Ebd., Auszug aus dem Sterberegister des Jahres 1934 der Gemeinde San Remo, Standesamt

<sup>11</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 210

<sup>12</sup> Evang. Pfarramt Luckenwalde, Register Nr. 1844/283

<sup>13</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>14</sup> Włocławek a. d. Weichsel, Polen

<sup>15</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval 1859-1892 Nr. 580

<sup>16</sup> Familienmitteilung

---

Divisionspfarrer unter präsentem Gewehr eine Trauerrede, und die Trauerkompanie gab drei Ehrensüsse ab.“<sup>1</sup>

„Vollständige Dienstliste des Rittmeisters Gustav Magnus Edlen von Rennenkampff. Aufgestellt am 24.09.1904.“<sup>2</sup>

I. Rittmeister Gustav Magnus Reinhold Edler von Rennenkampff, Sohn von Gustav. IV. Geboren am 21.05.1861. V. Erblicher Edelmann des Gouvernements Estland. VI. Lutherisch. VII. Hat in der Revaler Ritterschule 5 Klassen nach der 2. Kategorie und den Studienkurs in der Jelisawetgrader Kavallerie-Junkerschule nach der 2. Kategorie absolviert.

- 07.10.1879 Laut dem für Infanteriedivision Nr. 24 verkündeten Befehl Nr. 62 in den Dienst im Omsker Infanterieregiment Nr. 96 als freiwilliger Gemeiner 3. Kategorie aufgenommen.
- 28.08.1880 Zur Infanterie-Junkerschule von Wilna zum Studiengang abkommandiert.
- 03.09.1880 In der Schule eingetroffen und als Junker immatrikuliert.
- 31.08.1881 Sitzengeblieben in der Vorklasse.
- 17.03.1882 Dienstlich versetzt in das Litauische Ulanenregiment Nr. 5, stationiert in Włocławek, Polen (zur Zeit Litauisches Dragonerregiment Nr. 14).
- 12.08.1882 Aus der Vorklasse in die Unterklasse versetzt.
- 25.08.1882 Zum Studiengang an der Jelisawetgrader Kavallerie-Junkerschule abkommandiert.
- 03.09.1882 In der genannten Schule eingetroffen und in der Unterklasse als Junker immatrikuliert.
- 21.07.1883 Zum Unteroffizier des Regiments befördert.
- 02.09.1883 In die Oberklasse versetzt.
- 03.08.1884 Den Studiengang nach der 2. Kategorie abgeschlossen.
- 04.08.1884 Zum Standartenjunker umbenannt.
- 08.06.1885 Zum Kornett befördert.
- 12.09.1889- Aus Anlaß der Teilnahme des Regiments am gemeinsamen Lagerappell bei  
21.09.1889 Rembertow, Nahe der Stadt Włocławek, als Leiter des Wachkommandos zurückgelassen.
- 26.02.1890 Leutnant.
- 13.09.1890 Zum amtierenden Leiter der Werkstätten ernannt.
- 15.06.1891 Zum Lazarettleiter ernannt.
- 25.03.1892 Stabsrittmeister.
- 02.06.1893 Legte das Amt des Lazarettleiters nieder.
- 06.05.1896- Zeitweiliger Kommandant der 2. Schwadron.  
07.06.1896
- 06.10.1896 Mit der Silbermedaille zum Andenken an den verstorbenen Kaiser Alexander III. zum Tragen an der Brust am Alexanderband ausgezeichnet.
- 25.07.1897- Während der Teilnahme des Regiments am gemeinsamen Lagerappell bei der  
28.09.1897 Stadt Skierniewice zur Überwachung der Unteroffiziere des Wachkommandos hinterlassen.
- 1898 In Włocławek [Włocławek ] stationiert.
- 11.01.1898- Zeitweiliger Kommandant der 2. Schwadron.  
19.01.1898
- 25.01.1898- Zeitweiliger Kommandant der 1. Schwadron.

---

<sup>1</sup> Revalsche Zeitung Nr. 183 vom August 1904

<sup>2</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 2, Akte 18676, Seiten 35-41, Dienstliste 301-160

## XI. Generation: Kinder von Peter Gustav Edler v. Rennenkampff (o51)

---

- 22.02.1898  
30.04.1898- Zeitweiliger Kommandant der 2. Schwadron.  
28.05.1898  
30.05.1898- Zeitweiliger Kommandant der 4. Schwadron.  
10.06.1898  
03.07.1898- Zeitweiliger Kommandant der 6. Schwadron.  
05.09.1898  
13.12.1898 Zum Kommandanten der 4. Schwadron ernannt.  
17.01.1899 Zum Mitglied des Regimentsgerichts ernannt.  
15.03.1899 Rittmeister.  
19.07.1899 Legte das Amt des Mitglieds des Regimentsgerichts nieder.  
15.05.1899 Mit dem St. Stanislaus Orden III. Klasse ausgezeichnet.  
10.10.1899 Das Amt des Kommandanten der 4. Schwadron wurde bestätigt.  
17.05.1900 Zum Mitglied des Regimentsgerichts ernannt.  
05.12.1900 Legte das Amt des Mitglieds des Regimentsgerichts nieder.  
20.11.1901 Zum Mitglied des Regimentsgerichts ernannt.  
07.06.1902 Legte das Amt des Mitglieds des Regimentsgerichts nieder.  
04.10.1902 Zum Mitglied des Gerichts der Offiziersgesellschaft und der Prüfkommision des Offiziersleihkapitals ernannt.  
26.04.1903 Zum Mitglied des Regimentsgerichts ernannt.  
29.09.1903 Zum Mitglied des Gerichts der Offiziersgesellschaft für ein Jahr ernannt.  
03.11.1903 Legte das Amt des Mitglieds des Regimentsgerichts nieder.  
02.09.1904 Aus der Regimentsliste als verstorben gestrichen.

XI. Verheiratet mit Anna Minna Martha (drei Vornamen) geb. Orlamünder, Tochter des Wassilij, geb. am 06.01.1871. Kinder: Sohn Gustav Wilhelm Konstantin (drei Vornamen), geb. am 17.12.1893, Tochter Margarete Olga Konstantia (drei Vornamen), geb. am 23.10.1895, Sohn Jürgen Franz Diedrich (drei Vornamen), geb. am 28.12.1899, Tochter Maria Magdalene Elisabeth Natalia (vier Vornamen), geb. am 10.10.1903. Gemahlin und Kinder sind lutherisch. An Feldzügen gegen den Feind nicht beteiligt.“<sup>1</sup>

Martha war die Tochter des Fabrikanten zu Sirsch Wilhelm Orlamünder und der Marie Bachmann aus Zuckenwald bei Sirsch in Polen.<sup>2</sup>

Bittgesuch vom 24. Oktober 1904 der Martha v. R., Witwe des Gustav Magnus, an Zar Nikolaus: „Allerdurchlauchtigster, Oberherrlichster Großer Herrscher Kaiser Nikolaus Alexandrowitsch, Selbstherrscher Aller Reussen, Allergnädigster Herrscher!

Es bittet die Witwe des verstorbenen Rittmeisters des Litauischen Dragonerregiments „Seine Majestät König Viktor-Emmanuel III.“ Nr. 14 Martha Wassiljewna Edle von Rennenkampff.

Mein verstorbenen Mann, ehemaliger Rittmeister des Litauischen Dragonerregiments „Seine Majestät König Viktor-Emmanuel III.“ Nr. 14, Gustav Gustavowitsch Edler von Rennenkampff, der 26 Jahre im Militärdienst stand, ohne seine Gesundheit zu schonen, ist am 23. Juli d. J. während der Regimentspferdeübung wegen eines starken Staubes mit dem Pferd umgefallen, indem er sich vollständig der damals stattfin-

---

<sup>1</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 2, Akte 18676, Seiten 35-41, Dienstliste 301-160

<sup>2</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 210; Familienarchiv derer v. R., Taufschein der Oberkirche in Cottbus

---

denden Aufstellung hingab, und bekam dadurch einen Stoß mit dem Degengriff in die Bauchhöhle. Die ihm sofort geleistete medizinische Hilfe und weitere Behandlung haben nicht geholfen und mein Mann starb am 5. August am Darmriß, der während des Sturzes erfolgt war.

Da ich mit vier unmündigen Kindern und ohne jegliche Mittel zum Leben geblieben bin und aus Gesundheitsgründen keine Möglichkeit habe, ohne fremde Hilfe auszukommen, ersuche ich hiermit untertänigst: daß angeordnet wird, mein Gesuch entgegenzunehmen und mir eine Rente<sup>1</sup> aus der Emeritierkasse zu verleihen.

Ich habe meinen Wohnsitz in der Stadt Wlozlawsk<sup>2</sup>, Rybacka Str., Hausnummer 87.“<sup>3</sup>

Sie lebte später [1928] in Italien.<sup>4</sup>

Anna Minna verließ Estland und lebte in Nizza und San Remo, wo sie ein ständiger Gast im Spielkasino gewesen sein soll. Mal hatte sie Geld, mal war sie bettelarm.<sup>5</sup>

„5. IV 33/34 Testamentsabschrift.

San Remo, 29. Oktober 1929. „Meine Verfügung, gesund an Leib und Geist, ist folgende: Im Falle meines Todes vermache ich als Geschenk meinen Kindern, Gustav Konstantin Edler von Rennenkampff [Ru.09], Margarita Olga Constance Edler von Rennenkampff, geb. Edle von Rennenkampff [Ru.10] und Marie Madeleine Elisabeth Natalie Baronin Maydell, geb. Edle von Rennenkampff [Ru.13] und Jürgen Franz Edler von Rennenkampff [Ru.11] beziehungsweise ihren Erben mein sämtliches Vermögen bestehend in Guthaben bei den Banken hier oder anderswo, sowie alles mir von Daniel Plümacher geschenktes Vermögen zu gleichen Teilen.

Mit der Vollstreckung dieses, meines letzten Willens beauftrage ich Dipl. Ing. Edgar Edler von Rennenkampff<sup>6</sup> z.Zt. wohnhaft in Oppeln, der nach besten Wissen und Gewissen die Verteilung vorzunehmen hat. San Remo, 23. Oktober 1929 / Anna Martha Edle von Rennenkampff, geb. Orlamünder.“<sup>7</sup>

„Gemeinde San Remo - Standesamt: Aus den Sterberegistern des Jahres 1934 unter der Nummern 38 Teil I Serie = geht hervor, daß in der Wohnung in Corso N. Sauro Nr. 5 um acht Uhr am fünften Februar des Jahres neunzehnhundertvierunddreißig in San Remo Frau Orlamünder Anna, wohnhaft in San Remo, geboren in Reval - - - 63 Jahre alt, verstorben ist. Personenstand: verwitwete Rennenkampf.“<sup>8</sup>

#### **Ru.05 Rennenkampff, Carl Diedrich Gottfried Edler v.**

✱ Groß Ruhde 26.06.1863 „4 ½ Uhr Morgens“<sup>9</sup>, ~ Groß Ruhde 30.07.1863<sup>10</sup> „von Pastor Hoerschmann getauft“<sup>1</sup>, ✠ Riga 06.05.1929<sup>2</sup> „Montag Vormittag an einer

---

<sup>1</sup> Es wurde ihr eine Rente vom Staatlichen Schatzmeisteramt gewährt. Anmerkung Lutz v. R.

<sup>2</sup> Włocławek a. d. Weichsel, Polen

<sup>3</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 2, Akte 18676, S. 5 und Rückseite

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>5</sup> Familienmitteilung

<sup>6</sup> A.d.H. Konofer (Kf.29), verheiratet mit obiger Margarita Olga Constance Edler von Rennenkampff (Ru.10)

<sup>7</sup> Abschrift im Familienarchiv derer v. R.

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachf. des Generalkonsulats der Bundesrepublik Deutschland in Genua v. 21. Oktob. 1999

<sup>9</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9044; Taufschein, ausgestellt am 7. September 1864

<sup>10</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

Lungenentzündung“, □ Riga, Waldfriedhof 08.05.1929, „Die Beerdigung findet am 8. Mai, um 6 Uhr, von der Kapelle des Wald-Friedhofes aus statt“<sup>3</sup>, „unverheiratet“<sup>4</sup>.

Dipl.-Ing., Architekt, Stadt-Oberingenieur und Ratsherr in Riga.<sup>5</sup>

„Die Gevattern<sup>6</sup>: Herr Carl Otto Edler von Rennenkampff zu Sastama, Herr Constantin Edler von Rennenkampff zu Tuttomäggi, Herr Student Eduard von Middendorff, Herr Baron Woldemar Stackelberg zu Klein Rude<sup>7</sup>, Frau Obristin Anna Gabriele Ingeborg Freiin von Rennenkampff [Kf.o5], geborne Baronne Stackelberg, Frau Collegienrätthin [Christine] von Middendorff, Fräulein Christine von Middendorff.“<sup>8</sup>

Diedrich wurde am Freitag, den 3. Juli 1881, mit seinen Vettern, Gustav Ernst Nikander, Sastama, und Gustav Eduard Reinhold, Tuttomäggi, in der Kirche von Karusen konfirmiert.<sup>9</sup>

„Diedrich besuchte die Ritter- und Domschule zu Reval von 1875-1881, Quinta II bis Prima II, dann die Vorschule des Polytechnikums zu Riga. Er studierte dort weiter 1882-1891 und machte 1891 sein Ingenieur-Examen. Bereits vor seinem Examen erhielt er die silberne Medaille.“<sup>10</sup>

„Diedrich gehörte der Corporation „Fraternitas“ an. Als Dipl.-Ing. arbeitete er ab Mai 1891 bis Juni 1893 als Ingenieur im Büro des Stadt-Obering. A. Agthe in Riga, von Juni 1893 bis Februar 1899 als jüngerer Ingenieur der Samarkandschen Gebietsverwaltung, zeitweise auch Ingenieur der Bewässerungsanlagen. Nach dem Rücktritt Agthes wurde er am 15. April 1899 zum Stadtoberingenieur (Oberbaurat) zu Riga ernannt. Während seiner Amtstätigkeit bzw. unter seiner Kontrolle sind eine Anzahl bedeutsamer städtischer Bauten ausgeführt worden, von denen wir die Fortführung der Kanalisation, die Straßenbauten beim Alexander-Viadukt, die Veränderung in den Straßenzügen, die Erweiterung des Straßenbahnnetzes, wie z.B. am II. Weidendamm und auf dem Kobernschanzterrain und die Fortführung der Hafengebäude hervorheben.“<sup>11</sup>

„Wie wir dem „Reg.-Anz.“ entnehmen ist dem stellv. jüngeren Ingenieur der Samarkandschen Gebiets-Verwaltung Collegienregistrator Carl Diedrich von Rennenkampff der Stanislaus-Orden 3. Klasse verliehen worden.“<sup>12</sup>

---

<sup>1</sup> Kirchenbucheintragung vom 18. November 1863

<sup>2</sup> Revaler Bote Nr. 108 vom 5. Mai 1929

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R., Rigasche Rundschau Nr. 100, Montag, den 6. Mai 1929, Todesanzeige

<sup>4</sup> Album der Landsleute der Fraternitas baltica, 3. Auflage 1961, Seite 102, Nr. 186

<sup>5</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige der Stadtverwaltung von Riga

<sup>6</sup> Taufzeugen, -paten, Anmerkung Lutz v. R.

<sup>7</sup> Estn. Väike-Rõude, Kirchspiel Martens, Martna kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>8</sup> „Eingetragen in der Ehstländischen Ritterschafts-Kanzlei den 7. September 1864. Das obige Angaben mit dem hiesigen Kirchenbuche übereinstimmen, attestiert desmittelst sub fide postorali, gez. Otto August Leopold Hoerschelmann, Pastor zu St. Martens.“

<sup>9</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>10</sup> Album Ritter- und Domschule zu Reval Nr. 581

<sup>11</sup> Album der Landsleute der Fraternitas baltica, 3. Auflage 1961, Seite 63 Nr. 186

<sup>12</sup> Revalesche Zeitung Nr. 280 vom 11. Dezember 1895

---

„Riga d. 18. / I. 1911. - Lieber Woldemar<sup>1</sup>! - Bezüglich des Verhältnisses zwischen dem Tuttomäggischen und Jürgen wurde seinerzeit [1904] nur soviel vereinbart, daß Jürgen ohne Adoption nach Tuttomäggi kommt, und Cossi und Olli<sup>2</sup> als Onkel und Tante seiner Erziehung sich annehmen. Sollte sich hierbei zeigen, daß zwischen den Tuttomäggischen und Jürgen kein aufrichtiges, liebevolles Verhältnis entsteht, so sollte Jürgen aus Tuttomäggi fort. - Eine Einwilligung meiner Schwägerin<sup>3</sup> hierzu war schon sehr schwer zu erhalten. Von einer Adoption war wohl die Rede, doch hätte meine Schwägerin wohl kaum die Einwilligung gegeben, und als die Frage verfolgt wurde, so stellten sich für Olli so schwere, in erbrechtlicher Beziehung, Folgen ein, daß von Cossi die Adoption feierlich fallen gelassen ist. - Mit herzlichem Gruß an all die Deinigen - Dein Vetter D. v. Rennenkampff. Riga, Zollstr. Nr. 2, Q. 12.“<sup>4</sup>

Laut Adressbuch der Stadt Riga aus dem Jahr 1900 und 1901 war Diedrich wohnhaft: Marienstr. 1, Q 7; 1902: Jacobstr. 30, Q 6; - 1903, 1907, 1909: Zollstr. 2 Q 12.

Er lebt in Riga (1928) und hatte eine Anstellung in der Cottischen Verwaltung.<sup>5</sup>

„... Ein Mann der Tat, dem jede Phrase zuwider war, mir scharfem Verstand und treffsicherem kritischen Urteil alles dieses gepaart, mit unbeugsamer Willensstärke, die vor Schrofheit nicht zurückschreckte, dieses stempelte ihn zu einer Persönlichkeit, deren Rat und Hilfe nicht nur von seinem engeren Berufskreise, sondern auch von weiteren Kreisen, man denke nur an seine Arbeit in letzten Jahren als Präsident des Notstandskomitees, gesucht wurde. Der Jugend war er ein Vorbild eines Kämpfers, der für das, was er als richtig erkannt hatte, ohne Scheu mit schneidender Klinge eintrat. Ein Verfechter des Rechtsgedankens, mußten ihn die Willkürakte unserer Zeit schwer treffen, denn er war ein durch und durch bodenständiger Sohn seiner heißgeliebten baltischen Heimat. Ehre seinem Andenken!..“<sup>6</sup>

„Dietrich von Rennenkampff †. Montag Vormittag ist Dietrich v. Rennenkampff nach längerem Krankenlager von den qualvollen Leiden der letzten Lebenstage durch den Tod erlöst worden. Herzschwäche infolge von Lungenentzündung war die Todesursache. Er hat auf dem Krankenbett das ihm nahe bevorstehende Ende klaren Sinnes erkannt und seine letztwilligen Verfügungen mit der ihm stets eigenen, nüchternen Sachlichkeit getroffen. Das letzte Schriftzeichen seiner Hand war die Unterschrift des Schecks, der zur Bestreitung der Beerdigungskosten bestimmt war. Wohlgeordnet, und bis zur entscheidenden Stunde des Lebensendes geregelt, so hat der Verstorbene sich den Abschluß seines Daseins immer gewünscht. Zu einem siechen Dahinleben, oder auch nur beschaulichen Nichtstun am Ende seiner Tage gezwungen zu sein, wäre ihm ein unerträglicher Gedanke gewesen. Er war ein Tatmensch durch und durch.

In Dietrich Rennenkampffs Wesensart war das unzweideutige Bekenntnis zum Tatenmenschentum der vorherrschende Grundsatz. Abhold jeder Phrase, hielt er von langen Reden, schwankenden Erwägungen und Schreibereien sehr wenig. Als Mann der Tat schätzte er auch bei anderen die schöpferischen Leistungen vor allen Dingen. Mit

---

<sup>1</sup> Woldemar v. R. a.d.H. Konofer (Kf.12), \* 23. August 1852, Gründer des v. Rennenkampffschen Fam.-Legats

<sup>2</sup> Konstantin (Tu.o2) und Olga, geb. v. Kotzebue a.d.H. Tuttomägi

<sup>3</sup> Gustav Magnus (Ru.o4) Witwe Anna Minna Martha, geb. Orlamünder a.d.H. Gr. Ruhde

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Brief Diedrichs vom 18. Januar 1911

<sup>5</sup> Ebd., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>6</sup> Revaler Bote Nr. 108 vom 8. Mai 1929

unbeugsamer Willensstärke ging er stets den geraden Weg auf das Ziel los, unbeirrt durch Rücksichten auf außerhalb der Sache liegende Dinge. Vor Schroffheiten und gelegentlich verletzenden Härte schreckte er nie zurück. Sein mannhafter Unabhängigkeitsdrang hatte etwas Überzeugendes und Mitreißendes.

Zu dieser Betätigungsfreudigkeit gesellte sich bei Dietrich Rennenkampff ein überaus scharfer Verstand, verbunden mit kritischer Beobachtungsgabe. Sein trefflicheres Urteil ließ ihn bald das Wesentliche erkennen und das Zweckmäßige zur Lösung verwickelter Fragen finden. Bei seinem ausgeprägten Selbstbewußtsein ging die Neigung zu kritischem Prüfen häufig bis zum Widerspruchsgeist. Nie blieb er jedoch am Kleinen haften. Mit ungewöhnlichem Weitblick erfaßte er überall die großen Zusammenhänge.

Für das, was ihm als das Richtige galt, trat er ohne Kampffesscheu mit schneidender Klinge ein. Er war ein mutiger Verfechter des Rechtsgedankens in allen Lebenslagen, wozu ihn die ehrenfeste Lauterkeit seiner Gesinnung, sowie sein vorbildliches Pflichtbewußtsein in hohem Maße befugte.

Mit diesen wertvollen Charaktergaben ausgestattet, hat der Verstorbene sich im Berufsleben einer unbestrittenen Autoritätsstellung erfreuen dürfen, zumal er außerdem über eine gründlich vertiefte und sehr vielseitige Fachausbildung verfügte. Ihm war die Arbeit nicht gleichbedeutend mit Erledigung des amtlich vorgeschriebenen Pensums unter Anwendung einmal erworbener Kenntnisse, sondern er faßte den Begriff weiter. Er war unablässig bestrebt, technisch auf dem Laufenden zu bleiben und den Umkreis seines Wissens auch über die Grenzen der reinen Technik hinaus zu erweitern. Diese Einstellung zur Arbeit hat ihm eine auffallende Anpassungsfähigkeit verliehen, ihn vor Verknöcherung im beruflichen Alltagsgetriebe geschützt und ihn in fast jugendlich anmutender Schwungkraft erhalten bis ans Lebensende.

Dietrich v. Rennenkampff wurde 1863 in Groß-Ruhde in Estland geboren. Nach dem Besuch der Revaler Dom-Schule kam er auf das Polytechnikum nach Riga, wo er als angesehenes Glied der „Fraternitas Baltika“ regen Anteil am Burschenleben nahm und zu gleicher Zeit mit bestem Erfolge Ingenieurwissenschaft studierte. Nach kurzer Anfangspraxis unter Adolph Aghte in Riga verließ er die Heimat, um in russischen Staatsdiensten in Turkestan 6 Jahre in leitender Stellung beruflich tätig zu sein. Auf Aghtes Veranlassung kam er 1899 nach Riga zurück, um als Stadtoberingenieur die verantwortliche Leitung für Straßen-, Brücken-, Wasser- und Hafenausbau zu übernehmen.

In der für die Geschichte Rigas hoch bedeutsamen Ära Armitstead war Rennenkampff in hervorragender Weise mit beteiligt am Ausbau der werdenden Großstadt. Er war als Oberingenieur nicht nur Leiter seines Ressorts, sondern er wurde als maßgebende Autorität von den Chefs der Kronsbehörden, wie etwa der Hafen- oder Eisenbahnverwaltung jedesmal um sein Gutachten gebeten, wo es sich um grundsätzliche Entscheidungen handelte. Auch während der Kriegszeit wurde er von den militärischen Behörden, sowohl den russischen, wie den späteren reichsdeutschen fortlaufend als Fachmann in Anspruch genommen. 1919 wurde er von den Bolschewiken verhaftet und zu Arrestantenarbeiten verwandt. Reinigen von Müllgruben, Holz verladen. Am 22. Mai 1919 wurde er durch die baltische Landeswehr befreit. Von der lettländischen Stadtverwaltung zunächst entlassen, befaßte er sich mit verschiedenen Privatarbeiten und wurde dann Konsultant beim Stadtamt, bei der Verwaltung des Düna-Aa-Kanals, sowie auch bei der Regierung. Seine Aufgaben bestanden hier im

---

Wesentlichen in der Ausarbeitung von Gutachten über Aufbauarbeiten, neue Großunternehmungen und technische Probleme. Insbesondere wurde nun der Städtebau für ihn das Gebiet seiner Betätigung. Er wurde zu einem tatkräftigen Förderer des genossenschaftlichen Siedlungsbaus. Zugleich fand er Gelegenheit und genügend freie Zeit um sich gemeinsam mit Prof. Jacoby an einer Reihe von internationalen Wettbewerben zu beteiligen und dabei Anerkennung durch Preiszuerteilung zu erfahren.“<sup>1</sup>

Todesanzeige: „Nach schwerem Leiden entschlief in Riga am 6. Mai Diedrich Edler von Rennenkampff geb. 8. Juli (26. Juni) 1863. In tiefer Trauer, die Angehörigen.“<sup>2</sup>

Nachruf: „Am 6. Mai verschied in Riga unser lieber Landsmann und Corpsphilister weiland Stadtoberingenieur Diedrich Edler von Rennenkampff. Der Convent u. die Philister der Fraternitas Baltica.“<sup>3</sup>

„Am 6. Mai 1929 verschied der Konsultant des Rigaschen städtischen Ausbau-Büros und früherer Rigaer Stadt-Oberingenieur Diedrich von Rennenkampff. Ein freundliches Andenken bewahrt ihm die Rigaer Stadtverwaltung.“<sup>4</sup>

„In tiefer Trauer geleiten wir zur Ruhe unseren treuen Mitarbeiter, Dipl. Ing. Diedrich Edler von Rennenkampff. Die Direktion und die Beamten der A.-G. Düna-Aa-Kanal.“<sup>5</sup>

Letzte Meldungen. Diedrich von Rennenkampff †. Heute früh ist Diedrich Edler von Rennenkampff nach schwerem Krankenlager im Alter von 66 Jahren aus dem Leben geschieden. Eine Würdigung der vielen und großen Verdienste des Verstorbenen in seiner langjährigen Tätigkeit als Stadtoberingenieur und auf dem Gebiete der sozialen und politischen Tätigkeit für unser Volkstum können wir heute noch nicht bringen, doch soll schon an dieser Stelle gesagt werden, daß dieser Todesfall in den weitesten Kreisen der Stadt als ein großer und schwerer Verlust empfunden werden wird.<sup>6</sup>

„Am Grabe Diedrich v. Rennenkampffs.

Auf dem Waldfriedhof wurden Mittwoch nachmittag die sterblichen Ueberreste Diedrich von Rennenkampffs von einem zahlreichen Trauergeloge zur letzten Ruhestätte geleitet. In der Kapelle an der Bahre, an der die Aktiven der Fraternitas Baltica Ehrenwache standen, würdigte Oberpastor V. Grüner in seiner Trauerrede den Verstorbenen als den Mann der Wahrheit und der tätigen Nächstenliebe. An der offenen Gruft rief als erster Ing. B. Intelmann im Namen des Philisterverbandes der Fraternitas Baltica dem dahingegangenen Conphilister den letzten Abschiedsruß nach. Es sprachen ferner: Dr. A. v. Hedenström im Namen des ev. Notstandskomitees, dessen Wiederaufbau zu segensreicher Tätigkeit der Tatkraft des Verstorbenen zu verdanken war, Stadtrat Jagar, der begleitet vom Stadthauptkollegen Sadowsky und Stadtrat Ullmann an die Gruft trat und im Namen der Stadt und des Bauamts dem verdienstvollen Mitarbeiter am Werke städtischen Ausbaus den Dank des städtischen Gemeinwesens nachrief, Abg. Dr. P. Schiemann, der im Namen des Ausschusses der deutschen

---

<sup>1</sup> Rigasche Rundschau Nr. 102, Mittwoch, den 8. Mai 1929

<sup>2</sup> Rigasche Rundschau Nr. 100, Montag, den 6. Mai 1929

<sup>3</sup> Revaler Bote Nr. 102, Mittwoch, den 8. Mai 1929

<sup>4</sup> „Cerogud“ Nr. 126, Mai 1929, russischer Text

<sup>5</sup> Rigasche Rundschau Nr. 100, Montag, den 6. Mai 1929

<sup>6</sup> Rigasche Rundschau Nr. 100, Montag, den 6. Mai 1929

Parteien und der deutschen Fraktion im Landtage der Dankbarkeit des politischen Deutschtums für die Tatkraft Ausdruck gab, mit der Diedrich von Rennenkampff in den ersten Jahren eigenen staatlichen Lebens die deutschen Wahlen in Staat und Stadt organisiert hatte, Abgeord. W. Pussull im Namen der deutschen Fraktion der Stadtverordnetenversammlung, die, wie er ausführte, dem Verstorbenen nicht nur für wertvollen Rat und Beistand Dank schuldet, sondern auch für die scharfe Kritik die Rennenkampff mit seiner Mitarbeit verband, Rechtsanwalt Th. Zimmermann im Namen der d.-b.-Volkspartei, der Diedrich von Rennenkampff als den idealen Vertreter des konservativen Gedankens würdigte, als einen Mann, der bei streng konservativer Grundeinstellung sich frei hielt von allen Vorurteilen, und Ing. Kori im Namen der früheren Kollegen.

Unter den Klängen des alten Burschen-Abschiedsliedes wölbte sich der Hügel. Viele Kranzspenden legten Zeugnis ab von Dankbarkeit und Verehrung.“<sup>1</sup>

#### **Ru.06 Rennenkampff, Georg Wilhelm Eduard Julius Edler v.**

\* Groß Ruhde 28.05.1865<sup>2</sup>, ~ Groß Ruhde, Haustaufe, 01.07.1865<sup>3</sup>, † „1936 ermordet“<sup>4</sup>,

I.∞ Taschkent 22.02.1896<sup>5</sup> **Aniela Angelika Marianne Korvin-Pawlowska**, \* Gut Wolkitki, Kreis Lida, Gouv. Wilna, 05.06.1872<sup>6</sup>, † Aschabad (Aşgabat), Turkmenien, 08.03.1931<sup>7</sup>; To. d. Joseph (Johann) Korvin-Pawlowski u. d. Cesarine Narbut.<sup>8</sup>

II.∞ **Maria ...**<sup>9</sup>

Friedensrichter, Dozent der deutschen Sprache am Polytechnikum in Samarkand, Usbekistan.

#### ➤ **Kinder siehe ex I. Ru.14 bis Ru.17**

Georgs Taufzeugen: „Herr Georg von Krusenstiern von Haggud, Constantin von Rennenkampff von Tuttomäggi, Hermann von Middendorff, Baron Nicolai von Fersen von Klosterhof, Frau Obristinn von Rennenkampff, geb. von Stackelberg, Frau Ch. von Middendorff, geb. Forbees, Fräul. Ch. von Middendorff, Fräul. Julie von Ruckteschell.“<sup>10</sup>

Georg besuchte die Ritter- und Domschule zu Reval 1876-1885, Sexta II bis Prima II. Abiturient cum test. mat. Studierte 1886-1889 zu Dorpat Ökologie, Politologie und Jura. Nach Beendigung des Studiums Beamter des Bezirksgerichts zu Reval. Seit 1892 Friedensrichter in Samarkand, 1895 Friedensrichter und Untersuchungsrichter des

<sup>1</sup> Rigasche Rundschau Nr. 104, Freitag, den 10. Mai 1929

<sup>2</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8971; Taufschein, ausgestellt am 3. November 1876

<sup>3</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>4</sup> Familienmitteilung, Nichte Madleine v. R.

<sup>5</sup> Taschkent, Lutherische Gemeinde, Trauschein, ausgestellt am 15. September 1907

<sup>6</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1405, Inventarverz. 545, Akte 11183

<sup>7</sup> Revalsche Zeitung vom 27. März 1931

<sup>8</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1405, Inventarverz. 545, Akte 11183

<sup>9</sup> Familienmitteilung

<sup>10</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

---

Dshisakschen Kreises im Gebiet von Samarkand, seit 1901 Friedensrichter des Kislarwatschen Distrikt des Aschabadschen Bezirksgerichts.<sup>1</sup>

„Hiermit ertheile ich, meinem Sohn Georg die Erlaubnis in Dorpat zu studieren. Natalie von Rennenkampff, geb. von Middendorf, Reval, den 9<sup>ten</sup> Januar 1886.“<sup>2</sup>

„Hiermit gestatte ich meinem Neffen Georg von Rennenkampff vom Studium der Jura zum Studium der politischen Oeconomie überzutreten. Sastama, d. 31. Januar 1888. C. O. v. Rennenkampff.“ (o54).<sup>3</sup>

„Bemerkungen und Verweisungen: Im Alb. Sud. Acad. Dorp. als Jura-Studierender verzeichnet, d. 18. Januar 1886, Nr. 12901; am 25. September 1889 abgegangen: Voll Studium.“<sup>4</sup>

„Im Namen der Kaiserlichen Universität Dorpat und mit Bestätigung des Conseils vom 21. September 1889 ertheilt die juristische Facultät dieser Universität dem gewesenen hiesigen Studierenden der Rechtswissenschaft Georg von Rennenkampff, nachdem derselbe die Gradual-Prüfung bestanden hat, die Würde eines graduierten Studenten der Rechtswissenschaft und alle Rechte und Vorzüge, die nach den im russischen Reiche geltenden Gesetzen mit dieser Würde verbunden sind, wie namentlich das recht auf die zwölfte Rangclassen beim Eintritt in den Civildienst und das Recht auf die durch das Gesetz über die Wehrpflicht art. 56. pct. 1 und art. 173. pct. 1 gewährte Verkürzung der Dienstzeit bei Ableistung der Militärflicht.

Dessen zur Urkunde ist dieses Attestat mit der Unterschrift des Decans und unter Beidrückung des Siegels der juristischen Facultät ausgefertigt und im Namen der Kaiserlichen Universität Dorpat von dem Rector derselben unterzeichnet worden.

Vorschriftsmässig ist hierbei anzuführen, daß Georg von Rennenkampff in der russischen Sprache gute Kenntnisse bewiesen hat. - Dorpat, d. 22<sup>ten</sup> September 1889.

Im Namen der juristischen Facultät: Decan: Dr. C. Erdmann.“<sup>5</sup>

„Die Estländische Ritterschaftskanzlei beehrt sich hiermit aus dem Legat der verstorbenen Cäcilie von Rennenkampff (W.23) 100 Rbl. (abzüglich der Portokosten) per Post für Ihre Tochter Hella [Ru.16] zu überweisen.“<sup>6</sup>

Georg wohnte am 13. September 1890 in Reval, Raderstr., Haus von Ramm und bekleidete den Posten eines Sekretärgehilfen.<sup>7</sup>

Dienstliste aus dem Historischen Staatsarchiv von Rußland:

„Rennenkampff, von, Georg Wilhelm, Sohn des Gustav. Geboren am 28.05.1865 in Groß Rude, Kreis Hapsal, Gouvernement Estland. Lutherisch.

20.11.1889 Absolvierte die Juristische Fakultät der Universität Dorpat mit Bestimmung zum Kandidaten für das Richteramt beim Kreisgericht Reval.

29.05.1890 Amtierender Sekretärgehilfe.

31.12.1890 Im Amt bestätigt.

---

<sup>1</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr 615; Album Academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat von 1889, Nr. 12900; Revalsche Zeitung Nr. 218 von 1895 und Revaler Beobachter Nr. 248 vom 29. Oktober 1901

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20059, L. 13, Universitätsakten

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Akte der Estl. Ritterschaft betreff die Stiftung der Cäcilie v. R., Wack, 1915-1919

<sup>7</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20059, L. 13, Universitätsakten

XI. Generation: Kinder von Peter Gustav Edler v. Rennenkampff (o51)

---

- 20.11.1889 Gouvernementssekretär.  
07.12.1891- Amtierender Sekretär des Kreisgerichts Reval.  
21.01.1892  
05.02.1892 Gehilfe des Friedensrichters im Gebietsgericht Samarkand.  
19.09.1895 Friedensrichter des Kreises Dshisak des Gouvernements Samarkand.  
16.01.1896 Kollegiensekretär.  
01.01.1898 Für die Arbeit bei der 1. Volkszählung mit dem St. Stanislaus Orden III. Klasse ausgezeichnet.  
24.01.1899 Titularrat.  
20.03.1899 Zum zusätzlichen Friedensrichter des Gebietsgerichts Samarkand ernannt.  
27.04.1900 Kollegienassessor.  
19.10.1901 Friedensrichter des Reviers Kisil-Arwat des Kreisgerichts Aschabad.  
01.01.1903 Mit dem St. Annen Orden III. Klasse ausgezeichnet.  
06.06.1903 Ins Amt des Friedensrichters des 1. Reviers des Kreises Aschabad versetzt.  
31.07.1903 Hofrat.  
17.05.1904 Ins Amt des Friedensrichters des 2. Reviers des Kreises Samarkand versetzt.  
20.11.1906 Kollegienrat.  
04.09.1911 Staatsrat.  
1911 Friedensrichter der Stadt Neu Tschardshuj.  
02.08.1913 Mit dem bucharschen Orden des Goldenen Sterns II. Klasse ausgezeichnet.  
06.09.1917 Für das Amt des Mitglieds des Gebietsgerichts Samarkand, Verwaltungsabteilung, vorgeschlagen.

Verheiratet mit Aniela Marianne Korwin-Pawlowska, Tochter des Johann, geboren am 05.06.1872, Gut Wolkischki, Kreis Lida, Gouvernement Wilna, Edelfrau, katholisch.  
Kinder: Andreas Georg Samuel, geboren am 02.02.1897, in Reval ausgebildet im Estländischen Adelsgymnasium auf Kosten des Vaters.

Helene, geboren am 11.01.1900, ausgebildet im Gouvernement Reval, Gut Finn, Kreis Wesenberg, im privaten Adelsinstitut, auf Kosten des Adels.

3. Christine Alice, geboren am 18.08.1904. Ausgebildet im Mädchen-Progymnasium von Tschardshuj auf Kosten des Vaters.“<sup>1</sup>

„Wie wir dem „Reg.-Anz.“ entnehmen ist der Gehilfe des Friedensrichters des 2. Districts des Ssamarkand'schen Kreises, Gouvernementssecretär Georg von Rennenkampff, zum Friedensrichter des Dshisak'schen Kreises ernannt worden.“<sup>2</sup>

„Der Ergänzungs-Friedensrichter des Ssamarkandschen Bezirksgerichts Collegien-Assessor [Georg] von Rennenkampff ist dem „Reg.-Anz.“ Zuzolge zum Friedensrichter des Kisilarwatschen Districts des Aschabadschen Bezirksgericht ernannt worden.“<sup>3</sup>

„Lieber Woldemar! Den 5<sup>ten</sup> Juni waren wir 12 Stunden in Petersburg, ich klingelte bei Dir an, da meine Frau und ich Euch gerne sehen wollten, erfuhren aber leider, daß Ihr im Auslande seid. Uns that es sehr leid, für uns wäre es eine große Freude gewesen, ein Stündchen mit Euch zu verplaudern, ich weiß es nicht, ob es mir gelingen wird, Dich zu sehen, da ich um den 16<sup>ten</sup> August mit meiner Frau nach Wilna reisen werde und von dort zurück nach Samarkand. In Wilna werde ich Paul jedenfalls aufsuchen.

---

<sup>1</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1405, Inventarverz. 545, Akte 11183

<sup>2</sup> Revaler Beobachter Nr. 218, 25. September 1895

<sup>3</sup> Revaler Beobachter Nr. 248, 29. Oktober 1901

---

Gleichzeitig habe ich ein Gesuch auf den Namen des Praeses unserer Familiencasse abgeschickt - also an Dich und wende mich noch privatim an Dich mit der Bitte, es zu befürworten, meine Gage ist nicht groß, 3000-3300 jährlich, von denen ich jährlich ein 600-700 Rubel nach Hause geschickt habe, mit dem Rest haben wir uns durchgeschlagen, was bei dem teuren Leben in Samarkand nur dank der strengen Sparsamkeit und bei großer Einschränkung möglich war.

Mein Sohn Andreas konnte bis jetzt in Reval nur erzogen werden, weil meine alte Mutter half, ich habe aber nicht das Recht, ihr zuviel zuzumuthen. Eine Erziehung in Reval ist ein teuer Ding, die Pension kostet nicht weniger wie 400 - 500 Rubel, Schulgeld 150 Rubel, Bücher, Kleider, Arzt, Stiefel, Fahrten und viele andere Ausgaben noch einmal 250-300 Rubel jährlich, und jetzt habe ich meine Tochter Helene auf das Pastorat Haggars abgegeben für 400 Rubel, da sie noch zu jung für Finn war und dort keine Vacanz.

Viel haben mir meine Schwestern geholfen, doch so geht es nicht weiter, sage nur ja nicht von mir - der Kerl bettelt und klagt eklig, aber man möchte seine Kinder gut baltisch erziehen und sie doch nicht durch eine Erziehung in einem Samarkander Gymnasium von der Heimat und den Anverwandten losreißen.

Sonst, lieber Vetter, geht es mir ganz gut, nur eins, ich habe mich an Samarkand so gewöhnt, daß ich von dort nicht gerne fortkommen will, natürlich wäre es mir am liebsten, im schönen Baltenlande zu leben, aber da wird jeder lutherische Edelmann nicht angestellt, und, so habe ich manches Avancement, um aus Samarkand wieder fortzukommen, fallen gelassen. Materiell hätte es mir außerdem leichter geboten.

Meine Tochter Helene gebe ich nach Hagger zu Probst Thomson. Wie schwer es ist, seine Kinder so weit zu erziehen, kann wohl jeder denken, doch kann nur die Vernunft vorherrschen. - Meine alte Mutter fand ich wohl gealtert vor, doch sonst relativ frisch, sie verbringt den Sommer in Hapsal<sup>1</sup>, um sich dort zu courieren.

Meine Schwestern sind frisch und munter. Meinen Sohn Andreas erblickte ich bei meiner Ankunft vor mir als großen starken Jungen, er ist in die Quarta gekommen und mich freut es, daß er ein gutes musikalisches Gehör hat, das hat er aus der Middendorffschen Familie, ich bin ganz unmusikalisch.

Den Sommer aber verbringe ich mit meiner Familie in Ruhde, es ist wohl herrlich hier, besonders da wir einen schönen Sommer haben, die Felder stehen in der Umgegend sehr schön. - Bruder Carl hat seine Medicinerei in Leal<sup>2</sup> aufgegeben, hat Layküll mit Ruhde wirtschaftlich verbunden und ist mit Leib und Seele Agrarier, natürlich hat er es nicht leicht, doch hoffe ich, er wird sich durchbeißen. Sein Hauptquartier wird in Layküll sein, das eben sehr nett ausgebaut wird, etwas Staunen erregt es, daß er dazu nicht Ruhde gewählt hat.

Meinem Bruder Dietrich habe ich noch nicht gesehen, er war im Frühjahr zu einer Cour im Auslande, eilte aber nach Riga, wegen der Kaiserankunft, der Arme ist sehr gehetzt, leider hat er sich nicht entschlossen oder entscheiden können, in den Ehestand zu treten. Er wird wohl alter Hagestolz bleiben.

In Ruhde führt das Haus Schwester Kitty, Gustavs Kinder sind auch alle hier, das Haus ist sehr besetzt, da Schwägerin Martha und Schwester Constanze auch hier sind. Ich bewundere Kittys Kunst, mit der sie alles leitet. Vom 6. - 12. Juni waren wir in

---

<sup>1</sup> Haapsalu, Kreisstadt 90 km südwestlich von Reval

<sup>2</sup> Estn. Lihula, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

Finn bei Schwester Constanze, was ist das für eine schöne Anstalt, eine herrliche Gegend und muß der alte General ein kluger und gescheiter Mann gewesen sein.

Bester Woldemar, schreibe mir bitte, wie es Dir persönlich geht, hat die Cour Dir geholfen und was sonst noch Neues zu hören ist. Herzliche Grüße senden meine Frau und ich an Deine Frau und sei herzlich begrüßt von Deinem treu ergebenen Georg von Rennenkampff, Groß-Ruhde, den 19. Juli 1910.“<sup>1</sup>

Er lebte in Samarkand (1928).<sup>2</sup>

Todesanzeige: „Am 8. März a. c. verschied in Aschabad Angelika Edle von Rennenkampff geb. Korvin-Pawlowski. Georg Edler von Rennenkampff a.d.H. Gross-Ruhde und die Töchter.“<sup>3</sup>

### **Ru.o7 Rennenkampff, Hermann Paul Edler v.**

\* Groß Ruhde 10.01.1867<sup>4</sup>, ~ Groß Ruhde, Haustaufe, 06.02.1867<sup>5</sup>, † Löwenwolde<sup>6</sup> 26.04.1902<sup>7</sup> (Suizid), „unverheiratet“<sup>8</sup>.

Landwirt, Erbherr auf Gr. Ruhde.

Pauls Taufzeugen: „Hermann Baron Schilling, Georg von Krusenstiern zu Haggud, Carl Otto von Rennenkampff zu Sastama, Fräulein Juli von Krusenstiern.“<sup>9</sup>

Paul besuchte die Ritter- und Domschule zu Reval 1877-1882, Septima II bis Quinta I, dann die Petri Realschule ebendort bis 1887. Abiturient cum test. mat. Er studierte 1887 bis 1889 auf dem Polytechnikum zu Riga Ökonomie [Landwirtschaft]. 1889 bis 1890 Eleve auf dem Gut Wannamois<sup>10</sup>, Estland, bis 1896 Verwalter dieses Gutes. Danach wurde er Verwalter der Güter Lassinorm<sup>11</sup> und Emmomäggi<sup>12</sup> im Kreis Wesenberg (Wierland). Er endete durch Selbstmord.<sup>13</sup>

„Als sein Bruder Paul plötzlich am 26. April 1902 im Alter von nur fünfunddreißig Jahren starb, erbte mein Vater [Ru.o8] unverhofft das Gut Goß Ruhde.“<sup>14</sup>

Todesanzeige: „Paul Hermann Edler von Rennenkampff, geboren den 10. Januar 1867 in Gross-Ruhde, gestorben den 26. April 1902 in Löwenwolde. Jesaias 54, 10. Die Mutter und Geschwister.“<sup>15</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Brief von Georg an Woldemar (Kf.12) vom 19. Juli 1910

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>3</sup> Revalsche Zeitung Nr. 70 vom März 1931

<sup>4</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8995; Taufschein, ausgestellt am 3. November 1876

<sup>5</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>6</sup> Estn. Liigvalla, Kirchspiel St. Marien-Magdalenen, Koeru kihelkond, Kreis Jerwen (Weißenstein), Estl./Eesti

<sup>7</sup> Revalsche Zeitung Nr. 96 vom April 1902

<sup>8</sup> Album Fraturnitas Baltica 1961, Seite 130, Nr. 250

<sup>9</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>10</sup> Estn. Vanamõisa, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>11</sup> Estn. Lasinurme, Kirchspiel St. Simonis, Simuna kihelkond, Kreis Wierland/Viruma, Estland/Eesti

<sup>12</sup> Estn. Emumäe, Kirchspiel St. Simonis, Simuna kihelkond, Kreis Wierland/Viruma, Estland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1798 bis 1799. 640 ha Hofsländ, 500 ha Bauernland, 6,35 Haken

<sup>13</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 638; Album Fraturnitas Baltica 1961, Seite 130, Nr. 250

<sup>14</sup> Familienarchiv derer v. R., Erinnerungen der Ull v. R., verh. v. Stackelberg

<sup>15</sup> Beilage zur Revalschen Zeitung Nr. 96 vom April 1902, Todesanzeige

---

## Ru.o8 Rennenkampff, Carl Johannes Hermann Edler v.

\* Groß Ruhde 23.06.1870<sup>1</sup> „um acht Uhr abends ehelich geboren“, ~ Gr. Ruhde 24.07.1870<sup>2</sup>, † Eichenau, Kreis Fürstenfeldbruck, 27.12.1953<sup>3</sup>, □ Gauting, Kreis Starnberg,

I.∞ Dorpat, in der St. Johanniskirche<sup>4</sup>, 11.01.1905<sup>5</sup> **Maria Magdalena** (Magda) v. **Sivers**, die Verlobung fand im März 1904 in Dorpat statt<sup>6</sup>, \* Alt-Kusthof 22.07.1881<sup>7</sup> „vier Uhr“, ~ Alt-Kusthof, Haustaufe, 08.10.1881<sup>8</sup>, † Dorpat 22.01.1913<sup>9</sup>, 13.01.1913<sup>10</sup>, „Einsargung: 23. Januar ½8 Uhr Abends Wallgraben Nr. 19“<sup>11</sup>; To. d. Ordnungsrichters und Versicherungsdirektors August Friedrich von Sivers, Herr auf Alt Kusthof<sup>12</sup>, † 1896, u. d. Helene (Lolo) Justine von Seidlitz, a.d.H. Waetz<sup>13,14</sup> u. Meyershof<sup>15</sup>, † Dorpat 20.03.1930<sup>16</sup>.

II.∞ Dorpat 04.07.1920<sup>17</sup> **Olga Karoline v. Magnus**<sup>18</sup>, \* Pleskau 24.12.1886<sup>19</sup>, † Starnberg 27.01.1974; To. d. Kaiserlich russischen Staatsrats u. Juristen, zuletzt Mitglied des Apellhofs in Wilna, Alexander (Sascha) von Magnus u. d. Johanna Willhelmine Gutzeit, aus russischem Adel.

∞I. Riga 24.03.1910<sup>20</sup> Harald Eduard Friedrich von Sivers a.d.H. Rappin<sup>21</sup>, \* Rappin 30.05.1884<sup>22</sup> “7 Uhr Abends”, ~ Rappin 14.06.1884<sup>23</sup>, † Rappin 04.12.1918<sup>24</sup>. Sie hatten vier Kinder: Ingrid - Lieselotte - Alf - Ursula.

---

<sup>1</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8926; Taufschein, ausgestellt am 3. November 1876

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20065, L. 29, Geb.- und Taufurkunde, St. Martens, 21. Nov. 1895

<sup>3</sup> GH der adeligen Häuser, Band 4, 1959

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Lieder zur Trauung

<sup>5</sup> Dorpat/Tartu, St. Johanniskirche, Kirchenbuch; Trauschein, ausgestellt am 9. Mai 1909

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Verlobungsanzeige

<sup>7</sup> Kirchspiel Kamby/Kambja, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 9. Mai 1909

<sup>8</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>9</sup> Beilage zu Nr. 19 der Nordlivländische Zeitung vom Januar 1913, Todesanzeige

<sup>10</sup> GH der adeligen Häuser, Band 4, 1959

<sup>11</sup> Beilage zu Nr. 19 der Nordlivländische Zeitung vom Januar 1913, Todesanzeige

<sup>12</sup> Estn. Vana-Kuuste, Kirchspiel Kamby, Kambja kihelkond, Kreis Dorpat/Tartumaa, Livland/Eesti

<sup>13</sup> Estn. Väätsa, Kirchspiel Turgel, Türi kihelkond, Kreis Jerwen (Weißenstein), Estland/Eesti

<sup>14</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, III. Band, Seite 255

<sup>15</sup> Estn. Meeri, Kirchspiel Nüggen, Nõo kihelkond, Kreis Dorpat/Tartumaa, Livland/Eesti

<sup>16</sup> GH der adeligen Häuser, Band 4, 1959

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> Rückseite Photo 11. Söhne 3

<sup>19</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>20</sup> GHdA, Adelige Häuser, 1959, GesBd. 20, Seite 473

<sup>21</sup> Estn. Röpina, Kirchspiel Rappin, Röpina kihelkond, Kreis Werro/Võrumaa, Livland/Eesti

<sup>22</sup> Kirchspiel Rappin/Röpina, Kirchenbuch-Clip

<sup>23</sup> Ebd.

<sup>24</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Livland, Band I, Seite 295

Dr. med.<sup>1</sup>, praktizierender Arzt in St. Petersburg, im Burenkrieg in Südafrika (Burendoktor), dann Dorpat, Erbherr auf Gr. Ruhde und Layküll<sup>2</sup>.

➤ **Kinder ex I. siehe Ru.18 bis Ru.20**

➤ **Kind ex II. siehe Ru.21**

„Am 23. Juni 1870 um 8 Uhr abends in Groß-Ruhde ehelich geboren und am 24. Juli 1870 von dem evangelisch-lutherischen Pastor der St. Martens Gemeinde zu Hause auf den Namen Karl Johannes Hermann getauft. ... Paten: 1. Herr Karl von Middendorf<sup>3</sup> aus Assokül<sup>4</sup>, 2. Herr Hermann von Middendorff<sup>5</sup>, 3. Frau Elisabeth Edle von Rennenkampff<sup>6</sup>.“<sup>7</sup>

Carls Taufpaten: „Herr Carl v. Middendorff v. Assoküll, Herr Hermann v. Middendorff, Frau Elisabeth Edle v. Rennenkampff.“<sup>8</sup>

Maria Magdalenas Taufpaten: „1) Frau Baronin Marie v. Stackelberg, 2) Frau Kirchspielrichter Ewa v. Sivers, 3) Herr Kirchspielrichter Fromhold v. Sivers. Haustaufe v. Pastor loci.“<sup>9</sup>

„Für meine Frau Dagmar Isabel Edle von Rennenkampff und den Familienverband: Des öfteren wurde ich<sup>10</sup> gebeten und sogar aufgefordert, meine Erinnerungen an meinen Vater aufzuschreiben, den letzten Anstoß gab Magnus Rennenkampff.

Über Menschen etwas aus dem Gedächtnis - Eindrücken - zu schreiben, bzw. auszusagen ist meines Erachtens recht schwer, Erinnerungen kommen, gehen, tauchen manchmal nach langer Zeit auf, oft sind sie nicht völlig den Tatsachen entsprechend, es können schnell Anekdoten werden. Aber versuchen will ich es und dabei hoffentlich meinem Vater gerecht werden.

Eine äußere Beschreibung von ihm zu geben? Ich kannte ihn praktisch nur in seinem Alter. 55 Jahre war er, als ich zur Welt kam. Mir sagte vor Jahrzehnten ein nicht mehr erinnerlicher Bekannter: „Dein Vater? Nimm Ritter, Tod und Teufel von Dürer, dies ist Dein Vater.“ Bestimmt ein Vergleich, der zu beachten ist.

Der Ritter - mein Vater - von Geburt und Natur, geradeaus schauend, das Pferd am Zügel geritten. Der Tod, ein Wesen mit dem er sich nicht nur als Arzt auseinandergesetzt hat. Der Teufel, was war für ihn der Teufel? Im Alter wohl die Menschheit in ihren Auswüchsen, obwohl er bestimmt kein Menschenverächter war. Auf dem Bild von Dürer steht oben die Burg auf der Höhe. Die Burg war für ihn immer der christliche Glaube, ohne Schnörkel, Christus im Leiden am Kreuz das große - bestimmt auch einzige Vorbild. Die strengen Züge im Gesicht des Ritters und ein oft

---

<sup>1</sup> Isidorus Brennsohn: Die Ärzte Livlands, 1905

<sup>2</sup> Estn. Laiküla, Kirchspiel St. Martens, Martna kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1900 bis 1919. 940 ha Hofland, 390 ha Bauernland, 5,05 Haken

<sup>3</sup> Vetter Karl pachtete Assoküll am 22. April 1868 von Nicolai v. Knorring auf drei Jahre

<sup>4</sup> Estn. Asukülä, Kirchspiel Rõthel, Ridala kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>5</sup> Bruder Hermann Wilhelm Alexander, geb. 25. Oktober 1846

<sup>6</sup> Schwester Sophie Elisabeth v. Middendorff, geb. 15. November 1834, verh. mit Carl Otto v. R., Sastama

<sup>7</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20065, L. 29, Geb.- und Taufurkunde, St. Martens 21. Nov. 1895

<sup>8</sup> Kirchspiel St. Martens/Martna, Kirchenbuch-Clip

<sup>9</sup> Kirchspiel Kamby/Kambja, Kirchenbuch-Clip

<sup>10</sup> Familienarchiv derer v. R.: Aus den Erinnerungen seines Sohnes Karl Gustav (Ru.21)

---

gezeigter Gesichtsausdruck meines Vaters zeigen eine erstaunliche Ähnlichkeit. Gut, mein Vater war streng, hart nur sich gegenüber, er war auch sehr gütig zu anderen Menschen, auch Tiere hatten es bei ihm gut, der Hund auf dem Bild von Dürer ist symbolisch.

Zu den Berufen meines alten Herrn: Er hatte nicht einen Beruf, es waren deren sicherlich drei: Landwirt, Soldat, Arzt. Welcher dieser drei Berufe lag ihm am nächsten? Erstens: mit Sicherheit der Landwirt, der Gutsherr in Verantwortung zu Grund und Boden, dem Personal, dem Vieh.

Zweitens: Viele, die ihn kannten, sagen der Soldat - ja und nein! Es war eine Selbstverständlichkeit Soldat in der Not zu sein. Für ihn war der Soldat wohl der Inbegriff der Pflichterfüllung. Auch der Zusammenbruch 1945 hat diese Auffassung wohl nicht geändert.

Drittens: Arzt, er war es meines Erachtens nicht aus Leidenschaft, aber aus Berufung, Wissenschaftler war er nicht. Seine Patienten nennen ihn noch heute den „Landarzt“.

Auf alle drei Berufe werde ich wohl noch eingehen müssen.

Er liebte auch seine Freiheit, eine Sehnsucht trieb ihn hinaus - Europa, Afrika, Asien -, auch im Innern war er frei.

Einen Fehler hatte Papa, er hat seine Erlebnisse nie aufgeschrieben und nur sehr selten darüber gesprochen. Höchstens bei einer Flasche roten Weines hörte der Zuhörer manches sehr Interessante.

Ich werde jetzt das aufschreiben, was ich aus dem Leben meines Vaters an Wesentlichem noch in Erinnerung habe. Ich tue dieses bewußt ohne irgendwelche Unterlagen. Ich schreibe über meinen Vater mit eigenen Gefühlen und Gedanken, ich schreibe, weil das Leben Karl Edler v. Rennenkampffs soweit möglich für die Familie festgehalten werden muß.

Groß Ruhde: In einem alten Gutshaus, Holz, erbaut nach dem nordischen Krieg kam er Johanni 1870 als achttes Kind zur Welt. Viel kann ich aus der ersten Jugend nicht erwähnen. Es muß eine ruhige Kindheit bis zum Anfang, Mitte der ersten zehn Jahre gewesen sein. Er hat mir nur zwei Episoden erzählt, jedesmal war sein „Erlebnispartner“ der gleiche, Schmiedjunge auf dem Gute, kräftig und gewandt, ob intelligent? Este!

Dieser Bengel wollte es dem jungen Herren zeigen, wer ist hier der Stärkere? Pech, lieber Este, mein Alter legte ihn im Ringkampf aufs Kreuz.

Zweites Spielchen: Wieder der gleiche Este forderte meinen Vater heraus: „Wer hebt den Amboß in der Schmiede höher? Junger Herr - Sie oder ich?“ Wieder Pech, Estenknabe, mein Vater schaffte mehr. Über Groß Ruhde später noch etwas mehr.

Ritter- und Domschule Reval: Ewig in Ruhde sitzen, Reiten, Fischen und Jagen reichen wohl nicht aus. Also auf die Domschule. Na ja, nach eigenen Aussagen ist er dreimal sitzengeblieben. Trotzdem erstaunlich, wie der alte Herr noch im hohen Alter den Homer rezitieren konnte und als Humanist die Herren vom Realgymnasium in Schulchemie und Schulphysik auflaufen ließ. Ein geschultes Gedächtnis, das Wesentliche erfassend und behaltend. Eine Geschichte aus dieser Zeit: An der Domschule war z.Zt. ein Lehrer, Erzieher, Professor etc. mit sehr großen nach außen stehenden Plattfüßen. „Was tun?“, fragte Karl v. Rennenkampff. „Man nehme Zeitungspapier, bestreiche dieses mit Vogelleim-Klebstoff, der recht durchsichtig ist, und lege die Zeitung vor die Klassenzimmertür.“ Der Professor kommt, steigt drauf und fest sitzt das

Papier an seinen Schuhen. Er tritt links, er tritt rechts, das Papier hält fest. Der Ausgang ist mir unbekannt.

Die Ritter- und Domschule hat er nach dem Abitur verlassen, er studierte Medizin und berichtete noch in den 30er Jahren in Eichenau/Obb. voller Stolz: „Ich habe so schnell studiert, daß ich meine Zeitversäumnisse aus der Ritter- und Domschule aufgeholt habe!“ Er wurde Assistenzarzt bei Prof. Dehio in Petersburg.

Burenkrieg: Wie kam nun Karl v. Rennenkampff nach Südafrika? Ich kenne folgende Darstellung von ihm selbst: Eines Abends, Ende 1899, traf er sich mit einem Bekannten in Petersburg; dieser machte eine Andeutung: „In der Niederländischen Botenschaft ist eine Kommission, die wirbt Freiwillige für die Buren.“ Erste Reaktion von meinem Vater: „Blödsinn Südafrika.“ Am nächsten Morgen war er bei der Kommission, 1900 bei den Buren unter dem Roten Kreuz als freiwilliger Arzt der holländisch-russischen Ambulanz. „Der Burenkrieg“, auf diesen kam er in den Erzählungen beim Rotwein oft zurück. Mit größter Hochachtung sprach er über die Buren, ein fast glühender Verehrer des Burengenerals de la Ray. Er war ein klarer, nicht ablehnender Beurteilender des Burengenerals Sumth, dem späteren Präsident von Südafrika unter britischer Hoheit. Sein Urteil: „Sumth versuchte nach der Niederlage der Buren alles für das Land zu tun.“ Mein Vater kannte ihn persönlich. Zwei Jahre ritt er (sein Ausdruck) mit de la Ray, hauptsächlich im Guerillakrieg in der Provinz Natal.

Sein Urteil über die englischen Regimenter, schlecht, mehr will ich nicht sagen. Die kanadischen, aber auch schottischen Truppen wurden von ihm geschätzt. Alle achteten aber strikt das Rote Kreuz und den Arzt.

Nun einzelne Episoden, soweit ich diese noch im Kopfe habe: Begegnung mit Cecil Rhodes: Der Burendoktor - Karl von Rennenkampff - wird von den Briten gerufen, Cecil Rhodes ist krank, mein Vater also hin. Er traf den Kranken in seinem Zelt im Bett, neben dem Bett, auf dem Nachttisch eine brennende Kerze und eine Bibel, so daß diese jedem in die Augen fallen mußte. Wo die Engländer ihre Ärzte hatten, unbekannt?

Zusammentreffen mit einem britischen Offizier: Die Briten hatten die Steppe abgebrannt, um Buren zu fangen, stachlig und grau war das Land. Der Burendoktor fuhr mit seiner Ambulanz - maultiergezogen - durch die Savanne, er auf dem Pferd. Plötzlich vor ihm eine nackte, hagere, weiße, menschliche Gestalt. Sie stellt sich in aller Form vor ..., ein britischer Offizier! Die burischen Freischärler hatten den Briten ihre Uniformen ausgezogen. Sie hatten selber keine Kleidung mehr.

Wieder fuhr bzw. ritt der Arzt über das Land. In der Ferne sah er eine weiße Fläche. Schnee? Unmöglich in Südafrika! Beim Näherkommen stellte sich heraus: Eine große Schafherde, vom Feinde abgeschlachtet, um den Buren diese Verpflegungsmöglichkeit zu nehmen.

Noch eine Geschichte, diese spielte wohl im Burenkrieg, wurde aber erst zu Beginn des 2. Weltkrieges mir bekannt, bzw. sprach der alte Herr erst zu dieser Zeit über das Ereignis.

Der deutsche Film „Ohm Krüger“ zeigte in einer längeren Szene Engländer-Briten beim Morden, Plündern und Brandschatzen bei der Einnahme von Pretoria. Mein Vater wurde böse und hielt auch in der Öffentlichkeit mit seiner Meinung nicht zurück. Er war während der Eroberung von Pretoria durch die Briten in der Stadt und blieb auch, glaube ich, ein bis zwei Tage dort. Kein englisch-britischer Soldat hat sich irgendwie nach seinem Urteil kriegsvölkerrechtlich unmöglich zu diesem Zeitpunkt be-

---

nommen. Tatsache war, als die Buren abgezogen, wollten Kaffern, Angehörige eines Negerstammes, plündern. Der Burengeneral de la Ray ließ daraufhin von seiner Nachhut in die Luft schießen. - Anmerkung: Er sprach gut über die Kaffern, sie waren verlässlich, solange sie nicht mit Europäern in Berührung kamen (seine Aussage).

Nachdem mein Vater seine Verwundeten ordnungsgemäß - wahrscheinlich dem britischen Roten Kreuz - übergeben hatte, zog er de la Ray nach.

Noch eine Geschichte aus dem Burenkrieg: Die Buren als Freischärler konnten keine Gefangenen machen, auch Verwundete konnten nur notdürftig versorgt liegen bleiben, wenn möglich, wurde der Feind verständigt. Bei jedem Verwundeten legten die Buren eine Flasche des so knappen Wassers ab.

Mein Vater unterzeichnete den Waffenstillstandsvertrag zwischen Burenfreischärlern und Briten als neutraler Zeuge und begleitete anschließend den damaligen Nochpräsidenten von Südafrika, Präsident Stein, nach London.

Eine Kleinigkeit noch: 1905 erreichte ein Brief meinen Vater aus Südafrika. Anschrift: „Burendoktor Estland“ - Ende. Wie gesagt, der Brief kam an.

Zeit bis 1905: Aus den Jahren 1903/1904 ist mir nichts bekannt. Er promovierte 1904 zu Dr. med., aber: der Russisch-Japanische Krieg zog auf. Als Chefarzt des Russisch-Holländischen Feldlazarettes marschierte er nach Asien. Auch hier muß ich passen. Einzelheiten sind mir nicht bekannt.

Nach dem Krieg: Der alte Herr kehrte nach Ruhde zurück, ließ sich in Leal als praktischer Arzt nieder und bewirtschaftete Groß Ruhde und kaufte das Gut Layküll hinzu. Fast belehrend erklärte er mir im Warthegau, wir waren 1941/42 dorthin gezogen, seine Erfolge in der Kleezucht und Trockenlegung der Moore in Ruhde und Layküll. Klar und anschaulich waren seine Darlegungen.

1905 heiratete er in Dorpat Maria Magdalena (Magda) von Sivers aus dem Hause Alt-Kusthof<sup>1</sup>. Die Ehe muß überaus glücklich gewesen sein, Gert - Ursula (Ull) - Jakoba (Ba) kamen zur Welt. 1913 starb seine erste Frau. Ich glaube, er hat diesen Tod nie völlig überwunden.

Erster Weltkrieg 1914: Wiederum Chefarzt des Russisch-Holländischen Feldlazarettes im Einsatz an der Russischen Mittelfront. Nur eine Geschichte, ja ein Gefechtsabschnitt ist mir bekannt. Er hat sie mir 1942 in Kutno geschildert, wie und durch welche Straßen er vor den Deutschen ausriß.

Seine Einstellung zum Kampf Rußland gegen Deutschland präziserte er mit den Worten eines baltischen Barons: „Wir werden den Zaren mit unseren Leibern verteidigen.“

Baltenregiment 1918: Das Russische Reich brach 1917 zusammen, der Zar wurde gefangen und mit seiner Familie von roter Soldateska erschossen. Die Heimat - Estland - erklärte seine Unabhängigkeit, so wie Lettland, Litauen und vor allem Finnland. Die rote Armee fiel in Estland ein und drohte das Land mit Mord und Totschlag einzunehmen. Die Esten wehrten sich, die Balten traten in das Baltenregiment ein, mein Vater nicht als Arzt, sondern als Schütze. In allen Berichten aus jener Zeit über die Balten, werden die Spähtrupp- und Patrouillenunternehmen unter Führung des Burendoktors besonders hervorgehoben, scheinbar kühn - nach seinen Schilderungen aber überlegt und sauber geplant. Die Erfahrung aus dem Burenkrieg schlug durch.

---

<sup>1</sup> Estn. Vana-Kuuste, Kirchspiel Kamby, Kambja kihelkond, Kreis Dorpat/Tartumaa, Livland/Eesti

1920: Die Bolschewiken mußten Estland die Freiheit geben, aber: Der Deutschbaltische Adel wurde seiner Güter enteignet. Zurück blieben „Restgüter“ zum Sterben zuviel, zum Leben zuwenig.

Papa heiratete 1920 in zweiter Ehe Olga Caroline von Magnus, verwitwete von Sivers-Rappin, sie hatte vier Kinder, Ingrid - Lieselotte - Alf - Ursula, aus drei Kindern wurden sieben, das achte kam noch nach.

1920 bis 1932: Meine Eltern hatten sich entschlossen, Estland zu verlassen und nach Deutschland überzusiedeln. Mein Vater kaufte in der Oberpfalz/Bay., auch Steinpfalz genannt, in der Gegend von Berathausen einen größeren Bauernhof, den Uttenhof. Warum und wieso dieser Betrieb nicht lief?

Jedenfalls war die Familie 1925 in München, 1926 in Gauting bei München. Einen Kleinstbauernhof hatte mein Vater erworben, 2,3 ha und Zupachtung, insgesamt ca. 3 ha. Das Haus war damals voller Menschen, Verwandte und Bekannte, die alle mehr oder weniger auf der Tasche meines alten Herrn lagen. Es mußte etwas geschehen - mit 60 Jahren legte Papa das Deutsche Arztexamen in München ab. Mit dem russischen Examen durfte er in Deutschland nicht praktizieren. Heute geht man mit 60 Jahren in Pension. Nach einer Einarbeitungszeit in München und Koblenz übernahm er 1933 eine Landpraxis in Eichenau, eine Siedlung auf den Ausläufern des Dachauer Moores. Das erste Haus entstand dort 1905. Er traf dort als Patienten alle Bevölkerungsschichten, ja auch fast einen Querschnitt der europäischen Bevölkerung an: Auch hier Balten, Russen, oder völlig „verrußte“ Deutsche, Italiener, auch Franzosen - Hugenotten - habe ich dort erlebt.

Es gab eine Siedlung in Eichenau, „Neu Moskau“ bezeichnet, nicht wegen der Russen, sondern wegen der politischen Einstellung der Bewohner, rot - dunkelrot. Der baltische Baron kam bestens mit diesen „Roten“ klar.

Nur der Herr Hauptlehrer! Schwierig! Selbst für Papa. Wieder war auch dort in Eichenau das Haus übervoll mit Einliegern.

1933 bis Kriegsausbruch: Karl von Rennenkampff war als ehemaliger Angehöriger des Baltenregimentes Mitglied im Stahlhelm, eine rechte, konservative Organisation der Frontkämpfer 1914/1918. Ebenso gehörte er dem Kyffhäuserbund an, der seit Friedrich dem Großen das deutsche Soldatentum, die Veteranen vertrat. Der Stahlhelm wurde mehr oder weniger freiwillig 1934/1935 in die NSDAP überführt. Mein Vater wurde Parteimitglied, sicherlich erhoffte er sich von dieser Partei mehr Ordnung und Ruhe in Deutschland nach dem Desaster der Weimarer Republik und deren Nachfahren bzw. Parteien.

Hier muß erwähnt werden: Vater war einige Male mit Adolf Hitler beim Tee, ich glaube auch nach dessen Machtergreifung, die Gründe sind mir unbekannt, Vorteile hat er daraus nicht gezogen - das war klar für ihn.

Dem Kreisleiter des Kreises Fürstfeldbruch hat er einmal gesagt, in der Eichenau sprach man davon: „Wären wir alle Christen, wir bräuchten keinen Nationalsozialismus.“

Ein weiterer Hinweis zu seiner Einstellung: 1995 erzählte mir ein Freund von meinem Bruder Alf v. Sivers, der gleichzeitig ein großer Verehrer meiner Schwester Ursula v. Sivers war, er hätte meinen Vater um Rat gefragt: „Herr Doktor, soll ich in die Partei eintreten?“ Antwort: „Ja, wir haben genug schlechte Kerle.“

Für seine Patienten tat er alles, zu Fuß, mit dem Fahrrad und Motorrad war er unterwegs. Nur einmal hat er Urlaub gemacht, 1938 zum zwanzigjährigen Gründungs-

---

treffen des Baltenregimentes fuhr er nach Reval. Groß Ruhde hat er damals nicht besucht.

In Eichenau hatte er eine Angewohnheit: Einige Male im Jahr fuhr er nach München in das Hotel Vierjahreszeiten und traf sich dort mit den baltischen Herren aus München und Umgebung, mehr hat er sich nicht gegönnt.

Eine kleine Szene aus Eichenau, völlig anderes Thema: Es wurde auch Fasching im Hause der Eltern gefeiert. Junge, männliche Gäste waren Fähnriche der Kriegsschule München und Studenten der Uni München. Was macht mein Vater? Er mixt Schnaps, Spezialist auf diesem Gebiet, dann mit meiner trinkfesten Schwester Ba ran an die jungen Herren. Die Studenten kippten recht bald um, die Fähnriche, ein Zeichen von dem Ältesten, und sie hielten recht tapfer mit. Der alte Herr saß schmunzelnd in der Ecke der Küche, zur Kneipe umgebaut. Ich entsinne mich genau.

September 1939 - Kriegsausbruch: Ich war am 01.09.1939 nicht Zuhause in Eichenau. In Gauting erlebte ich Hitlers Rede am Radio. Während des Polen- und Frankreichfeldzuges wurde eine Lagekarte von meinem Vater geführt. Einen Kommentar habe ich nie gehört, die Hochachtung vor der Deutschen Armee war ihm aber anzumerken. Im Herbst 1939 wurde aufgrund des Stalin-Hitlerpaktes die Umsiedlung von deutschen Volksgruppen aus dem Osten durchgeführt. Auch die Balten mußten die angestammte Heimat verlassen. Fast 800 Jahre haben sie trotz allen Feindseligkeiten und Verleumdungen ihre deutsche Sprache, ja ihr Deutschtum verteidigt und erhalten. Sie wurden im damaligen Warthegau angesiedelt. Eine Geschichtsentwicklung, die sich direkt und schwerwiegend auch auf meinen Vater und dessen Frau und mich auswirkte.

Balten, die in Estland noch ihre Restgüter besaßen, wurden als Treuhänder auf polnischem Besitz eingesetzt. Sie sollten einmal das Land zum Eigentum erhalten. Papa hatte Ruhde und Layküll meinem Bruder Gert vor dem 2. Weltkrieg überschrieben. Einem evangelischen Pfarrer und Ledigen einen landwirtschaftlichen Betrieb zu übergeben, dies war dem „Herrn“ des 3. Reiches zuviel. Nun kam ein für damalige Verhältnisse schlauer Schachzug von Papa und Gert. Gert gab den Landanspruch an seinen Vater zurück, mit der Maßgabe, daß Karl Gustav v. Rennenkampff, also ich, Erbe für das Land wird. Im Sommer 1942 übernahm Papa das Gut Rose/Kr. Grätz bei Neutomischel. Schmunzelnd berichtete er nach dem Krieg, wie sich die angestammten, ansässigen deutschen Grundherren in der ersten Zeit über den „Doktor“ hinter der hohlen Hand lustig machten. So was bleibt nicht verborgen. 1943/44 sprachen die Herren anders. Manchen Rat in der Landwirtschaft holten sie beim Vater. Ein Grund unter anderem, der den alten Herrn in den Warthegau trieb. Seine Worte nach dem Kriege zu mir: „Ich hatte Sehnsucht nach meiner Sippe.“

Ich habe vorgegriffen, aber der Zusammenhang machte es notwendig. Den Ausbruch des Krieges zwischen dem Deutschen Reich und Rußland erlebten meine Eltern noch in Eichenau. Der alte Herr konnte es schwer verwinden, daß er nicht mehr im Dienst gegen die Sowjetmacht gebraucht wurde. Trotzdem legte er das staatliche, russische Dolmetscherexamen mit „sehr gut“ ab. Ich war seinerzeit Schüler in der Ursprungsschule bei Blaubeuren, Württemberg. Mit einer Gehirnerschütterung lag ich im Bett. Papa, der mir an sich nie schrieb, schickte mir einen Brief. Der Erfolg: mit 16½ Jahren meldete ich mich zur Wehrmacht, mit 17 Jahren zwei Monaten trat ich in den RAD pflichtgemäß ein, mit 17½ war ich Rekrut. Das oft nicht ganz einfache Verhältnis zwi-

schen meinem alten Herrn und mir änderte sich schlagartig. Ich wurde voll akzeptiert, ja fast gleichgestellt, bis zu seinem Tod hat sich dieses nicht geändert.

Gut Rose. ca. 70 km westlich von Posen gelegen: Leider war ich selbst relativ wenig in Rose. Die kurzen Urlaubstage bei meinem Vater sind unvergeßlich. Er besorgte mir einen Jugendjagdschein und schickte mich auf die Pirsch. Er hielt selbst in der Ernte, wenn er von meinem Kommen wußte, ein Pferd für mich bereit. Er, mit über 72, stieg selbst in den Sattel, um mit mir auszureiten. Sein Reitersitz war einmalig. Hinterher gab er aber zu: „Mir fehlt halt doch das Fleisch am Gesäß.“ Er war sehr knochig, fast mager.

Seine Einstellung zu den Polen war klar und sauber, keiner hätte sich in Rose, wie so üblich, in der Umgangssprache das Wort Polaken erlaubt. Diese Menschen dankten es ihm auch, bis in die heutigen Tage.

Maria Lodka, Tochter des Vogtes in Rose, hütet eben meine kranke Frau. Ich selbst bin nicht Zuhause. „Ich bin es deinem Vater und Deiner Mutter schuldig.“ Ihre Worte! Schuldig fühlen wir uns der Familie Lodka gegenüber. Ohne den alten Vogt wären meine Eltern nicht mehr am Leben. Hierzu noch später mehr. Papa in Rose ohne meine Mutter, undenkbar. Sie leitete den großen Haushalt mit den vielen Einliegern aus dem Reich - Schwester - Schwägerin - nahe und ferne Verwandte - alles im Grunde Flüchtlinge vor dem Bombenkrieg. Stolz sagte mir mein Vater: „Der Haushalt kostet mich keinen Pfennig, das Geld bringt der Garten. Dieser unterstand meiner Mutter. Herb war sie, aber mit großem Einsatz für Kinder und Enkel.

Zwei Geschichten aus Rose über meinen Vater. Ich habe sie von Maria Lodka. Papa fragt Mutter Lodka: „Was heißt auf Polnisch: Guten Tag, Kinder? ...“ Am Nachmittag holen die Dorfkinder - Polen - Deputatmilch. Mein Vater geht zu ihnen, nicht nur einmal, und begrüßt sie auf Polnisch: „Guten Tag, Kinder.“

Maria macht Hausarbeiten im 1. Stock des Gutshauses. Plötzlich lauter Ruf von Papa: „Maria!“ Sie runter ins Arbeitszimmer: „O je, was habe ich ausgefressen?“ Der alte Herr schält einen Apfel, wie er fertig ist, hält er eine Hälfte Maria hin, sie muß diese Hälfte essen.

Eine Erzählung von Papa an mich, im Grunde nicht besonders erfreulich. Ein junger Pole hatte geklaut. Frage vom Vater an den Jungen: „Soll ich die Polizei rufen, oder willst Du von mir versohlt werden?“ „Bitte, bitte, gnädiger Herr, nicht Polizei!“ Also Hosen runter, ein Schlag mit der Reitgerte, der Fall war erledigt, der Pole bestraft, aber auch dankbar. (Es wurde zuviel und sinnlos geprügelt im Warthegau von der deutschen Polizei.)

Noch etwas Typisches von meinem Vater: Tagung der Gutsbesitzer und Treuhänder in Gegenwart des Kreislandwirtes. Jeder der Herren sollte eine eidesstattliche Erklärung abgeben: Alle Speisekartoffeln sind pflichtgemäß abgeliefert. Mein Papa steht auf: „Ich unterschreibe nicht, gehe ich über den Hof und sehe eine Kartoffel über sieben cm Größe, habe ich einen Meineid geschworen.“ Die Unterschriften unter den Wisch fanden nicht statt.

Das Ende in Rose: Im Januar 1945 brach der Russe über die Baranowbrücken nach Westen durch. Die deutsche Bevölkerung wurde aufgefordert, sich in Trecks ins Altreich durchzuschlagen. Karl v. Rennenkampff brachte am 21. Januar 1945 mit Pferd und Wagen, Frauen und Kinder nach Neubentschen, verlud sie dort in die Eisenbahn und war mit Mama am 24. Januar wieder in Rose. Ich lag mit kaputtem Bein (Unfall) im Heimatlazarett Neutomischel.

---

Papa erschien am 24. Januar 1945. „Ich muß noch die Fruchtfolge (Wechsel der Feldfrüchte auf dem Acker von Jahr zu Jahr) für die nächsten Jahre fertigstellen.“ Die Nacht über arbeitete er an dieser Aufgabe. Lodka, der Vogt, richtete alles für eine erneute Abfahrt her, meine Mutter drängte. Am 25. Januar fuhr Papa mit dem Jagdwagen und einem Kastenwagen vor dem Lazarett vor, das im Aufbruch stand. Der Chefarzt gab mir und anderen kranken Einheimischen klare, formgerechte Marschbefehle nach Berlin zum Standortarzt, denn nach normaler Auffassung waren wir auch nicht einsatzfähig, wo auch?

Die Eltern und ich treckten nach Westen; wie durch ein Wunder kamen wir wohl dank der Spürnase des Burendoktors über Guben - dort wurden die Pferde verkauft - nach Berlin in das Haus meines Schwagers Werner Bürck in Zehlendorf. Am 2. Februar fuhren Vater und Mutter mit einer Reihe von Angehörigen in Richtung München zurück in die Eichenau.

Sein Standpunkt in Rose war nach seinen Worten: „Einerlei, wer nach mir kommt, Keiner soll sagen, ich habe schlecht gewirtschaftet.“

Mit aller ihm zur Verfügung stehenden Mitteln setzte sich mein Vater für eine vernünftige Entschädigung der ehemaligen polnischen Grundbesitzer bzw. Eigentümer ein. Deren Nachkommen sind bis heute noch nicht auf ihr mehr oder weniger altes Eigentum zurückgekehrt. Einige haben nach dem 1. Weltkrieg auf seltsame Art ein Gut erworben, die deutschen Besitzer mußten einfach raus.

Die letzte Zeit in Eichenau: Vater besaß keine Altersversicherung, auch nicht bei der Ärztekammer. Er arbeitete wieder als Arzt, 75 Jahre alt, bis zu seinem Tode. Reichsdeutsche Spießbürger schwärzten ihn, wo sie konnten, nach dem Zusammenbruch an. „Der Doktor Rennenkampff hat von Hitler ein Gut geschenkt bekommen, etc.“ Aber auch dieses änderte sich wieder.

Zwei Aussprüche mir gegenüber sind bezeichnend: In den Trümmern von München sagte er: „Bei dem Anblick kann man Pazifist werden.“ Wieder zu mir: „Die Demokratie, was ist das? Keiner ist verantwortlich für das Geschehen in der Politik.“ Er folgerte: „Die einzige Regierungsform ist die Aristokratie, Deutschland leidet aber seit den 70er Jahren des 19. Jahrhunderts an einem ständigen Wechsel der Oberschicht.“ Unter Aristokratie verstand er meiner Meinung nach nicht eine Adels Herrschaft, sondern eine Regierung durch die Besten, durch eine geschulte Elite mit Bildung und Weltoffenheit als zwei Voraussetzungen.

Anfang August 1945 fuhr meine Schwester Jakoba (Ba), wohl das Lieblingskind des alten Herrn mit dem Fahrrad auf die Suche nach mir. Ein Gerücht hatte ausgesagt, daß ich bei Ulm in Gefangenschaft wäre. Ba kam von dieser Fahrt nicht mehr zurück. Mein Vater hat nie geklagt, trotzdem muß ihn dieser Verlust tief getroffen haben. Am 10. August war ich Zuhause.

Einblick gibt ein Brief aus jener Zeit an seine Nichte Madeleine Baronin von Maydell, geb. Edle von Rennenkampff. Ich lege diese Zeilen bei und höre mit dem Schreiben auf.

Karl Edler von Rennenkampff, der Burendoktor, starb am 27. Dezember.1953 in seinem Haus in Eichenau. Groß war die Anteilnahme der Eichenauer Bevölkerung bei der Trauerfeier auf dem Friedhof in Eichenau. Meine Mutter brachte ihn auf dem pferdebespannten Leichenwagen, neben dem Kutscher auf dem Bock, zur Beerdigung nach Gauting. Dort ruht er unter der Familie. In seinem Schreibtisch wurde nach seinem Tode folgender Spruch gefunden:

Der, der ich bin, sucht weinend den, der ich seien soll!<sup>1</sup>

\*\*\*

„Karl besuchte die Ritter- und Domschule zu Reval 1886-1891, Septima II bis Prima I; bis 1896 Student der Medizin in Dorpat. 1897 Arzt, 1897-1898 Assistent unter Professor Dehio an der Hospital-Klinik in Dorpat; 1898-1899 freipraktizierender Arzt in St. Petersburg; 1900-1902 machte er als Arzt der russisch-holländischen Ambulanz den Burenkrieg in Transval mit, setzte darauf sein Studium fort; 1904 Dr. med.“<sup>2</sup>

„Nach Vortrag des Gesuchs des Fräulein Ch. v. R. d. d. 30. October a. c. wegen Bewilligung eines Schülerstipendiums an ihren Neffen Johannes v. R. (Gr. Ruhde), - beschloss der Ritterschaftl. Ausschuß dieses Gesuch abzulehnen.“<sup>3</sup>

„Hiermit ertheile ich meinem Sohn Carl die Erlaubnis in Dorpat zu studieren. Natalie von Rennenkampff, geb. v. Middendorf, Groß-Ruhde, den 10<sup>ten</sup> August 1891.“<sup>4</sup>

„Ministerium des Inneren - Revalsches Bezirksamt für Wehrpflicht - Stadt Reval - Gouvernement Estland, den 16. März 1889. Anmeldebescheinigung beim Militärpflichtbezirk: Herr Karl Johann Hermann von Rennenkampff, Sohn des Gustav von Rennenkampff, geboren am 23. Juni 1870, ist zur Ableistung seines Pflichtwehrendienstes dem 1. Militärrevier des Bezirks Reval zugewiesen worden.

Konfession: Evang.- lutherisch. (Hat den Sonderkurs abgeschlossen). Besucht zur Zeit die 6. Klasse der Estländischen Ritter - und Domschule. (Befindet sich im Staatlichen Dienst).

Der oben erwähnte von Rennenkampff, der im Jahre 1891 zum Militärdienst verpflichtet ist, erklärt sich bereit, dem Militärbezirksamt der Stadt Reval bis zum 1. März 1891 eine Bescheinigung über seinen Familienstand und Angaben zu seiner Familie vorzulegen. Diese Angaben ist er auf Grund der Verordnung Seiner Hoheit vom 23. Juli 1874 verpflichtet zu machen. Vorsitzender: Graf Rehbinder.“<sup>5</sup>

„Ich Endesunterzeichneter gelobe hierdurch, daß ich während meiner Angehörigkeit zur Zahl der Studierenden der Kaiserlichen Universität Dorpat nicht nur an keiner geheimen Verbindung Theil nehmen, sondern auch in keine gesetzlich gestattete Gesellschaft ohne Genehmigung der Universitätsobrigkeit eintreten werde. Im Falle der Verletzung dieses meines Gelöbnisses unterliege ich der sofortigen Entfernung aus der Universität. Dorpat, den 20. August 1891 - Karl von Rennenkampff.“<sup>6</sup>

„Indem ich die durch die Wissenschaft mir zu Theil gewordenen Rechte eines Arztes mit tiefer Erkenntlichkeit empfangen, und die ganze Wichtigkeit der durch diese Würde mir auferlegten Verpflichtungen begreife, leiste ich das Gelübde, während meines ganzen Lebens die Ehre des Standes, in den ich jetzt trete, durch Nichts zu verdunkeln.

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Erinnerungen seines Sohnes Karl Gustav

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>3</sup> Stadtarchiv Riga, LVVA 214 f., 1 apr., 435-439 l. Beschlüsse des Ritterschaft Ausschusses, Riga vom Dez. 1898

<sup>4</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20065, L. 29, Universitätsakten

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20065, L. 29, Universitätsakten

---

Ich gelobe, zu jeder Zeit nach meiner besten Erkenntnis Hülfe zu gewähren jedem Leidenden, der mich darum anruft, die mir anvertrauten Familien=Geheimnisse heilig zu bewahren, und das mir geschenkte Vertrauen nicht zu mißbrauchen. Ich gelobe, fortzufahren in dem Studium der Arzneiwissenschaft, und nach allen meinen Kräften zum Aufblühen derselben beizutragen, indem ich der gelehrten Welt alles dasjenige mittheilen will, was ich im Gebiete dieser Wissenschaft entdecken werde. Ich gelobe, mich nicht zu beschäftigen mit der Zubereitung und dem Verkaufe geheimer Mittel. Ich gelobe, gegen meine ärztlichen Collegen aufrichtig zu sein, und dieselben persönlich nicht zu beleidigen; jedoch offen und unpartheiisch die Wahrheit zu reden, wenn es zum Besten des Kranken erforderlich sein sollte.

In wichtigen Fällen gelobe ich, zu Rathe zu gehen mit denjenigen Ärzten, die geschickter und erfahrener sind als ich; falls ich aber selbst zu Rathe gezogen werden sollte, dann werde ich nach meinem Gewissen, ihren Verdiensten und Bemühungen Gerechtigkeit widerfahren lassen. Arzt Karl von Rennenkampff.“<sup>1</sup>

„Unter der glorreichen Herrschaft Nikolai II., des erhabensten durchlauchttesten und mächtigsten Befehlshabers und Selbstherrschers aller Reussen u.s.w. unseres überaus gütigen Herrn mit seiner gebieterischen Autorität verleiht die Kaiserliche Universität der Wissenschaften zu Jurjew - Herrn Karl von Rennenkampff -, Medizinstudent an derselben und zur Zahl der eingeschriebenen Studenten gehörig, entsprechend der vorgeschriebenen Bedingungen unseres Erhabensten Herrschers, vom 18. Dezember 1845, nachdem er sowohl alles, was von ihm gefordert, aufgetragen durch die Versammlung der Ärzteschaft der Kaiserlichen Universität der Wissenschaften zu Dorpat, in vorbildlicher Weise mit Gelehrsamkeit und Wissen erbracht, als auch in praktischen Übungen die erworbenen Kenntnisse nachgewiesen hat, mit dem 12. Februar 1897 den Grad und die Würde eines Arztes, verbunden mit allen rechtlichen Vorzügen und Vorrechten, die entsprechend der bestehenden Gesetze damit verbunden sind.

Diesem Zeugnis wird, auf Grund des Erlasses des staatlichen Ministeriums, der geforderte Nachweis über die Kenntnisse in der russischen Sprache hinzugefügt, nämlich, daß der Herr K. von Rennenkampff, gemäß Bestätigung der Versammlung der Ärzteschaft, dieser Sprache mächtig ist.

Jurjew, den 14. März 1897 - Rektor der Universität - Dekan der Mediz. Fakultät.“<sup>2</sup>

„Sitzungsjournal der medizinischen Fakultät der Universität zu Jurjew. Sitzungsjournal der medizinischer Fakultät vom 4. Mai 1904. Laufnummer: 153. Mai: den 4. Angehört: Das Prüfungsprotokoll für den Grad des Doktors des Arztes der Medizin - Karl von Rennenkampff.

Beschluß zu Nr. 153: Dem Protokoll wird zugestimmt, ein vorgeschriebenes Zeugnis ist auszuhändigen. Akte vom 5. Mai 1904. Nr. 528.“<sup>3</sup>

Studierte zu Dorpat Medizin. Der Corporation Estonia seit 6. Mai 1892 angehörend. Bis 1898 Assistenzarzt an der Hospital und Polyklinik Dorpat unter Professor Dehio. Arbeitete dann bei Professor Gerber in Königsberg. 1904 Promotion zum Dr. med. Ließ sich danach als praktischer Arzt in St. Petersburg nieder und war gleichzeitig Assistent am Alexanderhospital, das eine Sanitätskolonne ausrüstete und ihn als

---

<sup>1</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20065, L. 29, hippokratischer Eid

<sup>2</sup> Ebd., Approbation

<sup>3</sup> Ebd.

leitenden Arzt zusammen mit der holländischen Kolonne nach Südafrika zu den Buren entsandte. Mitunterzeichner als neutrale Persönlichkeit des Waffenstillstandes zwischen burischen Freischärlern und Engländern.<sup>1</sup>

„Von Dr. Karl v. Rennenkampff ist, dem „Rev. Beob.“ zufolge, ein Brief vom 20. April n. St. aus Hartbeestsontein in Reval eingetroffen, in dem er u.a. mittheilt, daß er sich außerordentlich wohl befindet und bei der Abtheilung des Generals Delarey, der er sich angeschlossen, viel Arbeit hat. Am Tage vor der Absendung des Briefes hat ihm Delarey die Versicherung gegeben, daß der Krieg mindestens noch 6 bis 8 Monate dauern werde. - Dr. Rennenkampff ist seit einem Jahr ohne alle Nachrichten aus der Heimath, obgleich von Reval ihm von seinen Angehörigen ganz regelmäßig geschrieben worden ist.“<sup>2</sup>

„Die „St. Petersb. Ztg.“ schreibt: Dem Buren-Arzt Dr. Karl v. Rennenkampff zu Ehren fand am Abend des 25. Sept. in St. Petersburg im Hotel Victoria eine landsmannschaftliche Versammlung der hiesigen ehemaligen Estonen in Gestalt eines Bierabends statt. Da es unseres Wissens überhaupt das erste Mal war, daß die Estonen-Philister einem Landsmann einen speciellen Ehren-Abend veranstalteten und da die Person des Gefeierten auf allgemeines Interesse Anspruch hat, dürfte es ausnahmsweise gestattet sein, in einigen Worten auf diese - unseres Wissens - erste größere, dem verdienten Manne dargebrachte Ovation einzugehen.

Einem der älteren Philister war die Aufgabe zugefallen, in einer Ansprache die Bedeutung der Feier klarzulegen. Er führte etwa folgenden Gedankengang aus: Als der furchtbare Krieg ausgefochten war, den die Börse wider den Pfugschaar, die größte Weltmacht gegen ein winziges Bauernvolk mit den verwerflichsten Mitteln geführt hatte, kehrte als der Letzte der Emissäre der Menschenliebe auf den blutgetränkten Kriegsschauplatz Dr. Karl von Rennenkampff in die Heimath zurück. Der Redner berührte kurz, was Rennenkampff erlebt, gesehen, geleistet in den Jahren, seit wir ihm auf der Hinreise das Geleite gaben. Die größten Strapazen und Entbehrungen hat er ertragen, unter den schwierigsten Umständen, Monate lang auf Seite der Buren als einziger Arzt, Kranke gepflegt, Wunden geheilt, Gefechte und Ritte seiner Kriegskameraden habe er mitgemacht, oft von den Engländern, die das Rothe Kreuz nicht achteten, beschossen, beraubt, ausgeplündert, gefangen gesetzt. Monate lang war keine Kunde von ihm zu uns gedrungen, hätte kein tröstliches Wort von uns ihn erreichen können. Er sei wie versunken und verschollen gewesen im südafrikanischen Hexenkessel. Um so größer die Freude, als er endlich doch erschien, frisch und ungebrochen. Dieser Freude Ausdruck zu verleihen, sei der Zweck der Feier. Neben dieser Freude sei es der Stolz auf die Leistungen des Landsmannes, die in seltenem Maße Mannesmuth und Kraft erfordert hätten, was die Versammlung beseele. Wenn die Bedeutung der Farben einer Corporation in der Summe der Leistungen ihrer Mitglieder läge, so unterliege es keinem Zweifel, daß Herr v. Rennenkampff dem Grün-Violett-Weiß auf seiner Brust neuen Glanz verliehen und den Wahlspruch Virtus Decus Estonorum als Vertreter der russisch-holländischen Ambulanz neue Ehre eingelegt habe. Denn energisch, thatkräftig, tapfer, selbstverleugnend - habe er seinen Beruf in einer Weise ausgeübt, daß Helden wie Botha, Dewet, Delarey, Steijn ihm als Kriegskameraden

---

<sup>1</sup> Album Tit. U. Domschule zu Reval Nr. 733; Album Estonia Nr. 1020; Ärzte Livlands f., 332

<sup>2</sup> St. Petersburger Zeitung Nr. 135 vom 15. Mai 1901

---

ihre Dankbarkeit, ihre Anerkennung und Zuneigung ausgesprochen haben, daß sein Name nicht nur auf den rauchgeschwärzten und ausgeplünderten Gefilden Transvaals und Oranjes, sondern auch in Holland, in Deutschland und Rußland einen vollen guten Klang habe und in England zu seiner Ehre als höchst mißliebig gelte. Rennenkampff habe Treue bewiesen, auch als der Buren Sache verloren schien und es auch wirklich war, habe er ausgehalten bis ans bittere Ende: bis an den durch Rücksicht auf die verzweifelte Lage der Frauen und Kinder, nicht durch siegreiche Gewalt der Waffen, erzwungenen Friedensschluß. Dieser Krieg, mit Hilfe bewaffneter Kaffern geführt gegen Weiber, Kinder und Privateigenthum, habe verheerend gewirkt nicht nur auf die betroffenen Länder - auch die Gemüther der fernsten Zeugen dieser Greuel hätten schwer gelitten und eine große Einbuße erlitten. Was als hochstehend, unerschütterlich, heilig galt, prasselte in diesem Kriege zu Boden. Das Völkerrecht ? - eine Chimäre! Christliche Cultur? - eine bequeme Maske, aber keine Lebenskraft! Das Rothe Kreuz? - eine nichtige Decoration! Geld und Macht gilt alles auf der Welt - das Recht garnichts. Einen europäischen Areopag giebt's nicht. So schien es wenigstens. Welch' bitteren Nachgeschmack hinterließen nach diesem Kriege, der an die Methoden des 30jährigen Krieges oder an die Schreckenszüge der Mongolen erinnerte, die hohe Ordensdecoration des Lord Roberts, die Abweisung Krügers, der Empfang Cecil Rhodes, die Belobigung der englischen Humanität durch den Grafen Waldersee. Erfahrungen und Erlebnisse dieser Art hätten einen trostlosen Pessimismus erzeugen müssen, wenn Gestalten wie Dr. v. Rennenkampff und seine heldenmütigen Kriegsgefährten und Lagergenossen nicht Trost geboten hätten, indem sie zeigten, daß es auf der entgötterten Welt noch ideale Güter giebt, daß die neuerdings so mißachteten Imponderabilien doch noch etwas zu bedeuten haben, daß in ihrer ethischen Wirkung die Liebe doch noch stärker ist als der Haß, der Eigennutz, die Lüge. Solche Helden gestalten der Gegenwart verbürgen eine bessere und schönere Zukunft. Der Redner endete damit, dem gefeierten heimgekehrten Kriegsmann „eine feurige Bombe“ darzubringen, ein Ehrenglas nach altem studentischem Brauch.

Rennenkampffs Antwort, die von Ergriffenheit und Bewegung zeugte, dankte für die Ehre, die ihm seine Landsleute erwiesen, es sei die größte die ihm in seinem Leben zu Theil geworden. Er käme von den Buren. Dort gelten Orden, Rang und Titel garnichts, aber viel, unendlich viel bedeutete es bei den Seinigen, bei Seinesgleichen, bei den Genossen Anerkennung zu finden. Darum schätze er die ihm dargebrachte Auszeichnung so hoch. Er sei Balte mit Leib und Seele, auch niederdeutschen Stammes wie die Buren, wie zwischen Buren und Balten überhaupt nicht nur Blutsverwandtschaft, sondern auch sonst Parallelen und Analogien beständen. Wie die Buren heute in einem völlig verwüsteten Lande sich hätten dem übergewaltigen Gegner ergeben müssen, so mußten sich vor fast 200 Jahren in einem nicht minder heimgesuchten und ausgeplünderten Gebiet die Balten auf Gnade und Ungnade dem starken Sieger ergeben. Aber die Balten fanden einen anders gearteten Herrn als die Buren. Er ließ ihnen ihre Sprache, ihren Glauben, ihr Recht. Wenn er, der Redner, heute als Balte zu seinen Genossen rede, so spreche er deutsch und er spreche als Anhänger Martin Luthers, dem er, wie alle seine Glaubensgenossen, die Freiheit des Denkens danke. Wenn auch in letztere Zeit manches verloren sei, was schwer zu missen sei - eine Anspielung auf die alma mater und die geschlossene uralte Domschule - so bleiben dem Balten doch noch kostbare Güter in seiner Heimath erhalten, die zu wahren und zu hegen Pflicht sei. Mit einem begeisterten Hoch auf die geliebte

Heimath schloss Herr Dr. v. Rennenkampff seine mit größtem Beifall aufgenommene Rede, an die sich der Gesang des schönen Liedes „An der Ostsee Strand“ schloss, der getragen von einem auffallend kräftigen und wohl lautenden Chor feierlich und erhebend klang. Damit war sozusagen der officiële Theil der Feier abgeschlossen. Im geselligen Zusammensein erzählte Dr. v. Rennenkampff nachher noch vielerlei Interessantes aus seinen Kriegserinnerungen.<sup>1</sup>

„Dr. Karl von Rennenkampff, der Leiter des holländischen Feldlazarettes, ist heimgekehrt und am Montag in Reval eingetroffen. Die Leitung des holländischen Feldlazarettes hat Dr. med. O. Rothkug übernommen.“<sup>2</sup>

„Nach Vortrag des Dr. C. v. R. [Gr. Ruhde] im Namen des Lealschen Arztverbandes, um Erteilung einer Subsidie zum Unterhalt eines Hospitals in Leal, beschloss der Ritterschaftl. Ausschuß für den vorstehenden Zweck 225 Rbl. jährlich zu bewilligen.“<sup>3</sup>

„Bruder Carl hat seine Medicinerei in Leal aufgegeben, hat Layküll mit Ruhde wirtschaftlich verbunden und ist mit Leib und Seele Agrarier, natürlich hat er es nicht leicht, doch hoffe ich, er wird sich durchbeißen. Sein Hauptquartier wird in Layküll sein, das eben sehr nett ausgebaut wird, etwas Erstaunen erregt es, daß er dazu nicht Ruhde gewählt hat.“<sup>4</sup>

Nach dem Kriege war er Landarzt in Leal. 1914 meldete er sich freiwillig zum Roten Kreuz in Rußland, 1919 Kombattant [Kriegsteilnehmer] in der baltischen Landeswehr. Nach der Sowjetrevolution in Rußland und dem Umsturz in Estland zog er mit seiner Familie nach Deutschland, wo er in der Oberpfalz sich 1924 das Gut Uttenhof kaufte. Er veräußerte dieses jedoch wieder und zog nach München, hier lebt er (1928) noch.<sup>5</sup>

„Es wird überliefert, daß manche älteren Kämpfer den Einsatz auch als eine Art Jagdpartie betrachteten und den vollen Ernst der Lage nicht begriffen.

Ein anderer Kämpfer (aus der Familie Rennenkampff), der den Spitznamen „Burendoktor“ trug, weil er in den Burenkriegen als Feldarzt gegen die Engländer gefochten hatte, verstand den Kampf als eine Hasenjagd. Aufrechtgehend spazierte er zwischen den Frontlinien und schoß mit seiner Flinte auf alles, was er für Bolschewiki hielt, als wären es Hasen.“<sup>6</sup>

Laut Estnischem Staatsarchiv war Dr. Karl Edler v. R. letzter Besitzer von Groß Ruhde und Layküll<sup>7, 8</sup>

Magda war die Tochter des Ordnungsrichters in Dorpat Friedrich August v. Sivers, Erbherr auf Alt Kusthof<sup>1</sup> und der Helene v. Seidlitz a.d.H. Meyershof<sup>2</sup> in Livland.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Revaler Beobachter Nr. 220 vom 28. September 1902

<sup>2</sup> St. Petersburger Zeitung Nr. 178 vom 4. Dezember 1904

<sup>3</sup> Stadtarchiv Riga, LVVA 214 f., 1 apr., 435-439 l. Beschlüsse des Ritterschaftlichen Ausschusses, Riga vom September 1905

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Aus Bruder Georg Wilhelms Brief vom 19. Juli 1910

<sup>5</sup> Ebd., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>6</sup> Patrik von zur Mühlen: Baltische Geschichte in Geschichten. Denkwürdiges und Merkwürdiges aus acht Jahrhunderten

<sup>7</sup> Estn. Laiküla, Kirchspiel St. Martens, Martna kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1900 bis 1919. 940 ha Hofsländ, 390 ha Bauernland, 5,05 Haken

<sup>8</sup> Reval/Tallinn, ERA - Eesti Riigiarhiiv (Estn. Staatsarchiv), Landwirtschaftsministerium, Dokumente über die enteigneten Güter

---

Olga war die Tochter des Alexander v. Magnus. Sie war in erster Ehe mit Harald Magnus v. Sivers-Rappin, † 04.12.1918, verheiratet.<sup>4</sup>

Todesanzeige: „Maria-Magdalena Edle von Rennenkampff geb. von Sivers geb. 22. Juli 1881 gest. 22. Januar 1913. Dr. Karl Edler von Rennenkampff-Gross-Ruhde und die Kinder Helene von Sivers [Mutter], geb. von Seidlitz, Karl von Sivers, Leo von Sivers, Ella Burdenko, geb. von Sivers [Geschwister]. Einsargung 23. Jan. ½8 Uhr Abends Wallgraben Nr. 19.“<sup>5</sup>

## **XII. Generation: Kinder von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (Ru.04)**

### **Ru.09 Rennenkampff, Gustav Wilhelm Constantin Edler v.**

\* Włocławek, Gouvernement Płock, Polen,<sup>6</sup> 17.12.1893<sup>7</sup>, ~ Włocławek 27.02.1894, konfirmiert Hagers 11.07.1912<sup>8</sup> in der St. Lamberti Kirche, † Varkaus<sup>9</sup>, Norra Sovolx (Pohjois-Savo), Finnland, 02.04.1973<sup>10</sup>, „starb ruhig an einem Herzleiden“, I.∞ Helsingfors<sup>11</sup> 19.01.1929<sup>12</sup> „um 5 Uhr in der Kirche der deutschen Gemeinde“, **Agnes Lawdansky**<sup>13</sup>, „griechisch-orthodox“, \* Lodsch, (Łódź), Gouvernement Petrikau, 01.10.1896<sup>14</sup>, ~ Lodsch 09.11.1896<sup>15</sup>, † Lübeck 10.06.1949<sup>16</sup>; To. d. orthod. Kaiserlich russischen Obersten Wjatscheslaw Stepanowitsch Lawdansky, \* Wilna 29.07.1865, † Nystad, Finnland, 26.01.1919<sup>17</sup> u. d. Agnes Emilia Heickell<sup>18</sup>, \* St. Petersburg 24.09.1871, evang. luther<sup>19</sup>.

II.∞ Helsingfors 27.11.1950<sup>20</sup> **Elfriede Reissig**, \* Celle 27.07.1907<sup>21</sup>, † Helsingfors 25.03.1985<sup>1</sup>; To. d. Friedrich Wilhelm Reissig u. d. Marie Hainemayer.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Estn. Vana-Kuuste, Kirchspiel Kamby, Kambja kihelkond, Kreis Dorpat/Tartumaa, Livland/Eesti

<sup>2</sup> Estn. Meeri, Kirchspiel Nüggen, Nõo kihelkond, Kreis Dorpat/Tartumaa, Livland/Eesti

<sup>3</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>4</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>5</sup> Beilage zur Nordlivländischen Zeitung Nr. 19 vom Januar 1913, Todesanzeige

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Ahnentafel, Baltisches Familien-Archiv, Berlin vom 6. Juni 1940

<sup>7</sup> Ebd., Geburts- und Taufschein der evangel.-luther. Kirchengemeinde Leslau a.d. Weichsel

<sup>8</sup> Ebd., Konfirmationsbescheinigung, Pastor C. Turmson zu Hagers

<sup>9</sup> Angaben vom Patenkind Ursula Petersen, geb. Bsse. Maydell

<sup>10</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>11</sup> Schwedischer Name für Helsinki

<sup>12</sup> Familienarchiv derer v. R., Trauschein des Pfarramts der Deutschen Evang.-Luther. Gemeinde in Helsingfors

<sup>13</sup> Ebd., Angaben aus Gustav Wilhelms Ahnenpass

<sup>14</sup> Ebd., Trauschein des Pfarramts der Deutschen Evang.-Luther. Gemeinde in Helsingfors Nr. 61

<sup>15</sup> Ebd., Pfarramt der 37. Jekaterinburgschen Inf. Rgts. Kirche in Lodsch

<sup>16</sup> Familienmitteilung

<sup>17</sup> Familienarchiv derer v. R., Pfarramt Włocławek, Angaben aus Gustav Wilhelms Ahnenpass

<sup>18</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, III. Band, Seite 210, Familienmitteilung

<sup>19</sup> Familienarchiv derer v. R., Ahnentafel, Baltisches Familien-Archiv, Berlin

<sup>20</sup> Ebd., Amtsschein, Pfarramt der Deutschen Evangel. Gemeinde in Helsingfors

<sup>21</sup> Ebd.

1915 Kaiserlich russischer Unterleutnant im Infanterie-Regiment Dubno<sup>3</sup>, 1928 Angestellter in einer Papierfabrik<sup>4</sup>.

Nach dem Tod von Gustav Magnus (1904) wurden die Kinder auf seine Geschwister aufgeteilt!<sup>5</sup>

Gustav wurde in Reval bei Onkel Diedrich (Ru.o5) erzogen. Er besuchte die Realschule zu Reval bis zum einjährigen Reifezeugnis, war dann in der Papierfabrik in Turgel<sup>6</sup> in Estland angestellt und trat von dort in das Kaiserlich russische Heer ein. Gustav machte den Weltkrieg bis Dezember 1917 als russischer Offizier mit. Er wurde im Dezember 1917 in Reval von der roten Garde verhaftet und mit 200 anderen Personen nach Sibirien verschleppt. Im Sommer 1918 aus Sibirien entlassen, meldete er sich freiwillig zu den Stendalschen Husaren, konnte aber infolge verzögerter Einreise dort nicht mehr eintreten, da inzwischen die Deutsche Revolution ausgebrochen war. In Estland begann 1918-1919 der Freiheitskrieg und er diente in der baltischen Landeswehr und darauf als estnischer Offizier bis 1921 gegen den Bolschewismus. Danach arbeitete er in einer Papierfabrik in Finnland. 1924 legte er auf dem Technikum in Altenburg in Sachsen sein Papierfach Verbandsexamen ab. Während der großen Ferien in der Gräfl. v. Arnimschen Papierfabrik zu Mosigkau in Schlesien tätig. 1925 war er als Angestellter in der Bernsbacher Papierfabrik zu Bernsbach im Erzgebirge beschäftigt.<sup>7</sup>

„Gustav Wilhelm Constantin und Agnes Lawdansky haben mit dem Zeitpunkt der Aushändigung dieser Urkunde die deutsche Staatsangehörigkeit (Reichsangehörigkeit) durch Einbürgerung erworben. ... Posen, den 9. November 1939.“<sup>8</sup>

Aus dem militärgeschichtlichen Staatsarchiv von Rußland:

Pauls-Militärschule (Sankt-Petersburg), Mannschaft Nr. 4. Aufgestellt am 04.10.1915. Junker Gustav Rennenkampff, Sohn d. Gustav. I. Geboren 17.12.1893. II. Erblicher Edelmann. III. Geboren in der Stadt Włocławek, Gouvernement Warschau. IV. Lutherisch. V. Mutter - Martha, Tochter d. Wassilij, ist auf einer Kur in Frankreich. Vater - 1904 verstorben. VI. Vater war Rittmeister des Litauischen Dragonerregiments Nr. 14. IX. Bruder: Georg [Jürgen], 15 Jahre alt, Schüler in Helsingfors. Schwester: Margarete, 19 Jahre alt, Lehrerin auf dem Landgut Kollo. Jüngste Schwester: Magdalene, 11 Jahre alt, Schülerin in Reval. X. Ausgebildet in der Revaler Peter-Realschule. XII. In Petrograd [St. Petersburg] wohnt sein Onkel, Otto von Krusenstern: Wyborger Seite, Arsenalnaja Str., Hausnummer 1. Mutter bezieht eine Rente vom Staatlichen Schatzmeisteramt.<sup>9</sup>

---

<sup>1</sup> Angaben vom Patenkind Ursula Petersen, geb. Bsse. Maydell

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>5</sup> Familienmitteilung

<sup>6</sup> Türi, Stadt am Pernau-Fluß, Kreis Jerwen (Weißenstein), Estland

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Eigenen Angaben

<sup>8</sup> Ebd., Einbürgerungsurkunde - Der Reichsminister des Innern, Tgb.-Nr. 8517

<sup>9</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 1, Dienstliste 255-506, Seite 1

---

1928 war Gustav in Finnland bei einer Papierfabrik angestellt.<sup>1</sup>

Am 4. November 1939 wurden Gustav und Agnes, wohnhaft im Bezirk Joelähtme, aus der estnischen Staatsangehörigkeit entlassen. Sie reisten am 16. November 1939 aus.<sup>2</sup>

#### **Ru.10 Rennenkampff, Margaritha Olga Konstanze Edle v.**

\* Włocławek, Gouvernement Płock, Polen, 23.10.1895<sup>3</sup>, ~ Włocławek 03./15.02.1896<sup>4</sup>, † Lamsdorf, Kreis Falkenberg, Ober-Schlesien, 02./03.1946, genaues Todesdatum ist nicht bekannt, Sterbeort: polnisches Internierungslager Lamsdorf<sup>5</sup>, ∞ Berlin Charlottenburg 09.02.1929<sup>6</sup> **Edgar** (Eddi) **Carl Paul Edler v. Rennenkampff** (Kf.29), Diplomingenieur, Bundesbahnrat, \* Paenküll 08.04.1898<sup>7</sup>, ~ Paenküll 26.04.1898<sup>8</sup>, † Goslar 08.05.1964 (16 Uhr)<sup>9</sup>, □ Hannover, Seelhorster Friedhof, 13.05.1964<sup>10</sup>; Sohn des Georg Olaf Edler von Rennenkampff, auf Konofer, u. d. Anna Auguste Eveline Frank.<sup>11</sup> Kinder: 3 Töchter<sup>12</sup> [s. Kf.35-37].

∞II. Niederlauer, Kreis Bad Neustadt, Rhön, 29.09.1947<sup>13</sup> **Elisabeth Charlotte Mathilde Agnes Schott**, \* Geischen, Kreis Guhrau, Nieder-Schlesien, 06.03.1907, † Hannover-Kirchrode 12.04.2003<sup>14</sup> im Haus Emmaus der Henriettenstiftung, □ Hannover-Engesohde 23.04.2003.

Nach dem Tode des Vaters Gustav Magnus (1904) wurde Margaritha bei der „strengen“ Tante Cossé erzogen (Ru.o2).<sup>15</sup>

Margaritha besuchte als Stiftstochter von 1906 bis 1913 das „evangelisch-weltliche adelige Fräuleinstift Johann Diedrichstein“ zu Finn.<sup>16</sup>

Margaritha unterrichtete mit 19 Jahren als Lehrerin auf dem Landgut Kollo<sup>17, 18</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>2</sup> Eesti Riigiarhiiv, Riigi Teataja Lisa Nr.14, 15 veebruarist 1940, Nr. 36 aprillist 1940

<sup>3</sup> Kirchenbuch evangel. augsb. Kirche; Taufschein, ausgestellt am 17. April 1896

<sup>4</sup> Evang. Pfarramt der Włocławeker Gemeinde, Register Nr. 1898/68

<sup>5</sup> Familienmitteilung

<sup>6</sup> Kirchenbuch Lietzensee; Standesamt Berlin-Nikolassee, Register Nr. 2/1929

<sup>7</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9058; Taufschein, ausgestellt am 7. März 1907

<sup>8</sup> Evang. Pfarramt Merjama, Estland, Kirchenbuch Register Nr. 1898/68

<sup>9</sup> Sterbeurkunde, Standesamt Goslar Nr. 253/1964

<sup>10</sup> Familienmitteilung, Tochter Harriet

<sup>11</sup> Familienarchiv derer v. R., Trauschein, ausgestellt am 7. Mai 1907

<sup>12</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>13</sup> Familienarchiv derer v. R. Eigene Angaben

<sup>14</sup> Ebd., Todesanzeige

<sup>15</sup> Familienmitteilung

<sup>16</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>17</sup> Estn. Kolu, Kirchspiel Turgel, Türi kihelkond, Kreis Jerwen (Weißenstein), Estland/Eesti

<sup>18</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 1, Dienstliste 255-506, Seite 1

**Ru.11 Rennenkampff, Jürgen Franz Diedrich Edler v.**

\* Włocławek a. d. Weichsel 28.12.1899<sup>1</sup>, † Vitry le Francois, Dépt. Marne, 23.09.1945<sup>2</sup> in Gefangenschaft,

∞ Paenküll 29.12.1922<sup>3</sup> **Eveline** (Evi) **Alice Edle v. Rennenkampff** (Kf.30), \* Konofer 22.10.1900<sup>4</sup>, ~ Konofer, Haustaufe, 04.12.1900, † Ansbach, Mittel-Franken, 24.01.1984; To. d. Kaiserlich russischen Oberleutnants und Fabrikdirektors Georg Olaf Edler v. Rennenkampff, Herr auf Konofer, Paenküll, Fersenau und Mexhof, u. d. Anna Auguste Eveline Frank.<sup>5</sup>

Landwirt.

➤ **Kinder siehe Ru.22 bis Ru.26**

Nach dem Tod seines Vaters Gustav Magnus (1904) wurde Jürgen bei Onkel Constantin v. R. (Tu.o2) a.d.H. Tuttomäggi erzogen.<sup>6</sup>

Jürgen besuchte 1910-1915 das Privat-Gymnasium Tideböhl zu Riga, 1915-1917 das Alexander-Gymnasium in Helsingfors, 1917 die Domschule zu Reval; 1919-1920 im Balten-Regiment; seit 1921 Parzelleninhaber in Tuttomäggi.<sup>7</sup>

„Als Kott<sup>8</sup> drei oder vier Jahre alt war, eröffnete Reinhold mir, daß Cossi<sup>9</sup> das Ansinnen an ihn gestellt habe, ihm den Jungen (Kott) zu übergeben. Er würde ihn adoptieren und erziehen, damit er sein Erbe sei. Nach unserer Absage nahmen sie den vierjährigen Sohn Gustav Rennenkampffs<sup>10</sup>, Jürgen, zu sich, da dessen Vater als Offizier durch einen Sturz vom Pferde plötzlich starb. Sie haben ihn aber nie adoptiert.“<sup>11</sup>

„Riga d. 18. / I. 1911. - Lieber Woldemar<sup>12</sup>! - Bezüglich des Verhältnisses zwischen dem Tuttomäggischen und Jürgen wurde seinerzeit [1904] nur soviel vereinbart, daß Jürgen ohne Adoption nach Tuttomäggi kommt, und Cossi und Olli<sup>13</sup> als Onkel und Tante seiner Erziehung sich annehmen. Sollte sich hierbei zeigen, daß zwischen den Tuttomäggischen und Jürgen kein aufrichtiges, liebevolles Verhältnis entsteht, so sollte Jürgen aus Tuttomäggi fort. - Eine Einwilligung meiner Schwägerin<sup>14</sup> hierzu war

---

<sup>1</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip; Kirchenbuch evangel. augsb. Kirche; Taufschein, ausgestellt am 16. August 1902

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Sterbeurkunde, Standesamt I Berlin Nr. 6837/1953

<sup>3</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip; Familienarchiv derer v. R., Familienstammbuch, Standesamt Alling vom 29. Dezember 1947

<sup>4</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9058; Taufschein, ausgestellt am 7. März 1907

<sup>5</sup> Familienarchiv derer v. R., Trauschein, ausgestellt am 7. Mai 1907

<sup>6</sup> Familienmitteilung

<sup>7</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>8</sup> Sohn von Reinhold a.d.H. Tuttomäggi und Lisbeth v. R. geb. Clever

<sup>9</sup> Reinholds Bruder Konstantin (Tu.o2)

<sup>10</sup> A.d.H. Groß Ruhde

<sup>11</sup> Aus Lisbeth v. Rs. Erinnerungen: „Sommerzeiten, die ich erlebte“

<sup>12</sup> Woldemar v. R. a.d.H. Konofer (Kf.12), \* 23. August 1852, Präses der v. Rennenkampffschen Fam.-Stiftung

<sup>13</sup> Konstantin (Tu.o2) und Olga, geb. v. Kotzebue a.d.H. Tuttomägi

<sup>14</sup> Gustav Magnus (Ru.o4) Witwe Anna Minna Martha, geb. Orlamünder a.d.H. Gr. Ruhde

---

schon sehr schwer zu erhalten. Von einer Adoption war wohl die Rede, doch hätte meine Schwägerin wohl kaum die Einwilligung gegeben, und als die Frage verfolgt wurde, so stellten sich für Olli so schwere, in erbrechtlicher Beziehung, Folgen ein, daß von Cossi die Adoption feierlich fallen gelassen ist. - Mit herzlichem Gruß an all die Deinigen - Dein Vetter D. v. Rennenkampff. Riga, Zollstr. Nr. 2, Q. 12.“<sup>1</sup>

„Lieber Vetter Woldemar [Kf.12]! Im nächsten Jahr wird doch hoffentlich unsere Familien Kasse in der Lage sein, Stipendien zu zahlen, u. da möchte ich für meinen Neffen zweiten Grades, Jürgen, Gustavus Sohn, den ich fast 6 Jahre auf meine Kosten erzogen habe, Erziehungsgelder ausbitten.

Bedürftiger als Jürgen kann überhaupt kein Kind sein. Er hat gar nichts. Für alle Gustavus Kinder gemeinsam soll eine Krons-Pension gezahlt werden, die ist aber ausschließlich den anderen Geschwistern, resp. der Mutter zu Gute gekommen. Was die Höhe der Erziehungs-Kosten anbelangt, so werden die, vom nächsten August an, sich folgendermaßen stellen: Pension 450 Rbl., Schule 120, Nachhilfe 100, Kleidung 100, Fahrten, Arzt, Bücher usw. 100, - Summe: 870 Rbl.

Bis zum April nächsten Jahres ist Jürgen bei meiner Schwiegermutter untergebracht, der ich nur die baren Auslagen für das Zimmer, Beköstigung usw. zahle, was mir circa 300 Rbl. kosten wird, für die Zeit vom Aug. 1910 bis April 1911, außer Schule Nachhilfe usw., wie oben.

Im April verläßt meine Schwiegermutter Reval und wird, unter 450 Rbl. jedenfalls, keine Pension finden, so sehr wir uns auch bemüht haben. Da Jürgen schwer lernt, aber sehr gewissenhaft, ist eine Nachhilfelehrerin dauernd erforderlich.

Da ehemals sein Vater Mitglied unserer Kasse war, als auch meine Frau und ich, und vor allen Dingen der Knabe vollständig mittellos ist, u. von keiner Seite irgendwelche Unterstützung hat, hoffe ich meine Pflicht zu thun. Ich bitte Dich, diese Zeilen dem Vorstand unserer Kasse vorzulegen u. Jürgens Interesse und seine Sache vertreten zu wollen. Mit bestem Gruß empfiehlt sich C. v. Rennenkampff, Tuttomäggi, d. 3. Dec. 1910.“<sup>2</sup>

„Tuttomäggi, d. 10. Dec. 1910. Lieber Vetter Woldemar [Kf.12]!

Deinen Brief erhielt ich heute. Sehr ermuthigend klingt er nicht. Mir ist es ganz neu, daß die Nichten zur Erziehung ihrer Kinder überhaupt Stipendien erhalten können. Ich habe mein Statut verlegt u. kann es nicht finden, ich bitte Dich also, vor allem, mir freundlichst ein Exemplar schicken zu wollen.

Auch ist es mir neu, daß es unter den Rennenkampffs sehr viele bedürftige Leute gibt, u. zwar noch bedürftigere als Jürgen. Ja wie kann man überhaupt noch bedürftiger sein. Der Vater lebt nicht mehr, hat kein Vermögen hinterlassen, u. die Mutter hat selbst nichts zum Leben.

Es ist ja möglich, daß sich auch in unserer Familie Leute finden werden, die nicht in objektiver Weise ihre Stimmen dem Bedürftigsten geben werden, sondern sich von anderen Rücksichten leiten lassen werden, ich hoffe aber, daß solche, wenn sie sich überhaupt finden sollten, nicht zur Geltung kommen, ich wäre wenigstens sehr enttäuscht, wenn es anders wäre u. kann nicht gerade behaupten, daß eine solche Er-

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Brief Diedrichs (Ru.o5) vom 18. Januar 1911

<sup>2</sup> Ebd., Brief Constantins (Tu.o2) an Woldemar (Kf.12) vom 3. Dezember 1910

ziehung Oel für meine Begeisterung wäre, auch meinerseits mit einer Achtung der Familienkasse zu gedenken, wie ich es mit meiner Frau besprochen habe.

Wer sind überhaupt diese bedürftigen Großneffen oder Großnichten von B. A.? Mit bestem Gruß empfiehlt sich C. v. Rennenkampff.“<sup>1</sup>

„Da das Restgut Tuttomäggi nicht lebensfähig war, zog das junge Ehepaar nach Paenküll, wo die Kinder Sybille und Ise zur Welt kamen. 1930 zogen meine Eltern nach Loksa [Estland], dort verdiente sich Papa durch Drechselarbeiten seinen Unterhalt. Durch die Familie v. Arnim wurde ihm 1934 eine Tätigkeit im Holzhandel angeboten, und so willigte Papa ein, bei der Grunewald Holz AG zu arbeiten, deren Sitz in Carlsruhe im Kreis Oppeln lag. Hier wurden Ute und ich geboren.

Nach dem Hitler-Stalinpakt 1939/40 wurden den ins Reich heimgekehrten Balten polnische Höfe im Warthegau als Treuhand mit der Zusage übergeben, dass die verwalteten Höfe in Ihren Besitz übergehen würden. Papa einigte sich mit seinem Schwager und Besitzer von Paenküll, Edgar Edler v. R., der drei Töchter hatte, dahin gehend, dass er an dessen Stelle das zugeteilte Treuhandgut Briesen in Anspruch nehmen durfte. Hier vervollständigte Insa durch ihre Geburt Ende April 1940 unsere Familie.

Wir haben dort eine, jedenfalls aus meiner Kindersicht, sehr glückliche Zeit von fünf Jahren verlebt. In den Ferien war meist ein ganzer Schwarm Gäste zu Besuch, Tante Margaritha, Papas Schwester, mit ihren Kindern Inga, Eveline, Harriet. Oder Mummelchens [Mamas] Schwester Margarethe v. Friderici mit ihren Kindern Friedrich Karl, Eberhard, Dina und Christiane. Krebsessen wurden mit Gästen aus Staviany veranstaltet, Eduard Maydell mit Tante Madeleine, Papas Schwester, die mit dem Kutschwagen angefahren kamen und ihre Kinder Olaf, Pilo (Marie Madeleine) und Hanna mitbrachten.

Am 19. Januar 1945, wir saßen gerade beim Abendbrot, wurde die Anordnung über die bevorstehende Flucht bekannt gegeben. Am nächsten Tag wurden die Wagen vorbereitet, Absprachen im Dorf getroffen. Wir packten zwei Leiterwagen, einen mit Heu, Futter und Verpflegung, zusätzlich wurden auf ihm Decken und die beiden Bärenfelle verstaut, die mein Großvater in Estland geschossen hatte. So kuschelten wir Kinder warm eingepackt in den Fellen, die wiederum im Heu lagen und auf diese Weise einen hervorragenden Kälteschutz bildeten. Auf den anderen Wagen wurden die Dinge geladen, die wir keinesfalls entbehren wollten. Unser Fischer, Herr Arnd, wollte Papa überreden, das Tafelsilber im Briesener See zu versenken. Gott sei Dank haben wir nicht auf ihn gehört. Abends gegen 23 Uhr brach der Treck bei sternklarer Nacht und klirrendem Frost auf. Ich erinnere mich noch an das Durcheinander vor der Abfahrt, den tränenreichen Abschied von Papa und den polnischen Mädchen.

Denn Papa musste als Volkssturmmann mit seiner Flinte die Stellung halten. So wartete auf fast jedem Gut ein zurückgelassener Mann mit seinem Jagdgewehr auf den Verteidigungsbefehl - der niemals kam. Als sich nach vergeblichen Versuchen, den Kreisleiter zu erreichen, herausstellte, dass dieser schon mit Sack und Pack getürmt war, fuhr Papa dem Treck mit dem Kutschwagen hinterher.

Im März 45 wurde Papa eingezogen. Es hieß, dass aus jedem Dorf ein Mann für die Ardennenoffensive ausgewählt werden müsse. Da man Papa den Vorfall auf Utes

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Brief Constantins (Tu.o2) an Woldemar (Kf.12) vom 10. Dezember 1910

---

Beerdigung nicht verziehen hatte, wurde er benannt. Der Kutscher hatte den Kutschwagen angespannt; Mümmelchen sollte nicht mitfahren, weil Papa Abschiedsszenen hasste. Ich durfte ausnahmsweise ihn zur Bahn begleiten und habe dann auch gewinkt bis der Zug nicht mehr zu sehen war. Somit war ich der Letzte meiner Familie, der Papa lebend gesehen hat.

Der Verlust meines Vaters war für Mümmelchen sehr schwerwiegend. Sie war nun gezwungen, mit Sozialhilfe und später mit einer Rente, die aber erst nach einigen eidesstattlichen Erklärungen von Papas früheren Arbeitgebern gewährt wurde, unser Lebensunterhalt zu bestreiten. Aber das Geld vermehrte sich durch die zusätzliche Rente nicht, denn dieser Betrag wurde bis 1970 stets von der Sozialversicherungsleistung abgezogen. Ihr Geld entsprach immer nur dem festgesetzten Existenzminimum.

In Hannover finanzierte Onkel Eddi, der Bruder, Mümmelchen Unterrichtsstunden auf einem Klavier, das sie davor gerettet hatte, zu Feuerholz zerschlagen zu werden. Es stand am Kopfende meines Bettes und deshalb klingen mir noch heute die häufig wiederholten, schwierigen Passagen ihrer Musikstücke im Kopf. Sie legte 1952 das Klavierlehrerinnenexamen ab. Mümmelchen wohnte bis 1967 in diesem Zimmer, in dem sie Insa und mich großgezogen und uns Tanzstunde, Theaterbesuche und ein glückliches Familienleben ermöglicht hat, trotz knappster Kasse. Geholfen haben ihr ein tiefer Glaube und die Gabe, auf Menschen zuzugehen. Sie hat trotz ihrer schweren Röntgenverbrennung unwahrscheinliches geleistet und war trotz der Nachricht von Papas Tod und der verzweifelten Lebenslage immer eine fröhliche Mutter, wofür wir ihr sehr dankbar sind. Ich habe meinen Vater ebenfalls sehr vermisst, da er mir in verschiedenen schwierigen Lebenslagen sicher hätte helfen können.“<sup>1</sup>

#### **Ru.12 Rennenkampff, Botho Peter Edler v.**

✳ 1902, ☩ Włocławek, Gouvernement Płock, 1903, „an der Ruhr“<sup>2</sup>.

„Er hatte als einziger unter den Geschwistern braune Augen und dunkles Haar.“

#### **Ru.13 Rennenkampff, Marie Madeleine Elisabeth Natalie Edle v.**

✳ Włocławek, Gouvernement Płock, 10.10.1903<sup>3</sup>, ☩ Barsinghausen 26.08.1999<sup>4</sup>, □ Tostedt, Nordheide, 02.09.1999<sup>5</sup>,

⊙ Reval, Ritter- und Domkirche, 18.09.1923<sup>6</sup> **Eduard Baron v. Maydell**, Herr auf Pastfer<sup>7</sup>, Landwirt, ✳ Reval 23.03.1901, ☩ Tostedt, Nordheide, 17.03.1984<sup>8</sup>.

„Madeleine war nach dem Tod ihres Vaters Gustav Magnus (1904) noch ein Baby und blieb zunächst bei Ihrer Mutter, die reihum ihre verteilten Kinder besuchte. Anna

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Erinnerungen des Sohns Magnus v. R. (Ru.25)

<sup>2</sup> Familienmitteilung

<sup>3</sup> Kirchenbuch evangel. augsb. Kirche; Taufschein, ausgestellt am 2. September 1904

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Reval/Tallinn, Dom, Kirchenbuch-Clip

<sup>7</sup> Estn. Paasvere, Kirchspiel St. Simonis, Simuna kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti; Familienarchiv derer v. R., Hochzeitsanzeige

<sup>8</sup> Ebd., Todesanzeige

Minna hat es der Verwandtschaft nie verziehen, dass Madeleine, als sie zwei Jahre alt war, an die unverheiratete Kitty (Ru.o1) übergeben wurde.“<sup>1</sup>

Die Trauung fand am 18. September um ½2 Uhr nachmittags in der Ritter- und Dom-Kirche in Reval statt.<sup>2</sup>

Goldene Hochzeit: „Eduard Baron v. Maydell u. s. G. Madeleine geb. Edle v. Rennenkampff, am 18. September 1973 in 2117 Tostedt, Im Stocken 17.“<sup>3</sup>

Tante Madeleines Erinnerung an den Umzug 1939: „Wenn ich mich recht erinnere, erhielten wir am 7. Oktober 1939 in Pastfer die telefonische Nachricht aus Reval, daß wir Pastfer und Estland verlassen und nach Deutschland fahren müßten. Wir wollten das nicht glauben! Es konnte einfach nicht wahr sein. Es war zwar Krieg seit dem 1. September, aber nach dem Hitler-Stalin-Pakt vom August betraf er uns nicht unmittelbar, sondern zunächst nur das Deutsche Reich und Polen. Wir waren von ihm nicht berührt. Nur das polnische U-Boot „Orzel“ war in Baltischport<sup>4</sup>, einem neutralen Hafen, interniert worden. Als es dennoch diesen Hafen wieder verlassen hatte, war die Reaktion der sowjetischen Presse äußerst scharf gewesen. Estland wurde beschuldigt, nicht in der Lage zu sein, seine Neutralität zwischen den kriegführenden Mächten aufrecht zu erhalten. Das hatte bedrohlich geklungen. Würde die Sowjetunion gegen Estland vorgehen? Diese ständige heimliche Angst schien nun unmittelbare Berechtigung erhalten zu haben. Am 6. Oktober hatte Hitler in einer Rede nach dem Sieg über Polen erklärt, daß alle Deutschen „in das Reich heimgeführt“ werden sollen. Galt das etwa auch uns?

Alle ungewissen Sorgen und Befürchtungen in den letzten Wochen ließen sich in dieser telefonischen Nachricht zusammenfügen. Als mein Mann und ich über diesen Anruf sprachen, erklärte er uns spontan mit großem Nachdruck, das käme für ihn gar nicht in Frage. Er dachte nicht daran, Pastfer und Estland zu verlassen. Das war auch meine Meinung. Dennoch konnte ich ein ungutes Gefühl nicht loswerden. Eine derartige Forderung oder Weisung war so jenseits alles Vorstellbaren, daß sie nicht einfach auf einem Mißverständnis beruhen konnte. Aber dann erwies sich, daß das Unfaßliche doch Wirklichkeit war. Nicht nur wir, alle Deutschbalten sollten ihre Heimat verlassen, um im Großdeutschen Reich neue Aufgaben und eine neue Heimat zu erhalten. Das waren die Argumente der Emissäre aus dem Reich, die uns die Begründung für die Notwendigkeit einer Umsiedlung erklärten. Die Ausweglosigkeit unserer Lage wurde nachdrücklich verdeutlicht durch den zwischen der Sowjetunion und dem estnischen Staat geschlossenen Vertrag, mit dem der UdSSR militärische Stützpunkte in Estland eingeräumt werden mußten. Jeder Gedanke an Widerstand war damit hinfällig und sinnlos geworden. Es war nicht mehr wie vor zwanzig Jahren, als das Baltenregiment und estnische Freiwilligenverbände gemeinsam mit finnischen Einheiten die eingedrungene, bolschewistische Rote Armee über die Narowa zurückgeworfen hatten. Damals hatte mein späterer Mann, wie alle wehrfähigen, männlichen Verwandten und Bekannten, im Baltenregiment mitgekämpft. Das war so selbstverständlich gewesen wie unsere vielhundertjährige Vergangenheit, die uns mit diesem

---

<sup>1</sup> Familienmitteilung

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Hochzeitsanzeige

<sup>3</sup> Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1973,2

<sup>4</sup> Estn. Paldiski, Stadt 40 km wsw Reval an der Roger-Wiek, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

---

Land und seinem Schicksal verband. Das alles sollte nun mit einem Mal zu Ende sein, ohne jede Chance, selbst aktiv zu werden.

Es ist mir auch jetzt noch unmöglich, alle Empfindungen, die mich bewegten, Gedanken und inneren Widersprüche, alle Trauer und alle Verzweiflung wiederzugeben und zu formulieren. Und ganz gewiß nicht nur mich, sondern alle, die wir uns in der gleichen Situation befanden, alle haben das wohl gleichartig erlebt. Aber es war nicht die Zeit, Gefühlen nachzugeben. Unendlich viele sehr praktische Probleme mußten gelöst werden. Der zunächst offenbar vorgesehene plötzliche Aufbruch, für den nur ein Minimum an Gepäck in Betracht gekommen wäre, wurde sehr bald abgelöst von einem Stufenplan, der mehrere Kategorien von Gepäck vorsah. Ich hatte den Eindruck, daß die Informationen der Öffentlichkeit, über die Umsiedlung der Deutschen im Baltikum, speziell in Estland, nicht einheitlich war, und daß die estnische Bevölkerung auf dem Land erst zu einem späteren Zeitpunkt das ganze Ausmaß dieser Aktion erfuhr. Nach den ersten bestürzenden und überstürzten Nachrichten, die uns veranlaßt hatten, nach Reval zu fahren, wurde klar, daß an der Tatsache unserer Umsiedlung nichts zu ändern war, daß aber eine exakt aufgebaute und funktionierende Organisation der deutschbaltischen Volksgruppe ausreichende Möglichkeit bot, den zwischen dem Deutschen Reich und der Republik Estland geschlossenen Vertrag über die Umsiedlung der estnischen Staatsangehörigen deutscher Nation auszufüllen. Lebendes und totes Inventar durfte in bestimmten Begrenzungen mitgenommen werden. Mein Mann war wieder nach Pastfer zurückgekehrt und ich fuhr ebenfalls wieder hin, nachdem die Kinder bei Verwandten in Reval untergebracht waren. Nun ging es darum, auszusondern, was mitgenommen, was zurückgelassen werden mußte. Als ich dabei war, Tafelservice einzupacken, brach das Stubenmädchen in den entsetzten Aufschrei aus: „Pruua, Teie lähete minema!“ Sie hatte noch nichts erfahren. Was sollte ich ihr sagen. Sie war die Tochter unseres Stallmeisters und schon mehrere Jahre bei uns im Haus. Das schaffte eine enge und persönliche Beziehung. Sie gehörte in unser Dasein, wie wir in das ihre. Wie hätte ich ihr erklären können, was mir selbst im Grunde immer noch unerklärlich war. Ich sah sie traurig an und nickte stumm.

Was nicht mitgenommen werden konnte, wurde an jene verteilt, die in Haus und Hof mit uns gearbeitet hatten. Das waren nicht nur Haushaltsgeräte oder Gebrauchsgegenstände. Der Hüter meinte, sein kleiner Sohn wünsche sich so sehr ein Spielzeugauto, wie es meinem Sohn Olaf gehörte. Er bekam es. In der Erinnerung sehe ich noch, wie er mit diesem Auto unter dem Arm erfreut davon ging. Auch den Puppenwagen meiner kleinen Madeleine schenkte ich der gleichaltrigen Tochter eines Knechtes. Das trug mir bittere Vorwürfe meiner Tochter ein, die erwartet hatte, daß ich ihren Puppenwagen mitbringen würde.

Endlich mußte Abschied genommen werden von dem Haus, das der Stammsitz unserer Familie gewesen war, in dem Generationen gelebt und gewirkt hatten, in dem geboren und gestorben worden war. Aber nicht nur von diesem Haus mußte Abschied genommen werden, sondern auch von dem Boden, dem Acker, den Wiesen, dem Wald. All dem hatte Sorge und Pflege vieler Generationen gegolten und es war zu einem existentiellen Teil ihres Daseins geworden. Daran hatte auch die Güterenteignung von 1919/1920 nichts geändert, die den ursprünglichen Besitz des Rittergutes Pastfer auf einen Bruchteil reduziert hatte. Es war auch nicht Pastfer allein, von dem wir uns jetzt trennen mußten. Es war der Kreis Wierland, Allentacken, es war Estland. Ein Haus kann man verlassen und irgendwo zu Hause sein. Zur Heimat gehört mehr. Sie umfaßt

das eigene Land, die Menschen, die Geschichte, die mitgestaltet worden ist, die Erinnerungen, die sich damit verbinden. Sie lassen sich nicht wiederholen oder ersetzen. So ließen auch wir weiß Gott mehr zurück, als sich in die Kategorien unseres Gepäcks pressen oder in die von der Deutschen Umsiedlungs-Treuhandgesellschaft sorgsam registrierten zurückgelassenen Werte aufnehmen ließ.

In den ersten Novembertagen verließen wir Reval mit einem Schiff, das bezeichnenderweise den Namen „Der Deutsche“ trug. Mit uns, d.h. mit mir, meinem Mann und unseren Kindern, fuhren auch meine Schwiegereltern. Es war ein trüber, grauer, nebliger Tag. Im Hafen waren viele Bekannte und Verwandte zum Abschied erschienen. Sie würden in nächster Zeit ebenfalls Reval verlassen. Die Stimmung war gedrückt und beklommen. Die alte Liisa meiner Schwiegereltern schluchzte fassungslos. „Mis nüüd meiega saab?“ fragte sie immer wieder. Wer konnte darauf antworten. Als ich den Kinderwagen mit meiner jüngsten Tochter durch die Zollsperrren schieben wollte, was bei dem Gedränge schwierig und mühsam war, griff ein estnischer Zollbeamter ein und war mir behilflich. Als es geschafft war, wandte er sich mir zu und sagte auf deutsch: „Das war der letzte Liebesdienst in der Heimat.“

Um sechs Uhr nachmittags gingen wir an Bord. Für die Kinder war es ein aufregendes Erlebnis, für uns die letzte Phase des Aufbruchs. Als sich das Schiff vom Quai löste und die Lichter Revals in Nebel und Dunkelheit verschwammen, blieb alles zurück, was bisher in unserem Dasein so selbstverständlich und beständig gewesen war. Nun fuhren wir - wie es aufmunternd hieß - „Neuen Ufern entgegen“. Was wir dort vorfinden würden, wußte keiner von uns. Dennoch beherrschten nicht Ungewißheit und Skepsis meine Gedanken und Empfindungen. Die zwei Tage, die wir mit dem Schiff von Reval nach Stettin unterwegs waren, erschienen in seltsamer Weise zeitlos. Die Vergangenheit lag hinter uns, und mit jeder Seemeile, die wir zurücklegten, rückte sie räumlich in weitere Ferne. Die Zukunft bot keinerlei konkrete Anhaltspunkte außer dem Zielort Stettin. Was sich ergeben würde, war in Dunkel gehüllt. Dazwischen unsere Gegenwart, räumlich und zeitlich auf dieses Schiff und seine Fahrt begrenzt. Entleert von der in den letzten Wochen ständig zunehmenden Anspannung der Nerven, enthoben aller Überlegungen, was noch zu tun, woran noch zu denken wäre, erschien diese Zeit wie ein Versinken ins Leere. Wir füllten sie aus mit dem Genuß simpler „Freizeitbeschäftigung“, für die so lange weder Möglichkeit, Lust oder Neigung bestanden hatte: Wir spielten Karten, genossen das ungewohnte Nichtstun und auch, was das Schiff an erfreulichen Alkoholika zu bieten hatte.

Am 5. November trafen wir im Stettiner Hafen ein und wurden sogleich zum Bahnhof weitergeleitet. Von dort begann abends die Weiterfahrt nach Posen. Wir waren todmüde. Die Kinder packte ich in die Gepäcknetze des Eisenbahnabteils. Für mich fand sich kein anderer Platz, so daß ich mich auf den Fußboden legte, um wenigstens ausgestreckt schlafen zu können. In Neubentschen hielt der Zug in den frühen Morgenstunden. Aus uns unerfindlichen Gründen dauerte dieser Halt ungewöhnlich lange. Erst später erfuhren wir, daß wir in Posen nicht früher eintreffen sollten, weil die ankommenden Umsiedler dort festlich empfangen werden sollten.

Das erlebten wir dann auch in den Posener Messehallen. An langen Tischen mußten wir Platz nehmen, erhielten gewaltige Butterbrote und den in Deutschland so verbreiteten Muckefuck, ein kaffeeähnliches Getränk mit eigenartigem Geschmack. Dazu gab es laute Musik einer Kapelle, die sich mit besonderer Hingabe dem populären Lied „Erika“ widmete. Anschließend wurden wir mit Omnibussen in ein Lager gebracht,

---

das in einer Posener Schule für die Umsiedlung eingerichtet worden war. Für mich und meine drei Kinder war das nicht einmal ein kurzer Zwischenaufenthalt, denn wir wurden sofort weiter in das Bernhardiner-Krankenhaus gefahren, um dort untergebracht zu werden. Mein Mann blieb jedoch im Lager.

Im Bernhardiner-Krankenhaus, das von einem katholischen Nonnenorden geleitet wurde, kamen wir offensichtlich unerwartet an. Die Nonnen waren ratlos, was mit uns geschehen sollte. Klar war lediglich, daß wir dort untergebracht werden mußten. Nach längerer Wartezeit wurde das auch geregelt. Wir wurden in einen Saal geführt, in dem wir, d.h. zehn Mütter und zwanzig Kinder, jeder ein weißbezogenes Bett erhielten. Das war verglichen mit den Strohsäcken im Lager ein geradezu unerhörter Luxus. In einem Nebenraum befanden sich ausreichende Waschgelegenheiten, so daß wir mit unserer Unterkunft durchaus zufrieden sein konnten. Nach den Strapazen der letzten Tage war sie ungewöhnlich komfortabel.

In der Zeit, die wir im Bernhardiner-Krankenhaus verbrachten, war mein Mann darum bemüht, für uns eine annehmbare Dauerunterkunft und für sich eine fruchtbare Betätigungsmöglichkeit zu schaffen. Seine Aktivitäten führten auch in unverhältnismäßig kurzer Zeit zum Erfolg. Er wurde als Treuhänder in einem landwirtschaftlichen Betrieb eingesetzt, mit dem eine gute Pferdezucht verbunden war. Die Tatsache, daß dieser Betrieb von seinen polnischen Eigentümern nicht durch die SS gewaltsam geräumt worden war, weil sein Besitzer schon vorher gestorben war, änderte nichts daran, daß es für uns keineswegs erfreulich war, in fremdes Eigentum widerrechtlich eingesetzt zu werden. Aber die Notwendigkeit, diesen Betrieb weiter zu bewirtschaften, lag auf der Hand. Zudem war es eine Aufgabe, für die sich mein Mann vorbehaltlos engagieren konnte.

Mit den polnischen Angestellten und Arbeitern, die wir dort vorfanden, als wir schon vierzehn Tage später nach Stavianny zogen, ergab sich von vornherein nicht nur ein gutes Auskommen, sondern auch eine reibungslose und erfreuliche Zusammenarbeit. Daß dies nicht nur eine einseitige Annahme von uns war, erfuhren wir aus einer Äußerung der polnischen Gutssekretärin, die nicht für unsere Ohren bestimmt war, aber zufällig mitgehört wurde. Sie meinte: „Was haben wir für ein Glück, daß in Stavianny ein baltischer Baron eingesetzt worden ist.“ Zwar wurde mein Mann nach einiger Zeit zur Wehrmacht einberufen und als Sonderführer eingesetzt, aber es gelang mir, ihn über den zuständigen Kreislandwirt für die Bewirtschaftung dieses Gutes und einiger anderer Betriebe „unabkömmlich“ stellen zu lassen. Die Arbeit befriedigte ihn und ich war froh, ihn wieder zu Hause zu haben.

In den wenigen Jahren, die wir in Stavianny leben und arbeiten konnten, hatten wir die Genugtuung, einen großen und wertvollen Betrieb nicht nur zu erhalten, sondern seinen Wert auch mehren zu können. Daß für uns damit auch verbunden war, unter gänzlich veränderten Verhältnissen doch so etwas wie den einstigen Pastferschen Lebensstil wieder pflegen zu können, war gewiß eine Annehmlichkeit, aber verglichen mit dem in jeder Beziehung befriedigenden beruflichen Engagement, doch von nebensächlicher Bedeutung.

Als der Roten Armee der militärische Durchbruch im Weichselbogen gelang, war uns klar, daß wir Stavianny verlassen und westwärts flüchten mußten. Am 20. Januar 1945 war es dann so weit, daß wir mit mehreren Wagen aufbrachen. In den endlosen Kolonnen der Treckfahrzeuge auf den Straßen des Warthegaus, Ostpreußens, Schlesiens, Danzigs und Westpreußens, zogen auch wir einem noch unbekanntem Ziel irgendwo

im Westen zu. Über Not und Elend, die wir auf diesem Weg nicht nur sahen, sondern auch selbst erlebten, brauche ich nicht zu berichten. Darüber ist in unendlich vielen Büchern und Publikationen berichtet worden.

Wir haben diesen Treck überlebt.“<sup>1</sup>

Nachruf. Kurz vor ihrem 96 Geburtstag verstarb unsere Mutter Marie Madeleine Baronin v. Maydell geb. Edle v. Rennenkampff am 26. August 1999 im Brigittenstift in Barsinghausen. Sie war die Tochter des Kaiserlich russischen Rittmeisters Gustav Reinhold Magnus Edler v. R. und der Martha geb. Orlamünder. Madeleine wurde am 23. Oktober 1903 in Włocławek in Polen geboren. Nach dem frühen Tod ihres Vaters wurden sie und ihre Geschwister bei verschiedenen Familien untergebracht und erzogen. Dieses persönliche Erlebnis, ohne Eltern aufwachsen zu müssen, war sicher ein wesentlicher Grund dafür, dass sie das Zusammenhalten der Familie als ihre wichtigste Aufgabe ansah.

In welchen äußeren Lebensumständen auch immer man leben musste - ob auf einem Gut, in einer Tagelöhnerwohnung nach dem Krieg oder in einer Vierzimmermietswohnung in Bad Godesberg - immer kam es ihr darauf an, der ganzen Familie ein vertrautes, warmes zu Hause zu bieten. Diesem Ziel ordnete sie alle persönlichen Interessen, Wünsche oder auch Beschwerden mit großer Konsequenz und Disziplin unter.

Nach dem Abitur heiratete sie in der Domkirche zu Reval am 18. September 1923 Eduard Baron v. Maydell, der nach seiner Zeit im Baltenregiment das Restgut Pastfer<sup>2</sup> bewirtschaftete. Es folgten bis zur Umsiedlung in Pastfer sehr arbeitsreiche, glückliche Jahre voller Vertrauen und Hoffnung in die Zukunft eines zwar veränderten aber freien Estlands. Bei der Umsiedlung 1939 in den Warthegau hatten sie fünf Kinder.

Die Trennung von der Heimat wurde von ihr als unwiederbringlicher Verlust empfunden. Das Gefühl, kampflös die Heimat aufgegeben zu haben, belastete sie ihr ganzes Leben.

Im Warthegau wurde unserem Vater sehr bald ein Treuhandgut übergeben. Die Übernahme des Gutes Stutenwald (Staviany) war für sie nur schwer zu akzeptieren, da die ursprünglichen polnischen Besitzer erbarmungslos verjagt worden waren.

Die Flucht 1945 mit Pferd und Wagen trat sie hochschwanger mit vier Kindern an. Die beiden ältesten Söhne waren bereits als Soldaten eingezogen. Ihr Mann hatte Sonderurlaub und konnte die Flucht organisieren. Sie endete an der Elbe. Hier begann ein weiterer Lebensabschnitt und sicherlich nicht der einfachste. Die Nachricht vom Tod der beiden ältesten Söhne und die Perspektivlosigkeit in jener Zeit mit einem Baby im Arm machten den Wiederbeginn schwer. Die Familie fand Aufnahme in dem Dorf Lüdersburg, nicht weit von Lüneburg.

Mit unendlicher Disziplin richtete sie ihre Familie wieder aus, gab ihr Hoffnung und Mut, mit dieser neuen Welt zurecht zu kommen. Irgendwann war das Schlimmste überwunden. Die Kinder fingen an, sich durchzusetzen. Der Rat unserer Mutter „Heul nicht, hau zurück!“ hat dabei sicher nicht geschadet. Schon bald gelang es ihr auch wieder Kontakt zur Außenwelt aufzunehmen. Die ersten Treffen wurden organisiert. Im Viehwaggon und in abenteuerlicher Garderobe fuhr sie zum ersten Ball nach

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Erinnerungen der Madeleine v. Maydell, geb. v. R.

<sup>2</sup> Estn. Paasvere, Kirchspiel St. Simonis, Simuna kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

---

Hamburg. Ihre Silberhochzeit wurde gefeiert. Uns Kindern sind besonders die Baltenregimentsfeste in Erinnerung geblieben. Wie sie geschafft hat, trotz des Geldmangels, so viel zu bewegen, bleibt uns ein Rätsel. Dennoch scheiterten viele Pläne an dieser finanziellen Situation.

Die Zeit in Lüdersburg dauerte bis 1953. Der Umzug nach Bad Godesberg brachte Erleichterung. Die Wohnung in einem Mietshaus an der Wurzerstraße war zwar eng aber schon bald Anlaufstelle und Zentrum für baltische Aktivitäten. Die Enge dieser Wohnung hinderte sie nicht, Platz zu schaffen für Gäste oder Kinder, die ein zu Hause brauchten. „Auf einen mehr oder weniger kommt es nicht an.“ Der Wunsch auf die eigenen vier Wände ließ unsere Eltern auf Vieles verzichten. 1960 wurde ein eignes Haus an der Bernkasteler Straße in Godesberg bezogen. 1968 ging unser Vater in den Ruhestand. Unsere Eltern beschlossen, sich aus dem Trubel in Bonn/Godesberg zurückzuziehen. Sie verkauften das Haus und bauten ein neues in Tostedt/Nordheide. Dort hatten sich einige Freunde und auch Kinder niedergelassen. Es begann ein sehr aktives Rentnerdasein mit weiten Reisen.

Als 1984 unser Vater starb begann wieder ein neuer, schwerer Lebensabschnitt. Sie, die immer ein volles Haus gehabt hatte, war plötzlich allein. Aber nach kurzer Zeit hatte sie wieder alles im Griff. Fast neun Jahre lebte sie allein in ihrem Haus. Mit 89 Jahren mochte sie einfach nicht mehr für sich selber sorgen. Im Februar 1993 zog sie um in das Brigittenstift in Barsinghausen, wo Renate Weiss, ihre beste Freundin, schon auf sie wartete.

Trotz abnehmender körperlicher Kräfte hat sie auch hier in den 6½ Jahren durch ihre Persönlichkeit und Ausstrahlung bis zu ihrem Tod Achtung und Zuneigung gefunden. Diese nüchternen Zeilen geben wenig von der Kraft, Wärme und Gradlinigkeit unserer Mutter wieder, aber wir sind dankbar, daß sie uns als Vorbild immer erhalten bleibt.

„Die Trauerfeier findet am Donnerstag, dem 2. September 1999 um 14.00 Uhr in der Friedhofskapelle Tostedt statt.“<sup>1</sup>

## **XII. Generation: Kinder von Georg Wilhelm Edler v. Rennenkampff (Ru.06)**

### **Ru.14 Rennenkampff, Andreas Georg Samuel Edler v.**

\* Djisak, Gouvernement Turkestan, 03.02.1897<sup>2</sup>, † Moskau 05.1921<sup>3</sup>, „nach einer Blinddarmoperation“<sup>4</sup>.

Eisenbahnbeamter in Aschabad.

„Ausgebildet im Estländischen Adelsgymnasium in Reval auf Kosten des Vaters.“<sup>5</sup>

„Mein Sohn Andreas besucht die Domschule zu Reval und ist dieses Jahr in die Quarta gekommen. Wir lassen ihn in Reval erziehen, da die Ansprüche, die an eine gute Erziehung gestellt werden, den Forderungen und dem Geiste im Gymnasium in

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>2</sup> Ebd., Luther. Gemeinde Taschkent; Taufschein, ausgestellt am 15. September 1907

<sup>3</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>4</sup> Familienmitteilung

<sup>5</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1405, Inventarverz. 545, Akte 11183. Dienstliste des Vaters

Samarkand nicht entsprechend, und durch eine Erziehung in der Domschule das Heimatbewußtsein und der Familiensinn großgezogen und entwickelt werden. ... bei dem teuren Leben in Turkestan sind die Erziehungskosten meines Sohnes für mich und meine alte Mutter, bei der mein Sohn in Reval lebt, sehr schwierig - richtiger - kaum zu erschwingen, besonders da mein Sohn schon seit 1903 in Reval ist, eine schwere und kostspielige Operation des Hüftgelenks in Wien durchgemacht hat ...“<sup>1</sup>

„Andreas besuchte die Kentmannsche Vorbereitungsschule, 1907-1915 die estländische Ritter- und Domschule zu Reval und 1915-1917 die Kommerzschule in Moskau; 1917-1921 Eisenbahnbeamter in Aschabad, Turkestan.“<sup>2</sup>

**Ru.15 Rennenkampff, Roman Constantin Edler v.**

\* Hapsal<sup>3</sup> 22.07.1898<sup>4</sup>, ~ Hapsal 03.08.1898, † 1899<sup>5</sup>.

**Ru.16 Rennenkampff, Helene (Hella) Angelika Edle v.**

\* Samarkand, Gouvernement Turkestan, 11.01.1900<sup>6</sup>, † Teheran um 1960, I.⊗ Teheran, Persien, 1926 **Mahmed Hassan Chan-Ansari**<sup>7</sup>, ♂<sup>8</sup>,

II.⊗ **N. N. Bachrami**, ♂<sup>9</sup>

Helene besuchte als Stiftstochter von 1911 bis 1914 das „evangelisch-weltliche adelige Fräuleinstift Johann Diedrichstein“ zu Finn.<sup>10</sup>

Ausgebildet im Gouvernement Reval, Gut Finn<sup>11</sup>, Kreis Wesenberg, im privaten Adelsinstitut auf Kosten des Adels.<sup>12</sup>

„Die Estländische Ritterschaftskanzlei beehrt sich hiermit, aus dem Legat der verstorbenen Cäcilie von Rennenkampff (W.23) 100 Rbl. (abzüglich der Portokosten) per Post für Ihre Tochter Hella zu überweisen.“<sup>13</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Brief von Georg an Woldemar (Kf.12) vom 19. Juli 1910

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>3</sup> Haapsalu, Kreisstadt 90 km südwestlich von Reval

<sup>4</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Luther. Gemeinde Taschkent; Taufschein, ausgestellt am 15. September 1907

<sup>7</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>8</sup> Ein Abdul Hussein Chan Ansari, geb. ca. 1900/1901, wurde in der Kaiserlichen Rechtsschule erzogen. Im Jahre 1917 war er in der 6. Klasse. Quelle: Pashennyj, Nikolai. Kaiserliche Rechtsschule (Petrograd) „Zeiten des Friedens, Krieg und Wirren.“ O.o. 1967, S. 251

<sup>9</sup> Familienmitteilung

<sup>10</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>11</sup> Estn. Vinni, Kirchspiel St. Jakobi, Viru-Jaagupi kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1763 bis 1783 (wurde dann eine Stiftung). 1.900 ha Hofsländ, 1.500 ha Bauernland, 23,39 Haken

<sup>12</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1405, Inventarverz. 545, Akte 11183

<sup>13</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 2, Akte 2886. Akte der Estländischen Ritterschaft betreff die Stiftung der Cäcilie v. R., Wack, 1915-1919

---

**Ru.17 Rennenkampff, Christine (Kitty) Alice Edle v.**

✳ Samarkand, Gouvernement Turkestan, 18.10.1904<sup>1</sup>, 18.08.1904<sup>2</sup> † ...,  
∞ ... **Patzewitsch**, Kaiserlich russischer Oberst.<sup>3</sup>

Ausgebildet im Mädchen-Progymnasium von Tschardshuj (Turkmenistan) auf Kosten des Vaters.<sup>4</sup>

**XII. Generation: Kinder von Karl Johannes Edler v. Rennenkampff ex I. (Ru.o8)**

**Ru.18 Rennenkampff, Gert Gustav August Edler v.**

✳ Leal<sup>5</sup> 18.10.1905<sup>6</sup>, † Ichenhausen, Kreis Günzburg, Schwaben, 07.03.1969<sup>7</sup>,  
„unverheiratet“<sup>8</sup>

Evang. luther. Pfarrer.

„Mein Bruder Ghert wurde nach dem Tode meiner Mutter überall herumgereicht. Nirgends paßte er so richtig hin. Schließlich ist er bei meiner Großmutter gestrandet und in Dorpat zur Schule gegangen. Hier hatte er den gleichaltrigen Wolfgang Sivers zum Freund, der ähnliche Interessen hatte. In den Ferien besuchte Ghert uns auf dem Gut.“<sup>9</sup>

Gert besuchte 1919-1921 die Waltersche Schule in Dorpat und die Domschule zu Reval; seitdem wieder die Waltersche Schule in Dorpat; seit 1924 Student der Theologie.<sup>10</sup>

Studierte Theologie an der Universität zu Dorpat.<sup>11</sup> Gauführer des Ehstl. Wander-Vereins.<sup>12</sup>

„Wer war nun dieser Pfarrer? Wie so oft üblich in unserer Familie, kein bequemer Jasager, geradlinig, kein Diplomat, sehr schwierig zu begreifen. Ich bin aber voller Achtung vor diesem Menschen und Mann. Leider neigte er zum Jähzorn, auch ein Übel in unserer Familie, in entscheidenden Fragen aber beherrscht und klar denkend. Versehen mit einem ungeheuren, oft abstrakten Wissen, mathematisch und physikalisch hochbegabt, trotz allem Theoretiker.

Sollte dieses ein Bild von ihm geben? Ja und nein, er war im Grunde ein einsamer Mensch, alleingelassen, ohne direkte Bindung bis zum Zusammenbruch 1945 an seine

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Luther. Gemeinde Taschkent, Taufschein, ausgestellt am 15. September 1907

<sup>2</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1405, Inventarverz. 545, Akte 11183

<sup>3</sup> Familienmitteilung

<sup>4</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1405, Inventarverz. 545, Akte 11183

<sup>5</sup> Estn. Lihula, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>6</sup> Kirchspiel Leal/Lihula, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 9. Mai 1909

<sup>7</sup> Familienmitteilung

<sup>8</sup> Familienmitteilung

<sup>9</sup> Familienarchiv derer v. R., Ulls Erinnerungen an ihre Kindheit, vorgetragen zu Pfingsten 1984

<sup>10</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajaloarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>11</sup> Familienmitteilung

<sup>12</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

engere Familie im Reich (Deutschland). Gert verehrte seine Stiefmutter in besonderer Form. Wann hat er wirklich Liebe, einerlei in welcher Form und Art, erlebt? Wer gab sie ihm? Ich glaube, wir im Reich, aber auch die entfernte Verwandtschaft in Estland, muß sich an die Nase fassen. Man kann auch einen Menschen stur machen.

Er war nicht nur ein geistig tapferer Mann im ständigen Krieg - nicht zu Unrecht mit seinen Kirchenoberen der evang. luth. Landeskirche in Bayern nach 1945.

Die Berichte über seinen Kriegseinsatz gegen die Partisanen im Mittelabschnitt/Ost zeugen von Verantwortung, Einsatzbereitschaft der eigenen Person und Mut. Schon hier hatten es seine Vorgesetzten nicht sehr leicht mit ihm. Die Berichte aus dem Osten liegen bei Ull! Hochdekoriert und verwundet kam er nach „Hause“.

Aus seiner Zeit in Estland bis 1939 (Umsiedlung) ist mir nur sein großer Einsatz in der deutschen Jugendarbeit bekannt. Eine Arbeit, die er als Jugendpfarrer nach dem Krieg in Bayern weiter betrieb.

Zwei Dinge muß ich erwähnen, bezeichnend für seine Persönlichkeit: Erstens. Er schlug sich, mehrmals von den Russen überrollt, mit zwei Panjepferden<sup>1</sup> und Wagen nach Eichenau/Obb. durch. Zeitweilig gab er sich als Russe aus, die Sprache beherrschte er perfekt. Einmal wäre es beinahe schiefgegangen, ein Serbe sprach ihn auf Deutsch an, da hätte er sich fast verplappert (seine Schilderung).

Zweitens. Vikar in Aschau/Obb. Ende 1945. Gert wird zu einem Sterbenden in der Nacht gerufen. Sperrstunde! Trotzdem, Gert geht los. Unterwegs wird er von einem amerikanischen Posten schwer angeschossen; linke Hand, linker Unterarm seit dieser Zeit verkrüppelt, fast unbrauchbar.

Pfarrer Gert, Gustav, August Edler von Rennenkampff starb am 07. März 1969 recht einsam auf seiner Pfarre in Ichenhausen/Bay. Zenzi Endhardt, seine Wirtschaftlerin und ein guter Hausgeist in unserer Familie fand ihn tot vor seinem Bett. Auf die Todesanzeige setzten wir:

Der Wanderer zwischen zwei Welten hat heim gefunden.“<sup>2</sup>

Am 19. Oktober 1939 wurde Gert, wohnhaft in Reval, Magdalena 11, aus der estnischen Staatsangehörigkeit entlassen und reiste am 16. November 1939 aus.<sup>3</sup>

Aus einer Andacht von Pfarrer Gert Edler v. Rennenkampff. Text: Mark. 1, 16—20.

„Bis zum Ende des ersten Weltkrieges lebten wir in einer ständisch bestimmten Gesellschaft. Diese war durch das germanisch-christlich-mittelalterliche Menschenbild geprägt. Eines seiner wesentlichen Kennzeichen war der Gedanke der Ungleichheit der Menschen. Je umfangreicher die Pflichten eines Menschen waren, desto größer waren auch seine Rechte. Am umfangreichsten war beides bei dem Adel. Das Menschenbild des Edelmannes wird im Ehrenkodex der baltischen Ritterschaften umschrieben. Ihm hatte jedes Glied der Ritterschaften zu entsprechen. Auf dieses Menschenbild hin wurden wir von Kind an erzogen. Die ältere Generation, die unsere Umwelt prägte, lebte es uns vor. Dieses gelebte und vorgelebte Menschenbild war ein wesentlicher Bestandteil der ritterschaftlichen Tradition. Im zweiten Weltkrieg wurde die geschlossene baltische Gesellschaft zersprengt und in alle Winde verweht. Erst in

---

<sup>1</sup> Polnische und russische Landpferde

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Erinnerungen seines Stiefbruders Karl Gustav (Ru.21)

<sup>3</sup> Eesti Riigiarhiiv, Riigi Teataja Lisa Nr. 14, 15 veebruarist 1940, Nr. 36 aprillist 1940

---

der Fremde merkten wir, daß wir aus einer ganz anderen Welt kamen, als unsere Umgebung.

Wir sind hier zusammengekommen, um die Angelegenheiten unseres Verbandes zu beraten und zu entscheiden. Unser Verband hat viele Aufgaben übernommen; trotzdem sollten wir uns darüber im klaren sein, daß er im Grunde nur eine Aufgabe hat, nämlich seinen Mitgliedern zu helfen, das Menschenbild des baltischen Edelmannes in der heutigen Zeit zu leben. Denn wenn es von uns nicht mehr im täglichen Leben verwirklicht wird, so tragen wir vielleicht noch Namen baltischer Adelsgeschlechter, aber wir sind dann kein Adel mehr. Die pluralistische Gesellschaft von heute besitzt kein verbindliches Menschenbild. Vielmehr wird in ihr eine Fülle unverbindlicher Menschenbilder angeboten. Sie sind unverbindlich, weil ihnen die religiöse Tiefe und die Unbedingtheit der ethischen Forderung abgehen. Unser Dienst an den Menschen von heute besteht darin, daß wir ihnen im täglichen Leben das absolut Verpflichtende unseres Menschenbildes vorleben. Das ist eine echte Aufgabe für Edelleute in der pluralistischen Gesellschaft.“<sup>1</sup>

„Fast ein Jahrtausend ist es her, da blähten sich weiße Segel kühn auf der Ostsee. Wagemutig fuhren hier deutsche Söhne in den unbekanntem Osten. Aus Lübeck und aus Niedersachsen kamen sie und trugen weit den deutschen Namen in die fernen Länder. An steiler Küste stiegen sie an Land und bauten Burgen dort und Städte und schufen Herrschaften und Staaten. In Norwegens Kontoren arbeiteten sie, in Schwedens sieggewohnten Heeren fochten sie, in Schwedens Reichsrat saßen sie, auch an den Hof des Zaren gingen sie. Sie waren ihm Minister, Räte, Gouverneure, Führer seiner Heere, Richter, Diplomaten.

Nur ein winziges Fleckchen Erde, dort an jener fernen Ostseeküste ihre Heimat nennend, trugen sie ihre Namen dennoch mit goldenen Lettern in das Buch der Weltgeschichte. Schweden, Russen, Deutsche kannten sie und nannten voller Ehrfurcht diese Namen unter ihren großen Söhnen.

Doch Stürme kamen, Stürme gingen, ruhelos warf die Ostsee ihre Wellen an den Strand. Es kamen Frühling, Sommer, Herbst und Winter, Saat und Ernte über Feld und Wiesen, Schnee und Regen über Sumpf und Wälder.

Fast ein Jahrtausend ging darüber hin. Die Burgen wurden Staub, die Mauern bröckelten und stürzten hin zu Trümmern. An ihre Stelle wuchs in weiten Parks das bunte Laub der hohen Bäume und Herrensitze erhoben sich, beherrschten nun das weite Land.

Fast ein Jahrtausend ging darüber hin in Städten, Kriegen und fremden Heeren. Dann gingen Stadt und Land in Rauch und Flammen auf und menschenleer, verwüstet und verödet war die Heimat. Unkraut wuchs auf ihren Äckern, und Städte waren ausgetilgt für immer.

Doch ungebeugt erhoben sich die Söhne dieses Landes, die einstmals fremd von deutscher Küste hergekommen waren und bauten neu aus Trümmern ihre Heimat, getreu der Losung ihrer Väter: Mag Glück, mag Leid durch unsere Tage treiben, wir halten Stand vereint, unwandelbar. Doch sturmzerfetzt wird einst die Fahne sinken, wenn übermächtig wird der Feind, die Feindesschar.

Die alte Zeit verging. Es kam die neue Zeit des Pöbels, der kleinen Kläffer, die vom Haß getrieben anbellten, was nicht ihresgleichen war. Es kam die Zeit, als jene Män-

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Aus einer Andacht des Pfarrers Gert Edler v. Rennenkampff

ner an der fernen Ostseeküste das Schiff besteigen mußten und mit Weib und Kind die Ostsee neu durchfahren, die vor tausend Jahren fast ihre Väter einst durchfahren hatten.

Nun stehen sie auf dem Schiff und haben hinter sich das Land der Väter und vor sich Deutschland, welches Stammland des Geschlechtes war. Doch als ihr Fuß die deutschen Lande traf, aus dem die Väter gegen Osten einst gesegelt waren, wie fremd war dieses Deutschland ihnen doch geworden. Statt Herrentum im Dienen, statt Großväter umstellte sie eine Meute kleiner Kläffer, die wütend auf die Männer geiferte, die jenen Schiffen aus der Ostsee nun entstiegen. Von rücklings, so wie feige Köter, suchte dieses goldbetreßte Pack den Gast zu beißen, der heimgekehrt, die Trümmer seines großen Werkes hat im fernen Osten liegenlassen müssen.

Deutschland, deine Kinder sind wir, wir alle, die Millionen, die hier wohnen. Deutschland, ein Werk haben wir hinter uns, dessen wir uns nicht zu schämen brauchen. Deutschland, wie fremd bist du uns geworden. Wir kehrten heim auf unserer Väter Scholle und fremd schaut du uns an aus deinem Angesicht.

Deutschland, wir kennen dich nicht, du bist nicht mehr unsere Heimat.“<sup>1</sup>

#### **Ru.19 Rennenkampff, Ursula (Ull) Maria Christine Edle v.**

\* Leal, Estland, 04.12.1906<sup>2</sup>, 17.12.1906<sup>3</sup> † Ansbach 13.03.2001, □ Pietzenkirchen, Gemeinde Riedering, Oberbayern, 17.03.2001 um 14.00 Uhr<sup>4</sup>,

∞ Gauting, bei München, 03.01.1929<sup>5</sup> **Nikolai** (Nico) **Albert Alexander Baron v. Stackelberg** a.d.H. Worms, Oberleutnant, Elektro-Ingenieur, Landwirt in Kärnten,

\* Tiflis, Kaukasus, 06.02.1903, † Seestall, Kreis Landsberg, 24.08.1980.<sup>6</sup>

„Bäuerin“, 13 Kinder.

„Die erste Überlegung von mir: Wer war (ist) eigenwilliger, Gert oder Ull? Ich glaube, beide in ihrer Art gleich.

Vom Pfarrer habe ich schon geschrieben. Ull, die Fürstin, die auf 20 Tagwerk = ca. 7 Hektar herrschte, auch der Ehemann mußte mitmachen, nolens - volens. Die Idee, Bäuerin zu werden, stammt laut meinem Vater ausschließlich von ihr. Trotz all seiner Warnungen, ließ sie sich nicht abbringen und von dem Restvermögen / Erbe aus früherer Zeit (finnische Gelder ihrer Mutter) wurde Oberachtal gekauft. Ein Wunder, der Hof ist heute noch seit 1932 in der Familie (3. Generation). Über Sinn und Zweck läßt sich streiten.

Nun etwas zu ihrem Lebenslauf, soweit mir bekannt, Irrtum vorbehalten:

So wie Gert und Ba blieb Ull nach 1920 vorerst in der Heimat (Estland). Mir ist gegenwärtig, daß sie auf Stift Finn zu einer brauchbaren Hausfrau herangebildet werden sollte. Es klappte. (Finn, eine Tiesenhausen-Rennenkampffsche Stiftung zur Ausbildung baltischer Töchter.) Diese Schwester kam aber bald nach Deutschland. Mein Vater erzählte nicht ohne Stolz vom Ulenhof: „Wenn es in der Ernte eilte,

---

<sup>1</sup> Gert v. R., geschrieben nach der Aussiedlung 1939

<sup>2</sup> Kirchspiel Leal/Lihula, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 9. Mai 1909

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band I, Seite 332

<sup>6</sup> Familienmitteilung

---

schickte ich Ull aufs Feld zum Laden.“ Die Knechte hielten mit ihrem Tempo nur mühsam mit.

Was Ull in der Zwischenzeit - Ulenhof - Hochzeit getrieben hat? 1929 heiratete sie Nicki von Stackelberg, bitte Nickolaj Freiherr von Stackelberg, geboren zu Tiflis im Kaukasus. Er war mehr als oft behauptet, auch eine Persönlichkeit auf seine Art. Die Hochzeit Ull - Nicki ist mir noch in Erinnerung, Kirche in Gauting, ich lief zu Ull vor den Altar, zur Hochzeit schenkte ich ihr meine grüne Locomobile - Lokomotive. Sie lebte noch lange in Oberachtal. Ja, wie ich dieses so schreibe, wird mir klar, wie nahe mir diese Frau und Schwester steht. Ein hartes Holz, zäh und sauber. Edle von Rennenkampff - Freifrau von Stackelberg. Frei!

Im Frühsommer 1932 wurde nun Oberachtal gekauft. Im Chiemgau gelegen, sieben Kilometer von der Eisenbahn entfernt, nur ein Nachbarhof, mit einem weiten Blick bis zu den Chiemgauer Alpen (ca. 10 km). Zehn Kinder sind dort geboren, sie namentlich aufzuzählen ist mir nicht möglich. Mein Vater hatte sie in seinem privaten Notizbuch aufgeführt. Zwei Töchter starben jung, ein Sohn - Arnold - ist im Simssee ertrunken. Dieses war ein schwerer Schlag für Ull.

Nicki war oft auf Reserveübungen bei den Gebirgsjägern und hat sich auf Ochsentour bis zum Oberleutnant hochgedient. Das Leben nach dem Kriege war für beide Teile nicht leicht, Ull - Selbständigkeit gewöhnt, Nicki - der Oberleutnant, war wieder am Mist aufladen. Sie haben es geschafft. Er starb an Krebs.

Ull lebt heute - 90 Jahre alt - in Seestall bei Landsberg/Obb. Ihr Kurzzeitgedächtnis ist schwach, Erinnerungen an die Heimat (Estland), insbesondere Kusthof<sup>1</sup> (Sivers), sollen voll vorhanden sein. Mit 80 Jahren legte sie nochmals das Sportabzeichen in Gold ab, alte Bäuerin! Nur eines, etwas weltfremd, war Ull trotz allem.“<sup>2</sup>

\* \* \*

„Als sein Bruder Paul plötzlich am 26. April 1902 im Alter von nur fünfunddreißig Jahren starb, erbte mein Vater unverhofft das Gut Groß Ruhde. Hier hatten nun Vaters Mutter und seine beiden älteren Schwestern Kitty, von der wir noch hören werden, und Cossé, die später Priorin des Stiftes Finn wurde, Wohnrecht. Sie lebten aber nur im Sommer auf dem kleinen Gut, auf dem es keine ausgesprochenen Kutschpferde gab, mit denen die Damen hätten ausfahren können; die übrige Jahreszeit verbrachten sie in der Stadtwohnung. So blieb Groß Ruhde im Winter unbewohnt, weil unsere Familie, mein Vater, meine Mutter Maria Magdalena geb. von Sivers, mein um ein Jahr älterer Bruder Ghert und ich auf dem fünf Kilometer entfernten Gut Layküll wohnten. Dieses Gut hatte Vater um 1900 dazugekauft, weil er glaubte, daß Groß Ruhde allein keine wirkliche Existenzgrundlage bildete. -

Meine Mutter starb an ihrem achten Hochzeitstag im Januar 1913, vor dem ersten Weltkrieg, ich war gerade sieben Jahre alt. ... Über die plötzliche Todesursache gab mir mein Vater auch später keine Auskunft. Über die gemeinsam mit meiner Mutter verbrachten Jahre hat er nie erzählt und wollte auch nicht an sie erinnert werden. Er war acht Jahre mit ihr verheiratet, und ich glaube, es waren die glücklichsten seines Lebens. -

---

<sup>1</sup> Estn. Vana-Kuuste, Kirchspiel Kamby, Kambja kihelkond, Kreis Dorpat/Tartumaa, Livland/Eesti

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Erinnerungen ihres Stiefbruders Karl Gustav

Meinen Bruder Ghert hat mein Vater ja leider nicht nach Kusthof gegeben, weil er sich vorgestellt hatte, daß er zusammen mit einem gleichaltrigen Buben erzogen werden muß. Aber das gelang ihm nicht, denn mein Bruder war von klein auf ein Einzelgänger und Sonderling, der ganz anderen Interessen nachging als Gleichaltrige. Er las lieber Geschichtsbücher oder Bücher über Architektur. Für Kinderspiele war er nicht geschickt genug. Wenn ich mich mit meinem Bruder raufte, war ich ihm überlegen. -

Wir wurden im Herrenhaus [von Alt-Kusthof] unterrichtet, da wir nicht täglich in die siebzehn Kilometer entfernte Schule fahren konnten. Auf anderen Gütern war es üblich, sich französisch zu unterhalten, wir durften Gott sei Dank deutsch sprechen. Meine Tante war in vielen Dingen freier als andere Erwachsene, und dadurch hatten wir eine sehr glückliche Kindheit. Mit zwei Schülerinnen konnte die Lehrerin den Lehrstoff viel schneller durchnehmen, wir mußten aber auch konzentrierter lernen. Zuerst hatten wir vier Stunden Unterricht, später nur drei Stunden täglich in Deutsch, französisch, rechnen und russisch. Letzteres war verheerend, aber es wurde bei uns auch nicht viel Wert darauf gelegt, es war nur eine Verbeugung vor der Regierung. Nach der Russifizierung mußten wir auf den Straßen in der Stadt russisch sprechen. Da wir weder gut russisch sprechen konnten, noch wollten, durften wir während der Kriegszeiten kaum einmal mit in die Stadt. Ab und zu wurden wir mitgenommen und ermahnt, ja nicht laut auf der Straße zu sprechen, denn wir waren ja kein städtisches Benehmen gewöhnt, zu Hause konnten wir den ganzen Tag schreien so laut wir wollten. Nur im Hause sollten wir ruhig sein. -

Bis zur russischen Revolution galt bei uns der alte, Julianische Kalender, danach wurde der neue, Gregorianische Kalender eingeführt. Wir feierten Weihnachten dreizehn Tage später. Ich bin nach russischem Kalender am 4. Dezember und nach heutigem am 17. Dezember 1906 zur Welt gekommen. Wegen dieses Zeitunterschiedes hatte ich große Schwierigkeiten als ich 1929 heiraten wollte, denn das konnte ja nicht die gleiche Person sein. Auch das Standesamt in Gauting bei München wußte nicht, welches Datum eingetragen werden mußte. Zu allem Unglück hatte man mein Geburtsdatum dann noch einmal um dreizehn Tage verschoben, und da ich auf drei verschiedenen Einwohnermeldeämtern gemeldet war, wurde das Aufgebot an drei verschiedenen Orten mit drei unterschiedlichen Daten ausgehängt. So entstand aus einer Person drei unterschiedliche Menschen, für einen Bürokraten war das eine unüberwindbare Schwierigkeit. -

Nachdem das deutsche Heer das Baltikum verlassen hatte, glaubten die Russen, dort wieder freien Zutritt zu haben. Aber so frei war er dann doch nicht, denn die Esten und die deutsche Bevölkerung wollten keinen Bolschewismus dulden. Sie gingen an die Front, um die Eindringlinge aufzuhalten, denn daß die kleine Anzahl unserer Soldaten das riesige russische Heer besiegen konnten war doch sehr zweifelhaft. Und trotzdem eilten sie zu den Fahnen, damit wenigstens ihre Frauen und Kinder sich retten konnten. Wir wurden gemeinsam mit der Familie v. Berg, die wir sehr gut kannten und gleichaltrige Kinder hatte, in einen Zug verfrachtet. Sie besaßen acht Kinder, wir waren mit den Kusthofschen sechs. Wir zählten also vierzehn Kinder und die Erwachsenen; bei den Bergs die alte Großmutter, Mutter und die Tante, bei uns meine Pflegemutter, unsere Hauslehrerin und ein Onkel, der hüftkrank war und deshalb nicht mit in den Krieg ziehen konnte. Alle waren in ein Eisenbahnabteil eingepfercht.

---

Tante Kitty, die älteste Schwester meines leiblichen Vaters, hatte hier [Reval] eine Wohnung. Meine Pflegemutter nahm einen Brief meines Vaters mit, denn die beiden kannten sich nicht. Gegen zwölf Uhr nachts stürmten nun alle Personen [20!] die Wohnung von Tante Kitty. Sie war noch nicht im Bett gewesen, denn sie öffnete uns völlig angezogen die Tür und machte nicht einmal ein erschrockenes Gesicht. Nicht die Spur! Sie nahm den Brief meines Vaters entgegen, blickte kurz darauf und sagte: „Ach so, ihr seid es, kommt doch herein.“ Als wenn es das Selbstverständlichste der Welt wäre. Die ganze Gesellschaft trat ein. „So“, sagte sie dann, „jetzt müssen die Kinder erst einmal etwas zu Essen bekommen.“ Unterdessen wurden uns die Schlafplätze hergerichtet, so daß wir anschließend gleich schlafen gehen konnten. Die nachbarliche Wohnung, von der die Tante einen Schlüssel besaß, stand leer. Reval war ja eine Hafenstadt, und die Nachbarn hatten schon das Weite nach Finnland oder Deutschland gesucht. So hatte sie für uns eine weitere Wohnung zur Verfügung, und jeweils zwei Kinder wurden in ein Bett gesteckt. So reichten die Betten der beiden Wohnungen und wir haben nach der langen Bahnfahrt gut geschlafen. -

Bei Tante Kitty lebte ein junger Herr in Pension, der Klaus von Fersen hieß. Sein Vater hatte auf seinem Gut eine Milchtrockenanlage, und er schickte seinem Sohn einen Sack Lakta, wie die Trockenmilch damals genannt wurde, damit dieser in der Stadt nicht hungern mußte. Wenn die Kinder zu Hause waren und der junge Mann unterwegs, dann schlichen wir in sein Zimmer und naschten dort. Wir waren immer hungrig, denn Brot aus Sägemehl machte nicht satt. Fleisch, das auf dem Markt gekauft werden konnte, stammte von Pferden, die ihres Alters oder einer Krankheit wegen erschossen und geschlachtet worden waren. Die Stadtbevölkerung aß dieses Fleisch, was sollte sie sonst essen? Aufs Land fahren konnten sie nicht, das war zu gefährlich, denn wer fremd war wurde erschossen. Danach fragte zu jener Zeit niemand. Daher mußte gegessen werden, was es auf dem Markt gab. Das Fleisch war sehr sehnig, die Kartoffeln dazu waren erfroren und sehr süß.

Tante Kitty hatte sich im Herbst aus Groß Ruhde mit Kartoffeln eindecken können. Ab und zu kam auch ein Fuhrwerk von dort, das weitere Lebensmittel brachte. Aber sie konnte auch nicht großartig verteilen, denn sie hatte einen großen Mittagstisch, zu dem zahlreiche Menschen zum Essen kamen. Zusätzlich waren wir ja noch gekommen, und wieviel aus Groß Ruhde geschickt wurde, weiß ich nicht. Unser Schulbrot aßen wir oft ohne Aufstrich, manchmal war es mit gebratenen Kartoffeln oder ähnlichem belegt. -

Mein Vater erhielt zum Dank, wie jeder, der an der Front gegen die Bolschewiken gekämpft hatte, eine kleine Parzelle auf seinem enteigneten Gut Groß Ruhde zugewiesen. Die Parzelle hat mein Vater an seinen ehemaligen Verwalter verpachtet. Außerdem erhielt er Wohnrecht in seinem Herrenhaus auf Groß Ruhde. -

Ich bin anschließend zur weiteren Ausbildung nach Finn geschickt worden. Zu Pfingsten 1926 reiste ich auf das ehemalige Gut meines Vaters, das auch enteignet und aufgeteilt worden war. Als ich auf den Hof trat, kam mir ein Hausmädchen entgegen, sie breitete die Arme aus und rief in estnischer Sprache: „Das Fräulein kommt, das Fräulein kommt.“ Ich hatte das Gefühl, wieder nach Hause zu kommen. Endlich einmal!

Wir gingen ins Haus und ich sah auf unserem Rundgang ein aufgeschlagenes Bett, offensichtlich nicht ihres, denn sie war verheiratet und schlief woanders. Sie trat ans Bett und sagte mir mit stolzer Stimme: „Dies Bett habe ich für ihren Vater hergerichtet, irgendwann muß er ja zurückkommen, und dann wird er sich wieder wie zu

Hause fühlen.“ Ich bekam natürlich ein anderes Zimmer zugewiesen, denn dieses Bett war für meinen Vater bestimmt, und niemand sonst durfte darin schlafen. Am Pfingstsonntag wurde ich zum Frühstück sehr verwöhnt. Dreierlei Brotsorten standen auf dem Tisch, dazu Butter, Quark, Honig, gebratener Schinken und gekochte Eier, alles, um die Tochter des Besitzer zu verwöhnen.“<sup>1</sup>

\*\*\*

„Gedenke, Herr, an deine Barmherzigkeit und an deine Güte, die von Ewigkeit her gewesen sind. Psalm 25,6.“<sup>2</sup>

## **Ru.20 Rennenkampff, Barbara Jakoba (Ba) Edle v.**

\* Leal<sup>3</sup>, 25.05.<sup>4</sup>/22.05.1909<sup>5</sup>, † Nieder-Ramstadt, bei Darmstadt, 19.10.1945<sup>6</sup>, „vermisst“<sup>7</sup>.

Dr. rer. nat, Physikerin.

„Ba, wohl die vielseitigste von den direkten Kindern, trat Anfang der 30er Jahre in Eichenau in meinen damals recht beschränkten Kreis. Irgendwie ist sie mir als Pendlerin zwischen der Heimat und Oberbayern in Erinnerung.

In Estland war meine zweite Schwester natürlich in Finn, als Schweinedompteuse! Wieso? Zu ihren Aufgaben zählte auch das Füttern der Mastschweine, Schweinedressur war aber für Ba interessanter. Also Futtertrog in die eine Ecke des Stallganges, Schweine in die andere Ecke, dazwischen ein paar Hindernisse, los ging die Jagd, die Säue sprangen, aber fetter wurden sie nicht, dies fiel auf.

Alle Tiere waren ihre große Liebe, hier war sie sich unter anderem mit Ull gleich. Weitere Ähnlichkeiten gab es: Beide mit einer ohne Zweifel künstlerisch-malerischen Begabung. Ull zeichnet sehr gut und zart, Ba malte Blumen. Eine starke Naturverbundenheit beider Schwestern, Ull Bäuerin - Ba Gärtnerin aus Liebhaberei, - heute ist das wohl Hobby. Na, es war mehr als Hobby! Es war Können. Trotz Wissenschaftlerin, auch eine Praktikerin in Holz und anderen Werkstoffen, auch Metall, gleich Ull. Sportliche Ambitionen.

Einige Einzelheiten über Sie: Abitur an einem Realgymnasium in München. Sie war dort als Spitzensportlerin bekannt. Ich wurde öfters darauf angesprochen. Die Liebe zum Sport behielt sie bis zum Ende. Nach dem Abitur Studium in München - Physik. Hier eine Begabungsgemeinschaft mit Gert. Den Doktor legte sie bei Professor Gerlach, einem bekannten Atomphysiker, ab. Leider ist die Doktorarbeit nicht in der Familie, sie soll überragend gewesen sein.

Wenn sie irgendwie neben Studium und Garten in Eichenau Zeit hatte, fuhr Ba mit dem Fahrrad alleine bis nach Finnland. Später stieg meine Schwester auf „Moritz“, eine 100 ccm DKW um. Dieses Vehikel wurde geklaut. Nun kam eine NZ 250 ccm

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Ulls Erinnerungen an ihre Kindheit, vorgetragen zu Pfingsten 1984

<sup>2</sup> Ebd., Todesanzeige

<sup>3</sup> Estn. Lihula, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>4</sup> Todesanzeige im Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1967,2

<sup>5</sup> Sächsisches Staatsarchiv Leipzig, Buchnummer LR 76 R, Balt. Adelsgeschlechter; Familiennachforschung aus dem Jahr 1910

<sup>6</sup> Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1967,2

<sup>7</sup> Familienmitteilung

---

Sportausführung DKW an seine Stelle, „Gauner“ genannt und auch so beschriftet. Aber siehe da, „Moritz“ tauchte wieder auf.

Es ging in München die Mähr um, „Ba ist die Handtasche geklaut worden.“ Den Täter soll sie persönlich mit Jiu-Jitsu-Griff bei der Polizei abgeliefert haben. Möglich bei ihr war auch dieses.

Das Institut von Prof. Gerlach erhielt Brandbomben aufs Dach. Ba hatte Feuerwache, der Kasten brannte nicht ab.

Besonders gerne fuhr Ba während des Krieges, wenn Zeit war, in den Warthegau. Bei Pferden und anderen Tieren fühlte sie sich wohl. Meine Frau Ise wurde im Warthegau öfters als die „Tochter“ von Ba angesprochen! Leider hat meine Schwester „diese Tochter“ nicht mehr als meine Frau erlebt.

Über das tragische Ende meiner Schwester habe ich bei Karl von Rennenkampff kurz berichtet.“<sup>1</sup>

„Sie sei eine so kernig praktische Gestalt gewesen, dass man sie ziehen lassen musste, als sie gleich nach dem Krieg (Anfang August 1945<sup>2</sup>) allein mit dem Radl in der Nachkriegszeit durch den Wald (entweder Perlacher Forst oder Forstenrieder Park) fahren wollte und nicht mehr zurückkehrte – trotz vieler Mahnungen, dass von marodierenden Soldaten (oder einsamen Amis) Frauen dort überfallen würden etc. Sie hätte keine Angst gehabt, sagte Bruder [Gert] Rennenkampff, der sie – wie auch andere – gewarnt hatte und dann lange nach ihr suchte. Es muss ungefähr 1950/51 gewesen sein, als man sie fand. R. kam, um den Eltern zu sagen, sie sei gefunden und anhand (des Rades und) des Rings am Finger identifiziert worden. Sie ist nicht bestohlen worden, also lag die Ermordung nach einer Vergewaltigung nahe.“

## **XII. Generation: Kind von Karl Johannes Edler v. Rennenkampff ex II. (Ru.08)**

### **Ru.21 Rennenkampff, Karl Gustav (Gustel) Gert Edler v.**

✱ Großhadern, bei München, 17.08.1925<sup>3</sup>, † Ansbach, Mittel-Franken, 07.11.2009, □ Auerbach, Kreis Ansbach, 20.11.2009<sup>4</sup>,

∞ Eichenau, Bayern, 29.12.1947<sup>5</sup> **Dagmar Isabel (Ise) Edle v. Rennenkampff** (Ru.23), ✱ Paenküll<sup>6</sup> 30.06.1925, ~ Paenküll 16.08.1925<sup>7</sup>, † Leutershausen 16.03.2008<sup>8</sup>; To. d. Landwirts Jürgen Franz Diedrich Edler von Rennenkampff (Ru.11) u. d. Eveline Alice Edle von Rennenkampff (Kf.30).

Landwirt, Ing. grad., Oberstleutnant.

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Erinnerungen ihres Stiefbruders Karl Gustav

<sup>2</sup> Aus dem Bericht ihres Halbbruders Karl-Gustav

<sup>3</sup> Ebd., Heiratsurkunde, Standesamt Alling Nr. 36/1947

<sup>4</sup> Ebd., Todesanzeige

<sup>5</sup> Ebd., Heiratsurkunde, Standesamt Alling Nr. 36/1947

<sup>6</sup> Estn. Paeküla, Kirchspiel Merjama, Märjamaa kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Geburts- u. Taufschein der ev.-luth. Gemeinde Merjama vom 19. Juli 1928 Nr. 384

<sup>8</sup> Ebd., Todesanzeige

„Die Trauung fand in der evang. Pfarrkirche zu Fürstenfeldbruck durch den Geistlichen Julius Stockmeier statt. Trauzeugen: Sybille v. Raesfeld, Karl v. Rennenkampff.“<sup>1</sup>

Jetzt ist noch einer übrig vom Burendoktor: Karl Gustav Gert Edler von Rennenkampff. Auch über diesen soll ich schreiben, o je, auf Befehl des Familienoberhauptes Magnus Edler von Rennenkampff; geboren am 17 August 1925 in München, verheiratet mit Dagmar Isabel, geb. Edle von Rennenkampff, sechs Kinder, davon drei noch lebend, Beruf: Praktischer Landwirt, Ing. grad. der Landwirtschaft, Berufssoldat, Oberstleutnant.

Kindheit bis zum Schuleintritt: Bis Mai 1932 lebten wir alle, in oft wechselnder Zahl der direkten Familienangehörigen, also von Rennenkampff vom Vater her, von Sivers von der Mutter her, auf dem winzigen Bauernhof in Gauting bei München.

Meine sicheren Erinnerungen beginnen etwa 1929 mit der Hochzeit der Schwester Ull. An Gauting - in der Kindheit - binden mich wohl einige der wenigen wirklich schönen und guten Andenken im Leben. Großer Garten mit Obstbäumen, drei Kühe mit Kälbern, Hühner und vor allem Katzen, nicht nur eine.

Der wesentlichste Mensch in diesem Lebensabschnitt war für mich Maria Hesse, genannt Mieze. Von zu Hause aus ein Findelkind, Förstersfrau in Rappin<sup>2</sup> (Sivers), der Mann von den Bolschewiken auf viehischste Art ermordet. Sie starb 1940 in Gauting.

Die Wiege für die Liebe von mir zur Landwirtschaft wird wohl in Gauting gestanden haben. Eine blutsmäßige Neigung zu diesem Beruf unterstützte diese Richtung.

Drei Episoden aus dieser Zeit: Es brannte ein Bauernhof in Gauting. In den Fensterscheiben meines Schlafzimmers spiegelte sich das Feuer. Seit dieser Zeit schlafe ich möglichst mit offener Zimmertür, auch noch heute, den Fluchtweg offenhaltend.

Wir, in der Buchendorferstr. 54 (jetzt Buchendorferstr. 14), galten im Ort als „Russen“. Es kam leider vor, daß uns die Fensterscheiben aus diesem Grunde mit den Worten „Russen, Russen“ eingeschmissen wurden. Nicht alle Gautinger waren von dieser Art, auf keinen Fall die Bauern. Ein weiteres Geschehen, das ich bis heute nicht vergessen habe.

Reichswehrmanöver in Gauting: Ein Soldat bezog Posten an unserer Straße, Richtung Osten. Ich mußte oder durfte ihm Äpfel bringen. Er war besonders freundlich.

Schulzeit: Im Frühjahr 1932 aus und vorbei mit der Freiheit. Einschulung in Gauting. Ab Mai 1932 waren wir in der Eichenau gelandet. Schule in Eichenau: Die ersten zwei Jahre durchaus auszuhalten, dank der Lehrerin. Ab der dritten Klasse, trotz des schulisch guten Lehrers, wurde es schlechter. Ich war halt auch bei diesem Herrn nur der Russenbengel. Ein brauchbarer Schüler? Ich auf keinen Fall. Gut aufgenommen wurde ich in Eichenau von den Arbeiterbuben und sage und schreibe der Hitlerjugend, kein Wort von Russen.

Ab 1936, Gymnasium in Pasing und München, das gleiche Lied, die ersten zwei bis drei Jahre keine Probleme, aber dann neue „Studienprofessoren“. Wieder Russenbengel. Ich wurde in meinen schulischen Leistungen zur Null, ein unmöglicher Rüpel, der sich nur noch mit den Fäusten und nicht mit dem Verstand auf den Pennen gegen die Mitschüler und Lehrer wehrte. Ich sackte schulisch so ab, daß ich zum Glück 1940

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Familienstammbuch, Standesamt Alling 1947

<sup>2</sup> Estn. Rāpina, Kirchspiel Rappin, Rāpina kihelkond, Kreis Werro/Võrumaa, Livland/Eesti

---

auf der evangelischen Heimschule, Urspring, landete. Anderes Klima im Unterricht, andere Menschen. Nur bei einigen Mitschülern blieb ich der Russenbengel oder der verrusste Deutsche. Trotzdem, es war anders wie in Pasing und München bzw. Eichenau und Gauting. Dafür sorgten der Direktor, Herr Ehrike, und Frau Hoffmann als Lehrerin. Ich schaffte auch die mittlere Reife, die damals schon nach fünf Klassen Oberschule bzw. Gymnasium verliehen wurde.

Es brach der Feldzug gegen die Sowjetunion 1941 aus. Ich habe bei meinem Vater darüber berichtet.

Abschließend muß ich über die gesamte Schulzeit folgende Stellungnahme abgeben: „Schön war diese Zeit nicht.“ Die Abneigung gegen das damalige Lehrpersonal liegt mir leider noch in den Knochen, ich bin jetzt 71 Jahre alt. Den Namen Spießier im Schülerjargon trugen fast alle zu recht.

Arbeitsdienst - Wehrmacht, Kriegsfreiwilliger, für mich eine Selbstverständlichkeit gegen die Sowjetmacht, nicht nur drücken vor der Schule. Der Arbeitsdienst, 1/4 Jahr war harmlos, ab und an gab es kleine Schikanen, über die wir nur lachten. Die gesamte Abteilung bestand aus Kriegsfreiwilligen. „Abteilung K 10/145 Lothar von Supplingburg.“ Das K bedeutete: für den Kriegseinsatz zur Unterstützung der Wehrmacht vorgesehen. Es kam nicht dazu. Hauptaufgabe war im Herbst 1942 die Rübenenernte und Drainagebau, etwas Wache schieben und militärische Minimalausbildung.

Am 1.02.1943 war der recht nette Spuk vorbei, am 01.03.1943 Rekrut bei der Panzerjäger-Ersatz- und Ausbildungsabteilung 5 in Karlsruhe/Baden. Hier herrschte ein anderer Geist wie beim Arbeitsdienst. Korrekt, anständig und für mich als jungen Kerl in der Rekrutenzeit nicht zu hart. Die Ausbilder waren glänzend.

Ich hatte mich als Kriegsoffiziersbewerber gemeldet, wurde angenommen und war von Juni 1943 bis Dezember 1943 auf einem Kriegsoffiziersbewerberlehrgang. Wir wurden gut ausgebildet, hart, gerecht und oft auch wiederum sehr menschlich. Jedenfalls war ich mit ein paar Kameraden am 1.01.1944 Unteroffizier, Kriegsoffiziersbewerber (KOB) und wurde im Januar 1944 in den Mittelabschnitt zur Panzerjägerabteilung 35,35 JD abgestellt. Wir waren 7 KOB, davon zwei Unteroffiziere und fünf Gefreite vom gleichen Lehrgang.

Der Kampf in Rußland zwischen Pripet und Beresina mitten in den Sümpfen war auch für eine vollmotorisierte Ketteneinheit nicht leicht. Fahrzeug: Tschechenpanzer 38 t, Kanone 7.62 Ratsch-Bumen (Beute vom Iwan), MG 34 deutsch. Das Fahrzeug war gut, nur zu schmale Ketten für das Moor, die Kanone sehr gut. Die Besatzung, d.h. Mannschaft, erst acht Tage auf dem Schlitten. Zum Glück war ich auf dem KOB-Lehrgang auch an diesem Kanonenjagdpanzer ausgebildet worden und mußte nun meine Kenntnisse im Zug weitergeben. Nebenbei, ich war fast einen Monat der einzige Uffz im Zug, zum Glück war zeitweilig ein junger, aber sehr großartiger Leutnant bei uns. Er und ich bekamen Jugendzusatzverpflegung, „Kunsthonig“. Mit Warschauer Monopolschnaps gemischt, ein trinkbarer „Bärenfang“.

Ein viertel Jahr blieb ich bei dieser Abteilung, eine relativ ruhige Zeit, ich hatte nur Pech. Irgendetwas habe ich an den Stahlhelm bekommen, mein nie gutes Gehör wurde immer schlechter. Heute bin ich rechts völlig taub, links Gehörminderung, Nervenschaden!

Über die doch auch oft sehr harten Erlebnissen für einen 18/19jährigen gehe ich hinweg, wir hatten keine Amerikaner oder Engländer vor uns, sondern Russen, die auch mit ihren Landsleuten sehr hart umgingen, Kanonenfutter, ohne Rücksicht, ob

Frauen oder Kinder, der Russe schoß auch in die Katen - Bauernhäuser und auf zivile Ansammlungen. Jedenfalls wurde ich Mitte Juni 1944 mit noch einem Kameraden zum Fahnenjunker ernannt und in die Heimat zur Kriegsschule in Marsch gesetzt. Die anderen fünf blieben in Rußland. Ich habe trotz Bemühungen keinen wiedergesehen.

Ich glaube, es wird etwas sehr lang, was ich so schreibe. Ich werde mich kürzer fassen. Im August 1944 begann für mich die Kriegsschule. Infolge eines recht dummen Unfalles habe ich diese nicht voll beendet, wurde aber doch zum Fahnenjunkerfeldwebel befördert und landete im Heimatlazarett Neutomischel/Warthe - so konnte ich die Flucht (Treck) nach Westen mit den Eltern erleben.

Ich selber traf bei meinem Ersatztruppenteil Anfang Februar 1945 (Saulgau-Moosheim/Württemberg) ein und wurde vom Kompaniefeldwebel mit den Worten begrüßt: „Was Du lebst noch, Du bist als vermißt gemeldet.“ Wieso? Das Lazarett Neutomischel war zum Teil vom Russen überrollt worden.

In Saulgau erfolgte nach kurzer Zeit als Ausbilder beim Volkssturm trotz HinkePinke die Abstellung zum letzten verlorenen Haufen, die Soldaten Kinder. Wir schlugen uns über Oberschwaben Allgäu - Vorarlberg „hinhaltend kämpfend“ bis St. Anton/Tirol durch und landeten dort in amerikanischer Gefangenschaft.

Nach drei Monaten aus Kriegsgefangenschaft entlassen, kam ich mit 105 Pfund Gewicht am 10. August 1945 in Eichenau an (heute wäre ich froh, wenn ich das gleiche Gewicht in Kilogramm hätte, es ist leider etwas mehr). Der Empfang durch den damaligen Bürgermeister in Eichenau war „reizend“.

Nachkriegszeit bis Herbst 1956: Nun stand ich da, 20 Jahre alt, wenig gelernt, körperlich ziemlich fertig, moralisch ..., ein Kind der Zeit. Was tun? In Frage kam für mich nur die Landwirtschaft. Aber 1945 im Herbst einen offiziellen Lehrbrief zu erhalten? Als Oberfähnrich war nichts drin. Also Knecht bei Baron von Bechtolsheim in Harberg bei Uffing am Staffelsee. Ich machte aber schlapp. Erst im Sommer 1946 lief der Karren wieder, auch einen Lehrbrief gab es. Auf dem Versuchsgut Roggensteiner der TH München/Freising trat ich an und durfte zu Hause schlafen. Das alte Führungspersonal des Betriebes schmiß der Staat, nicht der Amerikaner raus, „Nazis“! Junge gelernte Landwirte waren noch nicht vorhanden. Nur der Feldverwalter Penzel durfte weitermachen. Er schmiß den Laden mit Bravour, ich spielte Mädchen für alles und habe viel gelernt. Ein gutes Jahr blieb ich dort, dann weitermachen. In Hildesheim legte ich 1949 das Examen zum „Staatlich geprüften Landwirt“ ab. Mittlerweile habe ich das Zeugnis zum Ing. (grad.) in der Tasche, wohl ein Zufall.

Am 27.12.1947 haben Dagmar Isabel Edle von Rennenkampff und ich geheiratet. Ein Segen für mich, drei Kinder von sechs haben wir leider verloren. Heute sagen kluge Ärzte, die Gene hätten nicht gepaßt, helfen tut dieses auch nicht.

Bis 1956 waren wir Verwaltereheleute in Lippe, Ober- und Niederbayern. Landwirt, ein schöner Beruf, nur müßte man einen lebensfähigen eigenen Betrieb besitzen mit entsprechender Größe.

Dem war nicht so, Baron Karl von Moreau, einer der letzten Grandseigneure und der Besitzer von Gut Kleeberg/Niederbayern, ich war bei ihm Verwalter, riet mir schon 1955: „Rennenkampff ab zur Bundeswehr.“ Er sagte es, ich tat es, und habe es im Grunde nicht bereut.

Bundeswehr bis Herbst 1982: Wie begann nun diese Bundeswehr für mich? Wie üblich in der Bundesrepublik mit Fragebogen. Verständlich, aber nicht meine Kragenweite. Die Einstellungsvorstellung verlief positiv, obwohl ich aus der Wehrmachtszeit

---

nicht mal eine Erkennungsmarke hatte, aber anscheinend waren meine Referenzen gut. (Frau Papritz, damals Chefin des Protokolles in Bonn, Patientin von Papa, auch Kameraden der Wehrmacht.)

Bis heute habe ich die ablehnenden, oft verständnislosen Meinungen von Bekannten und Verwandten über diesen Schritt im Ohr.

Am 2. September 1956 zog ich also zum Einweisungslehrgang nach Bremen zur Panzerjägerschule. Seltsam, meinen ersten Kompaniechef von der Wehrmacht traf ich dort, mein Fähnrichsvater von 1943 war auch zum Rendezvous erschienen. Auf dem Lehrgang wurde uns bald klar, kein Honiglecken wird die Zukunft, mancher mußte wieder nach Hause, er hatte es nicht geschafft.

Ein Offizierskorps konnte dort noch nicht zusammenwachsen, die Zeit war zu kurz, die Typen zu verschieden. Dieses wäre aber wohl Aufgabe der Verbände und Einheiten gewesen. Zu viele Einflüsse von außen haben auch dieses in der Bundeswehr zu meiner Zeit erschwert. Heute scheint es sich zu bessern. Fallschirmjäger, Gebirgsjäger, vielleicht auch Panzeraufklärer konnten sich diesen Einwirkungen etwas entziehen. Dauernde Umgliederungen, Neuaufstellungen und so fort störten das Wachsen im inneren Gefüge des Heeres der Armee nicht.

Ich profitierte hiervon und kam in den 26 Jahren Bundeswehr von einem Verband zum nächsten Truppenteil, lernte Menschen und die Bundesrepublik kennen. Alles lief für mich persönlich bestens, aber dann?

Bandscheibe kaputt, wieder Hinke-Pinke. „Links ne Pappel - rechts ne Pappel, in der Mitt ein Pferdeappel“ (der Apfel war roh). Ab in den Altherrenstall, Territorial-Heer nannte sich der Verein. Aber ätsch, Oberstleutnant mit besonderem Aufgabenbereich wurde ich doch. Ein Bataillon, wenn auch in der sogenannten Heimatverteidigung, erhielt ich auch noch. Es war ein Schlauch, es noch zu schaffen.

Soll ich nun weiter auf Einzelheiten eingehen? Nein, mein Gesumse ist schon lange genug, ein Überblick ist gegeben.

Pension und Leben als alter Trottel: Mit 57 Jahren Pensionist, wie viele träumen hiervon, mit einem Altersgeld eines Regierungsdirektors, ab dem 57 Lebensjahr herumzureisen. Finanzielle Reserven durch den Papa waren ja auch noch etwas vorhanden.

Pech, Oktober - November 1982 Krankenhaus, Lunge - Ohr - Kopf (dumm war ich scheinbar immer?) wollten nicht so recht, dieses zieht sich bis heute hin, dazu noch ein „verpfushtes linkes Knie mit Oberschenkel. „Stob helfen über manche Lücke.“ Alles halb so wild.

Die große Sorge ist Ise, die Alzheimer Krankheit macht ihr das Leben sehr, sehr schwer. Es dürfte wohl ein Unterschied sein, 90 Prozent nur im Kopf behindert zu sein als 90 Prozent an anderer Stelle, es sei denn, die Schmerzen und die Hilfsbedürftigkeit werden zu arg. Mein Gott, hatte dieses Wesen nicht schon genug zu schleppen? Aber auch hier: Ein Teil der Familien beiderseits erfassen es nicht.

Zum Glück haben wir ein Haus bei Ansbach in Mittelfranken, klein, warm und gemütlich, um uns fast nur Bauern, Menschen nicht Spießbürger.

Zwei Familien aus Ansbach zum Schluß: Herr und Frau Bock, Herr und Frau Seifrath, die Reihenfolge spielt keine Rolle, Menschen, Kameraden, mitfühlend, nicht nur bei uns moralisch helfend. Die beiden Männer waren ja „nur Soldaten“, die Ehefrauen Damen.

Die Worte: „Du mußt weiter machen!“ bleiben mir.“<sup>1</sup>

### XIII. Generation: Kinder v. Jürgen Franz Diedrich Edler v. Rennenkampff (Ru.11)

#### Ru.22 Rennenkampff, Sibylle (Bille) Edle v.

\* Paenküll 23.09.1923<sup>2</sup> „1/2 10 Morg.“, ~ Paenküll, Haustaufe, 03.11.1923<sup>3</sup>, † Celle 21.07. 2005<sup>4</sup>, □ Hegershausen, Kreis Hersfeld-Rotenburg, 28.07.2005,  
∞ Briesen, Kreis Obornik, Wartheland, 28.08.1944 **Georg Josef v. Raesfeld**, Brigade-General der Bundeswehr, \* Liegnitz<sup>5</sup>, Nieder-Schlesien, 22.02.1921, † Alheim-Hegershausen 28.11.2007, □ Hegershausen 07.12.2007.<sup>6</sup>

Sibylles Taufpaten: „Gustav v. Rennenkampff, Gita v. Hueck.“<sup>7</sup>

„Da das Restgut Tuttomäggi nicht lebensfähig war, zog das junge Ehepaar nach Paenküll<sup>8</sup>, wo die Kinder Sybille und Ise zur Welt kamen.“<sup>9</sup>

„Sibylle wurde in der Frauenfachschule als Kindergärtnerin ausgebildet. Sie heiratete Jürgen v. Raesfeld, der als Brigadegeneral verabschiedet wurde. Drei Kinder: Christian, Ferdinand und Dina.“<sup>10</sup>

Am 2. November 1939 wurde Sibylle, wohnhaft in Pastfer<sup>11</sup>, aus der estnischen Staatsangehörigkeit entlassen und reiste am 30. November 1939 aus.<sup>12</sup>

„Die Beisetzung findet im engsten Familienkreis in Hegershausen statt.“<sup>13</sup>

---

<sup>1</sup> Archiv derer v. R., Erinnerungen des Karl Gustav: „Für meine Frau Dagmar Isabel Edle von Rennenkampff“

<sup>2</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch-Clip

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>5</sup> Familienmitteilung

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>7</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch-Clip

<sup>8</sup> Estn. Paeküla, Kirchspiel Merjama, Märjamaa kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>9</sup> Familienmitteilung, Bruder Magnus v. R. (Ru.25)

<sup>10</sup> Familienmitteilung, Elisabeth v. R. (Kf.29)

<sup>11</sup> Estn. Paasvere, Kirchspiel St. Simonis, Simuna kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti; Familienarchiv derer v. R., Hochzeitsanzeige

<sup>12</sup> Eesti Riigiarhiiv, Riigi Teataja Lisa Nr.14, 15 veebruarist 1940, Nr. 36 aprillist 1940

<sup>13</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

---

### **Ru.23 Rennenkampff, Dagmar Isabel (Ise) Edle v.**

\* Paenküll 30.06.1925 „5 Uhr Nachm.“<sup>1</sup>, ~ Paenküll, Haustaufe, 16.08.1925<sup>2</sup>,  
† Leutershausen, Kreis Ansbach, Mittel-Franken, 16.03.2008, □ Auerbach, Kreis  
Ansbach, 20.3.2008<sup>3</sup>,

⊙ Eichenau, Kreis Fürstenfeldbruck, Bayern, 29.12.1947<sup>4</sup> **Karl Gustav** (Gustel)  
**Edler v. Rennenkampff** (Ru.21), Landwirt, Ing. grad., Oberstleutnant, \* Groß-  
hadern, bei München, 17.08.1925, † Ansbach, Kreis Ansbach, 07.11.2009, □ Auer-  
bach 20.11.2009<sup>5</sup>; So. d. Karl Johannes Hermann Edler von Rennenkampff (Ru.o8) u.  
d. Olga Karoline von Magnus.<sup>6</sup>

„Paten: Wolfgang Frank, Clas Bremen, Cora Isabel Graetz, Margarethe Rennen-  
kampff.“<sup>7</sup>

### **Ru.24 Rennenkampff, Ute Margarete Edle v.**

\* Oppeln 29.03.1935, † Briesen, Kreis Obornik, Wartheland, 11.10.1942.<sup>8</sup>

„Tochter Ute, ein besonders aufgewecktes Kind, war noch in Briesen gestorben, dem  
polnischen Gut, das ihnen nach der Umsiedlung zugewiesen worden war. Sie fiel auf  
dem Schulweg so unglücklich von einem gutseigenen Kartoffelwagengespann, daß er  
sie überrollte; sie war sofort tot.“<sup>9</sup>

„Bei der Beerdigung gab es Ärger, die Parteigenossen des Dorfes waren in vollem  
Ornat in ihrer braunen Uniform erschienen. Papa verwehrte Ihnen den Zutritt auf den  
Friedhof mit der Begründung: „Parteigenossen hätten auf einer christlich-familiären  
Beerdigung nichts verloren. Kurze Zeit nach der Beerdigung wurde Papa von seinem  
Amt als Ortsgruppenleiter enthoben.“<sup>10</sup>

### **Ru.25 Rennenkampff, Jürgen Magnus Edler v.**

\* Carlsruhe, Kreis Oppeln, Ober-Schlesien, 15.01.1937, † ...,

⊙ Stadtsteinach 05.06.1965 **Mechthild Glogger**, \* Stadtsteinach, Kreis Kulmbach,  
Ober-Franken, 24.12.1944; To. d. Holzkaufmanns Georg Glogger \* Stadtsteinach  
18.8.1916, † Stadtsteinach 02.11.67 u. d. Käthe Margarete Charlotte Gloßner, \* Ber-  
lin 25.09. 1920.<sup>11</sup>

Landwirt, Hauptmann, Industriebereiter.

Bis Pfingsten 2009 Vorsitzender des Familienverbands derer v. R. e.V.

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Geburts- u. Taufschein der ev.-luth. Gemeinde Merjama vom 19. Juli 1928 Nr. 384

<sup>2</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch-Clip

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>4</sup> Ebd., Heiratsurkunde, Standesamt Alling Nr. 36/1947

<sup>5</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>6</sup> Familienmitteilung, eigene Angaben

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Geburts- u. Taufschein der ev.-luth. Gemeinde Merjama vom 19. Juli 1928 Nr. 384

<sup>8</sup> Familienmitteilung

<sup>9</sup> Familienmitteilung, Elisabeth v. R. (Kf.29)

<sup>10</sup> Familienmitteilung, Bruder Magnus v. R. (Ru.25)

<sup>11</sup> Familienmitteilung

➤ **Kinder siehe Ru.33 bis Ru.35**

**Ru.26 Rennenkampff, Insa Eveline Edle v.**

\* Briesen, Kreis Obornik, Wartheland, 27.04.1940, † Schloss Stetten, bei Künzelsau, 27.09.2015<sup>1</sup>,

∞ Rosche, Kreis Uelzen, 27.05.1966 (standesamtl.), Uelzen 28.05.1966 (kirchlich)

**Lippold Ernst Hans Graf Grote**, Dipl. Ing., Baudirektor \* Uelzen, Lüneburger Heide, 30.01.1937, † Schloss Stetten, bei Künzelsau, 02.03.2015<sup>2</sup>; S. d. Victor Graf Grote aus Breese, Kreis Dannenberg u. d. Annette Freiin v. der Recke.<sup>3</sup>

Kinderkrankenschwester.

Die Verlobung fand am 30. Januar 1965 in Hannover statt.<sup>4</sup>

- „Sie bestand in Hannover ihr Examen in der Kinderkrankenpflege. Sie heiratete gleich danach Lippold Graf Grote. Aus dieser Ehe gingen drei Kinder hervor:

Thomas, \* Veerßen, Kreis Uelzen, Lüneburger Heide, 15.02.1968; Anne Madleine, \* Trier 27.03.1971, verheiratet mit Volker Stockrahm, und Hans-Jürgen, \* Trier 12.06.1979.“<sup>5</sup>

„Die Urnenbeisetzung findet am 10. Oktober um 10.00Uhr auf dem Waldfriedhof Schloß Stetten statt, die Auferstehungsfeier anschließend gegen 11.15 Uhr in der Marienkirche Kocherstetten.“<sup>6</sup>

„Die Auferstehungsfeier findet am 20. April um 12 Uhr in der Schloßkapelle Schloß Stetten statt. Die Urnenbeisetzung erfolgt im engsten Familienkreis auf dem Waldfriedhof Schloß Stetten.“<sup>7</sup>

---

<sup>1</sup> Familienmitteilung, Todesanzeige

<sup>2</sup> Familienmitteilung, Todesanzeige

<sup>3</sup> Familienmitteilung

<sup>4</sup> Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1965,1

<sup>5</sup> Familienmitteilung, Elisabeth v. R. (Kf.29)

<sup>6</sup> Todesanzeige Insa Gräfin Grote

<sup>7</sup> Todesanzeige Lippold Graf Grote

---

#### **XIV. Generation: Kinder von Jürgen Magnus Edler v. Rennenkampff (Ru.25)**

##### **Ru.33 Rennenkampff, Axel Edler v.**

\* Seelbach bei Herborn, Lahn-Dill-Kreis, 12.05.1967<sup>1</sup>, † ...

∞ China 26.11.2016 **Julia Cheng**.<sup>2</sup>

Realschule, Goldschmiedelehre, Ausbildung zum Reserveoffizier der Fallschirmjäger, Fachabitur, Maschinenbaustudium an der F.H. Düsseldorf. Ingenieur. Beruflich tätig in England, China und Indien.<sup>3</sup>

##### **Ru.34 Rennenkampff, Myriam Edle v.**

\* Seelbach bei Herborn, Leipziger Straße 1, Lahn-Dill-Kreis, 20.12.1968<sup>4</sup>, † ...

Abitur, Flugbegleiterin. Fremdsprachen: Englisch, Französisch, Spanisch.

Tochter: Josefa Svenja Edle von Rennenkampff Mora, \* Santiago de Chile 31.05.1999; Vater: Sergio Enrique Mora Moreno.<sup>5</sup>

Sohn: Lugh Magnus Edler von Rennenkampff, \* Lippstadt, Westfalen, 07.09.2012; Vater: Olaf Kitzig.<sup>6</sup>

##### **Ru.35 Rennenkampff, Svenja Edle v.**

\* Geseke, Kreis Soest, Westfalen, 09.02.1979<sup>7</sup>, † ...

Abitur, Pharmazeutisch- technische Assistentin.

Sohn: Vincent Elias Edler von Rennenkampff, \* Köln 12.03.2006; ~ Lippstadt, Westfalen, 26.08.2007; Vater: Ben Schneider.<sup>8</sup>

---

<sup>1</sup> Familienmitteilung

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Familienmitteilung, eigene Angaben 2006

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Familienmitteilung, eigene Angaben 2006

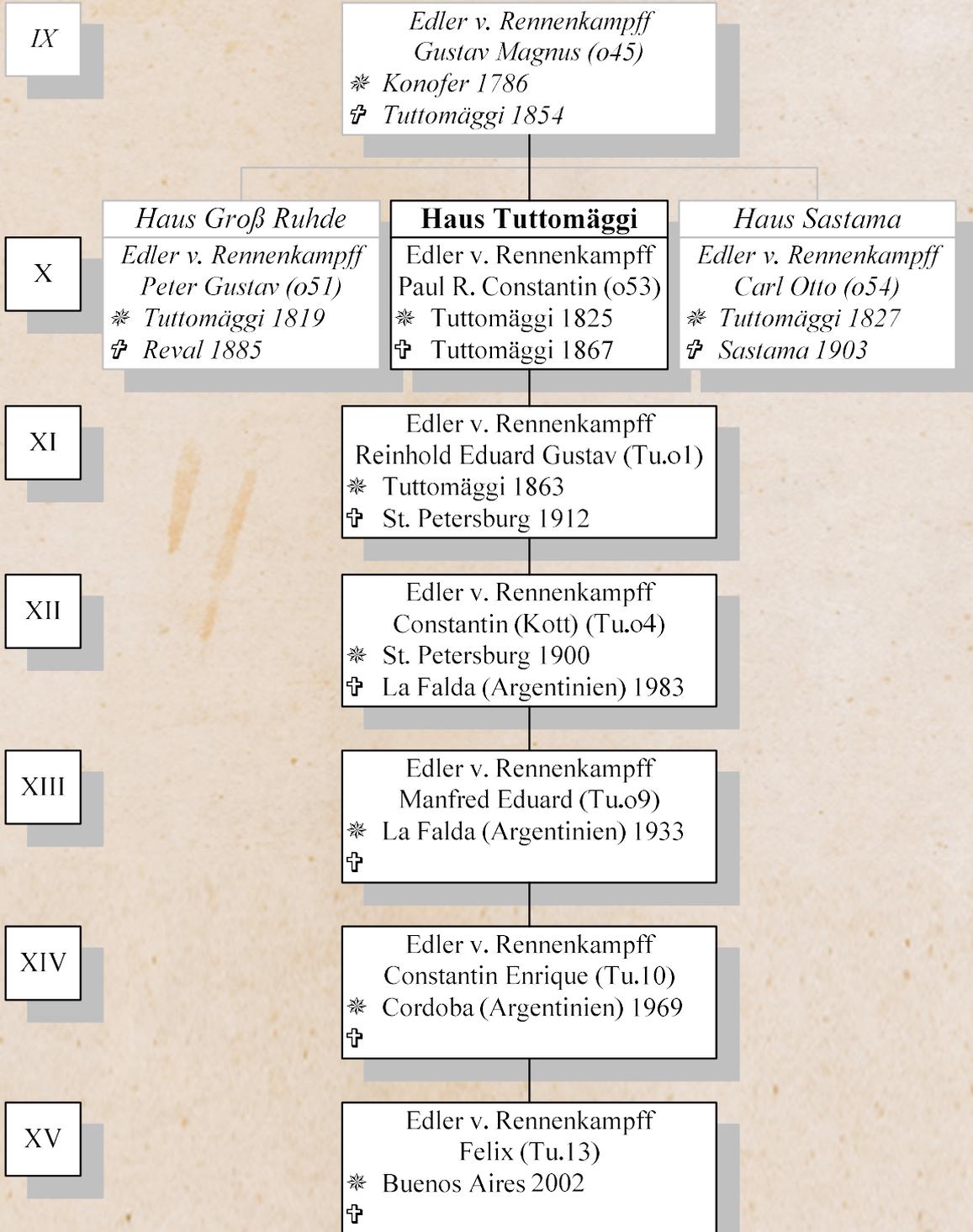
<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Ebd.

<sup>8</sup> Familienmitteilung, eigene Angaben

**Haus Tuttomäggi: Nachfahren des Paul Reinhold Edler v. Rennenkampff**

Generation



**II. Linie, 2. Ast: Haus Tuttomäggi**

---

## T u t t o m ä g g i / T u u d i



Kirchspiel Karusen/Karuse kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland, im Familienbesitz von 1788 bis 1919. 2.600 Hektar Hofsländ, 670 Hektar Bauernland, 14,41 Haken.<sup>1</sup>

Tuttomäggi hat den estnischen Namen Tuudi, Größe einschließlich der Güter Kunilen und Kolda: 2.380 Deßjatinen. Tuttomäggi ist als Hoflage angelegt von Jacob von Lunden in einem ihm von König Johann III von Schweden 1582 verpfändeten Dörfen unter Schloss Leal, wurde von seinen Erben an Jürgen Pohlmann übertragen, ihm 1616 bestätigt und ging dann an Salomon Adam über, dessen Familie es noch Ende des 17. Jahrhunderts besaß.

Tuttomäggi besaß 1765 bis 1774 ein Major Schwan, von dem es um die Jahreswende (1787/1788)<sup>2</sup> in den Besitz der Familie von Rennenkampff (Kapitän Peter Reinhold Edler v. R., 1763-1802) überging. Seit 1889 besaß das Gut Constantin E. v. R. (1865-1920), dessen Erben es enteignet wurde.<sup>3</sup>

Kaufvertrag ohne Datum (Krepost 26. Juli 1788): Major Salomon Johann v. Schwan an Kapitän Peter Reinhold v. Rennenkampff für 26.000 Rubel. Proclam vom 11. Januar 1789<sup>4</sup>

Oberlandgericht in Reval verfügt 28. März 1803 auf Bitte der Erben des Rittmeisters Peter Reinhold v. Rennenkampff, der 1802 in Rom verstorben war, eine öffentliche Versteigerung. Termin 27. Juni 1803.<sup>5</sup>

Erbeilungsvertrag vom 1. August 1812 zwischen Erben des Hakenrichter Georg Gustav v. Rennenkampff, (der Tuttomäggi und Groß Ruhde 1803 öffentlich ersteigert hatte) und seiner Frau Charlotte Margarethe geborene v. Wrangell: Sohn Major Gustav

---

<sup>1</sup> Ernst v. Mühlendahl: Beiträge zur baltischen Geschichte, Band 4. Die Estländische Landrolle 1919

<sup>2</sup> Stadtarchiv Riga, LVVA 1100 f., 14 apr., 591 l., 1. ff lp. Aus Jacob Gustavs Aufzeichnungen

<sup>3</sup> Heinz Pirang: „Das baltische Herrenhaus“, III. Teil, Seite 85

<sup>4</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 8 vom 19. Januar 1789

<sup>5</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 14 vom 6. April 1803

XIV. Generation: Kinder von Jürgen Magnus Edler v. Rennenkampff (Ru.25)

---

Magnus v. Rennenkampff erhält Tuttomäggi und Inventar für 27.666 Rubel S. und 30.333 Rubel Banco. Proclam vom 18. September 1813<sup>1</sup>

Erteilungsvertrag 10. September 1854 zwischen Erben des Obersten Gustav Magnus v. Rennenkampff: Sohn Constantin v. Rennenkampff erhält Tuttomäggi für 50.000 Rubel S. („gelegter Wert“) Proclam vom 14. April 1855<sup>2</sup>

Laut Estnischem Staatsarchiv war Konstantin Alexander Edler v. R. letzter Besitzer von Tuttomäggi.<sup>3</sup>

---

<sup>1</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 38 vom 22. September 1813

<sup>2</sup> Ehstländische Gouvernements-Zeitung: Nr. 16 vom 18. April 1855

<sup>3</sup> Reval/Tallinn, ERA - Eesti Riigiarhiiv (Estn. Staatsarchiv), Landwirtschaftsministerium, Dokumente über die enteigneten Güter

---

Abb.: *Paul Reinhold Constantin  
Edler v. Rennenkampff (o53)*

„Paul Reinhold Constantin war Erbherr auf Tuttomäggi in der Wieck im Kirchspiel Karusen, 8¾ Haken groß, das er in dem mit seinen Geschwistern am 10. September 1854 geschlossenen Erbteilungstransact für 50.000 Rubel übernahm.“<sup>1</sup>



Abb.: *Reinhold Eduard Gustav  
Edler v. Rennenkampff (Tu.01)*

Reinhold besuchte 1875-1879 die Ritter- und Domschule zu Reval, Quinta I bis Quarta I, dann 1879-1883 das Gymnasium zu Arensburg und schließlich 1883 das Gymnasium zu Dorpat. Abiturient cum test. mat. Er studierte 1884 Jura zu Dorpat, dann 1884-1889 zu St. Petersburg. Nach Beendigung des Studiums wurde er im Senat zu St. Petersburg angestellt, wo er noch 1894 in den Listen geführt wird.<sup>2</sup>

Er nahm später seinen Abschied und ließ sich als Rechtsanwalt in St. Petersburg nieder.

Reinhold war mit Lisbeth Clever verheiratet, die unter dem Titel „Sommerzeiten, die ich erlebte“ ihre Erinnerungen der Jahre 1886-1938 für die engste Familie niedergeschrieben hat.



---

<sup>1</sup> Das Inland aus dem Jahr 1855

<sup>2</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 556

Abb.: *Constantin (Cossi)*  
*Edler v. Rennenkampff*  
*(Tu.o2)*

mit Ehefrau Olga (Olli) geb. von Kotzebue.

Constantin besuchte 1879-1881 die Ritter- und Domschule zu Reval, Quarta II bis I; 1881-1885 dann die Petri Realschule zu Reval. Abituriert cum test. mat. 1885-1886 studierte er auf dem Polytechnikum zu Riga Ökonomie [Land]. Er absolvierte 1886 als Freiwilliger beim Leibgarde Ulanen Regiment zu Warschau seine Wehrpflicht und wurde danach von September 1887 bis Januar 1889 Landwirt auf Gut Waimel auf Dagö; 1899 Erbherr und Bewirtschafter auf Tutto-mäggi.<sup>1</sup>



Abb.: *Constantin (Kott)*  
*Edler v. Rennenkampff*  
*(Tu.o4)*

mit Ehefrau Lya Devrient.

Constantin besuchte die Schule der Reformierten Gemeinde in St. Petersburg und 1918-1919 die Domschule zu Reval; von 1920 bis 1928 in Argentinien kaufmännisch, danach bis 1933 landwirtschaftlich auf der Estancia Las Rais, Prov. San Luis, seines Schwiegervaters Eduard Devrient tätig; Hotelmanager im Eden Hotel der Gebrüder Eichhorn in La Falda, Provinz Cordoba bis 1945.<sup>2</sup>



---

<sup>1</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 716; Album Fraternitas Baltica 1900, 74 Nr. 222

<sup>2</sup> Familienmitteilung

---

## II. Linie, 2. Ast: Haus Tuttomäggi

### X. Generation: Kind von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (o45)

➤ Siehe Genealogie Band IV!

#### **o53 Rennenkampff, Paul Reinhold Constantin Edler v.**

\* Tuttomäggi, Kreis Hapsal, 21.01.1825<sup>1</sup>, ~ Karusen 06.02.1825<sup>2</sup>, † Tuttomäggi 15.03.1867<sup>3</sup>, † 15.08.1867<sup>4</sup>, „nach längerem schweren Leiden durch einen sanften Tod heimgerufen“<sup>5</sup>, □ Karusen,

⊙ Schloss Leal<sup>6</sup>, Haustrauung, 16.02.1862<sup>7</sup> **Sophie** (Sonny) **Anna v. Wistinghausen**, \* St. Petersburg 11.11.1845<sup>8</sup>, ~ St. Petersburg, St. Katharinen, 15.12.1845, † Reval 28.12.1907<sup>9</sup>; To. d. cand. phil. Eduard Alexander Andreas von Wistinghausen, \* Reval 10.08.1803, † Leal 29.04.1867, Kaiserlich russischer Wirklicher Staatsrat, Herr auf Leal, u. d. Anna Peirce Martin, Portsmouth, USA,<sup>10</sup> \* 07.10.1817, † Leal 17.01.1874<sup>11</sup>.

⊙II. Schl. Leal 01.03.1870<sup>12</sup> Johann (John) Karl von Hueck, Herr auf Munnalas<sup>13</sup>, \* Dorpat 06.07.1844, „4 Uhr Morg.“<sup>14</sup>, ~ Dorpat, St. Marien, 19.07.1844<sup>15</sup>, † Reval 08.10.1925<sup>16</sup>, „10 Uhr abends“<sup>17</sup>, □ Reval, St. Olai, 11.10.1925<sup>18</sup>, 1895-1905 baltendeutsches Stadthaupt von Reval; Sohn des Gutsbesitzers Carl v. Hueck u. d. Charlotte Constantie von der Borg.<sup>19</sup>

#### **Stammvater des Hauses Tuttomäggi**

➤ **Kinder siehe Tu.o1 bis Tu.o3**

Constantins Taufe am 6. Februar 1825 wohnten als Zeugen bei: „Herr Kreisrichter von Klicken, Herr Obrist von Gernet, Obrist von Wistinghausen, Herr von Der Feld, Herr

---

<sup>1</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9079

<sup>2</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>3</sup> Ebd., Kirchenbuch Eintrag Nr. 8944/5

<sup>4</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 207

<sup>5</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige vom März 1867

<sup>6</sup> Estn. Lihula, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>7</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8944/5

<sup>8</sup> St. Petersburg, St. Katharinen, Kirchenbuch Eintrag Nr. 5653

<sup>9</sup> Revaler Beobachter Nr. 302, 1907, Todesanzeige

<sup>10</sup> To. d. Josua Martin aus New-Hampshire (USA)

<sup>11</sup> Familienmitteilung

<sup>12</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 280

<sup>13</sup> Estn. Munalaskme, Kirchspiel Nissi, Nissi kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>14</sup> Dorpat, St. Marien, Kirchenbuch-Clip

<sup>15</sup> Ebd.

<sup>16</sup> Kirchspiel Leal/Lihula, Kirchenbuch Eintrag Nr. 13663 u. Trauschein erstellt 30. 4. 1891

<sup>17</sup> Reval, St. Olai, Kirchenbuch-Clip

<sup>18</sup> Ebd.

<sup>19</sup> Dorpat, St. Marien, Kirchenbuch-Clip

Pastor Mickwitz von Leal, Frau Hofrätin von Wistinghausen, Frau Majorin Baronin von Stackelberg von Riesenberg.“<sup>1</sup>

„Constantin (Tuttomäggi)“ besuchte als ritterschaftlicher Zögling die „Quinta 37 – Secunda 44, zur landw. Akad. Eldena,“ der Ehstländischen Ritter- und Domschule zu Reval.<sup>2</sup>

„Constantin besuchte 1837-1844 die estländische Ritter- und Domschule zu Reval, dann die landwirtschaftliche Akademie Eldena.“<sup>3</sup>

„Constantin studierte in Greifswald Oeconomie.“<sup>4</sup>

Verlosung der Güter Gr. Ruhde, Tuttomäggi und Sastama vom 24. März 1854 unter den drei Söhnen Gustav, Constantin und Carl Otto:

„Am heutigen Tage schritt die Frau Christine A. von Rennenkampff zur Verlosung der Güter Sastama, Tuttomeggi und Gros Ruhde unter ihren drei Herren Söhnen, und als Zeugen waren dazu erbeten, der Herr Adam von Ruckteschell zu Kollo<sup>5</sup>, der Baron Robert von Ungern Sternberg zu Erras<sup>6</sup>, der Herr Pastor Fr. Hasselblatt zu Karusen.

Durch das Los fiel das Gut: Sastama dem Herrn Carl von Rennenkampff, Tuttomeggi dem Herrn Constantin von Rennenkampff, Grohs Ruhde dem Herrn Gustav von Rennenkampff zu, welche also jetzt die ihnen durch das Los zugefallenen Güter erb und eigen besitzen.

Dieses bezeugen der Wahrheit gemäß zu Tuttomeggi, den 24. März 1854 A. von Rennenkampff, Gustav von Rennenkampff, Const. von Rennenkampff, Carl Otto von Rennenkampff, A. v. Ruckteschell als Zeuge, R. Ungern Sternberg als Zeuge, Fr. Hasselblatt als Zeuge.“<sup>7</sup>

„Paul Reinhold Constantin war Erbherr auf Tuttomäggi in der Wieck im Kirchspiel Karusen, 8¾ Haken groß, das er in dem mit seinen Geschwistern am 10. September 1854 geschlossenen Erbteilungstransact für 50.000 Rubel übernahm.“<sup>8</sup>

Sophie war die Tochter des Wirklichen Staatsrats Eduard Alexander Andreas v. Wistinghausen, Erbherr auf Schloss Leal<sup>9</sup> und Sippa<sup>10</sup> und der Anna Pearce Martin. Sie heiratete in ihrer zweiten Ehe am 1. März 1870 Carl Johann (John) v. Hueck, Herr auf Munnalas, letztes baltendeutsches Stadthaupt von Reval.<sup>11</sup>

---

<sup>1</sup> Dorpat, St. Marien, Kirchenbuch-Clip

<sup>2</sup> Album der Ehstländischen Ritter- und Domschule zu Reval vom 2. März 1834 bis 2. März 1859

<sup>3</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>4</sup> Buchholtzer Regesten, Material zur Personenkunde von 1868, Band 37

<sup>5</sup> Estn. Kolu, Kirchspiel Turgel, Türi kihelkond, Kreis Jerwen (Weissenstein), Estland/Eesti

<sup>6</sup> Estn. Erra, Kirchspiel Luggenhusen, Lügänu kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

<sup>7</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 4

<sup>8</sup> Das Inland aus dem Jahr 1855

<sup>9</sup> Estn. Lihula, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wick/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>10</sup> Sipa, Beigut zum Rittergut Leal-Schloss

<sup>11</sup> Familienmitteilung

---

Taufzeugen des Carl Johann v. Hueck waren: „1. Syndicus von der Borg, 2. Candidat von der Borg, 3. Herr Hugo von der Borg, 4. Frau Staatsrätin v. Morgenstern geb. Lesedow. Haustaufe von P. L.“<sup>1</sup>

Todesanzeige: „Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meinen innig geliebten theuren Ehemann Constantin Edler von Rennenkampff zu Tuttomäggi nach längerem schweren Leiden in seinem 42. Lebensjahr am 15. d. Mts. durch einen sanften Tod heimzurufen. Er starb im festen Glauben und Vertrauen, dass der barmherzige Gott seine Seele in Gnaden aufgenommen hat. Der himmlische Vater tröste uns, die Zurückgebliebenen, in diesem tiefen Schmerz, und sehe gnädig nieder auf mich und meine kleinen Kinder, Er, der der Vater der Wittwen und Waisen ist, und uns so sehr geprüft hat. Sonny von Rennenkampff, geb. v. Wistinghausen. Reval, März 1867.“<sup>2</sup>

## **XI. Generation: Kinder v. Paul Reinhold Constantin Edler v. Rennenkampff (o53)**

### **Tu.o1 Rennenkampff, Gustav Eduard Reinhold Edler v.**

\* Tuttomäggi 24.04.1863<sup>3</sup> „Nachts 2 ½ Uhr“, ~ Tuttomäggi, Haustaufe, 02.06.1863<sup>4</sup>, von Pastor August Hoerschelmann<sup>5</sup> † St. Petersburg 21.04.1912<sup>6</sup>, „St. Marien an Angina pectoris“<sup>7</sup>, □ Karusen 27.04.1912<sup>8</sup>. „Die Senkung findet Freitag, den 27. April, 1 Uhr mittags, von der Kirche zu Karusen aus statt.“<sup>9</sup>

∞ Reval, in der St. Olai Kirche, 07.03.1899<sup>10</sup> **Lisbeth** (Mimmo) **Catharina Marie Clever**; die Verlobung fand im Juli 1898 in Reval statt<sup>11</sup>, \* Reval 12.07.1876 „Nachmittags 5 Uhr“<sup>12</sup>, ~ Reval, St. Olai, Haustaufe, 26.08.1876<sup>13</sup>, † Lüneburg 05.06.1960<sup>14</sup>; To. d. Medizinalrats u. Krankenhausarztes Dr. med. Eugen Clever u. d. Ludwiga Wilhelmine Adele Pfeffer.<sup>15</sup>

Hofrat, Rechtsanwalt in St. Petersburg.

#### ➤ **Kinder siehe Tu.o4 bis Tu.o6**

Reinholds „Taufpaten: Wirklicher Staatsrat Eduard v. Wistinghausen zu Schloß Leal; Gardekaptän Gustav Edler v. Rennenkampff auf Groß Rude; Karl Otto Edler v. Rennenkampff auf Sastama<sup>16</sup>; Mannrichter v. Bremen auf Massau<sup>1</sup>; Frau Oberstin

---

<sup>1</sup> Dorpat, St. Marien, Kirchenbuch-Clip

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige vom März 1867

<sup>3</sup> Ebd., Taufschein aus dem Kirchenbuch zu Karusen vom 15. April 1875, Nr.: 629

<sup>4</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse kihelkond, Kirchenbuch-Clip

<sup>5</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1348, Inventarverz.73, Akte 1598

<sup>6</sup> Beilage zum Revaler Beobachter Nr. 94 vom 1912, Todesanzeige

<sup>7</sup> Mitteilung von Lisbeth v. R.

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige vom April 1912

<sup>9</sup> Beilage zum Revaler Beobachter Nr. 94 vom 1912, Todesanzeige

<sup>10</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch-Clip

<sup>11</sup> Familienarchiv derer v. R., Verlobungsanzeige

<sup>12</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch

<sup>13</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>14</sup> Familienmitteilung

<sup>15</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 210

<sup>16</sup> Estn. Saastna, Kirchspiel Karusen, Karuse kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

Edler v. Rennenkampff geb. v. Stackelberg<sup>2</sup>; Frau Wirkliche Staatsrätin v. Wistinghausen, geb. Martin, auf Schloß Leal; Freifrau v. Fersen, geb. Freiin v. Fersen auf Klosterhof<sup>3</sup>; Frä. Christina v. Middendorff.<sup>4</sup>

Lisbeths Taufzeugen: „Frau Bürgermeister Catharina Mayer geb. Eggers, Wirkl. Staatsrath Dr. med. Eduard Falk, Frau A. Pfeffer.“<sup>5</sup>

Reinhold wurde am Freitag, den 3. Juli 1881, mit seinen Vettern Carl Diedrich Gottfried, Gr. Ruhde, und Gustav Ernst Nikander, Sastama, in der Kirche von Karusen konfirmiert.<sup>6</sup>

Reinhold besuchte 1875-1879 die Ritter- und Domschule zu Reval, Quinta I bis Quarta I, dann 1879-1883 das Gymnasium zu Arensburg und schließlich 1883 das Gymnasium zu Dorpat. Abiturient cum test. mat. Er studierte 1884 Jura zu Dorpat, dann 1884-1889 zu St. Petersburg. Nach Beendigung des Studiums wurde er im Senat zu St. Petersburg angestellt, wo er noch 1894 in den Listen geführt wird.<sup>7</sup>

Er nahm später seinen Abschied und ließ sich als Rechtsanwalt in St. Petersburg nieder.<sup>8</sup>

„Abiturzeugnis vom Dorpater Gymnasium vom 13. Januar 1884 Nr.: 86: Gesamtnote: befriedigend.“<sup>9</sup>

„Daß wir damit einverstanden sind, daß unser Sohn Reinhold von Rennenkampff auf der Universität Dorpat studieren kann, welches Fach er will, bescheinigen v. Hueck<sup>10</sup>, Reval, den 4<sup>ten</sup> Januar 1884. Adr.: Breitstraße, Haus Hueck.“<sup>11</sup>

Bemerkungen und Verweisungen: Im Alb. Stud. Acad. Dorp. als Jura Studierender verzeichnet, den 18 Januar 1884, Nr.: 12169. - Die auf der ersten Seite erwähnten Documente sub Nr. 1, 2, 3 und 5 nebst Generaltestimonium vom 10. August 1884, sub Nr. 426 dem Herrn stud. jur Reinhold von Rennenkampff zugestellt. Joh. Schwalbe.<sup>12</sup>

„Auf Befehl Seiner Kaiserlichen Majestät ertheilt das Conseil der Kaiserlichen Universität zu Dorpat dem gewesenen hiesigen Studenten der Jurisprudenz Reinhold von Rennenkampff 21 Jahre alt, evangelisch-lutherischer Confession, adligen Standes, gebürtig aus dem Gouvernement Estland, hiermit das Zeugnis, das derselbe in der Zeit vom 18. Januar bis zum 9. August 1884, an welchem letzteren Tage er die Universität auf eigenen Wunsch verließ, der Zahl der Studierenden derselben angehört und nach Ausweis seines Belegbuches, im I<sup>ten</sup> Semester 1884 folgende Vorlesungen belegt hat:

---

<sup>1</sup> Estn. Massu, Kirchspiel Hannehl-Werpel, Hanila-Varbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>2</sup> Alexandrine (Alexandra) Christine Luise, Ehefrau von Gustav Magnus (o45)

<sup>3</sup> Estn. Kloostri, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>4</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1348, Inventarverz.73, Akte 1598, Seite 5 u. Rückseite

<sup>5</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch-Clip

<sup>6</sup> Ebd.

<sup>7</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 556

<sup>8</sup> Familienmitteilung

<sup>9</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20061, Universitätsakten

<sup>10</sup> Stiefvater Johann Karl v. Hueck

<sup>11</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20061, Universitätsakten

<sup>12</sup> Ebd.

---

Geschichte der neuen russischen Literatur, Verbrechen gegen den Staat, mit Berücksichtigung des russischen Rechts, russische Rechtsgeschichte und italienische Grammatik.

Dabei wird vorschriftsmäßig bemerkt, daß besagter Reinhold von Rennenkampff, da er wegen seines Aufenthalts auf der Dorpater Universität sich eine Gradualprüfung nicht unterzogen hat, hinsichtlich der Ableistung der Militärpflicht keine anderen, als die vor seinem Eintritt in die hiesige Universität erworbenen Rechte und Vorzüge genießt. Seine Führung während seines Aufenthalts auf dieser Universität war tadellos. Seinem Uebergange zu einer anderen Lehranstalt steht von Seiten der Dorpater Universität kein Hindernis entgegen.“<sup>1</sup>

„Gustav hat die St. Petersburger Universität absolviert, mit Kandidatengrad.“<sup>2</sup>

24.11.1889 Tritt er in den Dienst im Justizministerium ein, mit Abkommandierung in die Kanzlei des 4. Departements des Regierenden Senats.

22.11.1890 Zum Kollegiensekretär befördert.

01.12.1891 Jüngerer Gehilfe des Sekretärs des 4. Departements des Regierenden Senats.

01.04.1892 Älterer Gehilfe des Sekretärs des 4. Departements des Regierenden Senats.

24.09.1893 Zum Titularrat befördert.

01.04.1894 Jüngerer Gehilfe des Obersekretärs.

01.08.1895 Älterer Gehilfe des Obersekretärs.

01.01.1896 Mit dem St. Stanislaus Orden III. Klasse ausgezeichnet.

26.02.1896 Mit der Silbermedaille „Kaiser Alexander III zum Gedächtnis“ an d. Schleife der Farben des Alexander-Newski-Ordens ausgezeichnet.

15.11.1896 Kollegienassessor.

13.02.1899 Wurde auf sein Gesuch aus dem Dienst entlassen.

27.03.1899 Hofrat a.D.

Er bekam während seiner Dienst zuletzt ein Jahresgehalt von 1000 Rubel, plus 400 Rub. Tischgeld, plus 400 Rub. Wohnungsgeld.“<sup>3</sup>

Familien Nachrichten aus dem Evangelischen Sonntagsblatt. „Aufgeboten in der St. Marien-Kirche auf der Petersburger Seite: Advokat Koll.-Assessor Gustav Eduard Reinhold Edler von Rennenkampff mit Lisbeth Katharina Clever.“<sup>4</sup>

Reinholds Stiefvater war John v. Hueck, wohnhaft 1884 in Reval, Breitestr., Haus Hueck.<sup>5</sup> 1891 hatte Reinhold seinen Wohnsitz in Sankt Petersburg, Nikolskaja Str. 15/37, Wohnung Nr. 3.<sup>6</sup>

Reinhold steht 1902 im Adressbuch von St. Petersburg.

Reinhold war Hofrat, Rechtsanwalt und Gerichtssachbearbeiter (1899) und wohnte mit Maria (1907) in der Mytninskaja Straße, Haus 10 (1907-1914).<sup>7</sup>

„Sonabend Morgen [Juni 1909] kam Reinhold Rennenkampff wegen des Eisenbahnprocesses u. brachte seine Gattin mit. Zuerst war es mir ein Schreck, denn meine

---

<sup>1</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20061, Universitätsakten

<sup>2</sup> St. Petersburg, Historisches Staatsarchiv von Russland, Fond 1348, Inventarverz.73, Akte 1598, Seite 9

<sup>3</sup> Ebd., Fond 1348, Inventarverz.73, Akte 1598, Seite 67 u. Rückseite

<sup>4</sup> St. Petersburger Zeitung Nr. 173 vom 20. Februar 1898

<sup>5</sup> Aus der Kaiserlichen Dorpater Universität, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20061

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Angabe aus seinem Brief

<sup>7</sup> St. Petersburg, Nationalbibliothek der russischen Wissenschaften, 1997

Zeit ist durch die Kinder eben sehr in Anspruch genommen, in 2 Häusern ist die Verpflegung viel mühsamer, aber da sie bis Sonntag ½ 6 blieben, konnte ich ja ruhig meinen Pflichten nachgehen. Sie ist ein sehr netter Mensch u. ist früher allerliebste gewesen; jetzt haftet ihr etwas so unendlich in ihr Schicksal ergebene u. Lebensmüdes an, was allerdings bei diesem Mann kein Wunder. Er geht unter in seiner Sättigkeit u. Selbstzufriedenheit u. sie ist so offenbar angeekelt dadurch u. nimmt sich auch nicht die geringste Mühe, ein Hehl daraus zu machen.“<sup>1</sup>

Todesanzeige: „Rechtsanwalt Reinhold Edler von Rennenkampff geboren den 24. April 1863 gestorben den 21. April 1912. Die Senkung findet Freitag, den 27. April, 1 Uhr mittags, von der Kirche zu Karusen aus statt. Die Wittve und die Kinder.“<sup>2</sup>

„Aus dem Protokoll der Estländischen Ritterschaft. Ritterschaftlicher Ausschuss am 27. Juni 1912. / 17. Baron Schilling-Paddas bringt die Frage in Anregung, ob es nicht möglich sei, das Archiv des verstorbenen Rechtsanwalts von Rennenkampff, in dem sehr interessante Materialien, betreffend die revolutionäre Bewegung in Estland vorhanden sind, zu erwerben. Der Kreisdeputierte von Rosenthal-Pennijõggi<sup>3</sup> erklärt sich bereit, mit Frau von Rennenkampff diesbezügliche Verhandlungen einzuleiten.“<sup>4</sup>

\*\*\*

„Die folgenden Auszüge habe ich<sup>5</sup> aus den Erinnerungen der Jahre 1886-1938 meiner Großmutter Lisbeth Edle von Rennenkampff geborene Clever entnommen, die sie unter dem Titel „Sommerzeiten, die ich erlebte“ für die engste Familie niedergeschrieben hat. Für unsere Familie ist es von besonderem Wert, diese Aufzeichnungen bis auf den heutigen Tag erhalten zu haben. Ich wählte die Abschnitte so aus, daß Menschen und Umstände der Jahre, in denen mein Vater Constantin (Kott) Edler v. Rennenkampff in Sankt Petersburg und im Baltikum aufwuchs, deutlich beschrieben werden.

Zum besseren Verständnis dieser Lektüre möchte ich zunächst meine Großmutter vorstellen. Sie verbrachte den zweiten Weltkrieg bei uns in Argentinien. Eigentlich wollte sie uns nur 1938 für ein Jahr besuchen, wurde aber durch den Krieg an ihrer Rückkehr gehindert. Ihre geliebte Heimat sah sie nie wieder. 1955 fuhr Lisbeth mit mir und mit meinem Söhnchen Wolf per Schiff zu ihren Töchtern Ilse und Helga nach Deutschland. Am 5. September 1960 starb sie in Lüneburg im baltischen Altersheim. Meine Großmutter, Mimmo genannt, war die Tochter des Medizinalrates Dr. Eugen Clever in Reval und seiner Frau Ludwiga geborene Pfeffer. Mimmo kam am 12. Juli 1876 zur Welt. Weitere Geschwister waren Olga, Heinrich (Kiel), die Brüder Geni, Elmar (Putto) und Kurt. Ihre jüngste Schwester, Grete Eichhorn (La Falda, Argentinien), war der Anlaß zur Auswanderung meines Vaters nach Argentinien.“

„29. Mai / 11. Juni 1900 - Geburt von Constantin (Kott) in Sankt Petersburg.  
Nach Kotts Geburt im Mai 1900 (in der Nacht zwischen dem ersten und zweiten Pfingstfeiertag) verbrachte ich einige Wochen bei meinen Eltern in Nõmme<sup>6</sup> und

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Tagebuch der Gerda v. R. geb. Bsse. Toll

<sup>2</sup> Beilage zum Revaler Beobachter Nr. 94 vom April 1912, Todesanzeige

<sup>3</sup> Estn. Penijõe, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>4</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 2, Akte 2213, Estländ. Ritterschaft

<sup>5</sup> Margarita Elisabeth Edle v. R. (Tu.o7)

<sup>6</sup> Damals Stadt südwestlich von Reval/Tallinn, heute Stadtteil von Reval

---

später in Munnalas<sup>1</sup>. Unsere gute russische Wärterin Marfa war mir eine große Hilfe mit ihrer Zuverlässigkeit und Anhänglichkeit an das Kind, besonders bei den Reisen, denn Reinhold kam immer nur auf kurze Zeit zu uns. Sie erzog das Baby auch wie ich es nicht verstanden haben würde. Nach einem Jahr gab es niemals mehr Windeln von der Nacht her zu trocknen. Ich höre sie noch „Kostinka“ ihre einfachen russischen Lieder vorsingen, z. B. ein Lied aus ihrem Dorf Tula. Sie kehrte dann ins Dorf zu ihrer Familie zurück und verließ uns, ist aber auf kurze Zeit wiedergekehrt, als „Ilsinka“ und „Kukla“ ganz klein waren. Nachher hat eine sehr geliebte Annuschka ihren Platz eingenommen. Das sind Erinnerungen an ein Rußland, das auch bei meinen Kindern noch ein gutes Andenken hinterlassen haben wird, im Gegensatz zum heutigen, bei dem man sich beim bloßen Nennen des Namens abwendet.

Wir Balten haben alle gern in Petersburg gelebt, hielten zusammen und konnten uns unseren Bekanntenkreis aussuchen. Er war nicht groß, dafür waren es lauter Menschen, mit denen man sich gut verstand. Als Reinhold plötzlich starb, sind sie mir gute Freunde und eine große Hilfe in jeder Beziehung gewesen, beim Wohnungswechsel sowie bei Unterbringung der unzähligen Gegenstände, die Reinhold gesammelt hatte, wie alte Möbel, Pistolen, Gitarren, Münzen, Porzellan. Leider ging fast seine ganze Bibliothek später verloren.

Zum Sommer 1902 planteten Zeitschels und Siegels, mit denen wir am meisten verkehrten, da ihre Frauen Huecks und Verwandte von Reinholds Stiefvater waren, nach Horttana zu ziehen, das sie schon kannten, und wir entschlossen uns auch dazu, obwohl es mit vielen Ausgaben verbunden war, und wir in manchem mit ihnen nicht Schritt halten konnten. Nr. 6 war ein kleines Haus von vier Zimmern, sehr einfach möbliert, welche wir nicht wie die anderen mit Einrichtungsgegenständen kompletieren konnten. Wir waren es aber von den Sommerhäusern in Estland nicht anders gewöhnt, als daß man sich in den paar Monaten mit dem Notwendigsten behelf und fühlten uns sehr wohl. Von Petersburg aus erreichte man Wiborg in vier Stunden, von unserer Wohnung über die lange „Liteinaja“ über die gleichnamige Brücke nach der „Wiborger Seite“ und dem finnischen Bahnhof fuhr man schon eine reichlich halbe Stunde. In Wiborg brachte einen eine Droschke die zehn Kilometer nach Horttana, meist durch Wald, und stellenweise führte der Fahrweg über blanken Fels; oder, wenn es Anschluß gab, benutzte man einen der Dampfer, die die Villenorte anliefen.

Es gab so viele Buchten und kleine Inseln in diesem Teile Finnlands, daß man kaum mehr von „Meer“ sprechen konnte, das Wasser war fast süß. Und paradiesische Zustände herrschten damals noch: man bestellte, was man an Lebensmitteln und sonst noch brauchte in Wiborg, und die Pakete, mit dem Namen versehen, wurden von „Püha Johannes“ oder der kleineren „Aino“ einfach auf den entsprechenden Landungsstegen ausgeworfen, und wer gerade vorüberging, nahm die seinigen mit. Daß etwas gestohlen wurde, kam gar nicht vor.

Kott war zwei Jahre als, als wir zum ersten Mal dorthin zogen. In der Folge haben wir jahrelang unsere Sommer dort verbracht, später in einem größeren Hause mit drei Kindern schon und in angenehmster Nachbarschaft und regem Verkehr mit unseren Freunden.

Das Gut Horttana gehörte der Familie Brunou. Es war durch seinen felsigen Boden ganz ungeeignet für die Landwirtschaft, und so hatte man dort achtzehn Sommer-

---

<sup>1</sup> Estn. Munalaskme, Kirchspiel Nissi, Nissi kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

häuser gebaut und wohl schon seit ein paar Generationen vermietet. Wenn wir im Juni hinzogen, lag zuweilen noch der letzte Schnee unter den Brücken und an geschützten und schattigen Stellen. Und einmal erlebte ich sogar ein Schneegestöber, das uns einen Strich durch die Rechnung machte, indem der Dampfer, mit dem wir zu Besorgungen nach Wiborg fahren wollten, nicht fuhr. So rauh war das Klima doch schon im südlichen Teil Finnlands, es bekam uns aber gut, und der kurze Sommer war dafür, wie überall im Norden, wunderschön. Für die Kinder und uns alle waren diese Monate eine notwendige Erholung nach dem langen Petersburger Winter mit dem ungesunden Klima. ---

Reinhold war großer Segler und besaß schon als Junggeselle ein sehr hübsches, kleines Segelboot - Mahagoni mit Bambusmast und seidenen Segeln - er kam aber bei seiner Arbeit nicht mehr zu diesem Sport. Während unseres Sommeraufenthaltes lebte der Wunsch wieder auf, das Boot dort zu haben, und zu meinem Schreck beSchloss er, diese Nußschale vom Petersburger Yachtclub direkt nach Horttana zu bringen. Da mir der Tag bekannt und das Wetter ziemlich unfreundlich war, beobachtete ich unruhig vom Ufer aus das Fahrwasser, wobei mir der alte Reuss, der seiner Grobheit wegen bekannt war, in den Weg kam und mich mit den Worten: „Was laufen Sie denn wie ein verlorenes Huhn herum?“ anrief. Recht verspätet kam Reinhold schließlich an, und ich bin hin und wieder mit ihm gesegelt, aber niemals mit Begeisterung, weil Pünktlichkeit ausgeschlossen war. Aus einer Stunde konnten mehrere werden durch Windstille u.s.w., und die kleinen Kinder warteten und mußten versorgt werden. Besser gefiel mir das Schießen ins Ziel mit Pistolen in der Nähe des Hauses, welches jederzeit unterbrochen werden konnte und worin ich es ziemlich weit brachte, zuweilen auch meinen Mann übertraf. ---

Als Kott drei oder vier Jahre alt war, eröffnete Reinhold mir, daß Cossi<sup>1</sup> das Ansinnen an ihn gestellt habe, ihm den Jungen (Kott) zu übergeben. Er würde ihn adoptieren und erziehen, damit er sein Erbe sei. Ich war im ersten Augenblick sprachlos, erklärte dann aber entschlossen, daß ich nie darauf eingehen würde, denn er wäre gesetzlich sowieso sein Erbe, und ich würde ihn wahrscheinlich nicht schlechter erziehen als er. Jedenfalls hätte ich das erste Anrecht auf mein Kind. Der letzte Grund zu diesem Anerbieten lag noch tiefer: Olli<sup>2</sup> hoffte durch die Adoption die Rechte einer „beerbten Witwe“ zu erlangen, also als wäre sie die rechtmäßige Mutter. Nach unserer Absage nahmen sie den vierjährigen Sohn Gustav Rennenkampffs<sup>3</sup>, Jürgen, zu sich, da dessen Vater als Offizier durch einen Sturz vom Pferde plötzlich starb. Sie haben ihn aber nie adoptiert, da die damit verbundenen Hoffnung sich als irrig erwies. Da Jürgen und Kott gleich alt waren, hatte er einen Kameraden, wenn Kott nach Tuttomäggi kam, vor allem war er ein netter, wenn auch wenig begabter Junge und hat es gewiß nicht leicht gehabt, als er plötzlich aus seinem Familienkreise herausgerissen wurde und ohne seine Geschwister aufwachsen mußte. Er wurde stramm gehalten; wenn auch in allen Häusern von kleinauf auf Gehorsam, Disziplin und gute Manieren gesehen wurde, so war doch „Tante Olli“ besonders kategorisch. Auch meine Kinder haben, gewiß nicht zu ihrem Schaden, in diesen Sommerwochen etwas davon gemerkt. Wie oft z. B. Illo im Winkel gestanden hat, weil sie während des Essens eigensinnig war, bewiesen

---

<sup>1</sup> Bruder Constantin (Tu.o2)

<sup>2</sup> Olga v. R., geborene von Kotzebue (Tu.o2)

<sup>3</sup> A.d.H. Groß Ruhde (Ru.11)

---

schließlich in einer bestimmten Ecke des Speisezimmers ihre Fußspuren auf dem polierten Parkett, auf das man dort besonders stolz war. Es war überhaupt ein hübscher Raum mit den hellgetäfelten Wänden und Türen.

Ich konnte aber meine Einwilligung nicht versagen, als uns der Vorschlag gemacht wurde, Kott auf ein Jahr zu ihnen zu schicken, da er schon als zweijähriges Kind an starken Kopfschmerzen litt, und ein längerer Landaufenthalt vielleicht eine Hilfe war. Da Jürgen eine Hauslehrerin hatte, konnte er dort für die deutsche Kirchenschule vorbereitet werden, in die er später eintreten sollte. Die Jungen waren fast ganz der Gesellschaft und Aufsicht der Lehrerin überlassen, da Cossi und Olli viel abwesend waren.

Sie waren zu Reinhold gekommen, um ihn zu veranlassen, seine Unterschrift dafür zu geben, daß sie mit Tuttomäggi machen konnten, was sie für richtig halten. Worauf Reinhold erklärte, er gäbe keine Einwilligung für etwas, was er nicht wisse; mit anderen Worten, er sollte es zu Ungunsten seines Sohnes (Kott) tun, dem doch Tuttomäggi zukam. Damit war der endgültige Riß da. Für mich begann nun wieder eine gute Zeit, die aber schon nach einem Jahr ein jähes Ende mit Reinholds plötzlichem Tode fand. Er hatte schon jahrelang in die Lealsche Sterbekasse seinen Beitrag eingezahlt, um auf dem Erbbegräbnis in Karusen beerdigt zu werden. Das konnte nicht anders als über die Tuttomäggischen geschehen, und nun diese Situation nach dem Bruch zwischen den Brüdern! Trotz Schreck, Kummer, Verlassenheit mußte ich handeln, Telegramme gingen hin und her und nach Risti wurde Tuttomäggische Pferde geschickt, um von dort die Leiche, nachdem sie über Reval per Bahn dorthin gebracht worden war, zur Nachtzeit nach Tuttomäggi zu holen. Ich fuhr mit den Kindern durch die Nacht auch nach Reval, blieb einen Tag dort und Schloss mich am nächsten Tag Ernst und Sonni<sup>1</sup> an, die mit zur Beerdigung kamen. Sie blieben unterwegs in Kasargen und kamen am nächsten Tage direkt nach Karusen, während wir in Tuttomäggi nächtigen mußten, wo der Sarg schon angekommen war und im kleinen Treppenzimmer stand. Wie traurig und unharmonisch meine Lage war, kann sich jeder denken. Ich fuhr schon am Tage nach der Beerdigung mit Kott zurück nach Petersburg, während die beiden Mädchen<sup>2</sup> zum Sommer dort blieben, es war Ende April und Illos Schule nicht so wichtig. Mir stand eine Menge Arbeit bevor, die Auflösung der großen Wohnung mit den unzähligen Sachen, das Suchen einer neuen, da konnte ich mich mit den Kindern nicht abgeben.

Ich habe vorgegriffen und muß hier später wieder anknüpfen.

Es waren uns noch einige ruhige Jahre beschieden, vor allem die beiden wunderschönen Sommer auf Nargen<sup>3</sup>. Meine Eltern waren von altersher mit einer Frau Lauenstein bekannt, deren Mann Direktor der Spritfabrik war, und die nach seinem Tode in eine sehr schwere Lage geriet. Wohl mit dem Letzten, das sie besaß, hatte sie sich auf Nargen ein einfaches Sommerhaus gebaut und dort mit ihrer Tochter eine Pension eingerichtet. Davon hörten wir und fanden es sehr verlockend, zur Abwechslung den Sommer auf der Insel zu verbringen und keine eigene Wirtschaft zu haben.

Es war einfach ein herrliches Aufatmen, nach Petersburg dort anzukommen, und daß meine Kinder nun auch solch eine Umgebung kennen lernen und genießen konnten,

---

<sup>1</sup> Sophie v. Rennenkampff aus dem Haus Sastama (Sa.o5)

<sup>2</sup> Töchter Illo und Helga (Tu.o5/o6)

<sup>3</sup> Insel im Finnischen Meerbusen, nordwestlich von Reval

eine besondere Freude. Das Haus stand erhöht, wohl nicht viel über hundert Schritt entfernt, mitten im Tannenwalde und enthielt ein sehr geräumiges Speise- und Wohnzimmer und mehrere kleinere Räume, von denen wir zwei bewohnten. Wir schliefen eigentlich nur in ihnen und hielten uns nur bei schlechtem Wetter im Hause auf, denn nichts Schöneres konnte man sich denken als diese Luft, von der Sonne durchwärmt und nach Tannennadeln, Moos, *Linea borealis* und Meer duftend, so saß man im Walde oder lag am Strande.

Sankt Petersburg

Zu den Erinnerungen an den Frühsommer, bevor wir aufs Land oder „die Datsche“ zogen, gehören auch die Spazierfahrten auf die „Inseln“ mit dem alten Onkel Woldemar Rennenkampff<sup>1</sup>, von uns „Onkel Pottisepp“ genannt. Er war viele Jahre Direktor der Kaiserlichen Porzellanfabrik, und sein Vater soll ihm gesagt haben: „Hast du dazu zwei Fakultäten absolviert, damit du jetzt Pottisepp (Töpfer) wirst?“ Als ich ihn kennenlernte, war er schon ein Siebziger, ein schwerer, großer Mann, der an den Füßen litt, so daß er sich nur noch am Stock in seiner prachtvollen Wohnung bewegte, die an ein kleines Palais erinnerte mit den seidenbespannten Wänden, den großen Gemälden und dem kostbaren Porzellan in den Vitrinen. Seine letzten Lebensjahre verbrachte er im Rollstuhl. Um an die Luft zu kommen, mietete er von Zeit zu Zeit eine zweispännige Equipage und lud mich ein, ihn auf die Inseln zu begleiten; ein paar Mal wurde auch Kott, oder Kostinka, wie er damals hieß, mitgenommen. Für mich war es immer eine angenehme Abwechslung, aus der Stadt herauszukommen. Auch sein Gut „Samarka“<sup>2</sup> haben wir kennen gelernt, das auf halben Wege nach Schlüsselburg mit einem Neva-Dampfer zu erreichen war, aber außer dem schönen, neuerbauten Hause und dem Garten nichts Reizvolles bot. Die Hauptsache war eine große Ziegelei, in der in großen Mengen der gestochene Torf gebrannt wurde. Der alte Herr hatte erst mit vierundfünfzig Jahren eine ganz junge Frau<sup>3</sup> geheiratet<sup>4</sup>, die ihn aber um eines seiner Neffen willen, Berthold Huene - Jervakant, verließ, den sie später heiratete. Das hat ihn verbittert und unzugänglich gemacht, und seine Mitmenschen hatten eine gewisse Scheu vor ihm.

Wir wohnten in seinem Hause, und ich fand Gnade vor seinen Augen. Damals kam das Pianola auf, er schaffte eins an und viele Rollen guter Musik. Da er selbst nicht spielen konnte und ich leicht erreichbar war, schickte er abends häufig nach mir, um ihm vorzuspielen. Zuerst saßen wir zu Zweien in seinem großen Speisezimmer, und er lehrte mich, richtig Tee zuzubereiten. Er war unzufrieden, daß ich die Teekanne nicht mit heißem Wasser ausspülte, bevor ich auf den Tee das kochende Wasser aus der Teemaschine goß und sie oben zum Ziehen hinstellte. „Das ist nicht in der Ordnung“, hörte man ihn häufig sagen, wenn ihm etwas nicht paßte. Als einmal die Verwandtschaft zu Mittag da war und eine ältliche Nichte etwas auf ihrem Teller nachließ, rief er seine alte Stubenmagd und sagte: „Jefrosinja, snessi Kóschke na léstnizu!“ (bringe es der Katze auf der Hintertreppe).

Als ich als junge Frau nach Petersburg kam, gab es dort viele Rennenkampffs, alle weit miteinander verwandt, aber sehr verwandtschaftlich. Nach russischer Art nannte

---

<sup>1</sup> A.d.H. Wack-Wesenberg, 1826-1910 (W.25)

<sup>2</sup> Samarka hatte eine Größe von 26.000 ha, Anmerkung Lutz v. R.

<sup>3</sup> Juliane von Dreyling, 1859-1887

<sup>4</sup> Am 11. Juli 1880, 1884 geschieden, Anmerkung Lutz v. R.

---

man sich am Vor- und Vatersnamen , ohne sich zu duzen, was sehr zweckmäßig war, denn es gab z. B. vier mit dem Namen Woldemar, russisch Wladimir, der Vatersname unterschied sie sofort, wenn man von ihnen sprach. Auch vier Carls gab es, wenn auch nicht in Petersburg. Zu den Familientagen kam eine zahlreiche Gesellschaft zusammen, gewöhnlich in Reval, nur einmal in den schönen Räumen von Wladimir Andrejewitsch in der Stremjanaja, als er offiziell seine Gründung des Majorats und die Stiftung des Familienlegats bekannt machte, letzteres hauptsächlich zu Erziehungszwecken. Da er keine leiblichen Erben hatte, und sein Neffe Carl<sup>1</sup> Besitzer von Schloss Wesenberg und Wack war und Estland nicht verlassen wollte, fiel seine Wahl auf Adolf<sup>2</sup> aus dem Selgsschen Hause, den er adoptierte und zum Majoratserben machte. Er war sehr sympathisch, jung verheiratet, hat es aber zu Lebzeiten des alten Herrn durch dessen Eigenheiten bitter schwer gehabt und ihn tragischerweise keine zwei Jahre überlebt. Er erkrankte an einem Sarkom und war nicht zu retten. Ein paar Jahre vorher starb Irma<sup>3</sup> seine Frau an einem Herzleiden. Sie hinterließ zwei Kinder, Paul (Pawlik) war in Iلسes Alter, Stella ganz klein. Pawlik war nun Majoratserbe. Zur Erziehung der Kinder kam Fräulein Magda Mickwitz ins Haus, auch die Großmutter Minna Feodorowna<sup>4</sup> wohnte bei ihnen, mit der ich häufig zusammenkam, und die mir eine mütterliche Freundin war. Adolfs Bruder Nikolai<sup>5</sup>, der Marineoffizier, übernahm die Vormundschaft für die Kinder.

Noch ganz unter dem Eindruck von Adolfs Tod erlebten wir, daß Reinhold drei Wochen später plötzlich in der Wohnung über dessen Familie an Angina pectoris starb, nachdem er zwei Jahre vorher einen so schweren Anfall hatte, daß die Ärzte an seiner Genesung zweifelten. So starben in den drei Etagen des Majoratshauses, die von Rennenkampffs bewohnt wurden, in zwei Jahren drei männliche Rennenkampffs. Zwei Monate vor Adolf, Woldemar-Konofer<sup>6</sup>; er, Adolf und Reinhold vom Januar bis April 1912, der Onkel Pottisepp im April 1910. Es war eine Zeit der schweren Prüfungen für die Familie. Ich zog noch im Sommer in eine kleinere Wohnung und bin dann nur noch selten in die Stremjanaja gekommen. Als wir Petersburg während des Umsturzes nur mit Mühe verlassen konnten unter Zurücklassung der eingerichteten Wohnung von fünf Zimmern, dem vielen Silber im Safe des Majoratshauses und der Wertpapiere und der Schmucksachen in der Bank, blieb Adolfs Familie noch dort zum Schutz ihres Besitzes, das im Hause, dem Gut Samarka und dem großen Vermögen bestand. Es ist ihnen aber alles von den Bolschewiken genommen worden. Viel später erfuhr ich, daß Minna Feodorowna bald gestorben ist und Pawlik, als man schon hungerte, an einer Infektionskrankheit zu Grunde ging. Sie hatten den Moment verpaßt und konnten Petersburg nicht mehr verlassen. Wie es Fräulein Mickwitz und Stella dann doch gelang, habe ich nicht erfahren. - Ich habe oft gedacht, was der Onkel Pottisepp wohl dazu sagen würde, daß alles, was er nach menschlichem Ermessen wohlbedacht und auf weite Sicht geordnet hinterlassen hatte, in wenigen Jahren zunichtewurde. - Und wie würde er mit der Faust auf den Tisch schlagen und „es ist

---

<sup>1</sup> Carl August, 1874-1934 (W.45)

<sup>2</sup> Adolf Nikolai, 1875-1912 (Se.27)

<sup>3</sup> Geborene Stelling, sie starb am 28. Juli 1908

<sup>4</sup> Wilhelmine geborene Keschner, 1852-1920

<sup>5</sup> Genannt Kolja (Se.29)

<sup>6</sup> Woldemar starb am 21. Januar 1912

nicht in der Ordnung“ sagen, sähe er die jetzige Welt, die aus den Fugen geraten ist und ein Chaos darstellt.

Diese sechs Jahre, die mir noch vergönnt waren in Unabhängigkeit in Petersburg zu leben, werden mir in der Erinnerung besonders kostbar bleiben. Ich bin überzeugt, daß ich, wenn nicht das wüste Weltgeschehen 1917 eingesetzt hätte, ruhig in Petersburg hätte weiterleben und mit Hilfe des Legates meinen Kindern eine so gute Erziehung geben können, daß sie sich später selbst weiter geholfen hätten.

Zuerst wohnten wir drei Jahre in der Mytninskaja, von wo aber der Schulweg allmählich unerträglich weit war, besonders im Winter; dann auf der Offizierskaja in nächster Nähe der Schule, als sich eine passende Wohnung fand. ---

. . . und von dort nach Großenhof. Das waren die Jahre in denen wir die Sommer meist auf Dagö<sup>1</sup> bei den Verwandten verbrachten. Ja, das wunderschöne Großenhof! Man vermutet auf einer abgelegenen Insel nicht solch ein palastähnliches Gebäude mit der ganzen Umgebung, die zu einem Gute großen Styls gehört, den vielen Wirtschaftsgebäuden und Ställen, den Treibhäusern, dem großen Obst- und Blumengarten, dem Park, in dem man spazieren fuhr und der tadellos gehalten wurde, bis auf den Saatkamp, der den Abschluß bildete und oft das Ziel meiner Spaziergänge war. Ich freue mich, daß meine Kinder auch noch die Großzügigkeit des baltischen Landlebens kennengelernt haben, vor allem Otto Magnus Stackelberg, Reinholds Vetter, und seine Frau Dolly selbst, die kinderlos das riesige Haus bewohnten. Eigentlich hatten sie sich nur in ein paar Zimmern des einen Flügels eingerichtet, aber man konnte sich in dem ganzen Haus bewegen. Schon die hochgelegene Anfahrt war großartig, wo man geradezu hinaufdonnerte, bis man vor dem Portal anhielt. Aus dem geräumigen Entrée führten große, gewundene Treppen zu beiden Seiten in den oberen Stock, in dem die riesige Bibliothek das Zentrum bildete und wo ich mit den Kindern jeden Tag lernte. Vor dem Eingang stand die ganze Panzerrüstung eines Ritters, die einen gespenstischen Eindruck in der Dämmerung oder im Dunklen machte. Nach links und rechts führten Corridore zu je sechs Gastzimmern, bei deren Betreten ich immer wieder denken mußte: „diese Raumverschwendung!“. Im unteren Stockwerk waren alle Gesellschaftsräume, das endlose Speisezimmer, in dem man sich zuerst ganz verloren vorkam, die Privaträume des alten Grafen und der Gräfin, die längst gestorben waren und die ihr besonderes Cachet<sup>2</sup> hatten, schon durch den Geruch alter, unbewohnter Räume.

Im anderen Flügel wohnten im unteren Stock Otto Magnus und Dolly, die eine geborene Comtesse Ungern-Sternberg war, und das Gut geerbt hatte, nachdem ihre Familie ausgestorben war. „Onkel Otto“, wie wir ihn alle nannten, machte seine Späße, erzählte Geschichten von den Ahnenbildern, die an den Wänden hingen, war nichts weniger als Landwirt, saß über seiner Genealogie und überließ dem Verwalter Trummenn alles. Dolly hatte mehr Sinn für die Verwaltung des Gutes. Wie schön war es, wenn der Diener Alexander zum Stall geschickt wurde, damit angespannt wurde, und alle im sogenannten Kinderwagen, einem kleinen Char-a-banc, spazierenfahren, der dicke Kutscher Karel auf dem Bock, und die nicht minder wohlgenährten Pferde nur so dahinfliegen.

---

<sup>1</sup> Insel nördlich von Oesel

<sup>2</sup> Eigentümlichkeit

---

Kott hielt sich natürlich viel in den Ställen auf. Der Onkel versprach ihm fünf Kopeken für jeden Rattenschwanz, so war er sehr eifrig dabei, möglichst viele Ratten zu schießen. Eines Abends, als er schon im Bett lag, bat er mich, ein ganzes Bündel aus einer Kommodenschachtel zu nehmen, wo er sie vergessen hatte, und sie dem Onkel zu bringen. Ich war recht entsetzt, daß er sie verwahrt hatte, und ich sie nun in die Hand nehmen mußte, aber für Kott war es in den Jahren eine gute Einnahmequelle. Wir ahnten damals nicht, daß es der letzte friedliche Sommer war, den wir in Großenhof und überhaupt verbrachten. Der nächste war der Beginn einer neuen Epoche der Weltgeschichte, die ein Chaos heraufbeschworen hat, aus dem bis zum heutigen Tage kein Weg herauszuführen scheint. ---

Zu Beginn des Sommers 1914 hatten uns Alexander und Lisbeth Huene nach Emmast eingeladen; so fuhren wir Ende Mai oder Anfang Juni nach Schulschluß wieder nach Dagö. Flüchtig war ich mit Reinhold schon dort gewesen, nun lernten wir Emmast wirklich kennen mit seiner typisch baltischen Gastfreundschaft. Das Gut liegt auf der südlichsten Spitze Dagös, Ösel auf kurze Entfernung gegenüber. Das Wohnhaus war ein einfaches altes einstöckiges, gemütliches Gebäude in der Nähe des Strandes, der uns aber nicht lockte, da die Fläche bis hart ans Ufer mit Gras und Unkraut bewachsen war, und man in der Feuchtigkeit sich nicht niederlassen konnte. Huenes waren kinderlos, und wir brachten gewiß eine ungewohnte Unruhe hinein. Wenn ich jetzt zurückdenke, so war es für sie vielleicht eine gute Abwechslung, denn Alexander gehörte entschieden zu den „klagenden Agrariern“ und hatte in diesem Sommer auch die Berechtigung, es zu sein. Es war ein ungewöhnlich heißer Sommer von Anbeginn, und monatelang fiel kein Regen. Es lag durch die vielen Waldbrände im ganzen Lande etwas Unheimliches in der Luft, die durch die Dürre und durch die Unvorsichtigkeit der Menschen hervorgerufen wurden. Jedenfalls konnte Alexander sich nun auch uns gegenüber auslassen, schon wenn man sich am Morgen zum Kaffee zusammenfand und der Himmel Tag für Tag in wolkenloser Bläue über einem stand - und Lisbeth hatte einen Ableiter. Die ganze Ernte stand in Gefahr.

Am 2. Juli feierten wir Alexanders [Huene] Geburtstag, zu dem alle Nachbarn am Abend erschienen: Pahlens aus Waimel, Stackelbergs aus Putkas, die Baronin Mathilde Stackelberg mit Tochter und Sohn aus Kassar, Otto Magnus und Dolly aus Großenhof. Lisbeth hatte Gelegenheit, all ihre hausfraulichen Talente zu entfalten und schon tagelang alles vorbereitet. Da sie unter all den Nachbarn die einzige junge Hausfrau war, bemühte sie sich besonders, den älteren, erfahreneren nicht nachzustehen. Sie hatte eine gute Hilfe in ihrer Bedienung, so ging alles reibungslos vor sich, und man war bis in die Nacht zusammen. Es steht mir noch alles so lebhaft vor Augen, daß es kaum glaublich scheint, das siebenunddreißig Jahre verflossen und außer Sophiechen und Justus alle tot sind, die damals auf den Gütern auf Dagö gelebt haben.

Nach dem Geburtstag fuhr ich mit den Mädchen nach Großenhof, Kott zu Virginie aufs Festland, wo sie sich auf dem Grundstück ihrer Verwandten Kotzebue in Tammik nach der Scheidung ein Sommerhaus gebaut hatte und mit John lebte. Er hatte zum Sommer einen Lehrer, an dessen Unterricht Kott teilnehmen sollte, denn er war nicht versetzt worden - kein Ruhmesblatt in seinem Lebenslauf, und besonders bedauerlich, da er hinter sehr netten Kameraden, wie die beiden Arronets, Georg Carlow und Serjosche Zeidler zurückblieb.

In Großenhof erlebten wir eine totale Sonnenfinsternis. Wir fuhren an den Strand, um sie zu beobachten und standen unter dem Eindruck der unheimlichen Beleuchtung. Das Meer hatte eine ganz unnatürliche Farbe, und wo die Wellen ans Ufer schlugen, bildete es einen weißen Streifen, als wäre dort Schnee gefallen. Die Hunde waren unruhig, und die Hühner liefen in aller Eile in ihre Ställe, weil sie glaubten, ihre Schlafenszeit wäre gekommen. Man sagt ja, eine Sonnenfinsternis wäre Vorbote eines Unheils, - hier stimmte es wirklich, denn ein paar Wochen darauf brach der erste Weltkrieg aus.

Für uns Balten war es besonders verhängnisvoll, da wir mit Rußland gegen Deutschland zu stehen hatten und unsere männliche Jugend nun einberufen wurde. Zwei höhere Marineoffiziere, die Barone Bodo und Cäsar Schilling, erschienen prompt in geheimer Mission in Großenhof zu irgendwelchen Beobachtungen am Strande, von denen sie nichts verlauten lassen durften. Mit Bodo war auch seine Frau Madeleine gekommen, und alle wohnten, wie wir, im Gutshause. Kott war unterdessen auch hingekommen und übte sich weiter im Russischen, wobei ihm „Tjotka Schilling“, wie die Kinder sie nannten, behilflich war. Ich sehe sie mir gegenüber auf der vorderen Terrasse sitzen, von den Füßen an bis zur Taille in ein großes Plaid gewickelt, da es im August schon kühl war, und „Taras Bulba“ lesend. Madeleines Urteil über Kott, daß er ein „anmutiger Flegel“ sei, schien eher ein schmeichelhafter Ausdruck zu sein, sonst hätte sie sich wahrscheinlich nicht mit ihm beschäftigt.

Sehr bald erschien in Großenhof eine Anzahl Reichsdeutscher aus Kerte, die in der Fabrik angestellt waren und nun nach Sibirien verschickt werden sollten, wie alle Reichsdeutschen im Reich. Sie nächtigten in Großenhof oben in den Gastzimmern, wo wir auch wohnten; wir hatten den merkwürdigen Anblick, daß die ganze Nacht über im Korridor vor jeder Tür eine Schildwache stand. Das war für uns die erste konkrete Auswirkung der Kriegserklärung, bis dahin machte man sich, wenn auch sehr beunruhigt, noch kein richtiges Bild davon, was folgen würde.

Für die Balten brach nun eine Zeit der Verfolgung, der Verleumdungen, der Denunzierungen an, da die Russen nicht begriffen, daß sie kaisertreu blieben und ihren Eid nicht brachen. Sie wurden ganz selbstverständlich als Spione angesehen und hatten viel darunter zu leiden.

Als wir uns 1915 zur Reise in die Sommerferien aufmachten, war der Umzug in die Offizierskaja und das erste Kriegsjahr überstanden. Wie verfehmt alles Deutsche war, merkten wir daran, daß von heute auf morgen verboten war, deutsch zu sprechen und zu korrespondieren. Es kam uns zustatten, daß wir andere Sprachen konnten und dadurch auf der Straße vermieden, Anstoß zu erregen; gerade russisch wollten wir eben nicht sprechen, schwiegen dann lieber.

Von Lebensmittelknappheit merkte man damals noch nichts, besonders auf dem Lande lebte man ganz nach alter Art und ließ sich auch in Alt-Harm<sup>1</sup> nichts abgehen, wo wir die ersten Ferienwochen bei Ewald und Natalie Huene verbrachten. Ich war froh, daß ich den Umzug hinter mir hatte, freute mich auf die neue Wohnung und genoß den Augenblick. Mit meiner Freundin ging mir nie der Stoff aus, die Kinder hatten Gesellschaft in den dortigen Kindern, Lilian, Marina und Arthur, oder amüsierten sich auf ihre Weise. Ilse sammelte und trocknete Blumen als Ferienaufgabe, was sehr sorgfältig geschah, Kott war wie immer in seinem Element auf dem Lande, mit dem

---

<sup>1</sup> Estn. Ojasoo, Gut südöstlich von Reval

---

Onkel in der Wirtschaft und viel in den Ställen. Dazwischen wurden Ausfahrten und schöne Picknicks gemacht wie in Friedenszeiten. Es war dasselbe Gutshaus, das der Maler Wilhelm von Kuegelgen in seinen „Erinnerungen eines alten Mannes“ beschrieb, wo er einen Teil seiner Kindheit zugebracht hat, als seine Eltern Alt-Harm bewohnten, bevor sie nach Deutschland übersiedelten. - Trotz des Versuchs, manchmal Vogel Strauß zu spielen und den Krieg zu vergessen, wurde er uns bald genug nahegebracht.

Die zweite Hälfte dieses Sommers verlebten wir in Munnalas, das, als es schon stark auf den Herbst zuging, Einquartierung bekam, mehrere Offiziere, die im Gutshaus wohnten, und die Mannschaft, die Kanonen mit sich führte und kriegsmäßig ausgestattet war. Auf den abgeernteten Stoppelfeldern hielten sie ihre Manöver ab, was in der sonst so friedlichen Gegend sehr merkwürdig anmutete. Eine unangenehme Zugabe waren die russischen Offiziere, alle niederen Ranges. Bei Tisch, merkte man ihnen sofort an, woher sie kamen. Die Kinder starrten sie an, da ihre Manieren alles zu wünschen übrig ließen und hatten Mühe, nicht auszuplatzen. Da direkte Bemerkungen unmöglich waren, sagen wir ihnen, daß wir sie berufen würden, um die Leute aufmerksam zu machen, worauf es bei Tisch ankommt. So wurde es auch gemacht. Wir atmeten auf, als dieses Kriegsspiel dort ein Ende hatte.

Als wir Ende August nach Petersburg zurückkehrten, hatten wir für die letzten drei Jahre einen neuen Hausgenossen gewonnen, der fast ein Familienmitglied wurde: einen Hueckschen Verwandten, Oskar Waldhauer. Er war Griechisch-Lehrer in der Reformierten Schule, Privatdozent für altgriechische Kunst und Konservator an der Kaiserlichen Eremitage. In der Schule wurden den Jungen, wenn eine Stunde ausfiel, Lichtbilder gezeigt, häufig von Waldhauer. Dabei war er, wie er sagte, auf Kott durch seine gescheiterten Fragen aufmerksam geworden. Als es sich erwies, daß wir Huecks nahestanden, kam er den Winter über häufig zu uns und fühlte sich so wohl, daß er sich für das nächste Schuljahr als Pensionär bei mir anmeldete, wenn mir das passen würde. So wurde schon daraufhin die neue Wohnung gesucht, was nicht so einfach war, da er zwei Zimmer beanspruchte. Schließlich einigten wir uns dahin, daß er ein Wohnzimmer neben dem Entrée bekam und das obere sehr große Zimmer, das einmal ein Atelier gewesen war, mit Kott teilte, der sehr viel von diesem Umgang gehabt hat. Auch die Mädchen hatte er gern und besonders mit Kuks seinen Spaß. Am Sonnabend-Abend verwöhnte er die Kinder und brachte immer eine Menge Süßigkeiten mit, die damals schon rar wurden und ich mir nicht erlauben konnte. Er war in mancher Beziehung ein Original und nicht immer leicht zu ertragen, aber wir hatten viel Abwechslung durch ihn in den immer düsterer werdenden Jahren, ich speziell durch die nähere Bekanntschaft mit dem ganz hervorragenden Direktor Brock, der unser Mittagspensionär wurde, als in seiner Familie der Scharlach ausbrach und er sich isolieren mußte. Wie interessant auch für die Kinder, ihren Direktor bei uns am Mittagstisch zu haben! Eine wertvolle Bekanntschaft war ebenfalls des Ehepaar Sternberg. Er, der Inspektor der Schule, der sich mit dem Direktor aufs Schönste ergänzte. Auch eben noch wühlt es mich auf, daß etwas so Hervorragendes wie diese Schule zum Untergang bestimmte war.

Um noch einmal auf die Lehrerschaft zurückzukommen, so beweist die Tatsache, ein wie hervorragender Pädagoge Direktor Brock war, daß er z. B. seine sämtlichen Schüler - und es waren über tausend - in den verschiedenen Abteilungen (gymnasial, real, kaufmännischen und Mädchenschule) so genau kannte, daß ich mich an ihn

wandte, um zu erfahren, ob mein Sohn mit diesem oder jenem Schüler verkehren könne, da ich die Familie nicht kannte, und er mich beraten hat. ---

Nun bin ich weit vorausgeeilt und muß zurückgreifen. Im Frühling 1916 machte mir Ali Bunge den Vorschlag, Kott zusammen mit ihrem Sohn Georg bei Pastor Krause in Maholm konfirmieren zu lassen. Ich überlegte nicht lange, weil solch eine Konfirmation auf dem Lande, wo die Kinder mehrere Wochen zusammen mit Altersgenossen im Pastorat als Hausgenossen der Pastorenfamilie wohnten und dadurch eine konzentriertere Lehrzeit hatten, das Beste war, was man seinen Kindern wünschen konnte. Kott war eigentlich noch zu jung, da er im Mai erst sechzehn Jahre alt wurde, und es bei uns üblich war, sie etwas später zu konfirmieren. Aber Pastor Krause wollte eine Ausnahme machen. So schickte ich ihn denn nach Schulschluß ins Pastorat, und da Bunges mich eingeladen hatten, mit ihnen an den Selgsschen Strand zu kommen, wo sie die schöne Villa der Waldauschen Baronin Girard, Taormina, gemietet hatten, um von dort aus zur Konfirmation nach Maholm zu fahren, mußte ich für meine Mädchen ein Unterkommen für den Sommer suchen. Illo schickte ich nach ihrem Eldorado Munnalas, und Kuks wurde in Samarka von den Verwandten aufgenommen. Die Wohnung ließ ich unter der Obhut von Waldhauer zurück und konnte beruhigt abfahren. So kam ich zum ersten Mal an den wunderschönen Selgsschen Strand, wo die Natur alles bot, was das Herz begehrte, den schönsten Tannenwald bis hart an den Strand. Dieser selbst war so einladend durch den feinsten, weißen Sand, die Mündung des Flußes in nächster Nähe und überall die schönsten Spaziergänge. Dazu wohnten wir in einer nach bestem Geschmack eingerichteten Villa. Die Schwägerin der Waldauschen, Baronin Ellinor Girard, bewohnte die Villa Selgs, einige Minuten entfernt. Diese war es, der wir besonders nah traten, da ihr Sohn Alexis auch einer der Konfirmanden war. Die Lehrkinder, ich glaube, es waren ihrer zehn, waren alle miteinander verwandt und befreundet, da war ich nicht sicher, wie Kott sich in deren Kreis einleben würde, obgleich der Name ihn als Estländer kennzeichnete, und man dadurch gewöhnlich als dazugehörig aufgenommen wurde. Die Baronin Ellinor war gerade am Tage unserer Ankunft in Maholm. Indem ich ihre Bekanntschaft machte, sprach sie sich sogleich sehr nett über Kott aus, den sie dort kennen gelernt hatte, so konnte ich beruhigt sein. Es waren, wenn ich nicht irre, zwanzig Kilometer, die wir am Konfirmationstage zurückzulegen hatten, stellenweise sehr sandiger Weg, so fuhren wir früh aus und trafen die Kinder beim Schmücken der Kirche an. Nachdem sie sich umgezogen hatten, begann die sehr schöne Feier, sämtliche Angehörige nahmen am Abendmahl teil. Ich lernte erst dort den Pastor und seine Frau, eine geb. Greiffenhagen, Ediths Tante, kennen, nachdem ich schon viel von diesem beliebten Pastorat und der Lehrzeit dort gehört hatte. Nach einem Mittagessen wurde Abschied genommen, wobei ich mit der Pastorin noch einige Worte über Kott reden konnte und sie nur sagte: „Er war unser Liebling.“ Nun kamen also die beiden Jungen mit uns nach Taormina. Ich sehe sie und Alexis an dem hellen Abend dieses Tages unten am Strande stehen, ihre Silhouetten hoben sich von der ganz stillen See und dem Himmel ab, hübsche, schlanke Jungengestalten. Wie bald hat das Leben sie auseinandergeführt! Georg hat seinen Eltern viel Kummer gemacht durch seine Unzuverlässigkeit und seinen schweren Charakter, Alexis ist durch einen erschütternden Unfall ums Leben gekommen, und Kott hat am anderen Ende der Welt sein Leben aufgebaut. Damals war aber alles eitel Sonnenschein, die beiden Villen standen in regem Verkehr miteinander, und von den benachbarten Gütern kamen beständig Gäste, besonders

---

Jugend zum Tennis-Spielen. Es war der echt baltische großzügige Betrieb, an dem auch ich nach dem Stadtleben mit viel Vergnügen teilnahm, war ich doch auch noch jung damals mit meinen kaum vierzig Jahren. Ich litt seit Jahren an starken Kopfschmerzen und mußte einen Tag im Bett bleiben auf Wunsch des Doktors, des netten Kuno Bunge, von dem Kott als Junge sagte: „Onkel Kuno blüht auf, wenn er lacht.“ Er sah gewöhnlich etwas finster und in sich gekehrt aus, und es ging wirklich ein Sonnenschein über sein Gesicht, wenn er lächelte. ---

Im Jahr 1917 sah es schon viel katastrophaler in Rußland aus. Ich berühre die politische Lage nur ganz flüchtig, soweit sie für unsere Erlebnisse einen Rahmen gibt, es würde sonst zu weit führen. Nikolai II hatte abgedankt und die Lenin-Revolution im Februar stattgefunden. Die Lebensmittelknappheit hatte eingesetzt, und die Kinder und ich standen abwechselnd stundenlang Schlange vor den Handlungen. Wir hatten aber noch Bewegungsfreiheit und fuhren zu den Ferien nach Munnalas, wo wir aber nicht lange blieben. Es war wieder viel Besuch im Hause, und Elly hatte das Bedürfnis, sich auszuruhen. Wie später so oft, hatte ich es der Güte der Baronin Stackelberg zu verdanken, daß ich mit den Kindern nicht nach Reval zurückkehren mußte, sondern von ihr eingeladen wurde, nach Schloss Fickel zu kommen. So machten wir uns mit Postpferden dahin auf. Das Gut gehörte dem Baron Bernhard Uexküll, dem Vetter der Baronin Stackelberg, die eine geborene Uexküll und eine Schwester des großen Biologen Jacob von Uexküll war. Das Gut war ihr zum Sommer in Abwesenheit der Besitzer zur Verfügung gestellt worden. Das alte Gutshaus war, wie so viele andere, während der Revolution 1905 von Banden angesteckt und niedergebrannt worden. Es wurde wieder aufgebaut und modern und komfortabel eingerichtet, so lernte ich es kennen.

Nun verbrachten wir also den Sommer in Fickel, nach dem wir noch einmal nach Petersburg zurückkehrten, wo es, wie schon gesagt, viele Schwierigkeiten gab und man voraussehen konnte, daß es nicht so einfach sein würde, mit den Kindern durchzuhalten. Ich hatte aber meinen ganzen Besitz, meine Wohnung und die Schule der Kinder dort, die ich ihnen so lange wie möglich erhalten wollte. So kam mir der Gedanke noch nicht, das alles aufzugeben. - Für die Kinder gab es, wie immer auf dem Lande, Abwechslung genug, Kott unternahm mit Justus Krebspartien, wozu sich noch der eine oder andere Kamerad einfand. Das reizende und tüchtige Sophiechen nahm sich der so viel jüngeren Mädchen an, wenn sie unterhaltungsbedürftig waren, das „rosa Gartenpferd“ spielte da irgendeine Rolle.

Für mich galt es, in diesem Sommer so viele Vorräte zusammenzubringen wie nur möglich. So beschäftigte ich mich in diesen Wochen hauptsächlich damit, Gemüse aller Art zu trocknen, sogar Kartoffeln. Auf dem großen Balkon, der der Sonne ausgesetzt war, gelang das ohne große Mühe. Der Garten lieferte, was man benötigte, und für den täglichen Unterhalt trug ich einen Teil der Kosten. Ein großer alter Park Schloss sich an den Garten an, in dem das schön angelegte Erbbegräbnis zuweilen das Ziel der Spaziergänge war.

Im Herbst in Reval angelangt, kaufte ich dort ein, was sich über Monate halten konnte, und packte eine große Kiste, um sie nach Petersburg mitzunehmen - da hieß es plötzlich, großes Gepäck dürfe nicht mehr befördert werden. Ohne diese Reserven konnte ich einfach nicht reisen, und guter Rat war teuer. Es blieb nur der Seeweg über Finnland und Kronstadt, und das nur mit einem Marinefahrzeug. Ich traf mich mit „Tjotka Schilling“ und beriet mich mit ihr. Sehr energisch liefen wir von Behörde zu

Behörde, um die Erlaubnis zu erlangen, sie als Frau eines hohen Marineoffiziers, ich mich auf meinen Vetter Theodor Bosse berufend. Wir erreichten auch wirklich, daß man mir und meinen Töchtern gestattete, die Reise mit einem kleinen Fahrzeug vom Revaler Hafen aus anzutreten und all mein Gepäck mitzunehmen. Kott war noch an den Strand zu Girards gefahren als plötzlich der Zugverkehr auf dieser Strecke stockte. So hatte ich die Verbindung zu ihm verloren, konnte mich nicht mit ihm verständigen und mußte ohne ihn abreisen.

Es war ein stockdunkler Abend Ende August, als wir in den Hafen fuhren und an Bord gingen. Mama mag es recht unheimlich zumute gewesen sein, als sie sich dort von uns verabschiedete, und uns nicht minder, war doch die Gefahr der deutschen Unterseeboote im Finnischen Meerbusen sehr groß. Wir bekamen eine hübsche große Kajüte, in der wir alle drei schlafen konnten, und Matrosen als Bedienung. Nachdem alle Lichter gelöscht wurden und wir in die rabenschwarze Nacht hinausfuhren, war es vier bis fünf Stunden eine einzige Nervenprobe, die wir durchmachten.

Wie eine Erlösung erschienen endlich in der Ferne die Lichter von Helsingfors, und die Spannung, jeden Augenblick in die Luft fliegen zu können, ließ allmählich nach. Im Hafen angelangt, konnten wir uns in der bequemen Kabine zum Schlafen einrichten und etwas essen. Den ganzen nächsten Tag blieben wir in Helsingfors, gingen an Land und suchten Stella Bosse auf, mit der wir uns die schöne, ganz westeuropäische Stadt ansahen; am Abend gingen wir wieder an Bord. Nun folgte einen Tag lang eine schöne ruhige Fahrt durch die Schären. Wir wurden beköstigt und sehr aufmerksam behandelt und konnten bis zum nächsten Morgen ruhig schlafen, an dem Kronstadt in Sicht kam. Um zwei oder drei Uhr mittags legten wir in Petersburg am Nevaquai an und verließen unser rettendes Obdach, das uns kostenlos gewährt worden war, mit Bedauern, denn die Ankunft war denkbar öde und nüchtern. Das Leben schien fast ausgestorben gegenüber dem früheren am Quai und in den Straßen. Mit Mühe fand sich ein Fuhrwerk, und in unserer Wohnung empfing uns auch niemand, da Waldhauer nicht zu Hause war und wir ihn nicht hatten benachrichtigen können.

Es war wohl fast eine Woche später, daß ich im Offiziers-Konsumverein nach Lebensmitteln anstand, als Kott dort plötzlich erschien. Er hatte die erste Gelegenheit, sobald die Züge wieder verkehrten, benutzt, um über Reval nach Hause zu kommen. So war ich seinetwegen beruhigt, aber während der beiden Semester, die nun folgten, gestaltete sich das Leben immer schwieriger, und es wundert mich jetzt noch, daß das Schulleben fast ununterbrochen weiterging. Die Leitung mag es schwer genug gehabt haben und immer wieder angefeindet worden sein, aber wir merkten kaum etwas davon.

Im Oktober kamen mit der zweiten Revolution die Kommunisten ans Ruder. Militär und Polizei waren ihres Lebens nicht mehr sicher. Man hörte von vielen Greuelthaten, Generale waren in die Kanäle geworfen worden, nachdem man sie ihrer Stiefel beraubt hatte, und ich wurde davor gewarnt, mit meinen Ringen hinauszugehen, weil ich Gefahr lief, daß mir die Finger abgehackt würden. Wo aber sollte ich sie lassen, da Haussuchungen und Diebstähle an der Tagesordnung waren.

Wie sehr die jungen Leute der höheren Lehranstalten gefährdet und verfolgt waren, erkannte ich mit Schrecken als in diesen kritischen Tagen plötzlich bei uns geklingelt wurde, und der junge Ulrich von Rehren aus der Junkerschule mich aufgeregt zu sprechen wünschte. Er bat mich dringend, ihm Kotts Schülerpapiere zu überlassen, er wie seine Kameraden würden verfolgt und mit den seinigen bekäme er kein Billett auf

---

dem Bahnhof, um nach Reval zu gelangen. Dem Aussehen nach konnte er auch ein Schüler der obersten Klasse sein. Ich überlegte nicht lange, kannte ich doch seine ganze Verwandtschaft und hätte es grausam gefunden, wenn man meinem Sohn solch eine Bitte abgeschlagen hätte. Ich riskierte viel, aber gab sie ihm. Auf diese Ausweise hin gelangte er glücklich nach Reval. Ich rief sofort Direktor Brock an und bat um eine Unterredung. Er hatte volles Verständnis für meine Lage und stellte Kott neue Papiere aus. Das war nur ein Beispiel für die Schrecken jener Zeit.

Eine Woche vor Ausbruch der Revolution war ich in der Bank, um mitzunehmen, was ich dort an Wertsachen hatte. Ich wurde aber wieder unschlüssig, da man von zweifelhaften Individuen hörte, die die Leute überfallen hätten, die aus der Bank kamen und ich bei den Haussuchungen ebenfalls hätte beraubt werden können. So ließ ich alles im Safe und besaß nach einer Woche nichts mehr. Auch all mein Silber im feuerfesten Gewölbe des Majoratshauses war hin.

In diesen Tagen kam ein Anruf von der Bedienung des Siegelschen Hauses, ich möchte doch so rasch wie möglich kommen und so viel ich könne an Weinen fortbringen, da noch an demselben Tage Banden kommen und alles in die Badewanne ausgießen würden. In den Rinnsteinen sah man überall Wein fließen. Siegels waren seit Ausbruch des Krieges in Deutschland, ihre Bevollmächtigten wußten sich nicht mehr zu helfen und mußten außer den schönen ausländischen Weinen alles preisgeben. Trotz der großen Gefahr riskierte ich es, mit Kott hinzufahren und in zwei Handkoffern, so viel wir tragen konnten, mitzunehmen. Wir mußten streckenweise zu Fuß gehen, dann im Tram fahren, die überfüllt war, so daß unser „Gepäck“ sehr störte und verdächtig hätte sein können. Waldhauer war den ganzen Tag beschäftigt und hätte wohl noch größeren Verdacht erregt, wenn ich aber nicht irre, hat er auf eigene Faust noch etwas dort fortgeholt. Jedenfalls tranken wir an diesem letzten Sylvester-Abend in meiner Häuslichkeit eine Flasche des Siegelschen Sekts - seligen Angedenkens. --- Gleich zu Anfang des Umsturzes brannte das Gefängnis gegenüber der Schule und in unserer nächsten Nähe ab. Die Gefangenen entkamen, aber manche sollen umgekommen sein, weil man die Zellen nicht rechtzeitig geöffnet hatte. Tagelang konnte man die Fenster nicht öffnen, ohne daß Brandgeruch, verbrannte Papierstücke und Asche hineindrang. In den verschiedenen Stadtteilen wurden vor den Friedensgerichten Dokumente zu ganzen Scheiterhaufen zusammengetragen und schwelten tagelang, und das große Gebäude des Bezirksgericht auf der Liteinaja brannte ganz aus. Ich habe oft gedacht, daß Reinhold zur rechten Zeit starb, denn was hätte er angefangen, da er seinen Beruf nicht mehr ausüben konnte und schon nicht mehr gesund war.

In dieser schweren Zeit war mir die alte Lettin Lina, die ich von Carl Pawlowitsch Rennenkampff<sup>1</sup> „geerbt“ hatte (seine Frau Gabriele war schon früher gestorben<sup>2</sup>) eine große Hilfe. Sie gehörte noch zum alten Schlag, der seiner Herrschaft ergeben und sich des Abstandes bewußt war, und wollte nicht zugeben, daß ich ihr zur Hand ging. „Gnädige Frau ist eine Dame, gnädige Frau soll nicht Öfen heizen“ klingt mir noch heute in den Ohren. Wenn wir manchmal nicht wußten, was zu Mittag zu machen, sagte sie: „Gnädige Frau soll nicht sorgen, der Gott gibt“. Und er gab, unerwartet und unbegreiflich kam manches ins Haus, und ich habe es nicht aufklären können. - Zum täglichen Programm gehörte es, daß ich mich am frühen Vormittag irgendwo nach

---

<sup>1</sup> A.d.H. Wack-Wesenberg, Staatsrat, gestorben am 25. Juli 1917 (W.31)

<sup>2</sup> Geborene von Brümmer, gestorben am 28. Februar 1914

Lebensmitteln in die Reihe stellte und zu Hause einen Zettel hinterließ, auf dem ich angab, wo ich wäre, und daß eins der Kinder, wenn sie aus der Schule kämen, mich ablösen müsse. Oft dauerte es so lange, daß alles ausverkauft war und man mit leeren Händen abzog. Mit Unruhe erwartete ich die Kinder zurück, denn es wurde häufig längs der Straßen geschossen. Am schlimmsten war das Anstehen vor den Kellern, wo Pferdefleisch verkauft wurde. Ein widerlicher Anblick, diese blutige Ware längs den Wänden, nicht weniger die rohen Verkäufer, die ich einmal bei ihrer Mahlzeit fand, in der sie sich nicht stören ließen, mit den Händen in einen große Schale fuhren und das Fleisch zerrissen, während ich geduldig warten und zusehen mußte. Zu Hause ein Kampf, wenn es hieß, es sei Pferdefleisch oder Suppe daraus. Illo brach in Tränen aus, sie könne es nicht essen - aber es gab eben kein anderes.

Da wir nun alle „gleich“ waren, mußten wir uns der neuen Ordnung fügen, in den Nächten im Hof zu wachen, was sonst immer die Hausknechte gemacht hatten, deren es mehrere unter des „Oberdworniks“ Befehl gab, die sich alle zwei Stunden abwechselten. Nun gab es keinen Unterschied, alle Mieter mußten dran. Eingepackt von oben bis unten wanderte man bei eisiger Kälte in den Hof und saß da auf einer Bank in Erwartung des Kommenden, immer zu zweien, bis man nach zwei Stunden abgelöst wurde. Ich hatte einmal die Wache mit einer alten einfachen Frau, die so wenig ein Schutz war wie ich. Da wurde heftig an der Glocke der Pforte gerissen, wir mußten aufschließen, und herein kamen zwei riesige Matrosen von der Gardeequipe. Pro forma fragte ich, wohin sie wollten. „Zu ihren Frauen“, sagten sie auf Russisch, die sie natürlich in dem Hause gar nicht hatten, aber dafür pralle Taschen gefüllt mit allerlei Flaschen, die sie abstellen wollten. Stillschweigend ließen wir sie ein und nach einiger Zeit wieder hinaus, was hätten wir auch tun sollen!

Ich glaube, daß Kotts schwere Erkrankung im Februar durch eine Erkältung hervorgerufen wurde, die er sich holte, als er mich einmal bei solch einer Wache ersetzen wollte. Nach einigen Tagen, als er starke Schmerzen bekam, konstatierte Kuno Bunge eine Rippenfellentzündung. Es war zur Mäslenniza, und in den ersten Tagen hatte er noch mit Appetit Blini auf Roggenmehl gegessen, anderes war schon nicht mehr zu bekommen. Es war eine schwere Pflege, da ein Exsudat hinzukam und Bunge strengstens verbot, ihn nach unten in die Wohnung zu holen, so lief ich unzählige mal am Tag die unbequeme Treppe auf und ab - in den Nächten war Waldhauer da. Später sagte mir Bunge, warum er nicht wollte, daß Kott sich bewege. In einem analogen Fall war der Patient vor den Röntgenapparat gebracht worden, im Moment, in dem er sich setzte, hatte das Wasser die Aorta abgeknickt, und er war tot. Bei der katastrophalen Lebensmittellage war es besonders schwer, ihn bei Kräften zu erhalten, es mußte eigentlich alles ihm zukommen, und die Mädchen waren auch noch da.

Abgesehen davon, daß es mit der Ernährung immer schwieriger wurde, boten die Straßen ein ganz anderes Bild, und es war nicht angebracht, die Kinder öfter als durchaus notwendig hinaus zu schicken. Man sah fast keine Fuhrwerke mehr, die Leute gingen mitten auf der Straße, und ständig sah man Umzüge mit roten Fahnen und Inschriften geschmückte Banner, die den Verkehr hemmten. Besonders beeindruckt hat mich ein Umzug von Kindern, die rote Banner mit der Inschrift: „Doloi roditelsky gnjot!“ (Fort mit der elterlichen Tyrannei) trugen. Welche unheimlichen Früchte diese verheerende Weltanschauung getragen hat, erleben wir jetzt dreiunddreißig Jahre später, wo in der Ostzone von Berlin zu den sogenannten „Friedenskundgebungen“ von Zehntausenden Jugendlicher, kleiner Kinder von drei Jahren auf-

---

wärts zu Reklamezwecken mißbraucht wurden, für eine Tasse Schokolade als Belohnung.

Anfang April bot sich durch die Vermittlung „Tante Maries“ eine Gelegenheit, meine Mädchen unter dem Schutz eines ihrer früheren Schüler, des Studenten Schröder, und eines anderen jungen Mannes nach Reval zu schicken. Bei der allgemeinen Unsicherheit war es kein leichter Entschluß, aber mir blieb keine Wahl. So brachte ich sie eines Abends auf den Baltischen Bahnhof und übergab sie den jungen Leuten. Ich hatte sie nicht einmal bei Mama anmelden können, denn in der Zeit stockte der Postverkehr mit Estland. Die Kinder könnten allerlei von dieser Reise erzählen, daß sie länger dauerte, als wir angenommen hatten, ich ihnen zu wenig zum Essen mitgegeben hatte, daß sie in Narva in einem Gefängnis auf Pritschen neben ihren Begleitern nächtigten, die sie in Wesenberg verließen, und daß sie um sieben Uhr morgens vor der Tür ihrer Großmutter standen und nicht zu klingeln wagten. Von Wesenberg konnten sie übrigens ruhig allein die letzte Strecke fahren, da sie sich schon in Estland befanden. ---

Nun widmete ich mich ganz der Pflege Kotts, der wochenlang lag, immer noch mit der Sorge um die Mädchen belastet. Damals habe ich zum ersten Mal eine „Spanische Fliege“ anwenden sehen, die Doktor Bunge ihm auf den Rücken applizierte, um dadurch das Wasser zu entfernen. Es war zum Glück kein eitriges Exsudat, und nachdem ich die große Blase, die sich gebildet hatte, mit einer feinen Schere aufgeschnitten hatte, strömte das Wasser geradezu. Die verwundete Stelle schmerzte so, daß sie dem armen Kott Tränen erpreßte, aber der Doktor war sehr zufrieden mit der Wirkung. In dieser sorgenvollen Zeit erwiesen sich unsere guten Bekannten als wirklich hilfsbereite Freunde, besonders Sternbergs, die in nächster Nähe im Schulgebäude wohnten und noch einige kräftigende Nahrungsmittel von dorthier beschaffen konnten und uns schickten. So wurde Kott allmählich wieder heraufgebracht, und als er vor dem Semesterschluß noch in die Schule gehen konnte, schickte Frau Sternberg in der Frühstückspause den Schuldiener nach ihm und gab ihm in ihrer Wohnung eine warme Speise.

Ich versuchte, noch einiges an guten alten Sachen zu verkaufen. Leute, die deshalb kamen, sagten, es sähe bei mir ja wie in einem Museum aus, so viel war noch nach dem Umzug aus der großen Wohnung nachgeblieben. Vor allem fand sich ein Abnehmer für die schönen Mahagonistühle, die Reinhold nach einem alten Modell, Styl Chippendale, für das Speisezimmer hatte machen lassen. Ich bekam hundert Rubel pro Stuhl und glaube, daß eine Behörde sie anschaffte, denn so viel Geld hatten damals Privatpersonen kaum, sich ein Dutzend kostbarer Stühle anzuschaffen. Da meine Wertpapiere in der Bank geblieben waren, verhalf mir diese Summe zu meiner Ausreise, denn nun gehörte zu meinen vielen Gängen auch das häufige Laufen zur Behörde, in der man mit viel Geduld und Mühe die Erlaubnis erhalten konnte, den sogenannten Baltenzug zu benutzen, wenn man plausible Gründe hatte. Da konnte ich anbringen, daß ich aus dem Baltikum stammte und jedes Jahr „zur Erholung und zum Baden meiner Gesundheit wegen“ hinreiste. So konnte ich mich und Kott für die erste Juniwoche einschreiben lassen.

So wurde es wieder Sommer, für das Baltikum ein historischer durch die deutsche Okkupation, die im April begonnen hatte. Ich gehe darauf nicht weiter ein, was alles bis dahin geschah, wie sehr das Land von den Roten bedrängt wurde, und im letzten

Moment dann die Deutschen kamen, da andere darüber ausführlich geschrieben haben, unter anderen Daisy Wrangell, meine Schulkameradin, und Agnes von Baranow.

Obwohl in den letzten Wochen schon alles in Auflösung begriffen war, hatte ich noch die Hoffnung, im Herbst wiederkommen und meine Sachen nach Reval bringen zu können, da uns jetzt gestattet wurde, nur das mitzunehmen, was wir tragen konnten. Kott und ich waren nicht die Einzigen, die Petersburg verließen, ein ganzer Schub ging hinüber. Es war ein schweres Losreißen, sagte ich mir doch, daß ich außer meiner Häuslichkeit meine Unabhängigkeit und Selbständigkeit verlor, und von nun an eine unerwünschte und unliebsame Belastung für meine Mutter darstellen würde, da ich mit drei „unerzogenen“ (d.h. nicht erwachsenen) Kindern nach Reval als einzigen Zufluchtsort kommen müsse.

In der Nacht nach unserem Aufbruch kamen wir in Jamburg an und fanden bei einem wohlhabenden Bauern eine Unterkunft, in der wir auf zusammengeschobenen weichen Stühlen und einem Sofa zwei bis drei Nächte verbrachten und unser Essen bezahlten. Das Weitere mußten wir abwarten. Es fanden sich Fuhrleute, die uns beide und alle anderen auf großen Bauernwagen zur Grenze befördern wollten, wo wir und unser Gepäck ausführlich untersucht und mancher einer Leibesvisitation unterzogen wurde. Ich entging dem, weil ich auf die Frage, wo ich mein Geld hätte, gleich das Säckchen das ich unter dem Kleide um den Hals gehängt hatte, hervorholte. Jeder durfte fünfhundert Rubel mitnehmen.

An der Grenze dieses Niemandlandes sollten wir von einer deutschen Patrouille abgeholt werden, hatten uns aber verspätet, so daß sie unverrichteter Sache nach Narva zurückgekehrt war, und wir nun warten mußten, bis eine neue mobilisiert war, was erst am nächsten Tage geschehen konnte.

Es blieb nichts anderes übrig, als sich nach einem Obdach für die Nacht umzusehen, das sich schließlich in einer Scheune fand und wohin uns die Fuhrleute brachten. Dort lagen wir im Kreise auf aufgeschüttetem Stroh, in der Mitte die Fuhrleute, die unentwegt rauchten. Scheinbar wagte niemand, es ihnen zu verbieten, da wir abhängig von ihnen waren. Aber schwerlich hat jemand einschlafen können, weil die Gefahr aufzubrennen sehr groß war. Mich weckte Kott am Morgen aus einem Dämmerzustand, indem er vergnügt erzählte, er hätte Fische gekauft, die draußen geröstet würden, ich möchte kommen, um sie zu essen. Es war sein achtzehnter Geburtstag, den wir am Grabenrand sitzend verlebten, immer in Erwartung unserer deutschen Beschützer, die erst am Nachmittag erschienen, wohl ein Dutzend Mann zu Pferde, und hinter dem Schlagbaum hielten.

Es war ein großer Moment, den Roten entronnen zu sein und nun unter dem Schutz der Deutschen zu stehen. Ich war mir seiner Bedeutung durchaus bewußt, trotzdem sind mir manche Einzelheiten entfallen, und ich mußte Kott bitten, meinem Gedächtnis nachzuhelfen. Daß wir dann in unseren Fuhrwerken circa zwanzig Werst nach Narva gebracht wurden und in einem Quarantänelager ankamen, ist mir in großen Zügen erinnerlich; die plötzlichen Wendung in meinem Schicksal bedrückte mich jedenfalls so, daß ich an manchem kein Interesse hatte.

Von Narva aus ging es per Eisenbahn durch die Nacht nach Reval, wo wir um sieben Uhr morgens ankamen, am neunten Tage nach unserer Abreise bei einer Strecke, die sonst in zehn Stunden zurückgelegt wurde. In der hellen Morgensonne des Sommertages erschien mir der Innenraum des Bahnhofs ungemütlich, nüchtern und leer. Dann fielen wir meiner Mutter unerwartet ins Haus, und ich schlief fest bis zum

---

Nachmittag, wo ich erst wieder essen konnte. Wir müssen äußerlich ziemlich elend und heruntergekommen ausgesehen haben, daß meine Strümpfe Falten schlugen, wußte ich seit einiger Zeit, aber später sage mir Natalie, daß ich so alt und mager ausgesehen hätte, daß sie erstaunt war, „daß noch etwas aus mir wurde.“ Ein paar Tage erholten wir uns bei Mama. In der Stadt herrschte lebhafter Betrieb, auf der Karlskirchenpromenade strömte alles zur täglichen Platzmusik zusammen, und ich hörte von allen Seiten, mit welcher Begeisterung die Deutschen in Reval empfangen worden waren. Dieses einzigartige Erlebnis im Jahre 1918 nahm aber nach einem halben Jahr ein jähes Ende, als die deutsche Front in Frankreich zusammenbrach, und die Besatzung aus dem Baltikum abzog, es erbarmungslos der Roten Gefahr überlassend.

Aber noch waren wir im Juni, und ich suchte nach einer Gelegenheit um nach Dagö zu kommen. Meine Mädchen hatte ich nicht vorgefunden; sie waren bald nach ihrer Ankunft auf den Dom zur Kassarschen Baronin Stackelberg gegangen, wo sie, unterernährt wie sie waren, „wie die verregneten Hühner“ angekommen waren, und wo sich auch der Bruder der Baronin, der Professor Jacob Uexküll, der bekannte Biologe, befand, der sich so geäußert hatte. Verständnisvoll wie immer, hatte sie die Kinder mitgenommen, als sie von Haspal aus mit einem kleinen Motorboot von einem Offizier der Besatzung nach Dagö gebracht wurde.

Ganz unwahrscheinlich kam es mir vor, nach all dem Erlebten der letzten Zeit wieder im vertrauten Großenhof zu sein und alles am alten Fleck zu finden, sogar den großen sibirischen Windhund Katai, der wie immer im Speisesaal vorm Kamin lag, über dem das große Ahnenbild der Ebba, Magarethe Stenbock hing, von der Otto Magnus den Kindern allerlei Geschichten erzählt hatte. Ich schlief in dieser Nacht in einem Paradebett, das er zur Aufnahme vom Kaiser Wilhelm bestimmt hatte, so sehr rechneten manche Balten damals mit seiner Oberherrschaft. Über Ösel und Dagö ging in diesen Monaten der Weg der prominenten Deutschen nach Reval. Die Kinder waren zuerst auch mehrere Wochen in Großenhof gewesen, wo sie allerlei Interessantes durch die deutsche Besatzung erlebt hatten und ganz begeistert von einem Grafen Dohna waren. Dann wurden sie nach Kassar<sup>1</sup> geschickt, und als ich dort ankam, erkannte ich in den rotbackigen, pausbäckigen Mädchen, die angerannt kamen, als der Wagen vor dem Hause hielt, kaum meine Kinder wieder. Dort blieben wir vorläufig, Kott kam etwas später mit Sophiechen und ihren Freundinnen vom Festland herüber, und wir verlebten alle schöne, heimatliche Sommerwochen, wenn eine wirkliche Freude bei mir auch nicht aufkommen konnte, da ich die so ungewisse Zukunft vor mir sah. „Die Feldgrauen“ spielten überall eine große Rolle, in Putkas wohnten mehrere Offiziere, die überall verkehrten und uns einmal eingeladen hatten, gerade an dem Tage, an dem Alexander und Lisbeth Huene nach mehreren Jahren aus Sibirien nach Emmast zurückkehrten.

Die letzten Sommerwochen dieses Jahres verbrachten wir wieder in Großenhof, es waren die letzten auf Dago überhaupt. Da traf eines Tages die Nachricht ein, daß der Oberbürgermeister von Hamburg, Herr von Melle, mit Gefolge über Großenhof, wo er nächtigen wollte, nach Reval durchreisen würde. So wurden Vorbereitungen zu seinem Empfang getroffen. Dolly malte sehr hübsche Tischkarten mit dem Hamburger Wappen, und die Kassarsche wurde zu dem Tag erwartet. Wir erfuhren, daß er mit

---

<sup>1</sup> Rittergut auf der Insel Kassar vor der Küste der Insel Dagö

„Magnifizenz“ anzureden sei, was uns gar nicht lag. In mehreren Equipagen kamen sie angefahren, aßen mit uns zu Abend, wonach noch ein kurzes und, wie mir schien, steifes Zusammensein folgte, jedenfalls mehr offiziell als gemütlich, und am nächsten Morgen fuhr Magnifizenz mit Gefolge weiter. ---

Zum besseren Verständnis, warum wir später in der Heimat bei unseren Besuchen in den Sommerzeiten ganz veränderte Zustände, beschädigte Häuser und geflickte Möbel vorfanden, muß ich kurz vom Thema abweichen. Im Herbst und Winter vor dem Einzug der Deutschen hatte das demoralisierte russische Militär, das das Land überschwemmte, die Esten so gegen die „Saksad“ aufgehetzt, daß sich besonders die Jung-Esten mit dem Soldatenrat verbrüderten, die Gutsherren, die an sich schon als Verräter angesehen wurden, nun als Feinde zu betrachteten und von Gut zu Gut zogen, plünderten, raubten und brannten, und schließlich die Edelleute und Bürger, die es mit ihnen hielten, für vogelfrei erklärten und ein Blutbad unter ihnen anrichten wollten. Einige verwegene Leute beiderlei Geschlechts, die sich in Reval unter den Deutschen fanden, unternahmen es nach Hapsal zu fahren und einzeln und heimlich von dort zu Fuß über das Eis nach Ösel zu gehen, das schon von den Deutschen eingenommen war, und sie von den Zustände in der Heimat zu unterrichten und um ihre Hilfe zu bitten. Bis sie aber kamen, nahm das Verhängnis seinen Lauf, sämtliche Herren wurden gefangen genommen und nach Sibirien verschickt, während der Pöbel weiter tobte. Als der Frieden zu Brest-Litowsk geschlossen wurde, war eine der Bedingungen, daß die Herren unverzüglich zurückgeschickt würden, so wurden sie in letzter Stunde gerettet. Ihre Familien, die sich nach Reval geflüchtet hatten, zogen auf die Güter zurück, und die beschädigten Heimstätten wurden nach Möglichkeit wieder instand gesetzt. In der Wiek hatten die Banden arg gehaust, auch in Tuttomäggi viel zertrümmert, alles das hörten wir erst bei unserer Ankunft in Reval, nach Petersburg waren nur unklare Gerüchte gedrungen, da zeitweise die Verbindung unterbrochen war. Ihre letzten Lebenswochen verbrachte Olli in der halbdemolierten Umgebung und starb Ende Juli an Krebs, während wir in Großenhof waren.

Als die Schulen angingen, hatten wir in der Stadt noch keinen Verbleib, und wieder war es die Baronin Mathilde, die uns in ihr Haus auf dem Dom aufnahm. Für den Augenblick war es die Rettung, aber es konnte nicht so weitergehen, daß ich mit meinen Kindern die Gastfreundschaft dieser großzügigen und selbstlosen Frau in Anspruch nahm, die nicht einmal verwandt mit uns war. Das Gefühl, ihr doch einmal lästig zu fallen, worunter unsere guten Beziehungen gelitten hätten, verließ mich nie.

Von Großenhof aus hatte ich Schritte unternommen, die Kinder in einer Schule unterzubringen. Es kam nur die Elisenschule, die frühere Howensche (Elise - der Rufname der Baroness Elisabeth v. der Howen) in Frage, deren Direktice damals Ella Rosenbaum war, eine mir von Kindheit an bekannte Familie. Ich bat sie, meine Mädchen in Anbetracht der besonderen Umstände ohne Examen in die betreffenden Klassen aufzunehmen. Was Kott anbetraf, war es selbstverständlich, daß er in die Domschule eintrat. Auf einem der Feste dort unterhielt sich der Pastfersche Maydell mit mir und sagte: „Danken Sie Gott, daß Sie einen so netten Junge haben, das Kuratorium hat ihm ein Stipendium bewilligt.“ Das Schulgeld für die Mädchen erhielt ich vom Legat, das noch Mittel in Estland hatte.

Da Putto bei der deutschen Polizei eine Anstellung und Dienstwohnung bekommen hatte, die geräumig genug war, zogen wir zu ihm und kampierten dort mit fremden Sachen bis zum 9. November, als bekannt wurde, daß die Besatzungstruppen abziehen

---

würden. Putto verlor seine Stelle, und mit diesem Asyl war es für uns auch wieder zu Ende. Nun mußten wir wohl oder übel in die Breitstraße übersiedeln, was weder mir noch Mama leicht fiel. Ich verstand sehr gut, daß sie schwer belastet wurde, aber bei dem Zustrom aus Petersburg und Rußland überhaupt in die Ostseeprovinzen, war es selbstverständlich, daß man womöglich bei Verwandten Zuflucht suchte.

Den nun folgenden Winter kann ich nicht übergehen. Nach dem Zusammenbruch der deutschen Front und dem Abzug der Besatzungstruppen waren wir im Baltikum den Roten preisgegeben. Überall flammten die Unruhen wieder auf, und von Osten her rückte die Rote Armee immer näher heran. Viele der Deutschen hatten sich durch ihre Verbundenheit mit den Reichsdeutschen den Esten gegenüber stark kompromittiert, und ihre Rache befürchtend verließen manche Familien Haus und Hof unter dem Schutz des abziehenden Militärs, um einer ganz unsicheren Zukunft entgegen zu gehen.

Wir aßen zu Mittag in der Hilfsküche, die sich rasch organisiert hatte, da die Herren ihre Familien von den Gütern nach Reval geschickt hatten und sie dort mit Lebensmitteln aller Art versorgten. Ganze Fuhren mit Mehl, Kartoffeln, Gemüse wurden zur Stadt geschickt, und es meldeten sich sofort Damen und junge Mädchen, die das Kochen, Gemüseputzen und Bedienen übernahmen. Ich fand alles schon in vollem Betrieb in der Breitstraße, wo eine Wohnung gemietet worden war, als ich darum nachsuchte, mit meinen Kindern ebenfalls dort essen zu können und eine kleine Zahlung zu entrichten. Jeden Tag nach Schulschluß traf ich mich dort mit ihnen und einer Menge Bekannten. Es ging höchst primitiv zu, man aß recht gleichförmig, oft Körti mit Kransbeersauce, zwei Speisen von einem Teller, aber man wurde satt und war dankbar und von viel Freundlichkeit umgeben; es war wie eine große Familie, denn alle befanden sich in der gleichen Notlage. Nicht zum wenigsten entlastete ich Mama wenigstens auf diese Weise. Dort nun trafen täglich neue Gerüchte ein über das Anrücken der Roten auf der Petersburger Bahnstrecke. Eine Station nach der anderen, die man so gut kannte, wurde als in russischen Händen genannt, und viele Greueltaten bekannt, besonders in Wesenberg und Dorpat, wo Erschießungen von deutschen Männern und Frauen an der Tagesordnung waren. Unter anderen Opfern waren Harriet Mühlen und Prof. Traugott Hahn, auch manche Esten. Es bildete sich der Selbstschutz in Reval, zu der Miliz gehörten auch die Domschüler der obersten Klasse, das Baltenregiment wurde ins Leben gerufen, und es folgte der sogenannte „Kinderkreuzzug“, welche Aktion der Leitung vielfach verdacht wurde, denn 16-18jährige Jungen der obersten Domschulklassen gegen die Bolschewiken auszuschicken ohne jede militärische Ausbildung und Ausrüstung, mitten im Winter, direkt von der Schulbank, das war - milde ausgedrückt - eine unglaubliche Unbesonnenheit. Daß alles noch gut ablief, war nicht ihr Verdienst. „Eesti“, das nun eine selbständige Republik war, hatte ein Heer aufgestellt, aus Finnland kam Hilfe, und gemeinsam mit dem Baltenregiment drängten sie die Russen weit zurück, wenn ich nicht irre, fast bis Petersburg.

Kurz vor Weihnachten 1919 machte Kott sein Abiturium als Soldat. Es folgte ein großes Fest in der Domschule zu Ehren der Klasse, die die Schule verließ. Ich erinnere mich gut, mit welcher Erleichterung ich es mitmachte, da nun wenigstens diese Etappe überwunden war. Die Zukunft war trübe genug, die Deutschen wurden überall zurückgesetzt, und unsere Mittellosigkeit hinderte jedes Weiterkommen. Kott verfiel auf den Gedanken, nach Argentinien zu gehen; da ich ihm nichts Besseres bieten und raten konnte, mußte ich den Dingen ihren Lauf lassen. Damals dauerte es noch ein

ganzes Jahr, bis eine Antwort von Bruno und Grete kam. In Erwartung ihrer, arbeitete Kott bei Eichen in der Schmiede und erhielt von ihm sein Gesellenzeugnis. Als der Sommer kam, nahmen seine Pläne festere Formen an, da Grete mir schrieb, ich solle Kott nach Kiel zu Olga schicken, von dort aus würde ihm die Überfahrt nach Argentinien ermöglicht werden. So setzten wir seine Reise auf den September fest, hatten aber noch einen schönen, gemeinsamen Sommer am Selgsschen Strande vor uns. Vorher fand Illos Konfirmation bei unserem Vetter Hermann Hesse in der Olai - Kirche statt.

Trotz der sorgenvollen und aufregenden Zeiten kam die Jugend auf ihre Kosten. In den Schulen und Familien gab es hin und wieder kleine „Feste“ und meine Kinder wurden von Anfang an hineingezogen - allzusehr. Die Freundschaften von der Schule her spielten eine so große Rolle, daß ich kaum mehr etwas von meinen Kindern hatte. Unser schönes häusliches- und Schulleben, das wir in Petersburg führten, hatte mit dem Einzug in Reval mit einem Schlage ein Ende. Natürlich trug viel dazu bei, daß ich den Kindern nichts mehr bieten konnte und nicht die Möglichkeit hatte, jemand einzuladen, da wir in einem Zimmer lebten. So strebten sie fort zu Freunden und Freundinnen. Es hatte sich auf einem der Feste in der Domschule der sogenannte „Cinerarienclub“ gebildet, da gerade ein Topf mit dieser Pflanze auf dem Tisch stand, um den sich Kotts und Illos Freunde und Freundinnen zusammengefunden hatten, die nun ständig allerlei gemeinsam unternahmen. Alexis und Lita waren mehr oder weniger das Zentrum, da sie eine gastfreie Mutter und gemütliche Häuslichkeit besaßen, wo meine Kinder sich allmählich ganz zu Hause fühlten. Lita war nicht mehr in der Schule, gehörte aber selbstverständlich dazu, unter anderen Kurt Schultz, Berend Ramm, der feine, zurückhaltende Georgik Berendts, Käthe Winter, Ly Rosenbach, Benita Brasche. Kuks, die zwei Jahre jünger war, gehörte leider nicht in diesen Kreis, sie hatte sich mit ihrer Klassenkameradin Inge Hirschfeld angefreundet, ein mir sehr sympathisches Mädchen, deren Eltern in der Vorstadt ein Haus mit Garten hatten, das für Kuks der Anziehungspunkt war, und wo auch Leo Stillmark und Hans Schultz verkehrten.

Da das gesellige Beisammensein der Kinder in einem sehr anspruchslosen Rahmen gehalten wurde und den Zeiten angepaßt war, fasten Mama und ich den Entschluß, als Kotts 20. Geburtstag herannahte und im Hinblick auf seine bevorstehende Abreise, den Kindern auch solche ein „Fest“ zu geben. Die Räume dazu waren mehr als woanders dazu geeignet, Besuch einzuladen, gewöhnlich waren es Durchgangsräume für gelegentliche Mieter, und da man es mit Butterbrotten, etwas Kuchen und Limonade einrichten konnte, nahmen wir die Gelegenheit wahr, sich für die Einladungen, die an meine Kinder ergangen waren, zu revanchieren. Leider tat ein Ereignis am Tage vor dem 29. Mai der Vorfreude starken Abbruch. Kott wohnte über uns in einem Zimmer, das Mama den oberen Bewohnern nicht mit vermietet hatte, wo er es ganz schön hatte und seine Kameraden ungestört empfangen konnte. Ich räumte dort jeden Morgen auf. Während des Mittags in der Hilfsküche war dort eingebrochen oder mit einem falschen Schlüssel geöffnet worden, und alles, was Kott an Wäsche besaß, auch sein guter Anzug verschwunden, es lag nur noch ein schmutziger Kragen in der Kommode. Sonni hatte ihm gerade ein Dutzend guter, starker Strümpfe geschenkt und ich sie gemärkt, alle waren fort. Es war zum Weinen, wo wir ja nichts besaßen. Wir hatten die Nachbarmmieter in Verdacht, die unsere Gewohnheiten kannten und wußten, um welche Stunde wir fort waren, aber Beweise hatten wir keine. Die Jungen waren gerade in die

---

estnischen Uniformen eingekleidet worden, die hatte Kott wenigstens auf dem Leibe, aber zum Geburtstag nicht einmal ein reines Hemd. Und er hatte verhältnismäßig viele gute Sachen besessen, die ich ihm aus Reinholds Wäsche hatte zurechtmachen lassen. Ich kehre nun wieder zum Geburtstag zurück, Alles stand in vollster Blüte, und die Gäste erschienen mit so viel Blumen, daß Kotts Geburtstagstisch über und über mit Blütenzweigen geschmückt war. - „Eine Braut kann es nicht schöner haben,“ dachte ich. Die Jugend hatte sich in den damals aufkommenden modernen Tänzen geübt, an deren Anblick man sich erst gewöhnen mußte, und was die Musik anbetrifft, weiß ich nicht mehr, wer sie sich eingeübt hatte. Wahrscheinlich war die Baronin Girard auch da und jedenfalls Alexis, der alles genial nach Gehör spielte. Jedenfalls verliefen diese Stunden sehr animiert, und die anspruchslose Bewirtung, die man damals gewohnt war, tat der fröhlichen Stimmung keinen Abbruch. ---

Im Sommer 1920 hatte Kott seine „Gesellenzeit“ bei Eichen hinter sich, half, so viel ich mich erinnere, dem Bruder der Baronin Girard, Herrn von Rosenbach, auf dem Gute Selgs<sup>1</sup> in der Wirtschaft und war viel am Strande im Bewußtsein, daß es sein letzter Sommer dort war. Im September schlug die Abschiedsstunde; es war ein schwerer Entschluß für mich, ihn so weit fortziehen zu lassen, wo wir bis dahin in selten gutem Einvernehmen alles miteinander geteilt hatten. Im Hafen zu stehen und das Schiff verschwinden zu sehen, hinterließ eine große Leere. Dazu kam, daß wir die ganze Zeit Girards erwartet hatten, die ihn unbedingt begleiten wollten und sich so verspätet hatten, daß sie sich nicht mehr verabschieden konnten. Die Dampfer gingen damals sehr unpünktlich ab, darauf hatten sie sich verlassen und waren nun aufs Tiefste erschreckt und enttäuscht, als sie uns antrafen im Begriff, uns auf den Rückweg zu machen. Sie hatten die schönsten Leckerbissen für die Reise mitgeben wollen, schönen gesalzenen Lachs vom Strande und anderes mehr, was man nach den knappen Zeiten sonst gar nicht bekam, nun war diese Fürsorge umsonst, und wir bekamen, was Kott zgedacht gewesen war. Lita, das arme Kind, tat mir entsetzlich leid, da ihre Freundschaft und Anhänglichkeit für Kott seit vier Jahren unverändert bestand, und sie nicht hatten Abschied nehmen können, wo er, wie es sich später erwies, auf Nimmerwiedersehen von ihr gegangen war. Auch ihm mag es schwer genug gewesen sein, immer wieder umsonst nach ihr ausgeschaut zu haben, als er unter den Begleitenden auf dem Quai und auf dem Schiff stand. Es ging auch mir sehr nahe und war wie ein schlechtes Omen für die Zukunftspläne die sie gemacht hatten. Und tatsächlich machten wir viel miteinander durch, schließlich erkältete sie sich, obgleich sie eine flotte Skiläuferin war und viel aushielt, und ist nach längerer Krankheit, wohl galoppierender Schwindsucht gestorben.“ ---

Ende der ausgewählten Abschnitte aus Lisbeth's v. R. Erinnerungen.

„Soweit die Erinnerungen an diese versunkene Welt. Sie hat meinen Vater sehr geprägt und ihm die Kraft gegeben, in neuen Horizonten seine eigene Familie zu gründen.

Unser Vater, so muß ich sagen, wenn ich auch an meine Geschwister Leonor und Manfred denke, blieb sich seiner Herkunft und seiner Erziehung treu.

Argentinien bot ihm die Chance, ein neues Leben zu gestalten. Zusammen mit unserer Mutter Lya Devrient hat er Höhen und Tiefen überwunden, Freud und Leid geteilt.

---

<sup>1</sup> Estn. Selja, Kirchspiel Haljall, Haljala kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

Sie beide sind ein Vorbild für unsere Familie, dafür sind wir ihnen und dem Schicksal dankbar. Margarita v. R. de Wiegand.”

**Tu.o2 Rennenkampff, Constantin (Cossi) Alexander Magnus Joseph Edler v.**

\* Tuttomäggi 19.03.1865<sup>1</sup> „Mgs. 5 Uhr“, ~ Tuttomäggi, Haustaufe, 25.05.1865<sup>2</sup>, † Munnalas<sup>3</sup> 26.04.1920<sup>4</sup> am Herzschlag, □ Karusen<sup>5</sup> 30.04.1920 „um 12 Uhr mittags“<sup>6</sup>,

⊙ Reval, in der St. Olai Kirche, 19.10.1900<sup>7</sup> **Olga (Olli) v. Kotzebue**. Die Trauung nahm Pastor Ch. Hoerschelmann vor, Pastor zu Kosch<sup>8</sup>; \* St. Petersburg 26.09.1877<sup>9</sup>, ~ St. Petersburg, St. Katharinen, Haustaufe, 18.11.1877<sup>10</sup>, † Tuttomäggi 29.07.1918<sup>11</sup> „3 Uhr Morg.“, □ Karusen 31.07.1918<sup>12</sup>, „verschied nach schwerem Leiden“<sup>13</sup>, kinderlos. „Ihre letzten Lebenswochen verbrachte Olli in der halbdemolierten Umgebung [Tuttomäggi] und starb Ende Juli an Krebs“<sup>14</sup>; To. d. Kaiserlich russischen Rittmeisters der Garde August Friedrich Alexander von Kotzebue, \* Kutais, Kaukasus, 16.05.1848, u. d. Amalie Marie Sophie von Kotzebue a.d.H. Kau<sup>15</sup>, \* Reval 23.03.1855.<sup>16</sup>

Kaiserlich russischer Leutnant, Erbherr auf Tuttomäggi.

Constantins Taufzeugen: „1) Frau Obristin v. Rennenkampff geb. Baron. Stakelberg, 2) Wirkl. Staatsrath E. v. Wistinghausen, 3) Hakenrichter Baron V. Fersen, 4) Capitain v. Bodisko, 5) Frau L v. Pohlmann, geb. von Bremen, 6) Frll. Christine v. Middendorff.“<sup>17</sup>

Olgas Taufzeugen: „Wilhelm v. Straelborn, Elise Sophia v. Straelborn, Otto v. Brevern, Sophia v. Brevern.“<sup>18</sup>

Constantin besuchte 1879-1881 die Ritter- und Domschule zu Reval, Quarta II bis I; 1881-1885 dann die Petri Realschule zu Reval. Abiturient cum test. mat. 1885-1886 studierte er auf dem Polytechnikum zu Riga Ökonomie [Landwirtschaft]. Er absolvierte 1886 als Freiwilliger beim Leibgarde Ulanen Regiment zu Warschau seine

<sup>1</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8943; Taufschein, ausgestellt am 23. Dezember 1883

<sup>2</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>3</sup> Estn. Munalaskme, Kirchspiel Nissi, Nissi kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>4</sup> Revaler Bote vom 29. April 1920, Todesanzeige

<sup>5</sup> Estn. Karuse, Kirchspiel Karusen, Karuse kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti (eines der ältesten Kirchspiele Estlands)

<sup>6</sup> Revaler Bote vom 27. April 1920

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Trauschein, ausgestellt am 1. März 1908

<sup>8</sup> Ebd., Familien-Chronik Tuttomäggi

<sup>9</sup> St. Petersburg, St. Katharinen, Kirchenbuch Eintrag Nr. 2415; Taufschein, ausgestellt am 13. Juni 1908

<sup>10</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>11</sup> Dorpater Zeitung Nr. 114 vom Juli 1918, Todesanzeige

<sup>12</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip; Revalsche Zeitung Nr. 119 vom August 1918, Todesanzeige

<sup>13</sup> Ebd. Todesanzeige von Konstantin und Pflegesohn Jürgen (Ru.11) a.d.H. Gr. Ruhde

<sup>14</sup> Aus Lisbeth v. Rs. Erinnerungen: „Sommerzeiten, die ich erlebte“

<sup>15</sup> Estn. Triigi, Kirchspiel Kosch, Kose kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>16</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 150

<sup>17</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>18</sup> St. Petersburg, St. Katharinen, Kirchenbuch-Clip

---

Wehrpflicht und wurde danach von September 1887 bis Januar 1889 Landwirt auf Gut Waimel auf Dagö; 1899 Erbherr und Bewirtschafter auf Tuttomäggi.<sup>1</sup>

1894 wird Konstantin als Besitzer von Tuttomäggi genannt, seit 23. April 1889.<sup>2</sup>

„Lieber Vetter Woldemar (Kf.12)! Im nächsten Jahr wird doch hoffentlich unsere Familien Kasse in der Lage sein, Stipendium zu zahlen, u. da möchte ich für meinen Neffen zweiten Grades, Jürgen, Gustavus Sohn, den ich fast 6 Jahre auf meine Kosten erzogen habe, Erziehungsgelder ausbitten.

Bedürftiger als Jürgen kann überhaupt kein Kind sein. Er hat gar nichts. Für alle Gustavus Kinder gemeinsam soll eine Krons-Pension gezahlt werden, die ist aber ausschließlich den anderen Geschwistern, resp. der Mutter zu Gute gekommen. Was die Höhe der Erziehungs-Kosten anbelangt, so werden die, vom nächsten August an, sich folgendermaßen stellen: Pension 450 Rbl. Schule 120, Nachhilfe 100, Kleidung 100, Fahrten, Arzt, Bücher usw. 100, Summe: 870 Rbl.

Bis zum April nächsten Jahres ist Jürgen bei meiner Schwiegermutter untergebracht, der ich nur die baren Auslagen für das Zimmer, Beköstigung usw. zahle, was mir circa 300 Rbl. kosten wird, für die Zeit vom Aug. 1910 bis April 1911, außer Schule Nachhilfe usw., wie oben.

Im April verläßt meine Schwiegermutter Reval und wird, unter 450 Rbl. jedenfalls, keine Pension finden, so sehr wir uns auch bemüht haben. Da Jürgen schwer lernt, aber sehr gewissenhaft, ist eine Nachhilfelehrerin dauernd erforderlich.

Da ehemals sein Vater Mitglied unserer Kasse war, als auch meine Frau und ich, und vor allen Dingen der Knabe vollständig mittellos ist, u. von keiner Seite irgendwelche Unterstützung hat, hoffe ich meine Pflicht zu thun. Ich bitte Dich, diese Zeilen dem Vorstand unserer Kasse vorzulegen u. Jürgens Interesse und seine Sache vertreten zu wollen. Mit bestem Gruß empfiehlt sich C. v. Rennenkampff, Tuttomäggi, d. 3. Dec. 1910.“<sup>3</sup>

„Was den Tuttomäggischen anbetrifft, so halte ich auch hernach für richtig, wie wir gehandelt haben. Er hat vollkommen genügend Mittel, und hätte ich es von ihm für richtiger gehalten, überhaupt kein Gesuch einzureichen, dadurch hat er uns in die Lage versetzt, ihm entsagen zu müssen, was auch mir nicht angenehm ist. Ich würde es nicht für richtig halten, nachdem die Familien-Versammlung das Gesuch abschlägig beschieden hat, daß wir von uns aus versuchen, die Unterstützung doch zu geben. Dann könnte die Familien-Versammlung mit Recht sagen, wozu sie denn eigentlich da ist.“<sup>4</sup>

„Zum Districtsglied für Steuereinschätzung wurde Konstantin v. R. erwählet.“<sup>5</sup>

„Zum Brückenbauherrn wurde einstimmig Konstantin v. R. erwählet.“<sup>6</sup>

„Der Ritterschaftliche Ausschuß constituirte nachstehende Localcommission: Konstantin v. R. als Glied für die Kirchspiele Karusen, Hannehl und Werpel.“<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 716; Album Fraternitas Baltica 1900, 74 Nr. 222

<sup>2</sup> Adel der russischen Ostseeprovinzen, Band II

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R., Brief Constantins (Tu.o2) an Woldemar (Kf.12) vom 3. Dezember 1910

<sup>4</sup> Ebd., Ausschnitt aus einem Brief von Carl (W.45) an Woldemar (Kf.12) vom 17. März 1911

<sup>5</sup> Stadtarchiv Riga, LVVA 214. f., 1 apr., 439 l.; Recess des ordinären Landtags der estländischen Ritter- und Landschaft vom: Jan. 1896, Jan. 1899, Jan. 1905 u. Jan. 1908

<sup>6</sup> Ebd.

„Konstantin v. R., Tuttomäggi, wird zum Substituten der Districtsglieder für die Grundsteuereinschätzung erwählt.“<sup>2</sup>

- 29.04.1914 Stellt Konstantin v. R. einen Antrag auf Erteilung einer Fahrerlaubnis: Ein Auto ist bereits vorhanden. Sehtest und med. Test werden durchgeführt. „Rennenkampff ist gesund“. Bescheinigung: „Rennenkampff kann Auto fahren, ihm sind alle Geräte des Fahrzeuges bekannt“. Foto von v. Rennenkampff sowie Foto des Autos, die Polizei hat keine Einwände dagegen, dass ihm der Führerschein erteilt wird.
- 30.04.1914 Quittung: „2 Rubel bezahlt“. Urkunde Führerschein: „Die Fahrerlaubnis wird erteilt für das Gouvernement Estland“.
- 05.06.1914 An seinem Auto hat Rennenkampff die Nr. 902 angebracht, weil diese seiner Führerscheinnummer entspricht.
- 06.06.1914 Polizei Hapsal: „Die Fahrerlaubnis Nr. 902 wurde vorgelegt.“<sup>3</sup>

„1914-1915 Fähnrich des 329 Drushina [Gefolgschaft altruss. Fürsten] in Reval; Leutnant der Ersatztruppe des Balten-Regiments.“<sup>4</sup>

Aus dem militärgeschichtlichen Staatsarchiv von Rußland:<sup>5</sup>

Dienstliste des Fähnrichs des Arbeitsbataillons Nr. 9, Konstantin-Alexander Edlen von Rennenkampff, Sohn d. Konstantin. Aufgestellt am 10.06.1917. I. Fähnrich Konstantin von Rennenkampff, Sohn d. Konstantin. IV. Geboren am 19.03.1865. V. Erblicher Edelman des Gouvernements Estland. VI. Lutherisch. VII. In der polytechnischen Schule von Riga ausgebildet. IX. 20.09.1886 in den Dienst ins Leibgarde-Ulanenregiment Seiner Kaiserlichen Majestät als Freiwilliger 1. Kategorie eingetreten.

15.04.1887 Absolvierte den Studiengang im Regimentslehrkommando.

26.05.1887 Unteroffizier.

25.08.1887 Zum Stab der Kavalleriedivision Nr. 5 zum Ablegen der Prüfung für den Rang eines Fähnrichs der Reserve der Armeekavallerie abkommandiert und bestand diese befriedigend.

11.09.1887 In die Armeereserve entlassen.

25.11.1887 Durch Allerhöchste Anordnung zum Fähnrich befördert.

01.05. - Leistete das erste Lehlager beim Moskauer Leibdragonerregiment Seiner Kaiserlichen Majestät Nr. 1 ab.

01.07.- Leistete das zweite Lehlager beim Noworossijskij Dragonerregiment Nr. 7 in

12.08.1894 Jurburg, Gouvernement Kowno, ab.

07.04.1914 Auf Gesuch aus der Reserve vollständig entlassen.

30.07.1914 Zum Dienst im Estländischen Landwehr-Fußtrupp Nr. 329 bestimmt, dort eingetroffen und durch Befehl Nr. 1 zum Adjutanten des Trupps ernannt.

05.09.1914 Legte das Adjutantenamt nieder.

06.09.1914 Zum amtierenden Oberadjutanten des Stabs der Brigade der Staatlichen Landwehr zu Fuß Nr. 62 ernannt.

17.09.1914 Aus diesem Amt entlassen.

---

<sup>1</sup> Stadtarchiv Riga, LVVA 214. f., 1 apr., 439 l.; Beschlüsse des Ritterschaftl. Ausschusses, Riga vom Juni 1902

<sup>2</sup> Ebd.; Recess des ordinären Landtags der estländischen Ritter- und Landschaft vom Jan. 1902

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R.

<sup>4</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>5</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 1, Akte 168274, Seiten 1-4, Dienstliste 131-246

---

17.09.1914 Zum jüngeren Offizier der Kompanie Nr. 3 ernannt.  
 23.01.- Kommandierte zeitweilig die Kompanie Nr. 3.  
 31.01.1915  
 22.03.1915 Aus der Kompanie Nr. 3 in die Kompanie Nr. 4 versetzt.  
 01.04.1915 In den Livländischen Landwehrtrupp Nr. 315 versetzt, begab sich dorthin.  
 01.04.1915 Dort eingetroffen und zum jüngeren Offizier der Kompanie Nr. 4 ernannt.  
 Wegen der Auflösung des Trupps ins Bataillon Nr. 3 des Subzowskij Regiments  
 Nr. 427 versetzt, zum jüngeren Offizier der Kompanie Nr. 12 desselben Regi-  
 ments.  
 06.01.1916 Zum Verteilungspunkt von Pskow abkommandiert.  
 09.01.1916 Abgereist. Zur Verfügung des Stabsleiters des Militärkreises Dwinsk abkom-  
 mandiert.  
 11.01.1916 Eingetroffen.  
 12.01.1916 Zum Dienst ins Arbeitsbataillon Nr. 9 bestimmt.  
 12.01.1916 Zum Bataillonsadjutanten des Arbeitsbataillons Nr. 9 ernannt.  
 17.01.1916 Zum jüngeren Offizier der Kompanie Nr. 1 des Bataillons ernannt.  
 09.05.- Zeitweiliger Kommandant der Kompanie Nr. 2.  
 31.05.1916  
 20.03.1917 Zum Kommandanten der Kompanie Nr. 2 auf gesetzlicher Grundlage ernannt.  
 21.05.1917 Laut dem in der Arbeitsbrigade Nr. 11 verkündeten Befehl ins Arbeitsbataillon  
 Nr. 7 versetzt.  
 30.05.1917 Gab die Kompanie Nr. 2 ab.  
 08.06.1917 Aus der Bataillonsliste gestrichen.  
 29.06.1917 Eingetroffen und in die Liste des Arbeitsbataillons Nr. 7 aufgenommen.  
 27.08.1917 Zum jüngeren Offizier der Kompanie Nr. 7 ernannt.  
 01.01.1918 Durch Kommission des Reservefeldlazaretts als zur Ableistung des Militär-  
 dienstes vollständig ungeeignet anerkannt und aus der Bataillonsliste gestrichen.  
 XI. Verheiratet in der ersten gesetzmäßigen Ehe mit Fräulein Olga von Kotzebue,  
 Tochter von August, hat keine Kinder, Gemahlin ist lutherisch. XIII. Befand sich in  
 der Aktivarmee Nr. IV während des Kriegs gegen Österreich und Deutschland.<sup>1</sup>  
 Olga war die Tochter des Kaiserlich russischen Garde-Rittmeisters a.D. August Frie-  
 drich Alexander v. Kotzebue, † 1883, und der Amélie Marie Sophie v. Kotzebue,  
 nachherigen v. Wetterstrand.<sup>2</sup>  
 Laut Estnischem Staatsarchiv war Konstantin Alexander Edler v. R. letzter Besitzer  
 von Tuttomäggi.<sup>3</sup>  
 „Am 26. April verschied am Herzschlage in Munnalas Constantin Edler v. Rennen-  
 kampff-Tuttomäggi geb. den 19. März 1865. Die Beerdigung findet Freitag, den 30.  
 April um 12 Uhr mittags in Karusen statt. Jürgen Edler von Rennenkampff [Ru.11]  
 und die Angehörigen.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 1, Akte 168274, Seiten 1-4

<sup>2</sup> St. Petersburg, St. Katharinen, Kirchenbuch Eintrag Nr. 2415; Taufschein, ausgestellt am 13. Juni 1908

<sup>3</sup> Reval/Tallinn, ERA - Eesti Riigiarhiiv (Estn. Staatsarchiv), Landwirtschaftsministerium, Dokumente über die enteigneten Güter

<sup>4</sup> Revaler Bote Nr. 92 vom 27. April 1920

„Am 26. April a. c. verschied unser lieber Kamerad, Leutnant Konstantin Edler von Rennenkampff. Der Kommandeur, die Offiziere und die Mannschaften der Ersatztruppe des Baltenregiments.“<sup>1</sup>

**Tu.o3 Rennenkampff, Alexandra Anna Sophie Natalie Elisabeth Edle v.**

\* Tuttomäggi 25.05.1866 „Morg. 9 ½ Uhr“<sup>2</sup> „in gesetzmäßiger Ehe“, ~ Tuttomäggi, Haustaufe, 24.06. 1866<sup>3</sup> „durch den Pastor loci J. Rinne nach lutherischem Ritus“, † Jena 08.06.1921<sup>4</sup>,

∞ Reval, St. Olai, 02.06.1895<sup>5</sup> **Gustav Ernst Nikander Edler v. Rennenkampff** (Sa.o5), Dr. med., prakt. Arzt in Reval, \* Sastama 17.06.1863<sup>6</sup>, ~ Sastama, Haustaufe, 18.07.1863, † Jena 04.03.1923<sup>7</sup>; So. d. Carlotto Edler von Rennenkampff, Herr auf Sastama<sup>8</sup>, u. d. Sophie Elisabeth von Middendorff a.d.H. Pennijöggi<sup>9</sup>.

Sophies „Taufzeugen: 1. Frau Obristin A. von Rennenkampff, geb. Bar. Stackelberg<sup>10</sup>, 2. Frau Sophie v. Rennenkampff, geb. von Middendorff zu Sastama, 3. Fräulein Elisabeth von Rennenkampff, 4. Frau Alex. von Bodisco, geb. von Wistinghausen<sup>11</sup>, 5. Garde Capitain G. von Rennenkampff zu Gross-Rude, 6. Herr Otto von Kursell.“<sup>12</sup>

„Frau Sophie Alexandra von Rennenkampff, geb. von Rennenkampff, geb. d. 25. Mai 1866, gest. d. 8. Juni 1921. Jena, Dr. med. Ernst von Rennenkampff, Brigitta von Rennenkampff, Karin von Rennenkampff.“<sup>13</sup>

➤ **Kinder siehe Sa.18 bis Sa.19**

---

<sup>1</sup> Revaler Bote Nr. 94 vom 29. April 1920

<sup>2</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8878; Taufschein, ausgestellt am 4. Mai 1889

<sup>3</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip; Familienarchiv derer v. R., Abschrift aus dem Verzeichnis der Geborenen und Getauften, Kirche Karusen bei der Kirche zu Karusen im Jahre 1866, Nr.: 54.

<sup>4</sup> Revaler Bote Nr. 135 vom 21. Juni 1921, Todesanzeige

<sup>5</sup> Reval/Tallinn, St. Olai; Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 3. Mai 1907

<sup>6</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8977; Taufschein, ausgestellt am 3. Dezember 1876

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>8</sup> Estn. Saastna, Kirchspiel Karusen, Karuse kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>9</sup> Estn. Penijõe, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>10</sup> Alexandrine (Alexandra) Christine Luise, Ehefrau von Gustav Magnus (o45)

<sup>11</sup> Alexandrine, Schwester von Sophie Anna v. Wistinghausen, verh. mit Konstantin v. R. (o45)

<sup>12</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 54; Taufschein, ausgestellt am 1. Mai 1889

<sup>13</sup> Revaler Bote Nr. 135, Juni 1921, Todesanzeige

---

## XII. Generation: Kinder v. Reinhold Eduard Gustav Edler v. Rennenkampff (Tu.o1)

### Tu.o4 Rennenkampff, Constantin (Kott) Edler v.

\* St. Petersburg 29.05.1900<sup>1</sup>/11.06.1900<sup>2</sup>, „in der Nacht zwischen dem ersten und zweiten Pfingstfeiertag um 2 Uhr morgens ehelich geboren“<sup>3</sup>, ~ St. Petersburg, St. Marien, 29.06.1900<sup>4</sup> „von dem Pastoren-Adjutanten I. Masin“, „1916 in Maholm<sup>5</sup> von Pastor Krause konfirmiert“<sup>6</sup>, † La Falda, Argentinien, 13.06.1983<sup>7</sup>, ☐ auf dem deutschen Friedhof in Huerta Grande, Cordoba.

⊙ Buenos Aires, Argentinien, 15.11.1926<sup>8</sup> **Lya Devrient**, \* Estancia La Constancia, Provinz Cordoba, Argentinien, 15.06.1905<sup>9</sup>, † Cordoba 07.07.1981<sup>10</sup>, ☐ auf dem deutschen Friedhof in Huerta Grande, Cordoba<sup>11</sup>; To. d. Eduard Devrient u. d. Justiniana Lanotta.<sup>12</sup>

Landwirt in Bell Ville, Provinz Cordoba, Argentinien.

### ➤ **Kinder siehe Tu.o7 bis Tu.o9**

„Taufeltern: Gutsbesitzer Konstantin Edler von Rennenkampff, ihn vertretend Dr. med. Friedrich von und zur Mühlen; Staatsrat Dr. med. Klever, ihn vertretend der Vater des Kindes; Ehefrau des Stadtdirektors Sofie von Guck, geb. Wistinghausen, sie stellvertretend die Ehefrau des Staatsrates Ludwiga Clever, geb. Pfeffer.“<sup>13</sup>

„Als Kott drei oder vier Jahre alt war, eröffnete Reinhold [Tu.o2] mir, daß Cossi<sup>14</sup> das Ansinnen an ihn gestellt habe, ihm den Jungen (Kott) zu übergeben. Er würde ihn adoptieren und erziehen, damit er sein Erbe sei. Nach unserer Absage (damit war der endgültige Riß da) nahmen sie den vierjährigen Sohn Gustav Rennenkampffs<sup>15</sup>, Jürgen, zu sich, da dessen Vater als Offizier durch einen Sturz vom Pferde plötzlich starb. Sie haben ihn aber nie adoptiert.“<sup>16</sup>

---

<sup>1</sup> St. Petersburg, St. Marien, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 15. August 1913

<sup>2</sup> Angabe auf der Grabplatte

<sup>3</sup> Aus Mutter Lisbeths Erinnerungen: „Sommerzeiten, die ich erlebte“

<sup>4</sup> Familienarchiv derer v. R., Auszug aus der Liste der Geborenen und Getauften in der Evangelisch-Lutherischen St. Maria Kirchengemeinde an der Petersburger Seite der Stadt St. Petersburg

<sup>5</sup> Estn. Viru-Nigula, Kirchort nordöstlich von Wesenberg, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

<sup>6</sup> Aus Mutter Lisbeths Erinnerungen: „Sommerzeiten, die ich erlebte“

<sup>7</sup> Familienmitteilung

<sup>8</sup> Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1981,1

<sup>9</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 212

<sup>10</sup> Angabe auf der Grabplatte

<sup>11</sup> Familienmitteilung

<sup>12</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 212

<sup>13</sup> Familienarchiv derer v. R., Auszug aus der Liste der Geborenen und Getauften in der Evangelisch-Lutherischen St. Maria Kirchengemeinde an der Petersburger Seite der Stadt St. Petersburg

<sup>14</sup> Constantin (Tu.o2)

<sup>15</sup> Aus dem Haus Groß Ruhde

<sup>16</sup> Aus Mutter Lisbeths Erinnerungen: „Sommerzeiten, die ich erlebte“

Constantin besuchte die Schule der Reformierten Gemeinde in St. Petersburg und 1918-1919 die Domschule zu Reval<sup>1</sup>; von 1920 bis 1928 in Argentinien kaufmännisch, danach bis 1933 landwirtschaftlich auf der Estancia Las Rais, Prov. San Luis, seines Schwiegervaters Eduard Devrient tätig; Hotelmanager im Eden Hotel der Gebrüder Eichhorn in La Falda, Prov. Cordoba bis 1945.<sup>2</sup>

Führungszeugnis - Revaler Stadt-Polizei Chef der 6. Bezirks. 18. October 1920. Nr. 1402/2002. Bescheinigung:

Hiermit bescheinige ich, dass der Bürger der Estnischen Republik Constantin Reinhold's Sohn Rennenkampff, dessen Photographie dieser Bescheinigung hinzugefügt ist, 20 Jahr alt, unverheiratet, Student, in Reval vom Jahre 1918 bis zum October Monat 1920 gelebt hat.

Rennenkampff's Betragen ist gut, unter Gericht oder Untersuchung hat er niemals gestanden; auch hat er sich nicht an politischen gegen die demokratische Regierungsform gerichteten Bewegungen beteiligt. Auch ist in seinen Handlungen nichts vorhanden gewesen, das gegen die öffentliche Ordnung gerichtet gewesen wäre und hat sich mit Bettelei nicht befasst.“<sup>3</sup>

„Im Sommer 1920 hatte Kott seine „Gesellenzeit“ bei Eichen hinter sich, half, so viel ich mich erinnere, dem Bruder der Baronin Girard, Herrn von Rosenbach, auf dem Gute Selgs<sup>4</sup> in der Wirtschaft und war viel am Strande im Bewußtsein, daß es sein letzter Sommer dort war. Im September schlug die Abschiedsstunde; es war ein schwerer Entschluß für mich, ihn so weit fortziehen zu lassen, wo wir bis dahin in selten gutem Einvernehmen alles miteinander geteilt hatten. Im Hafen zu stehen und das Schiff verschwinden zu sehen, hinterließ eine große Leere.“<sup>5</sup>

„Der ~~Königliche~~ Kreisarzt des Stadtkreises Kiel - Tgb. No. 2683, Kiel, den 20. Oktober 1920. Hiermit bescheinige ich, daß bei Herrn Constantin Edler von Rennenkampff Zeichen geistiger Erkrankung u. übertragbarer Krankheiten nicht nachweisbar sind.“<sup>6</sup>

\*\*\*

Ansprache des Constantin Edler von Rennenkampff - La Falda, Provinz Córdoba, Argentinien, den 11. Juni 1970<sup>7</sup>:

Liebe Kinder, Schwiegerkinder, liebe Tante und übrige Verwandte!

Geburtstag zu haben ist keine Heldentat. Auch nicht Anlaß zum Jubeln! Die Geburtstage von Lya [15. Juni] und meiner [11. Juni], so nah beieinander und unsere Übereinstimmung in allen Dingen, und zumal es sich um meinen siebzigsten handelt, und zugleich gerade meine fünfzig Jahre in Argentinien sich vollenden, nach 44

---

<sup>1</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>2</sup> Familienmitteilung

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R., Führungszeugnis

<sup>4</sup> Pfandvertrag vom 18.4.1864: Leutnant a. D. Otto Wilhelm Rennenkampff an John Baron Girard de Soucanton Selgs und Inventar mit Tolsburg auf 3 Jahre. (Verlängerungsrecht für 112.000 Rubel S.)

<sup>5</sup> Aus Mutter Lisbeths Erinnerungen: „Sommerzeiten, die ich erlebte“

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Gesundheitszeugnis

<sup>7</sup> Die Ansprache wurde auf spanisch gehalten, im kleinen Kreis der Familie, am Vorabend des großen Festes zu seinem siebzigsten Geburtstag. Ins Deutsche übersetzt von Margarita Elisabeth Edle von Rennenkampff de Wiegand, älteste Tochter des C. v. R.

---

Jahren Ehe, sind uns als eine gute Gelegenheit erschienen, dieses Familienfest zu feiern.

Morgen werden unsere Freunde und sonstige Beziehungen (z. B. alle ehemaligen Angestellten des „Eden-Hotels“) unserer Einladung folgen.<sup>1</sup>

Bevor wir uns an die vergangenen Jahre erinnern, möchten wir der göttlichen Vorsehung in erster Linie danken, für den gewährten Schutz, der es möglich machte, uns heute unter diesen günstigen Umständen zu treffen. An dieser Stelle möchten wir, Lya und ich, auch aller Lieben gedenken, die unter uns fehlen.

Ich glaube an die göttliche Vorsehung, die Konstellationen hervorbringt, die wir in ihrer Bedeutung nach vielen Jahren erst erkennen können: So wären unsere Lebensläufe nicht so gewesen, wie sie es geworden sind, wenn mein mütterlicher Großvater [Dr. Eugen Clever aus Reval] nicht befreundet gewesen wäre mit dem Onkel von Bruno Eichhorn, dem Herrn Hermann Löhnert aus Leipzig. Der Großvater Clever bat seinen Freund Löhnert, seinem Neffen in Südamerika zu schreiben, damit dieser der jüngsten Tochter von Dr. Clever, Margarita, genannt Grete, Postkarten aus jenem Kontinent schicke. Sie sammelte nämlich begeistert Postkarten.

Aus dieser ersten Verbindung folgte Jahre später die Ehe zwischen Tante Grete und Onkel Bruno [1900]. Ich selbst war damals neun Jahre alt.

Wegen meiner zarten Gesundheit lebte ich für ein Jahr auf dem Lande, im Hause meines Onkels und Paten Constantin Edler von Rennenkampff auf dem Landgut Tuttomäggi, im Familienbesitz seit dreihundert Jahren.

Damals bekamen wir zu wissen, daß mein Vater (Reinhold = Roman) schwer herzkrank war. Drei Jahre später, 1912, starb mein Vater plötzlich im Alter von 49 Jahren. Meine Mutter (Lisbeth v. R., geb. Clever) war damals 36 Jahre alt und mußte allein die Erziehung ihrer drei Kinder übernehmen. Ich war der Älteste, meine beiden Schwestern [Ilse und Helga] waren jünger.

Die russische Revolution von 1905 hat in Rußland so tiefe Erschütterungen verursacht, daß mein Vater schon damals mit seltener Weitsicht für die Zukunft - und zumal nach der Hochzeit von Tante Grete - die eventuelle Auswanderung nach Südamerika in Betracht zog. Er fing an, die spanische Sprache zu lernen, und ich war derjenige, der die spanischen Vokabeln abhörte. Niemand hatte damals gedacht, daß ich - Jahre später - die Vorsätze meines Vaters ausführen sollte.

Seit dem Tode von Papa bis zu meiner Ankunft in Argentinien folgten Jahre des ständigen Entsagens und Verzichtens: Wir hatten ja den Versorger der Familie verloren [Roman war Rechtsanwalt in St. Petersburg] und mit ihm die finanzielle Basis, um ein Leben zu führen, daß unserem Stande entsprach. Hunger und der Verlust von alledem was uns gehörte, waren die Folge der letzten Jahre des Krieges 1914-18 und der Revolution in Rußland 1917. Wir mußten St. Petersburg verlassen und auch unsere geliebte Schule der Reformierten Kirche. Ich möchte das Motto dieser hervorragenden Schule einfügen: „Réformonnous, transformonnous - et nous progresse-rons!“ Die Reformierten Gemeinden waren in verschiedenen europäischen Ländern vertreten. Deswegen waren die Schüler aus verschiedenen Nationalitäten, sowie auch die Lehrer. Das „Ambiente“, die Atmosphäre in der Schule war frei von engem Nationalismus. Das Verstehen untereinander war sprichwörtlich und die Kameradschaft bemerkenswert. Deutsche, Holländer, Schweizer, Franzosen, Engländer usw.

---

<sup>1</sup> Gefeiert wurde im Deutschen Club La Falda mit über hundert Gästen

waren unter den Schülern vertreten, und fünfzig Prozent der Schüler waren Kinder russischer Familien. Die meisten Kinder kamen aus wohlhabenden, kultivierten Häusern. Es wurden keine Unterschiede gemacht zwischen zahlenden Kindern und solchen, die das Geld für die anspruchsvolle Schule nicht aufbringen konnten. Letzteres betraf auch uns.

Dank unserem talentvollen und verehrten Schuldirektor, Herrn Brock, hat die Erziehung so sehr auf die Gestaltung meiner Wesens- und Denkensart gewirkt, daß ich ohne Problem auch im argentinischen Umfeld bestehen konnte. Nebenbei bemerkt waren zwei deutsch-baltische Offiziere im Zweiten Weltkrieg als Adjutanten dem russischen General Wlassow beigeordnet, ehemalige Mitschüler der Reformierten Schule in St. Petersburg. Wlassow kämpfte mit beachtlichen Verbänden russischer Freiwilliger auf deutscher Seite gegen die Bolschewisten. Bedauerlicherweise hat Hitler diesen Einsatz in seiner politischen Bedeutung nicht genügend erkannt. Mit beiden Offizieren pflege ich bis heute angenehmen und interessanten Kontakt.

Durch die vorher erwähnten Umstände - Hunger, Revolution und Verlust der materiellen Sicherheit - beendete ich meine Schulzeit in Reval - Geburtsstadt meiner Mutter - in der „Ritter- und Domschule“. Sie feierte mit unserem Abitur das 600-jährige Bestehen! Alle unsere Vorfahren waren dort unterrichtet worden. Vielleicht ist das Alter dieser Schule weltweit ohne Beispiel. Abiturdatum: 19. 12. 1919.

Mit großer Tapferkeit und außergewöhnlicher Willenskraft hat unsere Mutter dafür gekämpft, daß wir drei Kinder unsere Ausbildung bekamen. Trotzdem wäre es nicht möglich gewesen, ohne die selbstverständliche und selbstlose Hilfe, die uns durch unsere Gemeinschaft - die Baltendeutschen in Estland - zuteil wurde. Wir bekamen mehr denn einmal Hilfe, auch von dort, wo wir sie nicht erwarteten - und manchmal auch anonym.

Nach meiner Teilnahme als Soldat im „Baltenregiment“ bei der Befreiung Estlands von den russischen Bolschewiken und nach der Agrar-Reform des jungen estnischen Staates, die uns Baltendeutschen den Besitz unserer Güter nahm, und nachdem ich keine vernünftige Zukunft vor mir sah, habe ich versucht, Kontakt mit meinen Verwandten in Argentinien aufzunehmen. Ich war bereit zur Auswanderung, wenn sie mir „behilflich“ sein würden. Sie entsprachen dieser Bitte, und so kam ich im Jahre 1920 nach Argentinien. Wieder war ein Verzicht in diesem Beginn: Es war der Verlust eines der Koffer, die ich mitbrachte. Er befand sich nicht mehr unter meinen Habseligkeiten, als ich vom Dampfer an Land ging, der mich nach Buenos Aires gebracht hatte. Die Reise dorthin hat mich zunächst über Kiel und Hamburg geführt. Unter den Dingen, die ich dabei verlor, war eine alte goldene Uhr meines Urgroßvaters, Obrist und Ritter Gustav Magnus Edler von Rennenkampff - geboren 1786 in Kosch - gestorben 1854 in Tuttomaggi. Er hatte die Uhr in Paris gekauft, als er als zaristischer Kommandant, siegreich gegen Napoleon kämpfend, 1815 in Frankreich war. Sein Regiment rückte als erstes in Paris ein. Ich habe noch eine Kopie seiner Memoiren.

Bei meiner Auswanderung nach Argentinien hatte ich die Absicht, alles in gesellschaftlicher und materieller Hinsicht in Europa verloren gegangene zurückzugewinnen. Mit diesem Ziel lebte ich bewußt nach vorne schauend, ohne dabei zu vergessen, was unser Name bedeutete.

Offensichtlich habe ich sehr viel Glück in meinem Leben gehabt. Zum Unterschied zu meinen Schwestern, die traurige und bittere Zeiten erleben mußten. Ich danke dem guten Stern, der mich geleitet hat!

---

Ich möchte an dieser Stelle auch meinen tiefen Dank an Argentinien aussprechen. In fünfzig Jahren meines Lebens und meiner Arbeit hat mir dieses Land ohne jedwede Ausgrenzung alles geboten, was heute die Existenz unserer Familie erlaubt.

Durch meinen Onkel [Bruno Eichhorn] und meine Tante [Grete E.] lernte ich sofort viele deutsche Familien in Buenos Aires kennen. Ich wurde immer am Wochenende eingeladen. Das war eine große Hilfe in meinem mehr als bescheidenen Anfang. Durch diese gesellschaftlichen Kontakte lernte ich eines Tages eine bestimmte junge Dame kennen, die mir durch ihre Schönheit schon des öfteren aus der Ferne aufgefallen war. Sie gefiel mir - ohne zu wissen, wer sie war. ... Später dann wurde sie die geliebte Gefährtin meines Lebens. Obgleich wir vierundvierzig Jahre verheiratet sind, könnte ich mir keine bessere Frau als diese meine Ehefrau vorstellen.

Als ich wußte, wer sie war - und mehr, als ich ihre Familie kennenlernte, war mein Entschluß gefaßt. ... Abgesehen von der großen Zuneigung: Was konnte ein Ausländer mehr erwarten als das Aufgenommenwerden in eine ehrenwerte und gebildete Familie - und die zudem von einer beispielhaften Einigkeit unter sich war?! Außerdem kannte ich den Namen Devrient von St. Petersburg her. Es gab Schüler dieses Namens in unserer Reformierten Schule. Eimal mehr ein seltener Zufall des Lebens!

Nachdem wir mehrere Jahre verheiratet waren, sagte ich meinem Schwiegervater Don Eduardo Devrient, daß ich beim Heiraten gedacht hatte, eine „gute Partie“ zu machen. Jetzt aber entdeckte ich, daß ich „nur aus Liebe“ geheiratet hatte! Sehr bezeichnend für Don Eduardo war, daß diese doch sehr respektlose Bemerkung von ihm mit einem herzhaften Lachen aufgenommen wurde. Er meinte, es wäre der beste Witz meines Lebens gewesen! Für mich war Don Eduardo mein zweiter Vater, und ich glaube, er hat mich auch als eine Art Sohn angesehen. Ich habe seine Briefe kürzlich zur Hand genommen, bevor ich diese Worte niederschrieb und habe Sätze von ihm gefunden über die Beziehung zu Kindern und unter Geschwistern. Ich zitiere: „Jedes ist anders. Jedes hat seine Eigenart und seine Art des miteinander Auskommens. Man muß viel vertragen können im Leben und sich viel verzeihen [unterstrichen von Don Eduardo]. Es geht nicht, wie man selber denkt und will! Und an gewissen Tagen, wo Erinnerungen in uns erwachsen, ist man wohl auch empfindlicher. Und dies, auch wenn man gewissermaßen „Recht hat“! Gewissermaßen, denn niemals absolut!“

Bedauerlicherweise habe ich Doña Justa [Justiniana Lanotta, die Mutter von Lya] wenig gekannt. Eine sehr schöne Dame mit ihrer schwarzen Haarpracht und ihrem brünetten Teint. Eine Kreolin (Criolla) mit ernstem Charakter. Sie sprach wenig und handelte sehr korrekt. Typisch für sie war, daß sie trotz ihrer argentinischen Herkunft einwilligte, mit ihren acht Kindern nach Deutschland zu reisen. Dort sollten die Kinder in Baden-Baden in die Schule gehen, ein Haus wurde gekauft, und der Aufenthalt - durch den Ersten Weltkrieg bedingt - dauerte acht Jahre! Es war der Wunsch ihres Mannes gewesen - also fügte sie sich klaglos. Auch, daß ihre Kinder alle evangelisch-lutherisch getauft wurden, wie der Vater, akzeptierte sie trotz ihrer katholischen Erziehung. Die Devrients waren hugenottischer Abstammung, die zu Tausenden für ihre religiöse Überzeugung sterben mußten. - Doña Justa starb früh: 1933.

Zurück zu Don Eduardo, der mehr als ein Schwiegervater war! Er konnte sehr streng sein - trotz absoluter Gerechtigkeit und Liebe zu seinen Kindern. Keinem von ihnen wurde eine Hilfe je verwehrt. Obwohl er ein sehr kreativer und künstlerisch begabter Mensch war, lebte er hingebungsvoll vor allem für das Wohl seiner Kinder. Mit seiner Hilfe kauften wir 1926 ein Haus in Buenos Aires. Es wurde das „pied-à-terre“ der

Devrients in Buenos Aires, bis es verkauft wurde, als wir auf den Kamp umzogen - Und wieder half Don Eduardo: er pachtete „El Pozo de Las Raices“ [noch heute im Familienbesitz befindliche Estancia], denn meine Gesundheit erforderte das Verlassen von Buenos Aires. Als wir in Folge der Weltwirtschaftskrise von 1928-1933 erkennen mußten, daß die Landwirtschaft für uns keine Existenzmöglichkeit mehr bot, mußten wir uns nach anderen Einkommensmöglichkeiten umsehen. Obgleich wir auf dem Lande primitivst gelebt hatten, waren wir sehr glücklich gewesen. Wir waren jung, und weder Lya noch ich hatten Angst vor der Arbeit ... Die Zeiten aber waren gegen uns.

Unsere beiden Töchter waren schon geboren - 1929 Margarita, 1933 Leonor - als im Jahre 1933 Walter Eichhorn [Bruder von Bruno E.] während eines Besuches bei uns auf „Las Raices“ den Vorschlag unterbreitete, ich möge doch in die Geschäftsführung einer Aktiengesellschaft eintreten, die von den Gebrüdern Eichhorn gegründet worden war. Ich sollte mich dabei hauptsächlich um die Leitung des „Eden-Hotels“ in La Falda [Provinz Córdoba] kümmern.

Diese dreißig Jahre, die ich mit den Gebrüdern Eichhorn arbeitete, wurden zur zentralen Episode meines Lebens. Als beide Brüder starben, konnte ich ihren Besitz einvernehmlich unter den Erben teilen, noch zu Lebzeiten ihrer Witwen. Das Folgende kennt ihr alle selbst.

Es waren auch noch turbulente Jahre im Zweiten Weltkrieg, und der Gang der Dinge gefiel mir nicht. Insbesondere mit Bezug auf das Hotel. Es fehlte wenig - und das Hotel wäre als „feindlicher Besitz“ enteignet worden (bekanntlich hatte Argentinien noch zwei Monate vor Kriegsende Deutschland den Krieg erklärt - und die Gebrüder Eichhorn waren deutsche Staatsbürger). Unter diesen Umständen konnte ich meinen „dritten Vater“, den lieben Don Bruno, für den ich herzliche und innige Zuneigung empfand überzeugen, anzufangen Land zu kaufen.

Im Jahre 1943 wurde die Estancia „El Portezuelo de la Posta“ in der Provinz San Luis gekauft. Zu einem sehr günstigen Preis; es war wie ein Lotteriegewinn. Nach Jahren persönlicher Opfer und Mühen durch uns wurde dieser Kamp auf den Namen von Lya überschrieben. Heute, nach siebenundzwanzig Jahren, und dank der Arbeit unseres Sohnes Manfred und der unseres Neffen Roberto Brendel, ist die „Posta“ die finanzielle Basis unserer Familie.

Im Jahre 1945 kaufte ich für die S. A. Eden [die Aktiengesellschaft] die Estancia „Monte del Tigre“, Land, was in der Nähe des gepachteten Gutes von Alfredo Devrient lag. Er vermittelte und verwaltete diesen günstigen Kauf. Ich konnte die Gebrüder Eichhorn überzeugen, daß Hotel zu verkaufen [die Regierung hatte das Hotel requiriert und zum Internierungslager für die Angehörigen der japanischen Botschaft umfunktioniert - wodurch es sehr schnell in verwahrlosten Zustand geriet].

1947 kauften wir die Estancia „La Igualdad“ in der Nähe von Rio Cuarto [Prov. Córdoba]. Wunderbares altes koloniales Haupthaus und herrlicher Kamp, zudem am Ufer des Flusses „Rio Cuarto“ gelegen - war es in der Bewirtschaftung teuer und wenig ertragreich ... Es kann vielleicht einmal dahin kommen, daß unsere Regierung eine „unterstützende Politik“ für die Landwirtschaft beschließen sollte, dann könnten wir bessere Jahre erleben.

In den Jahren 1941-42 konnten wir unser Eigenheim bauen, wieder mit Hilfe von Onkel Bruno: „Las Verbenas“ in La Falda. Es ist seit 1948 unser Wohnhaus und somit das Haus der Jugend unserer Kinder, das Vaterhaus.

---

Schließlich habe ich, an die zukünftigen Tage denkend, die Kommanditgesellschaft „Las Verbenas“ gegründet. Hier sind alle Liegenschaften und Güter vereinigt, die der „Gruppe Don Bruno“ gehörten und die unseren. Ich wünschte, daß diese Gesellschaft das letzte Kapital wäre in meinem aktiven Leben, und daß wir ins fürderhin dem zuwenden könnten, was immer wieder verschoben werden mußte. So wie die alten Römer sagten: „Otium cum dignitate“ (das Nichtstun mit Würde).

Ich war vielleicht zu ausführlich in meinen Ausführungen, aber ich habe gedacht, daß es vielleicht eines Tages z. B. die Enkel interessieren könnte.

Wir bedauern die Abwesenheit unserer Tochter Margarita, der beiden Schwiegersöhne Carl Werner und Alex und die der Enkel. Sowie auch die Abwesenheit der Schwester von Lya und des Bruders Alfredo. Wir gedenken ihrer sehr herzlich.

Und zum Schluß möchte ich Euch sagen, im Namen von uns Beiden, daß wir uns sehr glücklich schätzen, wenn uns weiterhin die gute Gesundheit begleitet - und daß es unsere größte Glückseligkeit ist, die Liebe und Anhänglichkeit unserer Kinder zu empfangen, die unserer Schwiegerkinder und Enkel, wie auch der weiteren Verwandtschaft. Wir danken von ganzem Herzen!

Möge die göttliche Vorsehung euch dasselbe Glück bescheren wie uns, als Belohnung für die Erhaltung der Familie mit etwaigen Opfern und ehrenwerter Arbeit - und indem ihre Zuneigung und Anhänglichkeit jenen gewährt, die Euch täglich umgeben.

Also: Erheben wir jetzt unserer Gläser, um Euch Allen Glück zu wünschen.“<sup>1</sup>

\* \* \*

Post scriptum von Margarita Elisabeth Wiegand, geborene Edle v. Rennenkampff.

„Ja, dies sind in groben Zügen einige Erinnerungen meines Vaters, Constantin Edler v. R. Nachdem er diese Erinnerungen geschrieben hatte, lebte er noch dreizehn Jahre. Er starb am 13. Juni 1983. Es war in den letzten zwei Jahren nicht recht glücklich, konnte mit der Einsamkeit nicht fertig werden nach dem Tode unserer geliebten Mutter. Mamá wurde am Knie operiert und starb an einer Embolie am 7. Juli 1981. Gerade am dem Tag, als mein Vater sie vom Krankenhaus zurück-erwartete und das ganze Haus mit Blumen geschmückt hatte. Er war sehr sehr traurig. Meine Schwester Leonor lebte geschieden mit ihren Kindern in Buenos Aires. Mein Bruder Manfred lebte in Rio Cuarto auf dem Kamp mit seiner Familie. Ich lebte in Hamburg mit meiner Familie.

Trotz dem aufmerksamen Personal im Hause und dem regen Besuch von Freunden, trotz der großen Aufmunterung durch den Besuch des Enkels Gunnar Wiegand fühlte Papá, daß die Harmonie seines Lebens durch den Tod seiner Lya zerstört war. Auch ich besuchte ihn nach Mamás Tod und wußte um seine Einsamkeit. Meine Eltern waren eine Einheit - und die war nun zerbrochen. Auch Papá starb sehr plötzlich; ein langes Krankenlager blieb ihm erspart.

Zu vermerken wäre noch, daß von der großen Aufbauarbeit der Brüder Bruno und Walter Eichhorn und dem Ideenreichtum und Durchsetzungsvermögen meines geliebten Vaters nicht alles überlebte. Das verkaufte „Eden-Hotel“ fand nie den rechten Betreiber. Als Ruine dient es heute den Touristen zur Erinnerung an die einst blühende Zeit des Kurorts La Falda. Das Hotel hatte landwirtschaftliche Besitzungen zur Selbstversorgung, Werkstätten jeder Art, Parks, Tennisplätze, Schwimmbäder, Stallungen für mehr als 60 verfügbare Reitpferde und einen wundervollen gepflegten

---

<sup>1</sup> Ansprache des C. Edler von Rennenkampff - La Falda, Provinz Córdoba, Argentinien, den 11. Juni 1970

Golfplatz. Nicht zu vergessen die eigenen Berge zum Kraxeln und Wandern, das vielfältige kulturelle Angebot, die großartigen Feste, die täglichen Tanztees und die Darbietungen des hoteleigenen Orchesters. Überall war die Aufgabe meines Vaters: die Ideen, die Ausführung und die Kontrolle. Für uns Kinder bedeutete dies, daß wir sozusagen n i c h t s von unserem Vater hatten. Er war in diesen Jahrzehnten so fern, so ernst, so unerreichbar. Unsere Mutter hingegen war für uns immer da. Ihre Aufgabe war vor allem Repräsentation. Dabei glänzte sie durch ihre aparte Schönheit, ihre Grazie und ihre Fröhlichkeit.

Als das Hotel verkauft wurde, begann mein Vater zu atmen, zu leben. Bitter war es dennoch für ihn, zu sehen, wie das Hotel und damit auch der ganze Ort La Falda herunterkamen. In der Zeit des Perón-Regimes wurden alle Hotels unter staatlichen Zwang in Gewerkschaftsheime umgestaltet. Das drückte das Niveau des Ortes zusätzlich herunter. Nur unser Elternhaus blieb bis zum Schluß ein Hort individueller Geselligkeit und Bildung.

Zeit seines Lebens wurde unser Vater von allen Seiten um seinen Rat gebeten. Er war dadurch in La Falda eine jedermann bekannte Persönlichkeit. Ich glaube, daß ihm mehr Respekt als Liebe entgegengebracht wurde. Und das war gut so, und es war auch nötig, weil seine Arbeit mit so vielen Untergebenen es erforderte. Sowohl in der Hotelzeit, als auch in der Verwaltung der verschiedenen landwirtschaftlichen Betriebe. Er war ein sehr redegewandter Mensch, dabei immer fundiert und durchdacht. Aber auch amüsan, wenn die Gelegenheit sich bot. Sein Spanisch war exzellent, sein Deutsch kaum baltisch gefärbt. Zudem sprach er ein wunderbares Französisch und natürlich auch fließendes Petersburger Russisch. Latein und Griechisch gehörten ebenfalls zu seiner humanistischen Bildung. (Nur Englisch hatte im damaligen Baltikum wohl noch keine universale Bedeutung)

Papá war nüchtern aus Vorsicht vor Enttäuschung, die er auch erleben mußte. Beinahe schon ein Pessimist, ein Grübler ... Und doch so empfänglich für jedes liebe Wort - für Schönheit, für klassische Musik, für Literatur und - für Humor! Und wie war es mit dem Tanzen? Er tanzte nur mit seiner Frau und seinen Töchtern. Sein Tanzstil war so eigenwillig, daß niemand anders ihm folgen konnte.

Das tägliche politische Geschehen in aller Welt wurde genau verfolgt und nüchtern bewertet. Er konnte sich nicht für „ideologische Lyrismen“ (wie er sagte) erwärmen. Meine Mutter war der strahlende Ausgleich zum Ernst meines Vaters; sie ergänzten sich in idealer Weise.

Wir pflegten regen Briefverkehr sowohl mit Papá wie mit Mamá. Beide nahmen Anteil an unserem Leben und an der Entwicklung unserer Kinder. Ihre Briefe waren grundverschieden: Mamás voller leichter Fröhlichkeit wie ein hingetupftes Aquarell (eine Malweise, die sie gut beherrschte). Papás Briefe waren ernst und liebevoll zugleich. Doch die Sorgen überschatteten manchen Brief.

Mein Vater hat nie seine Heimat vergessen. Er war und blieb ein Europäer. Ein Balte. Dennoch wollte er nie St. Petersburg oder Estland wiedersehen, solange die Sowjets seiner Heimat ihren Stempel aufdrückten ...!

Wollte er seine schöne Erinnerung nicht zerstört sehen - oder war das Schwere, das Nicht-Erzählte aus der Revolutionszeit, aus der Soldatenzeit, so schmerzlich --?

Er hat den Zusammenbruch des kommunistischen Systems nicht mehr erlebt, er starb ja 1983.

---

Und wenn ihn etwas empörte, und das war oft der Fall bei der laxen Auffassung von Zuverlässigkeit in Argentinien, dann sagte er sich besänftigend: „Schließlich und endlich bleibt einem doch der Trost, daß alles einmal überstanden ist.“

Seine blau-grauen, tiefliegenden, ruhigen Augen schauten dann regelrecht erleichtert drein ...“<sup>1</sup>

Goldene Hochzeit: „Constantin Edler v. Rennenkampff und Lya (Lia) geb. Devrient, am 11. November 1976, Las Verbenas, 5172 La Falda, Casilla Correo G9/Argentinien.“<sup>2</sup>

„Völlig unerwartet verloren wir meine geliebte Frau, unsere so sehr liebe Mutter und Großmutter Lya Edle v. Rennenkampff, geb. Devrient, geb. 15.6.1905, gest. 7. 7.1981. In tiefer Dankbarkeit und Liebe.

Constantin Edler v. Rennenkampff; Margarita Wiegand, geb. Edle v. Rennenkampff, Carl Werner Wiegand mit Wolf Archim, Gunnar und Graciela; Leonor Edle v. Rennenkampff mit Virginia, Valeria und Manfredo Horacio; Manfred Edler v. Rennenkampff; Maria Edle v. Rennenkampff, geb. Taurino mit Lya und Constantin. Casilla Correo 69, RA 5172 La Falda, Cordoba, Argentinien - 2000 Hamburg 55, Kahlkamp 20.“<sup>3</sup>

#### **Tu.o5 Rennenkampff, Ilse (Illo) Edle v.**

\* St. Petersburg 08.10.1903<sup>4</sup>, „Vorher [1919] fand Illos Konfirmation bei unserem Vetter Hermann Hesse in der Olai Kirche statt.“<sup>5</sup>, † Barsinghausen, Region Hannover, 06.07.1991<sup>6</sup>, die Trauerfeier fand am 9. Juli 1991 in der Kapelle des alten Lilienthaler Friedhofs, Falkenberger Straße, statt.<sup>7</sup>

∞ Reval, in der Domkirche, 22.06.1923<sup>8</sup> **Wilhelm** (Willo) **Ferdinand Nikolai Baron v. Wrangell** a.d.H. Ruil<sup>9</sup>-Lagena<sup>10</sup>, \* Werro<sup>11</sup> 28.07.<sup>12</sup>/09.08.<sup>13</sup>1894, † Lilienthal, bei Bremen, 26.12.1976<sup>14</sup>; Regierungsrat a.D., Kaiserlich russischer Leutnant a.D., ehemaliger Vorsitzender der Estländischen Ritterschaft, ehemaliger Präsident der deutschen Kulturverwaltung in Estland, ehemaliges Mitglied des Staatsrates der Republik Estland.<sup>15</sup>

---

<sup>1</sup> Von Margarita Elisabeth Wiegand, geborene Edle v. Rennenkampff (Tu.o7)

<sup>2</sup> Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1976,3

<sup>3</sup> Todesanzeige aus Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1981,3

<sup>4</sup> St. Petersburg, St. Marien, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 15. August 1913

<sup>5</sup> Aus Lisbeths Erinnerungen: „Sommerzeiten, die ich erlebte“

<sup>6</sup> Familienmitteilung

<sup>7</sup> Todesanzeige, Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1991,3

<sup>8</sup> GH der adeligen Häuser, Wrangell, Seite 550; Reval, Dom, Kirchenbuch-Clip

<sup>9</sup> Estn. Ruila, Kirchspiel Hagers, Hageri kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>10</sup> Estn. Laagna, Kirchspiel St. Jakobi, Viru-Jaagupi kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

<sup>11</sup> Estn. Võru, Kreisstadt, 57 km nō von Walk am Tammula-See, Livland/Eesti

<sup>12</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>13</sup> Datum auf dem Grabstein

<sup>14</sup> Familienmitteilung

<sup>15</sup> GH der adeligen Häuser, Seite 550

XIII. Generation: Kinder von Constantin (Kott) Edler v. Rennenkampff (Tu.04)

---

Goldene Hochzeit: „Wilhelm Baron v. Wrangell u. s. G. Ilse geb. Edle v. Rennenkampff, am 22. Juni 1973 in 2804 Lilienthal bei Bremen, Mensing-Stift 25.“<sup>1</sup>

**Tu.06 Rennenkampff, Helga (Kuks) Edle v.**

\* St. Petersburg 20.11.1905<sup>2</sup>, † Lilienthal, bei Bremen, 30.05.1973<sup>3</sup>,  
∞ Posen 18.09.1944<sup>4</sup> **Eric v. Matthey-Jonais**<sup>5</sup>, aus russischem Adel, \* St. Petersburg  
19.06.1903, † Hannover 01.11.1966.<sup>6</sup>

Am 23. Oktober 1939 wurde Helga, wohnhaft in Reval, Ninn 2, aus der estnischen Staatsangehörigkeit entlassen und reiste am 23. November 1939 aus.<sup>7</sup>

XIII. Generation: Kinder von Constantin (Kott) Edler v. Rennenkampff (Tu.04)

**Tu.07 Rennenkampff, Margarita Elisabeth Edle v.**

\* Belle Ville, Provint Cordoba, Argentinien, 27.12.1929, † ...,  
∞ La Falda, Argentinien, 11.04.1953 **Carl (Carlos) Werner Wiegand**, Oberstleutnant  
a.D., Kaufmann, \* Buenos Aires, Argentinien, 15.05.1922,<sup>8</sup> † Hamburg 28.12.2011,  
□ Hamburg 13.01.2012 auf dem Friedhof Hamburg-Blankenese.<sup>9</sup>

Kinder: Wolf Achim, \* Hamburg 18.02.1954; Gunnar, Hamburg \* 22.01.1957;  
Graciela Leonor, \* Hamburg 20.04.1961.

**Tu.08 Rennenkampff, Leonore (Flu) Edle v.**

\* Villa Mercedes, Provinz San Luis, Argentinien, 15.03.1933, † ...,  
∞ La Falda 09.04.1955 **Alexander Kropf**, Kaufmann, ♂, \* 12.12.1920, † Buenos  
Aires 29.03.1995.<sup>10</sup>

Architektin.

Kinder:

1. Virginia Margarita Kropf: \* Buenos Aires 03.05.1958, ∞ Vendo Tuerto, Provinz  
Santa Fe, Argentinien, 05.01.1980 Eduardo Oscar Chiavassa, \* 19.02.1953, Inge-  
nieur; S. d. Dalmimidio Juan Chiavassa und Nelida Maria Vaschetto (beide gestor-  
ben).

Kinder: Federico Eduardo Chiavassa, \* Buenos Aires 10.09.1981, Juan An-  
dres, \* Buenos Aires 09.08.1984, Lya Margarita, \* Buenos Aires 17.12.1988.

---

<sup>1</sup> Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1973,2

<sup>2</sup> St. Petersburg, St. Marien, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 15. August 1913

<sup>3</sup> Angabe Konrad-Udo Baron v. Vietinghoff-Scheel, Genealogie der oeselschen Ritterschaft

<sup>4</sup> Familienmitteilung, Nichte Margarita Elisabeth v. R. (Tu.07)

<sup>5</sup> Schweizer Abstammung

<sup>6</sup> Familienmitteilung 2006

<sup>7</sup> Eesti Riigiarhiiv, Riigi Teataja Lisa Nr.14, 15 veebruarist 1940, Nr. 36 aprillist 1940

<sup>8</sup> Familienmitteilung, eigene Angaben 2006

<sup>9</sup> Familienmitteilung, Todesanzeige

<sup>10</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20061, Universitätsakten

---

2. Valeria Luisa Kropf: \* La Falda, Prov. Cordoba, 04.05.1959, ∞ Buenos Aires 25.07.1980 Dr. med. Eduardo Enrique Cupe, \* 03.10.1949, † 19.11.1989; S. d. Elias Cupe u. Amalia Cobe (beide gestorben).

Im Kunstgewerbe.

Kinder: Romina Cupe, \*, Buenos Aires 23.12.1982, Florencia Cupe, \* Buenos Aires 15.10.1985.

3. Manfred Horatio Kropf: \* Buenos Aires 29.11.1966, nicht verheiratet. Hotelfachmann.

Kind: Leonor Maheiros Kropf, \* Brasilien 15.10.1992.<sup>1</sup>

#### **Tu.o9 Rennenkampff, Manfred Eduard Edler v.**

\* La Falda, Argentinien, 02.12.1935, † ...,  
∞ 05.05.1960 **Marie Elsa Tourino**, \* 21.11.1927, † Rio Cuarto, Argentinien, 25.06.1993; To. d. Enrique Tourino u. d. Rufina Lopez.<sup>2</sup>

Landwirt.

➤ **Kinder siehe Tu.10 bis Tu.11**

### **XIV. Generation: Kinder von Manfred Eduard Edler v. Rennenkampff (Tu.o9)**

#### **Tu.10 Rennenkampff, Lya Edle v.**

\* Rio Cuarto, Argentinien, 07.02.1961, † ...,  
∞ Buenos Aires 01.12.1984 **Federico Maria Lagache**, \* Buenos Aires 15.08.1959; So. d. Alberto A. Lagache und Silvia Baya Casal.<sup>3</sup>

Wohnt z.Zt. [2006]: Cap. Gral. R. Freire 1753 - 1 4 (1426) Buenos Aires.

Kinder: Federico Segundo L., Matias Eduaredo L., Maria Constanza L., Juan Baurisra L., alle \* Buenos Aires.<sup>4</sup>

#### **Tu.11 Rennenkampff, Constantin Enrique Edler v.**

\* Cordoba, Argentinien, 21.05.1969, † ...,  
∞ Buenos Aires 06.05.1995, „in der San Ignacio Church“, **Maria Delfina Acosta y Lara**, \* Buenos Aires 04.07.1970; To. d. Alfonso Mariano Acosta y Lara, \* La Plata 01.08.1931, † Buenos Aires 08.11.1987 u. d. Alicia Olivera Aguirre, \* Buenos Aires 20.02.1939.<sup>5</sup>

„Financial-Consult“.<sup>6</sup>

➤ **Kinder siehe Tu.12 bis Tu.14**

---

<sup>1</sup> Familienmitteilung, eigene Angaben 2006

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Familienmitteilung, eigene Angaben 2006

<sup>5</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 402, Inventarverz. 2, Akte 20061, Universitätsakten

<sup>6</sup> Ebd.

---

**XV. Generation: Kinder von Constantin Enrique Edler v. Rennenkampff (Tu.11)**

**Tu.12 Rennenkampff, Greta Edle v.**

\* Buenos Aires 12.02.1999<sup>1</sup>, † ....

**Tu.13 Rennenkampff, Felix Edler v.**

\* Buenos Aires 28.10.2002<sup>2</sup>, † ...

**Tu.14 Rennenkampff, Ema Edle v.**

\* Buenos Aires 26.04.2005<sup>3</sup>, † ...

---

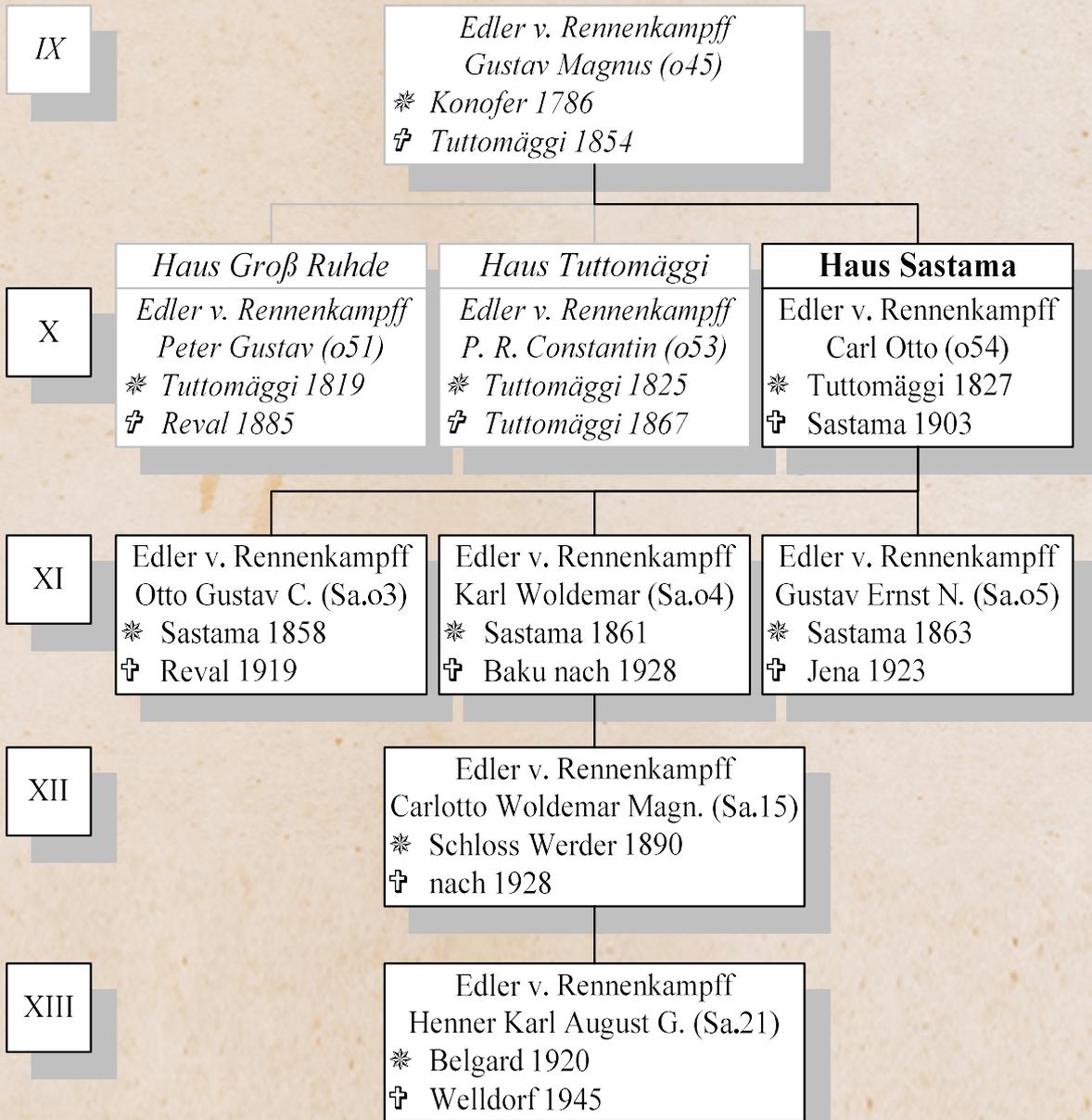
<sup>1</sup> Familienmitteilung, Angaben der Mutter Maria Delfina 2006

<sup>2</sup> Ebd.

<sup>3</sup> Ebd.

## Haus Sastama: Nachfahren des Carl Otto Edler v. Rennenkampff

Generation



### II. Linie, 2. Ast: Haus Sastama

---

## S a s t a m a / S a a s t n a



Kirchspiel Karusen/Karuse kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland; im Familienbesitz von 1818 bis 1919. 1.230 Hektar Hofsländ, 2.860 Bauernland, 11,87 Haken.<sup>1</sup>

Sastama auf einer Halbinsel in der Matzalwiek war ehemals eine Insel. Sie wurde schon im Jahre 1254 in der Landesteilung vom Bischof von Ösel-Wiek dem Deutschen Orden zugewiesen, der sie zu dem zur Komturei Leal gehörigen Wirtschaftshofe Matzal schlug. Der Name der Insel ist estnisch (saast = Schlamm, maa = Land), doch wurde sie im 16. Jahrhundert von Schweden bewohnt und hieß Sastö. Die schwedische Krone übergab Matzal mit Sastama im Jahre 1572 dem Feldherrn Clas Akeson Tott als Lehen. Dessen Sohn, der Feldmarschall Graf Tott, folgte ihm im Besitz. Dann ging Matzal mit Sastama an den Reichsschatzmeister Sten Bielke über, dem es 1682 „reduziert“ wurde, d.h. während der allgemeinen schwedischen Güterreduktion vom Staat konfisziert. Es folgte der Nordische Krieg (1700-1721) mit dem die baltischen Provinzen Liv- und Estland von schwedischen in russische Hände wechselten.

In der russischen Zeit war Sastama zunächst Kronsbesitz, kam dann als Donation an den Kapitän Daniel Baron v. Stackelberg, dessen Erben das Gut im Jahre 1818 an den nachherigen Leutnant und Mannrichter Andreas Peter Friedrich Edler v. Rennenkampff verkauften. Letzter Eigentümer seit 1903 war bis zur allgemeinen im Oktober 1919 durchgeführten Enteignung und Aufsiedlung der Güter im neugegründeten Staat Estland Otto Edler v. Rennenkampff.<sup>2</sup>

Erbteilungsvertrag 12. Januar 1788: Kapitän Friedrich Daniel v. Stackelberg zediert seinen Kindern Sastama bereits zu Lebzeiten für 57.500 Rubel. Proclam vom 2. November 1790<sup>3</sup>

Pfandvertrag 10. März 1818 (mit Umwandlungsrecht): Erben des Rittmeisters Wilhelm Gottfried v. Stackelberg an Manngerichts-Assessor Andreas Peter Friedrich v.

---

<sup>1</sup> Ernst v. Mühlendahl: Beiträge zur baltischen Geschichte, Band 4. Die Estländische Landrolle 1919

<sup>2</sup> Hubertus Neuschäffer: „Schlösser und Herrenhäuser in Estland“, 1993

<sup>3</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 47 vom 25. November 1790

---

Rennenkampff (Bruder des Gustav Magnus, Tuttomäggi, und Jakob Johann, Konofer): Sastama mit Hoflage Pagga und Dorf Weygast, die beide früher zu Matzal gehörten, für 60.000 Rubel S. und 102.000 Rubel B. (davon 14.000 für Inventar). Proclam vom 4. Juli 1818.<sup>1</sup>

Kaufvertrag vom 10. März 1845: Erben des Mannrichters Peter Friedrich v. Rennenkampff an Bruder Oberst Gustav Magnus v. Rennenkampff Sastama mit Hoflagen Pagga, Friedrichsberg und Jerres für 78.000 Rubel S. Proclam vom 12. Juli 1845.<sup>2</sup>

Erbeilungsvertrag 10. September 1854 zwischen Erben Rennenkampff: Carl Otto v. Rennenkampff (Gustav Magnus Sohn) erhält Sastama mit Hoflagen Pagga Friedrichsberg und Jerris für 89.887 Rubel S. („gelegter Wert“). Proclam vom 14. April 1855.<sup>3</sup>

Kaufvertrag vom 10. März 1856: Rennenkampff an Mannrichter Carl v. Bremen die Hoflage Jerris mit Dorf und Krug Jerris (ohne das Torfmoor (8,5 Dessj.) in den Grenzen von Jerris, das bei Sastama bleibt) zum Zweck ihrer Vereinigung mit Massau für 20.000 Rubel S. Proclam vom 5. April 1856.<sup>4</sup>

Nach 1919 wurde Sastama aufgeteilt. Ein Restgut von 1.500 Morgen blieb im Besitz von Gustav Edler v. Rennenkampff (Sa.11).<sup>5</sup>

---

<sup>1</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 29 vom 22. Juli 1818

<sup>2</sup> Revalsche wöchentliche Nachrichten Nr. 29 vom 16. Juli 1845

<sup>3</sup> Ehstländische Gouvernements-Zeitung Nr. 16 vom 18. April 1855

<sup>4</sup> Ehstländische Gouvernements-Zeitung Nr. 15 vom 9. April 1856

<sup>5</sup> Reval/Tallinn, ERA - Eesti Riigiarhiiv (Estn. Staatsarchiv), Landwirtschaftsministerium, Dokumente über die enteigneten Güter

---

Abb.: *Carl Otto*  
*Edler v. Rennenkampff (o54)*

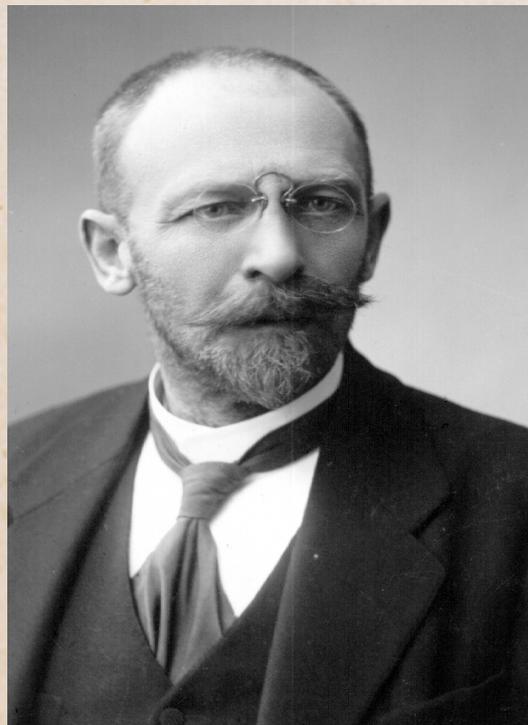
„Carl Otto besuchte 1841-1846 die estländische Ritter- und Domschule zu Reval, studierte in Hohenheim Oeconomie.“<sup>1</sup> Kirchspielsgerichts-Assessor, Kreisrichter.

„Erbherr auf Sastama in der Wieck im Kirchspiel Karusen, das er im mit seinen Geschwistern am 10. September 1854 geschlossenen Erbteilungstransact mit den Hoflagen Pagga, Friedrichsberg und Jerris für 89.877 Rubel übernahm.“<sup>2</sup>



Abb.: *Gustav Ernst Nikander*  
*Edler v. Rennenkampff (Sa.o5)*

„Ernst besuchte 1872-1876 die Ritter- und Domschule zu Reval Quinta II - I, dann das Gymnasium zu Arensburg, das er cum test. mat. absolvierte. Studierte seit dem 17. August 1884 an der Universität zu Dorpat, seit dem 4. Mai 1885 der Corporation Estonia angehörend. 1884 II bis 1891 I. - 1891 Dr. med. Im Russisch-Japanischen Krieg war er vom September 1904 bis Februar 1906 Assistent des Divisionsarztes der 22. Division des 1. Armee-korps in Charbin tätig. Während des Weltkrieges 1914-1915 Armeearzt und Assistent des Oberarztes des Revaler Militärhospitals, dann Leiter der Ambulanz zu Reval. Verschiedene Auszeichnungen. Bis 1919 Arzt an der Revaler Privatklinik und der Poliklinik. Er siedelte 1919 nach Deutschland über.“<sup>3</sup>



---

<sup>1</sup> Buchholtzer Regesten, Material zur Personenkunde von 1868, Band 37

<sup>2</sup> Das Inland aus dem Jahr 1855

<sup>3</sup> Album Ritter- u. Domschule Nr. 477; Album Academicum d. Kaiserl. Universität Dorpat von 1889, Nr. 12448

---

Abb.: Karl Woldemar  
Edler v. Rennenkampff (Sa.04)

Woldemar besuchte 1872-1873 die Ritter- und Domschule zu Reval Sexta II bis II, dann Privatunterricht, 1875-1879 wieder in Reval Quarta II bis Tertia I, besuchte dann das Gymnasium zu Arensburg bis Secunda. War dann Landwirt auf folgenden Gütern in Estland: Maart, Jürgensberg und Riesenberg. Später Verwalter auf Schloss Werder/Virtsu, Kirchspiel Hannehl, Estand bis 1896.<sup>1</sup>

In Oesel wurden rezipiert: Karl Woldemar Edler v. R. a.d.H. Sastama in Estland auf Grund des Attestates des estländischen Landratskollegiums am 19. September 1892 sub Nr. 60.<sup>2</sup>

1896-1898 in Berlin, 1899 Direktor in einer Eisfabrik in Baku. Lebte 1928 in Süd-Rußland, seit über 20 Jahren von seiner Familie getrennt.



Abb.: Karlotto Edler v. Rennenkampff  
(Sa.15)

Trat nach dem Abitur in die Kaiserlich deutsche Marine als Seekadett ein, 1911 Weltreise mit dem Schulschiff „Hertha“, 1912 Fähnrich zur See. 1913 nahm er seinen Abschied und lernte Landwirtschaft in Mecklenburg und in Oberschlesien auf einem Gut des Grafen v. Henckell-Donnersmarck. Während des Weltkrieges 1914-1918 wieder in der Kaiserlichen Marine, machte die Besetzung Libau's, die Kämpfe bei Oesel, Werder etc. mit, dann Minenräumdivision und zuletzt auf Kommando bei der Einnahme von Helsingfors. Eisernes Kreuz II. und finnische Kriegsorden. 1925-28 Privatsekretär, Fisch- u. Wildmeister beim Kammerherrn v. Wangenheim-Winterstein in Thüringen; durch den Tod desselben verlor er seine Stellung. Lebt (1928) in Friedrichroda, Thüringen.<sup>3</sup>



---

<sup>1</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 482

<sup>2</sup> GH der Oeselschen Ritterschaft, Dorpat/Tartu 1935, Seite 309

<sup>3</sup> Nachforschungen des Bruders Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

**I I . L i n i e , 2 . A s t : H a u s S a s t a m a**

**X. Generation: Kind von Gustav Magnus Edler v. Rennenkampff (o45)**

➤ Siehe Genealogie Band IV!

**o54 Rennenkampff, Carl Otto Edler v.**

\* Tuttomäggi<sup>1</sup> 21.06.1827<sup>2</sup>, ~ Karusen, Kreis Hapsal, 04.07.1827<sup>3</sup>, † Sastama<sup>4</sup> 22.04.1903<sup>5</sup>, □ Karusen 26.04.1903<sup>6</sup> „um 3 Uhr“<sup>7</sup>,  
∞ Pennijoggi, Kreis Hapsal, 05.10.1854<sup>8,9</sup> **Sophie Elisabeth v. Middendorff**<sup>10</sup>, \* St. Petersburg 15.11.1834<sup>11</sup>, † Sastama 06.04.1898<sup>12</sup>, □ Karusen 10.04.1898<sup>13</sup>; To. d. Kaiserlich russischen Kollegienrats Gottfried Woldemar von Middendorff, Professor der deutschen Sprache in St. Petersburg, Herr auf Pennijoggi<sup>14</sup>, \* Karusen 23.05.1787, † Pennijoggi 15.02.1857, u. d. Christine Wardrope-Forbes<sup>15</sup>, \* Madeira 01.07.1806, † Reval 08.04.1892, □ Karusen 05.1892<sup>16</sup>; To. d. William Forbes, † 1809<sup>17</sup>, aus Inverness u. d. Sarah Lawsen aus Ireshire, Schottland<sup>18</sup>, † 1829<sup>19</sup>.

Kreisrichter, Erbherr auf Sastama.

**Stammvater des Hauses Sastama**

➤ **Kinder siehe Sa.o1 bis Sa.o8**

Carl Ottos Taufe am 4. Juli 1827 wohnten als Zeugen bei: „Herr Capitain von Löwis, Herr Rittmeister Baron Carl von Stackelberg von Moisaküll, Frau Obristlieutenantin von Derfelden von Klosterhoff.“<sup>20</sup>

---

<sup>1</sup> Abstammungsbescheinigung des Baltischen Vertrauensrats vom 7. September 1938

<sup>2</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8927

<sup>3</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>4</sup> Abstammungsbescheinigung des Baltischen Vertrauensrats vom 7. September 1938

<sup>5</sup> Beilage zum Revaler Beobachter Nr. 91 vom April 1903, Todesanzeige

<sup>6</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>7</sup> Handschriftlicher Vermerk auf der Todesanzeige

<sup>8</sup> Kirchspiel Leal-Kirrefer/Lihula-Kirbla, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8928

<sup>9</sup> Bruder Peter Gustav (o51) heiratete am gleichen Tag Natalie Marie v. Middendorff

<sup>10</sup> Abstammungsbescheinigung des Baltischen Vertrauensrats vom 7. September 1938

<sup>11</sup> Beilage des Revaler Beobachter Nr. 277 vom November 1898, Todesanzeige

<sup>12</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch; im gedruckten Auszug Nr. 7091 fälschlich 19. Juni 1889

<sup>13</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>14</sup> Estn. Penijõe, Kirchspiel Leal-Kirrefer, Lihula-Kirbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>15</sup> Estländ. Gemeinnütz. Verband, M. K.; Pfarramt St. Katharinen, St Petersburg, Register Nr. 1529a

<sup>16</sup> Aufzeichnung der Helene Baronin Toll, geb. Baronesse Schilling, die Familie Middendorff betreffend

<sup>17</sup> Ebd.

<sup>18</sup> GH der baltischen Ritterschaften, Teil Estland, Band III, Seite 162

<sup>19</sup> Aufzeichnung der Helene Baronin Toll, geb. Baronesse Schilling, die Familie Middendorff betreffend

<sup>20</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

---

„Carl Otto (Tuttomäggi)“ besuchte die „Quarta 41 – Secunda 44, auf d. landw. Akad. Hohenheim,“ der Ehstländische Ritter- und Domschule zu Reval.<sup>1</sup>

„Carl Otto besuchte 1841-1846 die estländische Ritter- und Domschule zu Reval, studierte in Hohenheim Oeconomie.“<sup>2</sup> Kirchspielsgerichts-Assessor, Kreisrichter.<sup>3</sup>

Verlosung der Güter Gr. Ruhde, Tuttomäggi und Sastama vom 24. März 1854 unter den drei Söhnen Gustav, Constantin und Carl Otto:

„Am heutigen Tage schritt die Frau Christine A. von Rennenkampff zur Verlosung der Güter Sastama, Tuttomeggi und Gros Ruhde unter ihren drei Herren Söhnen, und als Zeugen waren dazu erbeten, der Herr Adam von Ruckteschell zu Kollo<sup>4</sup>, der Baron Robert von Ungern Sternberg zu Erras<sup>5</sup>, der Herr Pastor Fr. Hasselblatt zu Karusen.

Durch das Los fiel das Gut: Sastama dem Herrn Carl von Rennenkampff, Tuttomeggi dem Herrn Constantin von Rennenkampff, Grohs Ruhde dem Herrn Gustav von Rennenkampff zu, welche also jetzt die ihnen durch das Los zugefallenen Güter erb und eigen besitzen.

Dieses bezeugen der Wahrheit gemäß zu Tuttomeggi, den 24. März 1854 A. von Rennenkampff, Gustav von Rennenkampff, Const. von Rennenkampff, Carl Otto von Rennenkampff, A. v. Ruckteschell als Zeuge, R. Ungern Sternberg als Zeuge, Fr. Hasselblatt als Zeuge.“<sup>6</sup>

„Erbherr auf Sastama in der Wieck im Kirchspiel Karusen, das er im mit seinen Geschwistern am 10. September 1854 geschlossenen Erbteilungstransact mit den Hoflaggen Pagga, Friedrichsberg und Jerris für 89.877 Rubel übernahm.“<sup>7</sup>

„Er verkaufte am 10. März 1856 die Hoflage Jerris<sup>8</sup>, nebst Dorf u. Krug, jedoch ohne die innerhalb der Jerrischen Grenzen gelegenen Torfmoore von 6 Steuerhaken, für 20.000 Rubel dem Mannrichter Ritter Carl v. Bremen auf Massau<sup>9</sup>.“<sup>10</sup>

1894 wird Carl Otto als Besitzer von Sastama genannt, seit 23. April 1854.<sup>11</sup>

Todesanzeige: „Carl Otto Edler von Rennenkampff. Geb. 21. Juni 1827. Gest. 22. April 1903. Die Kinder. Sastama, den 22. April 1903.“<sup>12</sup>

„Carl Otto Edler von Rennenkampff † 22. April 1903 im 76 Lbj. zu Sastama.“<sup>13</sup>

Sarginschrift: „Gott ist unsere Zuversicht und Stärke. Psalm 46. 2.“<sup>14</sup>

---

<sup>1</sup> Album der Ehstländischen Ritter- und Domschule zu Reval vom 2. März 1834 bis 2. März 1859

<sup>2</sup> Buchholtzer Regesten, Material zur Personenkunde von 1868, Band 37

<sup>3</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>4</sup> Estn. Kolu, Kirchspiel Turgel, Türi kihelkond, Kreis Jerwen (Weissenstein), Estland/Eesti

<sup>5</sup> Estn. Erra, Kirchspiel Luggenhusen, Lügänu kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

<sup>6</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1323, Inventarverz. 1, Akte 4

<sup>7</sup> Das Inland aus dem Jahr 1855

<sup>8</sup> Järise, Kirchspiel Hannehl-Werpel, Hanila-Varbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, land

<sup>9</sup> Estn. Massu, Kirchspiel Hannehl-Werpel, Hanila-Varbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>10</sup> Das Inland aus dem Jahr 1866

<sup>11</sup> Adel der russischen Ostseeprovinzen, Band II

<sup>12</sup> Beilage zum Revaler Beobachter Nr. 91 vom April 1903, Todesanzeige

<sup>13</sup> Beilage zum Revaler Beobachter Nr. 93 vom April 1903, Todesanzeige

<sup>14</sup> Familienarchiv derer v. R., Lieder zur Beerdigung

Todesanzeige: „Sophie Edle von Rennenkampff, geb. von Middendorff. Geb. 15. November 1834, gest. 6. April 1898. Die Hinterbliebenen. Sastama, April 1898.“<sup>1</sup>

## XI. Generation: Kinder von Carl Otto Edler v. Rennenkampff (o54)

### Sa.o1 Rennenkampff, Sophie (Sonny) Christine Martha Edle v.

\* Sastama 27.07.1855<sup>2</sup> „Nachmittags 3 Uhr“, ~ Sastama, Haustaufe, 23.08.1855<sup>3</sup>, † Reval 22.04.1921<sup>4</sup> „12 Uhr mittags“<sup>5</sup>, □ Reval, Dom, 25.04.1921<sup>6</sup> „4 Uhr nachmittags“.

Sophies Taufzeugen: „1) Frau Coll. Rätin Ch. von Middendorff, geb. Forbes, 2) Frau Obristin Al. von Rennenkampff, geb. Baronesse Stackelberg, 3) Frau Garde-Capitainin von Rennenkampff, geb. v. Middendorff, 4) Pastorin Hasselblatt, geb. von Middendorff, 5) Frl. Elisabeth von Middendorff, 6) Frl. Amalie von Middendorff, 7) Herr Hakenrichter v. Rukteschel, 8) C. von Rennenkampff, 9) Dr. Guthan.“<sup>7</sup>

„Sonny Edle von Rennenkampff geboren den 27. Juli 1855, gestorben den 22. April 1921. Sargschrift: Offenbarung 14, 13. Die Geschwister.“<sup>8</sup>

„Die Beerdigung ist Montag, den 25. April, 4 Uhr nachmittags, aus der Greiffenhagenschen Klinik.“<sup>9</sup>

### Sa.o2 Rennenkampff, Alexandrine Marie Agnes Edle v.

\* Sastama 11.12.1856<sup>10</sup> „Mgs. 2 Uhr“, ~ Sastama, Haustaufe, 10.01.1857<sup>11</sup>, † Gut Stanau bei Wrechen, Kreis Neustrelitz, 03.04.1941<sup>12</sup>, ∞ Reval, St. Olai, 12.11.1876<sup>13</sup> (ihren Vetter) **Constantin Rudolph Gustav Freiherr v. Ungern-Sternberg**, Manngerichtsassessor, Herr auf Alt- und Neu-Parmel<sup>14</sup> und Patz<sup>15</sup>, Manngerichtsassessor, Friedensrichter, \* Kertel/Kärdla auf Dagö, 30.03.1853<sup>16</sup>, ~ Kertel, Haustaufe, 11.05.1853<sup>17</sup>, † Parmel 29.03.1932<sup>18</sup>, □ Goldenbeck; Sohn des Robert Eginhard Freiherr von Ungern-Sternberg, Direktor der Dagö-Kertel-

<sup>1</sup> Beilage zur Revalschen Zeitung Nr. 77 vom April 1898, Todesanzeige

<sup>2</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9108; Taufschein, ausgestellt am 8. Dezember 1876

<sup>3</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch-Clip

<sup>4</sup> Revaler Bote Nr. 88 vom April 1921, Todesanzeige

<sup>5</sup> Reval, Dom, Kirchenbuch-Clip

<sup>6</sup> Revaler Bote Nr. 89 vom April 1921, Todesanzeige

<sup>7</sup> Kirchspiel Merjama/Märjamaa, Kirchenbuch-Clip

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>9</sup> Revaler Bote Nr. 89 vom April 1921, Todesanzeige

<sup>10</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8883; Taufschein, ausgestellt am 11. Dezember 1876

<sup>11</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>12</sup> Familienmitteilung

<sup>13</sup> St. Petersburg, Olai Kirche, Kirchenbuch-Clip; Trauschein ausgestellt am 29. März 1891

<sup>14</sup> Estn. Liivi, Kirchspiel Goldenbeck, Kullamaa kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>15</sup> Estn. Patsu, Kirchspiel St. Martens, Martna kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>16</sup> Parochial(Pfarr)schein, ausgestellt am 1. April 1858

<sup>17</sup> Kirchspiel Pühhalep/Pühalepa, Kirchenbuch-Clip

<sup>18</sup> Familienmitteilung

---

schen Tuchfabrik, Erbherr auf Erras und Kertel u. d. Natalie Wilhelmine Helene Edle von Rennenkampff (o52).

Maries Taufpaten: „1) Garde-Capitainin Nathalie von Rennenkampff, geb. von Middendorff, 2) Obristin Alexandrine von Rennenkampff, geb. Baronesse Stackelberg, 3) Const. von Rennenkampff zu Tuttomäggi.“<sup>1</sup>

Constantins Taufzeugen: „Frau Obristin A. v. Rennenkampff, Fräulein E. v. Rennenkampff, Frau W. v. Stackelberg, Obrist Baron Ungern Sternberg, Carl v. Rennenkampff, Constantin Baron Ungern Sternberg, Constantin v. Rennenkampff, E. v. Stackelberg zu Kassar, W. Müller, Frau Obristin v. Ungern Sternberg.“<sup>2</sup>

### Sa.03 **Rennenkampff, Otto Gustav Constantin Edler v.**

\* Sastama 17.08.1858<sup>3</sup> „Abds. 10 Uhr“, ~ Sastama, Haustaufe, 05.10.1858<sup>4</sup>, † Reval 11.03.1919<sup>5</sup>, □ Reval, an der Domkirche, 17.03.1919<sup>6</sup> „um 12 Uhr mittags“, ∞ Reval, St. Olai, 14.02.1889<sup>7</sup> **Eugenie Johanna Elisabeth Meister**, die Verlobung fand im November 1888 in Reval statt<sup>8</sup>, \* Reval 08.10.1869<sup>9</sup> „Abends 9 Uhr 20 Minuten“, ~ Reval, St. Olai, Haustaufe, 17.11.1869<sup>10</sup>, † Reval 01.07.1930<sup>11</sup> „an allgem. Krebs“<sup>12</sup>, □ Reval 03.07. 1930 „um 5 Uhr“<sup>13</sup>; Tochter d. Kaiserlich russischen Hofrats, Dr. med., Rurik Edmund Meister, Arzt in Reval, \* Reval 13.10.1815, † Reval 09.05.1883<sup>14</sup>, u. d. Wilhelmine Adelaide Eugenie von Rehekampff a.d.H. Pirk<sup>15</sup>, \* 10.09.1837, † 17.11.1869, ∞ 24.10.1867<sup>16</sup>.

Akzisebeamter.

#### ➤ **Kinder siehe Sa.09 bis Sa.14**

Ottos Taufzeugen: „1) Capitain u. Ritter Baron Rosen zu Mehntak, 2) Garde-Capitain u. Ritter Gustav Peter Edler von Rennenkampff zu Groß Ruhde, 3) Verwittwete Colegienrätthin Christiene von Middendorff, 4) Fräulein Elisabeth Christiene von Middendorff.“<sup>17</sup>

---

<sup>1</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>2</sup> Kirchspiel Pühhalep/Pühalepa, Kirchenbuch-Clip

<sup>3</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9059; Taufschein, ausgestellt am 3. September 1876

<sup>4</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>5</sup> Ebd.; Revalsche Zeitung Nr. 59 vom März 1919

<sup>6</sup> Reval/Tallinn, Dom, Kirchenbuch-Clip; Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

<sup>7</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch; Trauschein, ausgestellt am 12. März 1899

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Verlobungsanzeige

<sup>9</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 18. Januar 1899

<sup>10</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>11</sup> Sterbergister im Standesamt Reval/Tallinn, Band 8, Akte Nr. 557

<sup>12</sup> Familienmitteilung

<sup>13</sup> Revalsche Zeitung Nr. 143 vom 2. Juli 1930, Todesanzeige

<sup>14</sup> Attest Nr. 1948 der Matrikel-Kommission, Reval, vom 30. November 1938

<sup>15</sup> Estn. PIRGU, Kirchspiel Jörden, Juuru kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>16</sup> Attest Nr. 1948 der Matrikel-Kommission, Reval, vom 30. November 1938

<sup>17</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

Eugenies Taufzeugen: „1) Hofrätin Jeanette v. Rehekampff, geb. Baronesse Ungern Sterberg, 2) Frau Baronin Clodt-Jürgensburg geb. v. Wachten, 3) Nicolaus Baron Stackelberg.“<sup>1</sup>

Otto besuchte 1872-1876 die Ritter- und Domschule zu Reval Quarta II bis Tertia I, darauf die Vorschule des Polytechnikums zu Riga; diente im 14ten Litauischen Dragoner-Regiment. Wurde Beamter der estländischen Akzise-Verwaltung zu Wesenberg, Kollegien-Assessor, Hofrat, Distriksinspektor der Gouvernements Akzise-Verwaltung. Nachher, 1903, Erbherr auf Sastama.<sup>2</sup>

Dienstliste des Leutnants des Litauischen Dragonerregiments Nr. 14 „Seine Kaiserliche Hoheit Erzherzog Albert von Österreich“ von Rennenkampff, der zur Entlassung in die Reserve vorgeschlagen wurde. Aufgestellt am 30.04.1886.<sup>3</sup>

Durch Allerhöchsten Befehl vom 02.06.1886 ist der oben genannte Offizier zur Reserve zugeordnet, durch Allerhöchsten Befehl vom 20.11.1894 ist der in der Reserve der Armeekavallerie stehende und im Kreis Wesenberg erfaßte Leutnant von Rennenkampff aus der Reserve entlassen.

I. Leutnant Otto Gustav Edler von Rennenkampff, Sohn des Karl. IV. Geboren am 17.08.1858. V. Erblicher Edelmann des Gouvernements Estland. VI. Lutherisch. VII. Ausgebildet in der Jelisawetgrader Kavallerie-Junkerschule, absolvierte dort den Studiengang nach der 2. Kategorie.

24.01.1879 Durch den in der Kavalleriedivision Nr. 5 verkündeten Befehl Nr. 9 zum Dienst in diesem Litauischen Ulanenregiment Nr. 5 (zur Zeit Litauisches Dragonerregiment Nr. 14) als freiwilliger Gemeiner 2. Kategorie bestimmt.

28.08.1879 An die Jelisawetgrader Kavallerie-Junkerschule zum Studiengang abkommandiert.

23.09.1879 Eingetroffen und als Junker immatrikuliert.

26.11.1879 Zum Junker-Unteroffizier befördert.

15.07.1880 Den Studiengang der Schule nach der 2. Kategorie abgeschlossen, da er aber vor dem Eintritt in den Militärdienst den Studiengang an einer Mittelbildungsanstalt abgeschlossen hatte, so hat er gemäß der 6. Ergänzung zu Art. 607 des 1. Buches, Teil II, des Gesetzbuches der Militärordnungen das Recht auf Beförderung zum Offizier ohne Vakanz.

19.07.1880 Als Degengehänge-Junker bestätigt.

24.07.1880 Beim Regiment eingetroffen.

22.08.1880 Zum Standartenjunker umbenannt.

15.10.1880 Zum Kornett befördert.

20.06.1881 Zur Pionierbrigade Nr. 4 zum Erlernen des Pionierwesens abkommandiert.

30.07.1881 Von der Dienstreise zurückgekehrt.

06.06.1882 Beim Wettschießen unter Offizieren einen Geldpreis in Höhe von 74 Rubel erhalten.

28.06.1884- Beteiligte sich am Feld-Kavalleriezug durch die Stadt Lodz.

09.07.1884

22.07.1883- Während des Auszugs des Regiments zum gemeinsamen Lager bei Skierniewice zur Aufsicht über den Soldaten des Wachkommandos und dem fiskalischen Vermögen in der Stadt Włocławek zurückgelassen.

---

<sup>1</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch-Clip

<sup>2</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 476

<sup>3</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 400, Inventarverz. 9, Akte 34170, Seiten 335-336

---

04.10.1884- Während der Dienstreise des Kommandanten der 6. Schwadron zeitweilig zum  
13.10.1884 Kommandanten dieser Schwadron ernannt.

19.10.1884- Während des Urlaubs des Kommandanten der 5. Schwadron zum zeitweiligen  
17.11.1884 Kommandanten der genannten Schwadron ernannt.

XI. Ledig. XII. Besitzt keine Immobilien. XIV. An den Schlachten und Zügen gegen den Feind nicht beteiligt. Erhielt keine Sonderaufträge nach Allerhöchsten Anordnungen und von seinen Vorgesetzten.<sup>1</sup>

„Zum Districtsglied für Steuereinschätzung wurde Otto v. R. erwähnt.“<sup>2</sup>

„Eugenie Edle von Rennenkampff geb. Meister - geb. den 8./20. Oktober 1869 - gest. den 1. Juli 1930. Der Tag der Beerdigung wird besonders angezeigt. In tiefer Trauer, die Kinder und die Grosskinder.“<sup>3</sup>

„Die Überführung der Leiche der verstorbenen Frau Eugenie Edle von Rennenkampff aus der Greiffenhagenschen Klinik in die Friedhofskapelle in Ziegelskoppel findet am 2. Juli um 6. Uhr nachm. statt. Die Beerdigung daselbst am 3. Juli um 5 Uhr nachm. Die Kinder.“<sup>4</sup>

Todesanzeige: „Am 1. Juli a. c. verschied nach schwerem Leiden unsere getreue, unersetzliche Mitarbeiterin Frau Eugenie Edle von Rennenkampff. Der Vorstand des Estländischen Deutschen Frauenverbandes, Ortsgruppe Pernau“<sup>5</sup>.<sup>6</sup>

Sarganschrift: „Ich habe dich je und je geliebet, darum habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jerem. 31. 3.“<sup>7</sup>

#### Sa.04 **Rennenkampff, Karl Woldemar Edler v.**

\* Sastama 23.02.1861<sup>8</sup>, ~ Sastama, Haustaufe, 28.02.1861<sup>9</sup>, † Baku nach 1928<sup>10</sup>,  
⊙ Weißenhof, Kreis Walk, 10.05.1889<sup>11</sup> **Mathilde Julie Friederike Baronesse v. Buxhoeveden**<sup>12</sup>, \* Arensburg<sup>13</sup> 29.02.1864<sup>14</sup> „1/2 1 Uhr“<sup>15</sup>, ~ Arensburg 07.04.1864<sup>16</sup>, † Berlin 20.10.1930<sup>1</sup>, □ Berlin-Stahnsdorf, Südwestkirchhof der Berliner

---

<sup>1</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 400, Inventarverz. 9, Akte 34170, Seiten 335-336

<sup>2</sup> Stadtarchiv Riga, LVVA 214. f., 1 apr., 439 l.; Recess des ordinären Landtags der estländischen Ritter- und Landschaft vom Jan. 1890 u. Jan. 1893

<sup>3</sup> Revalsche Zeitung Nr. 142, Dienstag, den 1. Juli 1930

<sup>4</sup> Revalsche Zeitung Nr. 143, Mittwoch, den 2. Juli 1930

<sup>5</sup> Pärnu, Kreisstadt an der Mündung des Pernau-Flusses in den Rigaschen Meerbusen

<sup>6</sup> Revalsche Zeitung Nr. 143 vom 2. Juli 1930

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., Lieder bei der Beerdigung

<sup>8</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8926

<sup>9</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>10</sup> Mitteilung seines Sohns Eduard v. R.

<sup>11</sup> Riga, St. Jakobi, Kirchenbuch-Clip

<sup>12</sup> Familienarchiv derer v. R., Abstammungsbescheinigung des Baltischen Vertrauensrats vom 7. September 1938

<sup>13</sup> Estn. Kuressaare, Kreisstadt an der Südküste der Insel Oesel, Livland/Eesti

<sup>14</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajaloarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>15</sup> Arensburg/ Kuressaare, Kirchenbuch-Clip

<sup>16</sup> Arensburg/ Kuressaare, Kirchenbuch-Clip

Stadtsynagoge<sup>2</sup>; To. d. Carl Matthias Oskar Baron von Buxhoeveden, Kaiserlich russischer Kapitän II. Ranges, oeselscher Konventsdeputierter, Erbherr auf Magnusdahl<sup>3</sup> (Insel Mohn) und Rupertshof<sup>4</sup> in Lettland, und der Sophie Juliane Luise Baronesse von Tiesenhausen, Erbin von Bolderaa/ Bolderāja, Kreis Riga, und Weißenhof<sup>5</sup>.<sup>6</sup>

Landwirt, Wasserbau-Ing., Verwalter von Schloss Werder<sup>7</sup>.

➤ **Kinder siehe Sa.15 bis Sa.17**

Woldemars Taufpaten: „1) Mannrichter C. v. Bremen zu Massau, D. v. Haller, 3) Frl. Elisabeth von Middendorff.“<sup>8</sup>

Mathildes Taufpaten: „Landrath Arthur Baron Buxhöwden, Landrath Balthasar v. Poll, Landrath Ludwig v. Güldenstube, Frau Baronin Mathilde Buxhöwden, Frau Jeanette v. Buxhöwden, Frau Landrätthin Ida Buxhöwden, Frau Nelly v. Buxhöwden, Freytag v. Loringhofen.“<sup>9</sup>

„Woldemar besuchte 1872-1873 die Ritter- und Domschule zu Reval Sexta II bis II, dann Privatunterricht, 1875-1879 wieder Reval Quarta II bis Tertia I, besuchte dann das Gymnasium zu Arensburg bis Secunda. War dann Landwirt auf folgenden Gütern in Estland: Maart<sup>10</sup>, Jürgensberg<sup>11</sup> und Riesenberg<sup>12</sup>. Später Verwalter auf Schloss Werder/Virtsu, Kirchspiel Hannehl, Estand bis 1896.“<sup>13</sup>

„Die Bauern wurden am Sonntag den 2. März 1889 durch den Verwalter [Woldemar] Rennenkampff um 9 Uhr vorgeladen. Er hat sie bis 5 Uhr abends warten lassen, so daß sie den Gottesdienst in der Kirche verpaßt haben. Es war aber ihre Absicht für seine Kaiserliche Majestät und seine Familie zu beten. Das Verhalten des Verwalters Rennenkampff ist untragbar, da er das Gebet der Bauern absichtlich verhindert hat. Was kann getan werden, um eine solche Mißachtung der kaiserlichen Familie zu bestrafen?“<sup>14</sup>

In Oesel wurden rezipiert: Karl Woldemar Edler v. R. a.d.H. Sastama in Estland auf Grund des Attestates des estländischen Landratskollegiums am 19. September 1892 sub Nr. 60.<sup>15</sup>

---

<sup>1</sup> Archiv derer v. R., Abstammungsbescheinigung des Baltischen Vertrauensrats vom 7. September 1938

<sup>2</sup> Mitteilung ihres Sohns Eduard v. R.

<sup>3</sup> Estn. Võlla, Kirchspiel Mohn, Muhu kihelkond, Kreis Oesel/Saaremaa, Livland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1889 bis 1909. 938 ha Hofsländ, 750 ha Bauernland

<sup>4</sup> Lett. Ruperta, Kirchspiel Dünamünde/Daugavgrīva, Kreis Riga, Südlivland/Lettland

<sup>5</sup> Lett. Maltenieki, Kirchspiel Sackenhausen/Sakaspils, Kreis Hasenpoth /Aizpute, Kurland/Lettland

<sup>6</sup> GH der Oeselschen Ritterschaft, Dorpat/Tartu 1935, Seite 77

<sup>7</sup> Estn. Virtsu, Kirchspiel Hannehl-Werpel, Hanila-Varbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>8</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>9</sup> Arensburg/ Kuressaare, Kirchenbuch-Clip

<sup>10</sup> Estn. Maardu, Kirchspiel Jegelecht, Jõelähtme kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>11</sup> Estn. Kuksema, Kirchspiel St. Johannis, Järva-Jaani kihelkond, Kreis Jerwen (Weissenstein), Estland/Eesti

<sup>12</sup> Estn. Riisipere, Kirchspiel Nissi, Nissi kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>13</sup> Album Ritter- u. Domschule zu Reval Nr. 482

<sup>14</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajaloarhiiv, Fond 30, Inventarverz. 7, Akte 2345 ff., Akte Metzboe

<sup>15</sup> GH der Oeselschen Ritterschaft, Dorpat/Tartu 1935, Seite 309

---

1894 wird Woldemar als Besitzer von Magnusdahl, Kirchsp. Mohn, Oesel, genannt.<sup>1</sup>

1896-1898 in Berlin, 1899 Direktor in einer Eisfabrik in Baku. Lebte 1928 in Süd-Rußland, seit über 20 Jahren von seiner Familie getrennt.<sup>2</sup>

Mathildes Taufzeugen: „Landrath Arthur Baron Buxhöwden, Landrath Balthasar v. Poll, Landrath Ludwig v. Güldenstubbe, Frau Baronin Mathilde Buxhöwden, Frau Jeanette v. Buxhöwden, Frau Landrätthin Ida v. Buxhöwden, Frau Nelly Buxhöwden, Freytag v. Loringhofen.“<sup>3</sup>

Mathilde zog mit ihren beiden Söhnen im Dezember 1897 nach Berlin, wo sie als Sekretärin des Deutschen Frauenklubs tätig war und monatlich 35,- RM verdiente. Außerdem erhielt sie 800 Rubel aus der Verpachtung des Gutes Magnusdahl auf Oesel. Woldemar lebte ständig in Baku und leistete keine Hilfe. Im Brief vom 11. April 1907 bittet die alleinerziehende Mathilda S. K. M., ihre Söhne Karl-Otto und Eduard aus der russischen Staatsbürgerschaft zu entlassen:

„Seiner Kaiserlichen Majestät, dem Gnädigsten Monarchen Kaiser Nikolaj Alexandrowitsch - Von der Edelfrau des Gouvernements Estland Mathilde Karlowna von Rennenkampff - Untertänigste Bittschrift. Aus Familien- und Vermögensgründen wurde ich aufgezwungen, 1896 mit meinem Mann und zwei Söhnen - Karl-Otto, 1890 geboren, und Eduard, 1891 geboren, ins Ausland auszureisen. Seitdem wohne ich in Berlin.

Seit 1896 hat mein Mann jegliche Fürsorge für uns aufgegeben, 1899 ist er nach Baku umgezogen, wo er zur Zeit wohnt, ohne irgendwelche Hilfe für den Unterhalt seiner Familie zu leisten. Trotzdem gelang es mir bisher, durch schwere Schriftarbeit genug zu verdienen, um meine Söhne eine gute Schulausbildung zu geben. Dabei war es aber nicht möglich, ihnen in Berlin Russisch für das Bestehen der Prüfung, die Freiwillige ablegen müssen, beizubringen, so daß sie in Kürze als einfache Soldaten den Wehrdienst ableisten sollten, ohne ihre Ausbildung zu Ende gebracht zu haben, und dadurch sich der Hoffnung auf die Zukunft, die dem Adelsstand entspricht, berauben würden. Was die Rückkehr nach Rußland zum Erlernen der russischen Sprache angeht, so ist diese für mich undenkbar, weil ich nur in Berlin, wo sich mein Klientenkreis gebildet hat, imstande bin, durch meine Arbeit Brot zu verdienen. Außerdem bin ich ernsthaft krank, wie aus dem diesem Schreiben beigelegten ärztlichen Attest hervorgeht, und der Aufenthalt in einem rauhen Klima ist mir untersagt. Angesichts der oben dargestellten schweren Umstände werfe ich zu den Füßen Ihrer Kaiserlichen Majestät mein allergehorsamstes Gesuch um Entlassung meiner Söhne Karl-Otto und Eduard aus der russischen Staatsangehörigkeit, damit sie ihre Ausbildung im Ausland abschließen und später zur selbständiger Arbeit fähig werden könnten. - Untertänige Ihrer Kaiserlichen Majestät - Mathilde von Rennenkampff, geborene Baronesse Buxhoeveden. Ich habe meinen Wohnsitz in: Berlin, Achenbach-Straße 3. Den 11. April 1907.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Adel der russischen Ostseeprovinzen, Band II; im Livländischen Verkehrs- und Adressbuch 1892/93; im Baltischen Adressbuch 1909

<sup>2</sup> Mitteilung seines Sohns Eduard v. R.

<sup>3</sup> Arensburg/ Kuressaare, Kirchenbuch-Clip

<sup>4</sup> Regionalarchiv St. Petersburg, Fond 1412, Inventarverz. 16, Akte 248, Seiten 1 ff

[Mathilde] „1914-1918 Hilfsschwester vom Roten Kreuz in Deutschland, Inhaberin der Roten Kreuz Medaille III.-II.-I. Klasse, sowie des Augusta Victoria Kreuzes. Seit 1917 erste Vorsitzende des Bundes deutscher Offiziersfrauen e.V.“<sup>1</sup>

Mathilde verkaufte das Gut Magnusdahl auf der Insel Mohn, das sie 1889 von ihrem Vater, dem „Flottcapitain-Lieutenant“ Carl Baron Buxhoeveden, geerbt hatte<sup>2</sup>, zum 23. April 1909 ihrem Vetter Alexander (Axel) Baron Buxhoeveden (1856-1919).<sup>3</sup>

Sie ist beerdigt auf dem Waldfriedhof der Berliner Stadtsynagoge zu Stahnsdorf b. Berlin. Block Epiphanien, Feld 14, Nr. 60.<sup>4</sup>

#### Sa.05 **Rennenkampff, Gustav Ernst Nikander Edler v.**

\* Sastama 17.06.1863<sup>5</sup>, ~ Sastama, Haustaufe, 18.07.1863<sup>6</sup>, † Jena 04.03.1923<sup>7</sup> „um 18 Uhr 30 Minuten in Jena, in seiner Wohnung, Kochersgraben 6“<sup>8</sup>,

∞ Reval, St. Olai, 02.06.1895<sup>9</sup> **Alexandra Anna Sophie (Sonni) Elisabeth Natalie Edle v. Rennenkampff** (Tu.o3), \* Tuttomäggi 25.05.1866<sup>10</sup>, † Jena 08.06.1921<sup>11</sup>; To. d. Paul Reinhold Constantin Edler v. Rennenkampff, auf Tuttomäggi, u. d. Sophie (Sonny) Anna von Wistinghausen.<sup>12</sup>

Dr. med., prakt. Arzt in Reval.

#### ➤ **Kinder siehe Sa.18 bis Sa.19**

Taufzeugen von Ernst: „1) Gust. Edler v. Rennenkampff, Garde-Capitain zu Rude, 2) Georg v. Krusenstiern zu Haggut, 3) Eduard v. Middendorff, 4) Constantin Edler v. Rennenkampff zu Tuttomeggi, 5) Obristin Al. von Rennenkampff geb. Bar. v. Stakelberg, 6) Colleg. Rätthin Chr. von Middendorff geb. Forbes, 7) Frl. Christ. v. Middendorff.“<sup>13</sup>

Ernst wurde am Freitag, den 3. Juli 1881, mit seinen Vettern Carl Diedrich Gottfried, Gr. Ruhde, und Gustav Eduard Reinhold, Tuttomäggi, in der Kirche von Karusen konfirmiert.<sup>14</sup>

Ernst besuchte 1872-1876 die Ritter- und Domschule zu Reval Quinta II - I, dann das Gymnasium zu Arensburg, das er cum test. mat. absolvierte. Studierte seit dem 17. August 1884 an der Universität zu Dorpat, seit dem 4. Mai 1885 der Corporation Estonia angehörend. 1884 II bis 1891 I. - 1891 Dr. med. Während seines Studiums

<sup>1</sup> Mitteilung ihres Sohns Eduard v. R.

<sup>2</sup> Familienarchiv derer v. R., Erbteilungsvertrag zwischen den alleinigen gesetzlichen Erben vom 20. Nov. 1889

<sup>3</sup> Ebd., Mathildes Briefwechsel mit Bruder u. Vetter aus den Jahren 1897-1909

<sup>4</sup> Mitteilung ihres Sohns Eduard v. R.

<sup>5</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8977; Taufschein, ausgestellt am 3. Dezember 1876

<sup>6</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>7</sup> Revaler Bote Nr. 57 vom 12. März 1923, Todesanzeige

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Sterbeurkunde Nr. 190/23, ausgestellt am 9. Februar 1939

<sup>9</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch-Clip; Trauschein, ausgestellt am 3. Mai 1907

<sup>10</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8878; Taufschein, ausgestellt am 4. Mai 1889

<sup>11</sup> Revaler Bote Nr. 135 vom 21. Juni 1921, Todesanzeige

<sup>12</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8944/5

<sup>13</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>14</sup> Ebd.

---

1888-1889 auf Reisen im Ausland u.a. bis Madeira, und setzte sein Studium in Wien fort. 1892 ließ er sich als praktischer Arzt in Reval an der Diakonissenanstalt nieder und war ab 1903 Teilhaber an einer Privatklinik, später richtete er eine eigene Klinik ein. Im Russisch-Japanischen Krieg war er vom September 1904 bis Februar 1906 Assistent des Divisionsarztes der 22. Division des 1. Armeekorps in Charbin tätig. Während des Weltkrieges 1914-1915 Armeearzt und Assistent des Oberarztes des Revaler Militärhospitals, dann Leiter der Ambulanz zu Reval. Verschiedene Auszeichnungen. Bis 1919 Arzt an der Revaler Privatklinik und der Poliklinik. Er siedelte 1919 nach Deutschland über und war Hausbesitzer in Jena.<sup>1</sup>

Dissertation: „Über die Folge durch intravasculärer Injection von Cytoglobin eintretenden Blutveränderungen.“ Dorpat 1891, 50 Seiten.<sup>2</sup>

Bei Reval besaß er [bis 1918<sup>3</sup>] das Gesinde Kakomäggi<sup>4,5</sup>

„Vom Russisch-Holländischen Feldlazarett sind der „St. .Petersb. Ztg.“ die Kopie nachstehender Telegramme an Pastor Gillot vom 21. Juli aus Antschantschan zugegangen: Die Schwestern Gazin, Tkatschewa, Goldberg, Liwanowa, Grabowskaja begleiteten den Sanitätszug nach Charbin. Dr. Selawry blieb mit der Ladung in Mukden. Einige hundert von Verwundeten wurden in Haitschöng verbunden und gespeist. Wir brachen nach Ljaojan auf. - Rennenkampff, Rothberg, Melzer, Meißner, Jakobson, Kalgier, die Studenten und Sanitäre. Oberarzt Dr. Rennenkampff.“

„Mukden, 3. August. Wir haben in Mukden einen Verbandsplatz eingerichtet. Alles steht gut. - Rennenkampff.“<sup>6</sup>

Aus dem Tagebuch des Dr. med. Ernst Edler von Rennenkampff im russisch-japanischen Krieg: „Tetom-she-tun, 21. Januar 1905, Jahrestag des Kriegsbeginns. ... Es werden noch manche Estländer, resp. Revaler Ärzte folgen müssen, da noch eine IV. und eine V. Armee gebildet wird. Hoffentlich zieht die Kälte bald ab, - ständig tagsüber minus 16-18 Grad C. bei heftigem Südweststurm mit furchtbaren Staubwolken. Das erwartete Vorgehen wird von Tag zu Tag aufgeschoben, warum, wissen wir nicht. Jedoch ist das Warten auf kommende Dinge sehr nervenaufreibend, - die Erwartung des Unbekannten.

Tetom-sya-ton, 11. Februar 1905. ... Heute erhielten wir die vertrauensvolle Nachricht, daß es den 12., resp. 13., rechts, d.h. westwärts von uns losgehen soll und bei erfolgreicher Aktion wir wohl bald teilhaben werden. Am linken Flügel ...soll schon acht mal vierundzwanzig Stunden die Schlacht im Gange sein, bisher ohne Resultate. Unser Zentrum bleibt jedenfalls am längsten in seinen Positionen.

... Seit gestern ist die Schlacht in vollem Gange. Gestern war es bei uns an den Fronten noch still und in der Nacht ging es auch hier los. Ungefähr um drei Uhr morgens, den

---

<sup>1</sup> Album Ritter- u. Domschule Nr. 477; Album Academicum der Kaiserlichen Universität Dorpat von 1889, Nr. 12448; Album Eston. 932; Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>2</sup> Isidorus Brennsohn: Die Ärzte Livlands, 1905

<sup>3</sup> Notiz von Tochter Brigitta (Sa.18)

<sup>4</sup> Kakumäe. Dorf auf der Landzunge Kakomäggi westlich von Reval

<sup>5</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>6</sup> Revaler Zeitung Nr. 178 vom August 1904

14. II., begann hier eine furchtbare Kanonade von Seiten der Japaner. Unsere sämtlichen Stellungen, besonders der Nowgorodschen und Putilowschen Copka mit 11-zölligen, 8-, 6- und 4-zölligen Belagerungsgeschützen, sowie Schrapnells...in der Dunkelheit war es ein grauenhaft schönes Bild.

Die Spitze des Berges, Nowgorod Copka, wo jeder Fußbreit durch Kasematten und Laufgräben, Draht und Strauchbüschen eingenommen, mir wohlbekannt, wie oft bin ich da herumgebummelt, sah aus wie ein stark tätiger Krater, von dem aus unausgesetzt Sprenggeschosse zu hunderten zugleich platzten, und deren Feuer die schwarzen und weißen Rauchsäulen phantastisch durch- und beleuchteten. Wie es um halbsechs tagte, setzten unsere Batterien mit mörderischem Feuer ein, besonders die 4., 5. und 6. dieser Brigade arbeitete so, daß von einzelnen Schüssen überhaupt keine Rede war, nur ein Donnern und auf circa vier Werst sah man über und in der japanischen Position die Rauchsäulen und Wolken der Explosionen. Um sich eine Vorstellung zu machen über die Anzahl der Schüsse: so hatte die V. Batterie mit acht Schnellfeuerkanonen von sechs bis neun Uhr morgens eintausendsechshundert Granaten und Schrapnells verschossen, im selben Tempo die übrigen fünf Batterien unserer Brigade, das sind zweihundert Schuß pro Geschütz in drei Stunden, neuntausendsechshundert Schuß in drei Stunden von sechs Batterien. Außer diesen nahmen von unserer Seite noch zwei Batterien Belagerungsgeschütze teil, vier Batterien der 10. Brigade und drei Batterien der 4. Brigade. Summa: 112 Geschütze bei uns im engsten Zentrum. Von japanischer Seite eher mehr als weniger. Diesen Höllenlärm sich vorzustellen oder in Worten auszudrücken ist unmöglich.

Um halb acht kam der telephonische Anruf aus dem Lazarett für unsere Sanitäre zum Herausholen der Verwundeten. Der vierte Zug, also meiner, kam an die Nowgorodsche Copka, der dritte an die Putilowsche, die zweite nach Ljusantony. Der erste wurde nach Cadeny zum 19. und 20. sibirischen Schützenregiment und dem ersten Bataillon geschickt. Ich hatte das Petrowsche Regiment und das erste Bataillon des Neuschlodachan. Die eineinhalb Werst bis zum Schahu erreichten wir mit den fünfzehn Krankenwagen, von dort gelangten wir mit den Tragen an den Fuß der Copka, um die Verwundeten von den Regimentssanitätern zu übernehmen. Wenn ja auch meistens geschützt, mußte man doch Stellen passiere, die offen waren und lebhaft beschossen wurden, es war ein eigenartiges Gefühl. Irgendwie Furcht oder Zögern zeigte keiner der Leute, aber mancher hielt sich die Ohren zu, um das Heulen der überfliegenden Geschosse nicht zu hören, und mancher war bleich wie die Wand, aber diese Ehre muß man allen sechzig Mann lassen: sie haben ruhig, schnell, mit Verständnis angefaßt, die Verwundeten aufgeladen und zu den Wagen getragen. Bereits um zehn Uhr war ich mit dreißig Schwerverwundeten zurück. Das war meine einzige Tour, auch von anderen Ärzten ging keiner mehr selbst, sondern wir mußten es den „Ältesten“ jedes Sanitätszuges überlassen, da die furchtbaren Verletzungen der herausgeführten Verwundeten unserer Hilfe bedurften.

Das war ja keine gewöhnliche Feldschlacht, sondern eine Kombination von Feld- und Festungskrieg infolge der Belagerungsgeschütze, elfzöllige Geschosse, neunzehn Pud schwer, jedes Geschoß höher als ein Zuckerhut, die einzelnen Splitter von Erbsengröße bis fünf und sechs Pud, Menschen, Kasematten und Felsen zu einer formlosen Masse zertrümmernd. Jeder unserer Verwundeten trug mehrere schwerste Wunden stets mit schweren komplizierten Knochenbrüchen. Brüche kann man es nicht nennen, vom Knochen waren stets nur kleinste Trümmer in den zerfetzten Muskeln zu finden

---

und so meist alle Extremitäten, Schädelbrüche und Zertrümmerung, offene Bauchhöhlen etc. Der Mut zu arbeiten verließ einen angesichts dieser abscheulichen Bilder, weinen hätte ich können, aber helfen, versuchen zu helfen hieß es, und das Amputationsmesser kam mir nicht aus den Händen.

Wir hatten uns geteilt, Dr. Kischenew mit Dr. Cabura als Assistent und ich mit Dr. Kampalo. Alle acht Stunden ging ein Evakuierungstransport unter Sivers oder Barlowens Kommando mit finnischen Krankenwagen zu vierzig Schwerverwundeten ab auf zehn Werst in die Hospitäler, außerdem leichter Verwundete auf zweispännigen Frachtwagen, von denen uns fünfzig zur Disposition gestellt wurden, jeder vier bis sechs Kranke aufnehmend. So haben wir am 14. und 15. sechzehn bis einundzwanzig Stunden täglich operiert und nach jeder Transportabfertigung eine Stunde Erholung auf notwendiges Essen und halbstündiges Schlafen verwendet. Ununterbrochen gearbeitet, buchstäblich im Blut gestanden. Dazwischen haben ich mit Dr. Kischenew die größeren Operationen (Schädelhöhlenaufmeißelung, Amputationen) gemacht. Bis zum 22. ging unsere Arbeit achtzehn bis zwanzig Stunden lang fort. Die Stimmung wurde besser, die Verwundeten waren stolz und froh, alle Attacken mit furchtbaren Verlusten zurückgeworfen zu haben. Am 21. und 22. wurde die Energie immer schlaffer, wir hatten eben alle Verwundeten evakuiert, als um sieben Uhr abends der Befehl kam, unser Lazarett abubrechen und sofort über Saludis nach Osten, dann nordwärts aufs Nordufer des Hunte-Flusses nach Fulin abzuziehen.

In der Nacht sollten alle so glänzend gehaltenen Positionen geräumt werden. Warum, weshalb, was war vor sich gegangen, das diesen Rückzug motiviert? Es herrschte helle Wut auf den General-Adjudanten Kuropatkin, öffentlich wurde er als Verräter bezeichnet, ... die Soldaten haben mit Tränen in den Augen ihre Stellungen geräumt. Um neun Uhr in absoluter Dunkelheit marschierte unser Lazarett aus dreißig Zweispännern und sechzig Krankenwagen, wir zu Pferde, es war eine halbe Rotte, zum Schluß die andere Hälfte scharf geladen. Neun Tage und Nächte gearbeitet und nie mehr als eineinhalb Stunden auf einmal geschlafen. Oft haben uns die Schwestern an den Operationstisch einen Teller heiße Kohlsuppe, eine Tasse Kaffee, einen Cognac etc. gebracht, sonst hätten wir nicht durchgehalten. Mein Assistent bekam in den letzten zwei Tagen Weinkrämpfe, und von Fulin aus mußten wir ihn als nicht mehr normal nach Mukden schicken.

Der nächtliche Marsch vollzog sich bei achtzehn Grad minus, dreißig Werst in ägyptischer Finsternis, auf unbekanntem Wegen, keine Karten, der Ortssprache unkundig. Wir irrten gründlich, dank meines Kompasses wenigstens die Richtung haltend. Steile Schluchten, Bergpässe, Furten, durch Flüsse, deren Eis nicht mehr sicher mit dem Train im Dunkeln zu überwinden war. Alles das war vielleicht noch nervenaufreibender als die medizinische Arbeit ... und doch habe ich im Sattel geschlafen.

Endlich, nach dreizehnstündigem Marsch/Ritt kamen wir an das Südufer des Hun-ho Fluss, nur ein Werst zu weit nach Osten. Im Hun-ho Tal bis zur Fulia-achen-Furt ziehend, durchquerten wir den Fluß und schlugen gleich auf dem anderen Ufer unser erstes Biwak auf, in einem prachtvollen, viele hundert Jahre alten Zedernwalde, der hier die legendäre altchinesischen Kaisergräber von Fulin in einem zwei Werst breiten Gürtel umschließend ...<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Karin Edle v. Rennenkampff (Sa.19) - Aus Briefen meines Vaters

„Gustav Ernst von Rennenkampff wurde am 17. Juni 1863 in Sastama geboren. Am Seegestade aufgewachsen, wurde das Meer sein Element. Unsere Domschule, zum Schluß das Arensburger Gymnasium gaben ihm die Schulbildung, Dorpat, wo er die Farben der Estonia trug, den Grundstock seines medizinischen Wissens. Seine Doktorschrift beim „Blutschmidt“ brachte ihm den Titel des Dr. med. im Jahr 1891. In Wien eignete er sich die neuesten Errungenschaften in seiner Disziplin an, 1892 ließ er sich in Reval freipraktizierend nieder, wurde in demselben Jahr Mitbegründer der noch eben viel besuchten Ambulatorischen Klinik, und war bald ein vielbeschäftigter Arzt. - Mir rettete er als junger Anfänger mein neugeborenes Kind vor dem sicheren Tode, als an seiner verhungerten, nur noch wimmernden Jammergestalt die älteren, erfahrenen Kollegen ratlos achselzuckend standen: Es war damals in Reval noch gänzlich unbekannt und nie gesehen, daß einem wenige Tage alten Säugling durch Schlundsonde und Magenspülung täglich durch Wochen und Monate der Magenmundkrampf gelöst werden mußte. Es gelang: Aus dem sterbenden Säugling ist der Kräftigste einer geworden! - So war sein kritischer Blick und seine geschickte Hand überall zum Krankenlager gern berufen. - Mehr als ein Menschenalter hat er in Reval gewirkt, als freipraktizierender Arzt, an der Ambulatorischen Klinik, an der Diakonissenanstalt, an der Privatklinik. - Der Japanische Krieg fesselte ihn zeitweilig im Fernen Osten an Charbin. - Eine Lungenentzündung nach stürmischer Seereise in seiner kleinen Jacht legte den Grund zu den sich später immer wiederholenden Attacken. Zunehmend kränkelnd, zum Schluß nur noch vorübergehend arbeitsfähig, siedelte er im Jahr 1919 nach Deutschland über. Im idyllischen Jena am Abhang des Kochersgraben erstand er sich ein eigenes Haus. Reiche Lektüre und leichte Gartenarbeit, soweit die Gesundheit reichte, mußten ihm den rastlosen Dienst seines Lebens und den früher mit Leidenschaft betriebenen Jagd- und Segelsport ersetzen. Doch waren seine Tage gezählt. Als ich ihn im vorigen Sommer in seinem reizenden, von treuen Tochterhänden trotz aller Berufsarbeit in den Zeisswerken als Schmuckstück gepflegten Heim im Lehnstuhl fand, da war die zusammengesunkene, einst so elastische Gestalt kaum mehr wiederzuerkennen! Zunehmende Krankheitsnot, zum Schluß Herzschwäche ließen ihn verlöschen. - Als gewissenhafter, umsichtiger und geschickter Arzt, als guter Kamerad wird er fortleben im Gedächtnis derer, die ihn näher kannten.“<sup>1</sup>

„Frau Sophie Alexandra von Rennenkampff, geb. von Rennenkampff geb. d. 25. Mai 1866, gest. d. 8. Juni 1921. Jena, Dr. med. Ernst von Rennenkampff, Brigitta von Rennenkampff, Karin von Rennenkampff.“<sup>2</sup>

„Am 4. März ist fern von der Heimat Dr. Ernst von Rennenkampff der Krankheit erlegen, die ihn zugleich mit seiner schwer leidenden Gattin aus Revals rauhem Klima vertrieb, in mildere Breiten. Nun hat sich über beide der Baldachin des Jenaer Krematoriums gesenkt!“<sup>3</sup>

„Dr. med. Gustav Ernst v. Rennenkampff geboren am 17 Juni 1863 zu Sastama, gestorben am 4. März 1923 in Jena. Karin von Rennenkampff, Brigitta Fecher geb. von Rennenkampff, Dr. med. Karl Fecher. Die Einäscherung hat in Jena stattgefunden.“<sup>4</sup>

---

<sup>1</sup> Revaler Bote Nr. 59, Mittwoch, 14. März 1923, Nachruf

<sup>2</sup> Revaler Bote Nr. 135 vom Juni 1921, Todesanzeige

<sup>3</sup> Revaler Bote Nr. 59, Mittwoch, 14. März 1923, Nachruf

<sup>4</sup> Revaler Bote Nr. 57, Montag, 12. März 1923, Todesanzeige

---

**Sa.o6 Rennenkampff, Eduard Gottlob Edler v.**

\* Sastama 22.11.1868<sup>1</sup> „Abends 6 ½ Uhr“, ~ Sastama, Haustaufe, 28.11.1868<sup>2</sup>, † Sastama 07.09.1870<sup>3</sup> „5 Uhr Abends“, □ Karusen 12.09.1870<sup>4</sup>.

Eduards Taufpaten: „1) Eduard von Middendorff auf Pennijoggi, 2) Garde Capitainn G. Edle v. Rennenkampff, Groß Rude, 3) Stud. jur. Ed. Hasselblatt, 4) Collegienrätthin Ch. von Middendorff geb. Forbes, 5) Frl. Elisabeth Edle von Rennenkampff aus d. Hause Kosch.“<sup>5</sup>

**Sa.o7 Rennenkampff, Elisabeth Christine Edle v.**

\* Sastama 04.08.1872 „2 Uhr Mittags“<sup>6</sup>, ~ Sastama, Haustaufe, 08.08.1872<sup>7</sup>, † Sastama.

Elisabeths Taufzeugen: „Frau Coll. Rätthin Christine von Middendorff geb. Forbes, Frl. Elisabeth von Rennenkampff, Herr Hermann von Middendorff.“<sup>8</sup>

**Sa.o8 Rennenkampff, Magdalena Harriet Benedicte (Benita) Edle v.**

\* Sastama 11.04.1875<sup>9</sup>, ~ Sastama, Haustaufe, 25.05.1875<sup>10</sup>, † Langeoog 14.04.1949<sup>11</sup>.

Benedictes Taufzeugen. „Herr John von Hueck, Frau Christine Baronin Schilling, Frl. Sophie von Rennenkampff, Frl. Constance von Rennenkampff, Frau Alexandrine von Ruckteschell geb. von Rennenkampff, Frau Natalie von Rennenkampff geb. von Middendorff, Frau Sophie von Hueck geb. von Wistinghausen, Frau Bertha Baronin Hoyningen Huene geb. Baronesse Ungern Sterberg, Frl. Marie von Rennenkampff, Herr Hermann Baron Schilling v. Jürgensb.“<sup>12</sup>

„Sie lebte bis zum Tode [1903] ihres Vaters Carlotto Edler v. Rennenkampff in Sastama, dann mit ihrer ältesten Schwester Sonny Edler v. Rennenkampff in Reval, wo sie eine Pension für Knaben eingerichtet hatte. Durch die wirtschaftlichen Verhältnisse in Estland und durch Krankheit geriet sie in immer schwierigere Vermögensverhältnisse, so daß sie unter den dürftigsten Verhältnissen lebte (1928).“<sup>13</sup>

---

<sup>1</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>2</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>3</sup> Ebd.

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Ebd.

<sup>6</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>7</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>8</sup> Ebd.

<sup>9</sup> Ebd., Kirchenbuch Eintrag Nr. 9038; Taufschein, ausgestellt am 8. Dezember 1876

<sup>10</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>11</sup> Angaben auf ihrem Grabstein auf Langeoog

<sup>12</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>13</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

Am 19. Oktober 1939 wurde Benedikte, wohnhaft in Reval, Magdalena 4, aus der estnischen Staatsangehörigkeit entlassen und reiste am 16. November 1939 aus.<sup>1</sup>

## XII. Generation: Kinder v. Otto Gustav Constantin Edler v. Rennenkampff (Sa.o3)

### Sa.o9 Rennenkampff, Elisabeth Anneline Edle v.

\* Wesenberg<sup>2</sup> 12.06.1890<sup>3</sup>, ~ Wesenberg, St. Trinitatis, „im Haus des Hilfsprediger R. Hirschhausen“, 01.07.1890<sup>4</sup>, † nach 1928<sup>5</sup>,

∞ Reval, St. Olai, 19.10.1920<sup>6</sup> Arthur Alexander Kirschten<sup>7</sup> „auf Kullina<sup>8</sup>“, aus russischem Adel, Fabrikdirektor in St. Petersburg<sup>9</sup>, \* St. Petersburg 23.06.1871<sup>10</sup> „1/2 8 Uhr Abends“, ~ St. Petersburg, St. Michaelis, 15.08.1871<sup>11</sup> „im Hause vom Pastor loci C. Masing“, † St. Blasien, Kreis Waldshut, 14.09.1923<sup>12</sup>.

Elisabeths Taufzeugen: „Eginhard von Rehekampff, Sophie von Rennenkampff, Clementine von Rehekampff.“<sup>13</sup>

Elisabeth besuchte als Stiftstochter von 1899 bis 1902 das „evangelisch-weltliche adelige Fräuleinstift Johann Diedrichstein“ zu Finn.<sup>14</sup>

Sie lebte 1928 in Nizza.<sup>15</sup>

### Sa.10 Rennenkampff, Otto Magnus Edler v.

\* Wesenberg 19.04.1893<sup>16</sup>, ~ Wesenberg, Haustaufe, 25.04.1893<sup>17</sup>, ✂ Jastrechowka, nahe Kiew, 07.02.1943<sup>18</sup>,

∞ Burg Echzell, Wetterau, 27.03.1942 Ingeborg v. Harnier, Assistentin am Klinsor-Museum, \* Schwerin 26.07.1911, † Flensburg 06.04.2007<sup>19</sup>; To. d. Wolfram von

---

<sup>1</sup> Eesti Riigiarhiiv, Riigi Teataja Lisa Nr.14, 15 veebruarist 1940, Nr. 36 aprillist 1940

<sup>2</sup> Estn. Rakvere, Kirchspiel Wesenberg, Rakvere kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti. Im Familienbesitz derer v. R. von 1828 bis 1919. 2.770 ha Hofsländ, 2.500 ha Bauernsländ, 28,5 Haken

<sup>3</sup> Kirchspiel Wesenberg/Rakvere, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8951; Taufschein, ausgestellt am 18. Januar 1899

<sup>4</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>5</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>6</sup> Reval/Tallinn, St. Olai, Kirchenbuch-Clip

<sup>7</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>8</sup> Estn. Kulina, Kirchspiel St. Jakobi, Viru-Jaagupi kihelkond, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

<sup>9</sup> Revaler Bote Nr. 211 vom Oktober 1920

<sup>10</sup> St. Petersburg, St. Michaelis/Mihkli, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 26. Juni 1914

<sup>11</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>12</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>13</sup> St. Petersburg, St. Michaelis/Mihkli, Kirchenbuch-Clip

<sup>14</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>15</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>16</sup> Kirchspiel Wesenberg/Rakvere, Kirchenbuch Eintrag Nr. 9062; Taufschein, ausgestellt am 18. Januar 1899

<sup>17</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>18</sup> Ostdeutsche Zeitung vom 7. April 1943, Todesanzeige

<sup>19</sup> Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 10. April 2007, Todesanzeige

---

Harnier, Herr auf Echzell und Häuserhof, u. d. Mechthilde Freiin von Seckendorff<sup>1</sup>, Mitherrin auf Restgut Broock (enteignet), Vorpommern.

Kaiserlich russischer Stabsrittmeister, Dipl.-Ingenieur und Architekt.

Otto besuchte 1906-1911 die Ritter- und Domschule zu Reval. Vom 26. September 1911 bis zum 9. Oktober 1912 leistete er seinen Wehrdienst als Freiwilliger im Unteroffiziersrang des Twerskoj Dragonerregiments „Seine Kaiserlich Hoheit Thronfolger“ im Gouvernement Tiflis ab. Otto war anschließend im Bergbau im Kaukasus und im Rheinland tätig und studierte 1913-1914 an der Bergbauakademie in Freiberg in Sachsen. 1914/1915 Fähnrich der Reserve im Rimakowschen Kaiserlich russisch-turkmenischen Reiterregiment in Aschabad,<sup>2</sup> 1917 hatte er den Rang eines Stabsrittmeisters inne, St. Stanislaus Orden III. Klasse, St. Annen Orden IV. Klasse, den St. Georg Orden erhielt er für Tapferkeit. Nach der Sowjetrevolution wurde Otto von Bolschewiken gefangen genommen. Er lebte bis 1922 als Ingenieur unter dem Namen „Otto Edler“ in Nischni-Nowgorod. Er kehrte 1922 nach Estland zurück und setzte sein Studium des Hochbaus an der Technischen Hochschule in Dresden fort. 1926-1927 war Otto als Architekt in Straßburg im Elsaß, danach in Frankfurt a.M. tätig.<sup>3</sup>

„Misdroy, Schule wie Internat, war durch Schüler, Erzieher, Lehrer und sonstige Mitarbeiter anfangs baltisch dominiert, später stark geprägt. Der Wirtschaftsleiter war anfänglich Friedrich Baron Stackelberg, Geschäftsführer von 1934-1943 Otto Magnus v. Rennenkampff.“<sup>4</sup>

Aus dem militärgeschichtlichen Staatsarchiv von Rußland:

Dienstliste des Freiwilligen mit Unteroffiziersrang des Twerskoj Dragonerregiments „Seine Kaiserlich Hoheit Thronfolger“ Otto Magnus Edlen von Rennenkampff, Sohn des Otto. I. Aus dem Adel des Gouvernements Estland. II. Geboren am 19.04.1893. III. Lutherisch. IV. Ledig. V. Ausgebildet nach der 1. Kategorie. Absolvierte das Gymnasium des estnischen Adels, die Dom- und Ritterschule in der Stadt Reval.

26.09.1911 In den Dienst ins Twerskoj Dragonerregiment Nr. 16, in Waldsiedlung Zarskije Kolodzy [Zarenbrunnen], Gouvernement Tiflis, stationiert, als freiwilliger Gemeiner aufgrund des Rechts gemäß der Ausbildung der 1. Kategorie eingetreten.

16.10.1911 Ins Lehrkommando des Regiments zur Ausbildung immatrikuliert.

06.11.1911 Treueeid abgelegt.

03.12.1911 Zum Gefreiten befördert.

14.05.1912 Absolvierte erfolgreich den Studiengang des Regimentslehrkommandos und zum jüngeren Unteroffizier befördert.

27.09.1912 Bestand die Prüfung zur Beförderung zum Fähnrich der Reserve der Armeekavallerie.

09.10.1912 In die Armeereserve entlassen.<sup>5</sup>

„Im Glauben an Deutschlands Freiheit fiel am 7. Febr. 1943 im Osten als Führer einer Kosakeneinheit, Sonderführer Otto Edler von Rennenkampff a.d.H. Sastama im Alter

---

<sup>1</sup> Mitteilung der Tochter Ingeborg

<sup>2</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>4</sup> Nachrichtenblatt der baltischen Ritterschaften Nr. 163, September 1999, Heft 3, 41. Jahrgang

<sup>5</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 400, Inventarverz. 9, Akte 34170, Seiten 335-336

von fast 50 Jahren. Im Namen der Frau und der Geschwister: Esther Kentmann, geb. Edle von Rennenkampff. Misdroy (Ostsee), Moosberg, Warthegau.“<sup>1</sup>

Ingeborg lebte im Oktober 2002 in Flensburg, Nehrungsallee 48, in einem Seniorenheim; Tel.: 0461581139.<sup>2</sup>

„Die Beerdigung findet am Freitag, dem 13. April 2007, um 14.30 Uhr von der Kapelle des Mühlenfriedhofes in Flensburg statt.“<sup>3</sup>

### Sa.11 **Rennenkampff, Gustav Adolph Edler v.**

\* Wesenberg 20.02.1895<sup>4</sup> „um 8 Uhr“, ~ Wesenberg 22.03.1895<sup>5</sup> „im Elternhaus vom Pastor R. Hirschhausen evang.-lutherisch getauft“, ⚔ an der Ostfront (☞) 06.10.1943<sup>6</sup>.

Leutnant in der baltischen Landeswehr, Landwirt.

„Paten: 1. Baron Hermann Schilling, 2. Eginhart von Rehekampff, 3. Frau Natalie von Rennenkampff.“<sup>7</sup>

Gustav besuchte 1906-1908 die estländische Ritter- und Domschule zu Reval, 1908-1913 die Petrischule daselbst, 1913-1914 die Realschule von Jürgenson in St. Petersburg; bewirtschaftete 1914-1915 Sastama. Im Weltkrieg 1915-1918 Amtsvorsteher in Hannehl; im Balten-Regiment 1918-1920; seit 1920 Verwalter von Sastama.<sup>8</sup>

Gustav war Leutnant in der baltischen Landeswehr, Landwirt auf dem ihm von der Regierung in Estland zugesprochenen Teil des Erbgutes Sastama, insgesamt ca. 1500 Morgen. 1932 verkaufte er dieses Gut und betreibt seitdem Fischhandel.<sup>9</sup>

Aus dem militärgeschichtlichen Staatsarchiv von Rußland:

Dienstliste des Fähnrichs des Sibirischen Schützenregiments Nr. 82 von Rennenkampff. Aufgestellt am 16.04.1868. I. Fähnrich Gustav Adolf Edler von Rennenkampff, Sohn d. Otto Gustav Konstantin. IV. Geboren am 20.02.1895. V. Aus dem Adel des Gouvernements Estland. VI. Lutherisch. VII. Allgemeine Ausbildung: in der Petrograder [St. Petersburger] Realschule von A. H. Jürgenson, absolvierte den Lehrgang in der allgemeinen Abteilung. Militärische Ausbildung: 4-monatiger Kriegszeitkurs an der Pauls-Militärschule. XI. Ledig.

01.10.1915 An der Pauls-Militärschule als Junker mit dem Grad eines Gemeinen mit den Rechten eines Freiwilligen 1. Kategorie immatrikuliert.

09.01.1916 Umbenannt zum Junker mit dem Unteroffiziersgrad.

01.02.1916 Zum Fähnrich der Armeeinfanterie befördert.

---

<sup>1</sup> Ostdeutsche Zeitung vom 7. April 1943, Todesanzeige

<sup>2</sup> Anmerkung Lutz v. R.

<sup>3</sup> Frankfurter Allgemeinen Zeitung vom 10. April 2007, Todesanzeige

<sup>4</sup> Kirchspiel Wesenberg/Rakvere, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 18. Januar 1899

<sup>5</sup> Familienarchiv derer v. R., Auszug aus dem Geburts- und Taufregister der „Evangelisch-Lutherischen Gemeinde“ zu Wesenberg in Estland/Eesti vom 18. Januar 1899

<sup>6</sup> Familienmitteilung

<sup>7</sup> Auszug aus dem Geburts- und Taufregister der „Evangelisch-Lutherischen Gemeinde“ zu Wesenberg

<sup>8</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>9</sup> Familienmitteilung

- 
- 03.02.1916 Begab sich zur Verfügung des Stabsleiters des Militärkreises Kasan.  
15.02.1916 Zum Dienst im Infanteriebataillon der Reserve Nr. 163 abkommandiert, dort eingetroffen und in die Kompanie Nr. 7 aufgenommen.  
16.06.1916 Begab sich an die Westfront zur Verfügung des Generals Lewitzkij.  
27.06.1916 Eingetroffen und aufgenommen in die Liste des Wechselbestands des Reserve-Infanteriebataillons Nr. 292 und zum jüngeren Offizier der Kompanie Nr. 1 ernannt.  
25.07.1916 Zur Verfügung des Stabs des Sibirischen Armeekorps Nr. 4 aufgrund des Telegramms Nr. 8967 des Stabsleiters der Reserve-Infanteriebrigade Nr. 20 abgereist und aus der Liste des Regiments gestrichen.  
07.08.1916 Zur Bildung des Sibirischen Schützenregiments Nr. 36 eingetroffen, in die Liste des Regiments aufgenommen und zum jüngeren Offizier der Kompanie Nr. 13 ernannt.  
03.09.1916 Zum Sibirischen Schützenregiment Nr. 36 abkommandiert.  
09.09.1916 Zurück zum Regiment abkommandiert.  
12.01.1917 Jüngerer Offizier der Kompanie Nr. 1.  
08.02. - Zeitweiliger Kommandant der Kompanie Nr. 1.  
17.02.1917  
28.02.1917 Zur Bildung des Sibirischen Schützenregiments Nr. 82 abkommandiert und in den Bestand der Abkommandierten aufgenommen  
01.03.1917 Zum Dienst im Sibirischen Schützenregiment Nr. 82 eingetroffen, in die Regimentsliste aufgenommen und zum Leiter des Kommandos der Laufgrabengeschütze ernannt.  
16.03.1917 In die Stadt Bolgrad zur Verfügung des Obersten Rosenkampf zum Studium der Laufgrabengeschütze abkommandiert.  
01.04.1917kehrte nach dem Studium der Laufgrabengeschütze von der Dienstreise zurück.  
02.04.1917 Übernahm seine unmittelbaren Pflichten des Leiters des Kommandos der Laufgrabengeschütze.  
25.05.1917 Zum Mitglied der Liquidierungskommission für die Auflösung des Sibirischen Schützenregiments Nr. 82 ernannt.  
30.05.1917 Nach Auflösung des Sibirischen Schützenregiments Nr. 82 in seine vorige Einheit abkommandiert, d.h. ins Sibirische Schützenregiment Nr. 36, galt bis zum Abschluss der Auflösung als abkommandiert.  
Juni 1917 Zu seiner Dienststelle abgereist und aus der Regimentsliste gestrichen.  
09.08.1916 Nahm während der laufenden Kampagne an Feldzügen und Operationen gegen den Feind teil. War in den Gefechten.  
03.09.1916 Verletzung (Quetschung) bei Pustomyta.<sup>1</sup>

Diese Verwundung ist durch Verbandsbescheinigung Nr. 191 des Hauptarztes der Verbandsabteilung der Sibirischen Schützendivision Nr. 9 vom 03.09.1916 bestätigt: „Am 03.09.1916 bei Pustomyta durch ein Geschoß am rechten Wadenmuskel gequetscht. Stark angeschwollen, die Haut rötlich. Gleiche Abschürfungen an der linken Gesäßhälfte.“ Während der Stationierung des Regiments in der Stadt Galaz wurde es mit Schwerartillerie am 28.02., 03.03., 04.03., 30.04. und in der Nacht vom 17. auf den 18.05.1917 stark beschossen.<sup>2</sup>

---

<sup>1</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 1, Akte 73762, Dienstliste 20-992, Seiten 1-6

<sup>2</sup> Militärgeschichtliches Staatsarchiv von Russland, Fond 409, Inventarverz. 1, Akte 73762, Dienstliste 20-992, Seiten 1-6

„Was den neuen Inspektor betraf, so hatten Nicko und ich denselben Gedanken: Unsere Wahl fiel auf Gustav von Rennenkampff a.d.H. Sastama, einen Junggesellen Anfang der Vierzig. Rennenkampff war ein tüchtiger Landwirt, wenn auch in ganz anderer Art, als Georg es gewesen war. Menschlich war er ein Rauhbein und trank gern einen über den Durst. Zwar hatte Nicko ihm bei seinem Antritt eine Standpauke gehalten und ihm ganz besonders nahegelegt, daß er ein Schutz für uns Damen sein müsse. Aber die guten Vorsätze hielten nur einige Zeit, später kam es öfter vor, daß „Kassi“ - so lautete sein Spitzname - mit einem gehörigen Rausch aus Wesenberg heimkam. Als Otto Rosenthal vom Engagement Rennenkampffs hörte, sagte er in seiner drastischen Art: „Wenn ich mir vorstelle, daß statt des vornehmen Georg Stackelberg jetzt die Katze („Kassi“ heißt auf estnisch Katze) auf der Kurküllschen Freitreppe stehen wird - na!“ Und er hatte recht: Es begann ein ganz anderes Leben in Kurküll, nicht nur von der Freitreppe aus gesehen.

... Auch mit Rennenkampff ging es ganz gut. Trotz seiner ungeschliffenen Art war er ein bequemer, keineswegs schwieriger Hausgenosse. Manchmal war seine beständige Anwesenheit etwas lästig, besonders, wenn wir Besuch von Freunden oder nahen Verwandten hatten, aber da er ein einsamer Mensch war und offensichtlich Anschluß suchte, mußte man sich damit abfinden.

In der Führung des Hofes hatte sich unterdessen manches geändert. Den größten Teil der Kühe hatte Rennenkampff verkauft, weil die Milchwirtschaft unrentabel war. Statt dessen hatte er Mastochsen angeschafft, die mit der Brenneischlempen bequem zu mästen waren und im Frühjahr vorteilhaft an den Schlachter verkauft wurden. Auch mit dem überalterten Pferdebestand hatte er aufgeräumt, mehrere alte Gäule verkauft oder gegen jüngere eingetauscht. Leute wurden entlassen, die Aufsicht über den Kuhstall sollte Anita übernehmen. Alles geschah mit Nickos Einverständnis oder auf seine Anordnung, und da er als guter Landwirt und Geschäftsmann bekannt war, konnte man sich auf ihn verlassen, auch wenn es mir ungeachtet der Notwendigkeit all seiner Maßnahmen - bisweilen schwer wurde zu sehen, wie von Georgs Lebenswerk ein Stück nach dem anderen abbröckelte. Merkwürdig war das Verhältnis zwischen Nicko und Rennenkampff: Im Grunde paßten der Grandseigneur und die bäurische Katze überhaupt nicht zusammen. Aber weil Nicko die Katze sozusagen -erfunden und angestellt hatte, war sie gut, was auch geschah, und Rennenkampff fühlte sich natürlich geschmeichelt von Nickos Gunst, seinem Wohlwollen, seinen charmanten Formen. Dazu kam, daß Olly, die für alles Ausgefallene eine Schwäche hatte, eine Sympathie für Rennenkampff faßte, seine Augen schwermütig fand und ihm romantische Tragödien andichtete.

Mit Rennenkampff war ein weiß-brauner Setter zu uns gekommen, Joy genannt, der mit grenzenloser Liebe an seinem Herrn hing und auch von diesem auf rührende Weise geliebt wurde. Als Joy einmal an einer Hundeseuche erkrankte, die sich in einer Lähmung der Hinterbeine äußerte, holte Rennenkampffs sofort den Tierarzt aus Wesenberg und saß jede freie Minute am Lager des kranken Hundes, ja, er bat sogar darum, man möge ihm das Essen dorthin bringen, damit er seinen Freund nicht allein lassen müsse. Fuhr Rennenkampff einmal ohne Joy nach Wesenberg, so saß dieser wie angenagelt vor der Küchentür und starrte in Richtung der Landstraße, und lange bevor noch irgendein Geräusch zu hören war, sauste er davon, seinem Herren, dessen Nähe er spürte, entgegen.

---

Am Ende des Jahres vereinigte Weihnachten uns in Kurküll, und der einzigartige Zauber dieses Festes überdeckte auch in unserer zusammengewürfelten Schar alle stillen Unstimmigkeiten. Ein Schwein wurde geschlachtet, Pfefferkuchen, Plätzchen und Schmandbonbons gemacht. Am ersten Feiertag kamen wie immer die Brüder Hermann und Hans Wrangell aus Ruil herüber. Rennenkampff, der sonst nicht viel von Verwandtschaft hielt' hatte sich zum Fest zu einer verheirateten Schwester aufgemacht..<sup>1</sup>

Am 4. November 1939 wurde Gustav, wohnhaft in Kütti<sup>2</sup>, aus der estnischen Staatsangehörigkeit entlassen und reiste am 30. November 1939 aus.<sup>3</sup>

### Sa.12 Rennenkampff, Esther Edle v.

\* Wesenberg 01.12.1896<sup>4</sup>, ~ Wesenberg, Haustaufe, 27.01.1897<sup>5</sup>, † Halle an der Saale 02.06.1970<sup>6</sup>,

⊙ Sastama 28.08.1923<sup>7</sup> **Erich Woldemar Kentmann**, Oberförster in Koil<sup>8</sup>, Kreis Reval, \* Goldenbeck<sup>9</sup>, Kreis Hapsal, 23.01.1891<sup>10</sup>, ~ Goldenbeck 11.03.1891<sup>11</sup>, † Halle an der Saale 17.11.1960, „um 18 Uhr 45 Minuten“.<sup>12</sup> Drei Kinder:

Christa K., \* Pernau 09.12.1926, † Rostock 04.11.2003,

Herdis K., \* Reval 26.04.1929, † Bad Pyrmont 26.07.2005,

Verena K., \* Reval 29.09.1938.<sup>13</sup>

Erichs Taufzeugen: „Frau Amalie Kentmann, Herr Carl Pezold-Merjama, Herr Kirchenvorsteher Hermann v. Mohrenschildt, Frau Marie v. Mohrenschildt, Frll. Willhelmine Pezold, Herr Paul Kentmann.“<sup>14</sup>

### Sa.13 Rennenkampff, Elita Edle v.

\* Wesenberg 07.11.1898<sup>15</sup>, ~ Wesenberg, Haustaufe, 11.12.1898<sup>16</sup>, † 1969<sup>17</sup>.

Elita besuchte als Stiftstochter 1911 das „evangelisch-weltliche adelige Fräuleinstift Johann Diedrichstein“ zu Finn.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Camilla von Stackelberg: „Verwehte Blätter“ Erinnerungen aus dem Baltikum, Siedler Verlag

<sup>2</sup> Beigut zum Rittergut Orrisaar, 19 km nördlich Weissenstein, Kreis Jerwen (Weissenstein), Estland/Eesti

<sup>3</sup> Eesti Riigiarhiiv, Riigi Teataja Lisa Nr.14, 15 veebruarist 1940, Nr. 36 aprillist 1940

<sup>4</sup> Kirchspiel Wesenberg/Rakvere, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8964; Taufschein, ausgestellt am 18. Januar 1899

<sup>5</sup> Kirchspiel Klein-St. Marien, Kirchenbuch-Clip

<sup>6</sup> Familienmitteilung, Tochter Verena Kentmann verh. Rost

<sup>7</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>8</sup> Estn. Koila, Rittergut 45 km südlich Wesenberg, Kreis Wierland/Virumaa, Estland/Eesti

<sup>9</sup> Estn. Kullamaa, Kirchspiel Goldenbeck, Kullamaa kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>10</sup> Sterbeurkunde Nr. 1448/1960; Standesamt West von Halle, Saale, vom 5. Dezember 1960

<sup>11</sup> Kirchspiel Goldenbeck/Kullamaa, Kirchenbuch-Clip

<sup>12</sup> Ebd.

<sup>13</sup> Familienmitteilung, Verena Kentmann verh. Rost

<sup>14</sup> Kirchspiel Goldenbeck/Kullamaa, Kirchenbuch-Clip

<sup>15</sup> Kirchspiel Wesenberg/Rakvere, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8956; Taufschein, ausgestellt am 18. Januar 1899

<sup>16</sup> Kirchspiel Wesenberg/Rakvere, Kirchenbuch-Clip

<sup>17</sup> Familienmitteilung

**Sa.14 Rennenkampff, Ingvar Constantin Edler v.**

\* Reval 06.10.1903<sup>2</sup>, ~ Karusen 31.10.1903<sup>3</sup>, † Dortmund 17.12.1939<sup>4</sup>.

Diplomingenieur.

1913-1922 Domschüler; seit 1922 in Frankfurt a.M. in einer Fabrik praktisch tätig.<sup>5</sup>

Getauft in Sastama-Karusen. Studierte in Karlsruhe auf der Technischen Hochschule Ing. (1928).<sup>6</sup>

Am 1. April 1934 gaben Gerda Bokel aus Meschede und der Dipl. Ing. Ivar Edler v. Rennenkampff aus Eslohe ihre Verlobung bekannt.<sup>7</sup>

„Ingvar und Gerda hatten ihre Hochzeitsfeierlichkeiten für den Sommer 1938 aufgesetzt, zu deren Ausführung es allerdings nicht mehr gekommen ist, da Ingvar im Frühjahr 1938 schwer an TBC erkrankt war. Dem Kampf gegen eine hochansteckende Form erlag Ingvar - seit 1938 isoliert - im Dezember 1939 in einem Dortmunder Sanatorium. Aus der Verbindung mit meiner Großmutter ist allerdings - wie mittlerweile über einen Bluttest festgestellt wurde - meine Mutter Heide Gerda hervorgegangen, die am 25. November 1938 geboren wurde (\*), ohne jemals ihren leiblichen Vater - meinen Herrn Großvater - kennengelernt haben zu können.“<sup>8</sup>

**XII. Generation: Kinder von Karl Woldemar Edler v. Rennenkampff (Sa.o4)**

**Sa.15 Rennenkampff, Carlotto Woldemar Magnus Edler v.**

\* Schloss Werder<sup>9</sup> 12.03.1890<sup>10</sup>, ~ Schloss Werder, Haustaufe, 02.05.1890<sup>11</sup>, † nach 1928<sup>12</sup>,

I.∞ Berlin Tegel 02.1918 Ilse Friederike Lechner, ∞ November 1925<sup>13</sup>, \* Berlin Tegel 28.10.1895, † Berlin Tegel 14.05.1936, „in ihrer Wohnung, An der Schneise 10, tot aufgefunden worden“<sup>14</sup>; To. d. Fabrikbesitzers Friedrich Lechner.<sup>15</sup>

II.∞ Friedrichroda, Kreis Gotha, Thüringen, 20.09.1926 Hilde Hettstadt, \* Friedrichroda 30.08.1894; To. d. Ferdinand Hettstadt u. d. Lina Schuckardt.<sup>16</sup>

---

<sup>1</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>2</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 2. März 1912

<sup>3</sup> Kirchspiel Karusen/Karuse, Kirchenbuch-Clip

<sup>4</sup> Familienmitteilung

<sup>5</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 854, Inventarverz. 3, Akte 296 ff., Geschlechterregister d. Estländ. Ritterschaft, Matrikelkommission

<sup>6</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>7</sup> Ebd., Verlobungsanzeige; es gibt noch eine zweite Verlobungsanzeige aus d. J. 1936

<sup>8</sup> Enkel Dr. Albert Schander, Juli 2014

<sup>9</sup> Estn. Virtsu, Kirchspiel Hannehl-Werpel, Hanila-Varbla kihelkond, Kreis Wiek/Läänemaa, Estland/Eesti

<sup>10</sup> Kirchspiel Hannehl/Hanila, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8930; Taufschein, ausgestellt am 13. März 1893

<sup>11</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>12</sup> Familienarchiv derer v. R., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>13</sup> Familienmitteilung; Standesamt Tegel

<sup>14</sup> Familienarchiv derer v. R., Angaben aus ihrer Sterbeurkunde Nr. 88/1936

<sup>15</sup> Ebd., Nachforschungen des Eduard v. R. a.d.H. Sastama aus dem Jahr 1928

<sup>16</sup> Ebd.

---

Kaiserlich deutscher Marineoffizier.

➤ **Kinder ex I. siehe Sa.20 bis Sa.21**

Carlottos Taufpaten: „Carl Otto von Rennenkampff auf Sastama, Herr von Transehe Roseneck auf Bolde, Freifräulein E. von Kursell auf Schloss Werder.“<sup>1</sup>

Die Aufnahme in den preußischen und reichsdeutschen Adel erfolgte zu Potsdam, Neues Palais, am 2. Februar 1909 durch Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. für Karl Otto Woldemar Magnus Ritter aus dem Haus Sastama.<sup>2</sup>

Besuchte in Berlin die Crainsche Knabenvorschule Nona-Septima, dann das Falk Real-Gymnasium Sexta-Unterprima 1909 I, dann das Kaiser Friedrich-Gymnasium. 1910 Abiturient cum test. mat. Trat dann in die Kaiserlich deutsche Marine als Seekadett ein, 1911 Weltreise mit dem Schulschiff S. M. S. „Hertha“ zu der Contenarfeier in Mexico, Trinidad, Azoren u.s.w. 1912 Fähnrich zur See. 1913 nahm er seinen Abschied und lernte Landwirtschaft in Mecklenburg und in Oberschlesien auf Wieschowa, einem Gut des Grafen v. Henkell-Donnersmarck. Während des Weltkrieges 1914-1918 wieder in der Kaiserlichen Marine, machte die Besetzung Libau's, die Kämpfe bei Oesel, Werder etc. mit, dann Minenräumdivision und zuletzt auf Kommando bei der Einnahme von Helsingfors; dort zur Ausbildung der finnländischen Marinetruppen. Eisernes Kreuz II. und finnische Kriegsorden. Nach der Revolution in Deutschland zunächst selbständiger Landwirt in Heide b. Boitzenburg, dann Gut Bergenhorst bei Schneidemühl, die er jedoch wieder verkaufen mußte. 1925-28 Privatsekretär, Fisch- u. Wildmeister beim Kammerherrn v. Wangenheim-Winterstein in Thüringen; durch den Tod desselben verlor er seine Stellung. Lebt (1928) in Friedrichroda in Thüringen und fährt Mietautos.<sup>3</sup>

**Sa.16 Rennenkampff, Eduard (Eddy) Ernst Edler v.**

\* Schloss Werder 09./22.05.1891<sup>4</sup>, ~ Schloss Werder, Haustaufe, 02.07.1891<sup>5</sup>, † Unterwössen, Brechstubenweg 14<sup>6</sup>, Kreis Traunstein, Ober-Bayern, 15.10.1968<sup>7</sup> (wird auf dem Grabstein Eduard Ritter und Edler von Rennenkampff genannt), I.∞ Berlin 04.04.1918 **Margot v. Loebell**, † 06.12.1925<sup>8</sup>, \* Berlin 14.12.1890<sup>9</sup>, † Moers 28.12.1958; To. d. Georg von Loebell, königl. preußischer Polizeirat, u. d. Hedwig Reinicke.<sup>10</sup>

II.∞ Berlin Schöneberg 22.05.1926<sup>11</sup> **Klara Martha Lotte Wetzold**<sup>1</sup>, \* Schöneberg, Kreis Teltow, 17.10.1895<sup>2</sup>, † Unterwössen, Bayern, 22.10.1980<sup>3</sup>; To. d. Stadtober-

---

<sup>1</sup> Kirchspiel Hannehl/Hanila, Kirchenbuch-Clip

<sup>2</sup> Originalurkunde aus dem damaligen „Königlich preussischen Polizeipräsidium“ in Berlin

<sup>3</sup> Originalurkunde aus dem damaligen „Königlich preussischen Polizeipräsidium“ in Berlin

<sup>4</sup> Kirchspiel Hannehl/Hanila, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8944;

<sup>5</sup> Ebd., Kirchenbuch; Taufschein Nr. 427, ausgestellt am 17. Dezember 1892

<sup>6</sup> Nachrichtenblatt der Baltischen Ritterschaften 1968,4

<sup>7</sup> Datum auf seinem Grabstein, Grab Nr. 337 im alten Friedhof in Unterwössen

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Kirchenbuch Kaiser Wilhelm Gedächtnis Kirche, Standesamt Wilmersdorf

<sup>9</sup> Standesamt Wilmersdorf, Standesamtlicher Geburtsschein

<sup>10</sup> Eigene Mitteilungen

<sup>11</sup> Bescheinigung der Eheschließung Nr. 323, ausgestellt

inspektors i.R. und Bezirksvorstehers Ernst Robert Wetzold u. d. Anna Mathilde Fengler.<sup>4</sup>

Infanterieoffizier.

➤ **Kind ex II. siehe Sa.22**

„Pathen: 1. Herr Eduard von Middendorff, an seiner Stelle Herr Otto von Rennenkampff, 2. Herr Dr. Ernst von Rennenkampff, 3. Frau Sophie von Rennenkampff geb. Middendorff, an deren Stelle Frau Eugenie von Rennenkampff, 4. Frau Baronin Louise von Maydell.“<sup>5</sup>

Die Aufnahme in den preußischen und reichsdeutschen Adel erfolgte zu Potsdam, Neues Palais, am 2. Februar 1909 durch Seine Majestät Kaiser Wilhelm II. für Eduard Ernst Ritter und Edler v. Rennenkampff aus dem Haus Sastama.<sup>6</sup>

Eduard besuchte zu Berlin die Crainsche Knabenvorschule, dann 1901 das Falk-Real-Gymnasium Sexta-Prima 1910 II, dann ein halbes Jahr die kaufmännische Privatschule M. Paech. 1911 I -1912 II kaufm. Lehrling in der Firma Dar. Francke Söhne in Berlin und in Treptow, dort als Handlungsgehilfe bis zum Ausbruch des Weltkrieges 1914. Trat am 8. August 1914 in das Inf. Rgt. 52 zu Cottbus ein und wurde hier ausgebildet, am 27. Dezember 1914 ins Feld zum Infanterie Rgt. Graf Tauentzien von Wittenberg (3. Brandebg.) Nr. 20 abkommandiert. 1915, am 30. März, Gefreiter, 1. September Unteroffizier, 14. Dezember Leutnant. Machte 1915 die Kämpfe an der Westfront bei Soisson, an der Aisne, Arrasschlacht Juni 1915, dann 1916 bei Verdun mit. Bei den Kämpfen an der Verdunfront zwischen Douaumont und Vaux schwer verwundet. In die Heimat zurücktransportiert, mußte das linke Bein amputiert werden. In Anerkennung seiner hervorragenden Dienste beim Regiment und erwiesene Pflichttreue wurde ihm am 6. Juni 1917 das Eiserne Kreuz II. u. I. Klasse verliehen. Nach siebzehn Monaten im Lazarett und in der Kur nahm er im November 1917 seinen Abschied. Er war dann zunächst bei der Kriegsmetall-Gesellschaft, Zentralstelle für Sulfatverteilung angestellt. Nach der Revolution 1918 und nach Auflösung der Kriegsorganisationen, Referent beim Reichskommissar f. d. Kohleverteiung, nach dessen Abbau, seit 1921 Büroleiter beim Reichskohlerat in Berlin.<sup>7</sup>

„Eduard v. Rennenkampff, Essen Bredeney, Am Ruhrstein 54 - 20. Februar 1949.

Mein lieber Bernt.

Ich habe Dir noch für Deinen Brief vom 21.12.48 zu danken, den ich Anfang Januar, kurz vor einer Dienstreise nach Hannover und Hamburg erhielt. Ich habe mich sehr gefreut, von Dir wieder einmal nach so langer Zeit zu hören, habe aber sehr bedauert, daß wir uns voriges Jahr nicht sehen konnten, vielleicht war ich sogar zur selben Zeit in Hannover, denn gerade vor der Währungsreform war ich da, so daß wir uns als beinahe dort hätten treffen können, das war eben nicht der Fall - und ist nun leider

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Kirchenbuch Heilsbronnen, Standesamt Schöneberg Nr. 323/1926

<sup>2</sup> Ebd., Standesamtlicher Geburtsschein Berlin Schöneberg Reg. Nr. 1592/1895

<sup>3</sup> Datum auf ihrem Grabstein, Grab Nr. 337 im alten Friedhof in Unterwössen

<sup>4</sup> Familienmitteilung

<sup>5</sup> Kirchspiel Hanehl/Hanila, Kirchenbuch; Taufschein Nr. 427, ausgestellt am 17. Dezember 1892

<sup>6</sup> Originalurkunde aus dem damaligen „Königlich preussischen Polizeipräsidium“ in Berlin

<sup>7</sup> Familienarchiv derer v. R., eigener Lebenslauf

---

nicht zu ändern. Aber Dein Brief kam gerade noch zurecht vor einer neuen Reise nach Hannover, so daß ich mit Hilfe Deiner Adresse Edgar v. R. [Konofer] aufsuchen konnte. Bei dieser Gelegenheit habe ich denn gleich eine ganze Reihe R's entdeckt, die alle in Hannover zur Zeit wohnen. Edgar v. R. lebt mit seinen drei Töchtern, aus der ersten Ehe mit Maragrita aus Groß Ruhde, die in einem polnischen Internierungslager umgekommen sein soll, und mit seiner zweiten Frau, dann lebt eine Evchen, die mit Jürgen v. R. verheiratet war, es war der Bruder von Margarita Groß Ruhde mit Tochter Sybille, die wieder den jüngsten im Reich geborenen Sohn des Burendoktors Carl aus Groß Ruhde geheiratet hat, sie haben ein kleines Töchterchen von einigen Monaten. Ich habe ein paar sehr nette Stunden in diesem Kreise verlebt und somit wieder Fühlung mit der Familie bekommen. Auch von Tante Gerda-Wesenberg habe ich aus Halle eine Karte bekommen und vom Ernst aus Borkholm der im Harz wohnt. Allmählich finden wir uns wohl hier doch wieder alle zusammen. Ich habe mich sehr gefreut, daß auf diese Weise doch die Familie wieder voneinander hören wird und vielleicht auch wieder einmal zusammenkommen wird.

Uns beiden geht es ganz gut und ich bin froh, daß ich meine Stellung nun doch wieder etwas sicherer habe als all die Monate vorher, wo es hier allerlei Umwandlungen gab. Nach dem Währungschnitt geht es uns ja sehr viel besser und man kann doch wieder etwas vernünftiger wirtschaften als vorher und verpflegungsmäßig geht es uns ja sehr viel besser als vielen anderen. Zu Deinem Töchterchen gratulieren wir Dir von Herzen und wünschen Dir und Deiner Frau alles Gute weiterhin.

Recht herzliche Grüsse von uns beiden an Euch - Dein Eddy v. Rennenkampff.“<sup>1</sup>

### Sa.17 **Rennenkampff, Elisabeth Benita Sophie Edle v.**

\* Schloss Werder 30.04.1893<sup>2</sup>, ~ Hannehl, Haustaufe, 15.06.1893<sup>3</sup>, † Burg Flamersheim, Kreis Euskirchen, 03.12.1959,

∞ Reval 22.01.1915<sup>4</sup> **Gerhard** (Gert) **Nicolai Freiherr v. Fersen**, Herr auf Kedenpäh<sup>5</sup>, \* Kedenpäh 15.01.1872<sup>6</sup>, ~ Kedenpäh, Haustaufe, 27.02.1872<sup>7</sup>, † Neustrelitz 20.02.1942<sup>8</sup>. 2 Töchter<sup>9</sup>.

∞I. Tecknal<sup>10</sup> 17.9.1905 Désiree (Daisy) Baronesse Rausch v. Traubenberg, \* 23.06.1883, † Neuruppin 02.05.1956, ∞ 1912.

Benita besuchte als Stiftstochter von 1906 bis 1911 das „evangelisch-weltliche adelige Fräuleinstift Johann Diedrichstein“ zu Finn.<sup>11</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Brief vom 20. Februar 1949 an Bernt v. R, Konofer

<sup>2</sup> Kirchspiel Hanehl/Hanila, Kirchenbuch Eintrag Nr. 8952; Taufschein, ausgestellt am 24. November 1902

<sup>3</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>4</sup> Kirchspiel Goldenbeck/Kullamaa, Kirchenbuch Eintrag Nr. 369, Trauschein, ausgestellt am 1915

<sup>5</sup> Estn. Keava, Kirchspiel Rappel, Rapla kihelkond, Kreis Harrien/Harjumaa, Estland/Eesti

<sup>6</sup> Kirchspiel Rappel/Rapla, Kirchenbuch Eintrag Nr. 3222; Taufschein, ausgestellt am 6. Oktober 1892

<sup>7</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>8</sup> Deutsches Archiv, 1972, Band 47

<sup>9</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

<sup>10</sup> Estn. Lokuta, Kirchspiel Turgel, Türi kihelkond, Kreis Jerwen (Weissenstein), Estland/Eesti

<sup>11</sup> Dorpat/Tartu, Eesti Ajalooarhiiv, Fond 1838, Inventarverz. 1, Akte 10; Die Kartothek von Stift Finn

## XII. Generation: Kinder von Gustav Ernst Edler v. Rennenkampff (Sa.o5)

Benitas Verlobung fand im Dezember 1914<sup>1</sup>, die Trauung am 22. Januar 1915 um 2 Uhr in der Ritter- und Domkirche statt.<sup>2</sup>

„Mein Vater Jahrgang 1936 hat noch Erinnerungen als Teenager an Tante Benita, leider nicht ganz so positive, sie war sehr streng, eine Art Gouvernante, wo dann schon mal die Hand fast ausrutschte, wenn die Ellenbogen beim Essen aufgestützt waren oder man nicht aufrecht am Tisch saß ...“<sup>3</sup>

Zwei Töchter: 1. Dora Freiin v. Fersen, verheiratet mit Jürgen von Bemberg. 2. Vera, verheiratet mit Otto von der Gathen.<sup>4</sup>

Gerhards Taufzeugen: „Herr Baron N. Fersen-Tammik, Frau Baronin C. Fersen, Herr Kreisdeputierter von Lilienthal- Kechtel.“<sup>5</sup>

## XII. Generation: Kinder von Gustav Ernst Edler v. Rennenkampff (Sa.o5)

### Sa.18 Rennenkampff, Brigitta Edle v.

\* Reval 28.02.1897<sup>6</sup>, ~ Reval, Dom, 20.04.1897<sup>7</sup> (evangelisch), † Köln 26.01. 1991<sup>8</sup>, ☐ Köln 18.02.1991<sup>9</sup>

∞ Jena 25.04.1922 (standesamtlich und kirchlich) **Karl Fecher**<sup>10</sup>, Dr. med., prakt. Arzt, \* Aschaffenburg 30.10.1890<sup>11</sup> (katholisch), † Aschaffenburg 19.06.1941<sup>12</sup>.

Technische Assistentin, zuletzt technische Übersetzerin.

„Von dem Estländischen Ritterschaftshauptmann. Reval, Ritterhaus, den 6. August 1913. Attestat No. 74.

Auf Ansuchen wird vom Estländischen Ritterschaftshauptmann unter Beidrückung des ritterschaftlichen Siegels desmittelst attestiert, daß das Fräulein Brigitta Edle von Rennenkampff, geboren 1897, Februar 28., ehelebliche Tochter des Herrn Dr. med. Ernst Gustav Edler von Rennenkampff und seiner Gemahlin, der Frau Anna Sophie Alexandrine Natalie geborenen Edle von Rennenkampff, ein Glied der zur Estländischen Adelsmatrikel gehörigen Familie Edle von Rennenkampff ist.

Zur Beglaubigung: Baron von Dellingshausen - Ritterschaftshauptmann.“<sup>13</sup>

„Großherzoglich und Herzoglich Sächsische Gesamtuniversität - Unter den Auspizien unseres erhabenen Rector magnificentissimus Sr. Kgl. Hoheit Wilhelm Ernst, Großherzog von Sachsen, ist am heutigen Tage Frl. stud. rer. nat. Brigitta Edle v. Rennen-

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Verlobungsanzeige

<sup>2</sup> Ebd., Hochzeitsanzeige

<sup>3</sup> Familienmitteilung, Lüder Baron v. Buxhoeveden

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Kirchspiel Rappel/Rapla, Kirchenbuch-Clip

<sup>6</sup> Reval/Tallinn, Dom, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 27. April 1909

<sup>7</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>8</sup> Familienarchiv derer v. R., Nr. 968 des Sterbebuches der Stadt Köln

<sup>9</sup> Ebd., Todesanzeige

<sup>10</sup> Ebd., Auszug aus dem Familienstammbuch

<sup>11</sup> Ebd.

<sup>12</sup> Ebd., Nr. 318 des Sterberegisters der Stadt Aschaffenburg

<sup>13</sup> Familienarchiv derer v. R., Ritterschaftsattestat vom 6. August 1913

---

kampff aus Reval, nachdem sie durch Handschlag feierlich gelobt hat, daß sie gewillt ist, den Gesetzen und Bestimmungen unserer Universität sowie den Anordnungen des Senats, des Prorektors und der sonstigen akademischen Behörden zu gehorchen und alles zu unterlassen, was der Universität zur Unehre und zum Schaden gereichen würde, unter unsere akademischen Bürger aufgenommen und ihr darüber diese Urkunde ausgestellt worden. Jena, den 24. Mai 1919. Dr. J. W. Schedemann derzeit Prorektor.“<sup>1</sup>

„Die Trauerfeier mit anschließender Urnenbeisetzung findet am Montag, dem 18. Februar 1991, um 11.15 Uhr von der Trauerhalle des Friedhofs Köln-Melaten, Eingang Piusstraße, aus statt.“<sup>2</sup>

Kinder: Erika Katharina Rosa Fecher, \* Aschaffenburg 08.03.1924, † Mühlhausen, Thüringen, 19.06.1941 und Ingeburg Gertraud Fecher, \* Aschaffenburg 22.06.1927, † Köln 13.05.1987.<sup>3</sup>

### Sa.19 Rennenkampff, Karin Edle v.

\* Reval 28.05.1898<sup>4</sup>, ~ Reval, Dom, 30.06.1898<sup>5</sup>, † Köln 11.05.1991<sup>6</sup>,  
⊗ Riga 14.07.1929 **Harry Meyer**, Dr. Ing. chem., leitender Angestellte der I. G. Farbenindustrie in Dessau, ♂, \* Riga o. Moskau 06.10.1898, † München 21.06.1972.<sup>7</sup>

Tochter Gabriele Meyer ehelichte Heinrich-Ernst Seraphim. Die Tochter aus dieser Ehe, Ellen Gabriele Seraphim, heiratete in Leutershausen, Mittelfranken, am 06.05.83 Jürgen Franz Dietrich Edler von Rennenkampff (Ru.30) a.d.H. Gr. Ruhde.<sup>8</sup>

## XIII. Generation: Kinder v. Carlotto Woldemar Edler v. Rennenkampff ex I. (Sa.15)

### Sa.20 Rennenkampff, Eva-Maria Ilse (Eria) Edle v.

\* Hamburg 23.12.1918<sup>9</sup>, † Bremen 16.07.1990<sup>10</sup>,  
I.⊗ Friedrichroda, Thüringen, 13.10.1940 **Willi Otto Müller**, Verwaltungsangestellter, \* Dortmund 19.10.1911, † Neunkirchen, Saar, 04.04.1955.<sup>11</sup>

II.⊗ Bremen 30.03.1961 **Walter Tiess**, † Bremen-Brinkum 09.11.1972.<sup>12</sup>

Krankenschwester.

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Immatrikulationsurkunde vom 24. Mai 1919

<sup>2</sup> Ebd., Todesanzeige

<sup>3</sup> Familienmitteilung

<sup>4</sup> Reval/Tallinn, Dom, Kirchenbuch; Taufschein, ausgestellt am 27. April 1909

<sup>5</sup> Ebd., Kirchenbuch-Clip

<sup>6</sup> Familienmitteilung

<sup>7</sup> Familienmitteilung

<sup>8</sup> Anmerkung Lutz v. R.

<sup>9</sup> Familienarchiv derer v. R., Angaben aus dem Familienstammbuch

<sup>10</sup> Familienmitteilung

<sup>11</sup> Familienarchiv derer v. R., Sterbeurkunde Neuenkirchen-Saar Nr. 207/1955

<sup>12</sup> Familienmitteilung

**Sa.21 Rennenkampff, Henner Karl August Gustav Edler v.**

\* Belgard an der Persante in Pommern, 14.12.1920, ✕, □ Welldorf, bei Jülich, 25.02.1945<sup>1</sup>.

Leutnant.

Henners Adresse lautete: Friedrichroda, Thüringen, Schweizerstr. 6.<sup>2</sup>

**XIII. Generation: Kind von Eduard Ernst Edler v. Rennenkampff ex II. (Sa.16)**

**Sa.22 Rennenkampff, Ingrun Edle v.**

\* Breslau 04.06.1929<sup>3</sup>, † Essen 17.10.2008 (im Hospiz Essen-Steele) um 17.00 Uhr,<sup>4</sup> □ Velbert, Kreis Mettmann, 05.11.2008, auf dem Nordfriedhof<sup>5</sup> (Feld 17, Reihe 3, Grab 34).

„Breslau, 4. Juni 1929. Ingrun wird geboren. Sie wächst auf in den Wirren der Vorkriegs- und der Kriegszeit. Von 1935 an besuchte sie die Volksschule und ab 1939 das Mädchengymnasium. Vieles von dem, was in diese Zeit gehört, bleibt unbekannt, für uns ein Geheimnis. Nach dem Krieg kam sie 1946 nach Essen und wohnte von Anfang an auf der Margarethenhöhe.

Sie arbeitete zunächst bei der Firma Hans Kalthoff und von 1947-1953 bei der Deutschen Kohlenbergbau-Leitung in der Hauptstatistik. 1953-1968 beim Unternehmerverband Ruhrbergbau und ab 1969 beim Gesamtverband des Deutschen Steinkohlenbergbaus, jeweils als Sachbearbeiterin in der Statistik. 1972 wurde sie in den Betriebsrat gewählt und avancierte 1980 zur Betriebsratsvorsitzenden. 1987 feierte sie ihr 40jähriges Dienstjubiläum.

Sie lebte in Ihrem Leben lange und treue Beziehungen: zu Freundinnen, Freunden und Nachbarn, zur Margarethenhöhe, zum Bergbau und ihrer Arbeit und ihren Ämtern dort. Wertschätzung wurde ihr entgegengebracht.

Verheiratet war sie nie und musste doch mehrere Lebensgefährten zu Grabe tragen. Eine außergewöhnliche Frau in ihrer Zeit: Immer berufstätig und engagiert, sehr aufgeschlossen und autark; ein ausgesprochen fröhlicher Mensch, immer guter Dinge; sehr mitfühlend, wenn andere Leid zu tragen hatten; immer sehr höflich und gleichzeitig bestimmt in ihrem Willen. Sie war ein starke Persönlichkeit, eine Frau, die ihre Frau stand.

Sie reiste gerne. Helgoland gehörte zu einem ihrer regelmäßigen Ziele und natürlich Unterwössen, dem letzten Zuhause ihrer Eltern und dem Ort des Familiengrabes, das sie regelmäßig besuchte.

Ihren Eltern, Ernst Eduard und Lotte von Rennenkampff war sie sehr verbunden. Die Nähe zu ihrer Mutter geht so weit, dass Sie am 17. Oktober verstorben ist - dem Geburtstag ihrer Mutter.“<sup>6</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., alle Angaben aus seiner Sterbeurkunde Nr. 240/1946

<sup>2</sup> Familienmitteilung

<sup>3</sup> Familienarchiv derer v. R., Sterbeurkunde Essen Nr. 6577/2008

<sup>4</sup> Ebd.

<sup>5</sup> Ebd., Todesanzeige

<sup>6</sup> Ausschnitt aus der Trauerfeierrede

---

Die Trauerfeier fand statt am Mittwoch, den 5. November 2008, um 13.00 Uhr in der Trauerhalle des Nordfriedhofs Velbert, Werdener Straße. Anschließend erfolgte die Beisetzung der Urne.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Familienarchiv derer v. R., Todesanzeige

## Index zu Band VI

## A

Acosta y Lara, Alfonso Mariano .....	133
Acosta y Lara, Maria Delfina.....	133
Aguirre, Alicia Olivera .....	133

## B

Bachmann, Marie .....	28
Bachrami, N.N. ....	68
Bokel, Gerda .....	160
Borg, Charlotte Constantie von der.....	91
Bremen, Ulrich Johann v. ....	27
Buxhoeveden, Axel Baron v. ....	148
Buxhoeveden, Carl Baron v. ....	148
Buxhoeveden, Carl Matthias Oskar Baron v.....	146
Buxhoeveden, Mathilde Julie Friederike Bsse. v. .....	145

## C

Casal, Silvia Baya .....	133
Chan-Ansari, Mahmed Hassan.....	68
Clever, Eugen.....	93
Clever, Lisbeth Catharina Marie .....	93

## D

Devrient, Eduard .....	123
Devrient, Lya .....	123

## F

Fecher, Erika Katharina .....	165
Fecher, Ingeburg Gertraud .....	165
Fecher, Karl.....	164
Fengler, Anna Mathilde .....	162
Fersen, Gert Nicolai Frhr. v. ....	163
Frank, Anna Auguste Eveline .....	57

## G

Gernet, Oberst u. Ritter v. ....	18
Glogger, Georg .....	83
Glogger, Mechthild .....	83
Gloßner, Käthe Margarete.....	83
Grote, Hans-Jürgen Graf .....	84
Grote, Lippold Ernst Hans Graf .....	84

Grote, Madleine Anne Gräfin .....	84
Grote, Thomas Graf .....	84
Grote, Viktor Graf.....	84
Gutzeit, Johanna Wilhelmine .....	41

## H

Hainemayer, Marie .....	55
Harnier, Ingeborg v. ....	155
Harnier, Wolfram v. ....	155
Heickell, Agnes Emilia .....	55
Hettstadt, Ferdinand .....	161
Hettstadt, Hilde .....	161
Hueck, Carl v. ....	91
Hueck, Johann Karl v.....	91

## K

Kentmann, Erich Woldemar .....	159
Kirschten, Arthur Alexander .....	154
Kitzig, Olaf .....	85
Korvin-Pawlowska, Aniela Angelika Marianne ..	36
Korvin-Pawlowski, Joseph (Johann).....	36
Kotzebue, Amalie Marie Sophie v. ....	118
Kotzebue, August Friedrich Alexander v.....	118
Kotzebue, Olga v. ....	118
Kropf, Alexander .....	132
Kropf, Manfred Horatio .....	133
Kropf, Valeria Luisa .....	133
Kropf, Virginia Margarita .....	132

## L

Lagache, Alberto A. ....	133
Lagache, Federico Maria.....	133
Lanotta, Justiniana .....	123
Lawdansky, Agnes .....	55
Lawdansky, Wjatscheslaw .....	55
Lechner, Friedrich.....	160
Lechner, Ilse Friederike .....	160
Loebell, Georg v. ....	161
Loebell, Margot v.....	161
Lopez, Rufina.....	133

## M

Magnus, Alexander v. ....	41
Magnus, Olga Karoline v. ....	41, 83
Martin, Anna Pearce .....	91
Martin, Josua.....	91

Matthey-Jonais, Eric v. ....	132
Maydell, Eduard Baron v. ....	61
Meister, Eugenie Johanna Elisabeth.....	143
Meister, Rurik Edmund.....	143
Meyer, Harry, Dr. Ing. ....	165
Middendorff, Christine v.....	32
Middendorff, Eduard v.....	32
Middendorff, Elisabeth v. ....	122
Middendorff, Natalie Marie v. ....	18
Middendorff, Sophie Elisabeth v. ....	140
Middendorff, Woldemar v. ....	18, 140
Mora Moreno, Sergio Enrique .....	85
Müller, Willi Otto .....	166

N

Narbut, Cesarine .....	36
------------------------	----

O

Orlamünder, Anna Minna Martha.....	28
Orlamünder, Wilhelm Christian Friedrich .....	28

P

Patzewitsch, N.N.....	69
Pfeffer, Ludwiga Wilhelmine Adele .....	93

R

Raesfeld, Georg Josef v. ....	82
Recke, Annette Freiin v. der .....	84
Rehekampff, Wilhelmine Adelaide Eugenie v... ..	143
Reinicke, Hedwig.....	161
Reissig, Elfriede.....	55
Reissig, Friedrich Wilhelm .....	55
Rennenkampff, Alexandra Anna Sophie (Sonni) E. v.....	122, 148
Rennenkampff, Andreas Georg Samuel E. v. ....	67
Rennenkampff, Anna Gabriele Ingeborg E. v.....	32
Rennenkampff, Axel E. v.....	85
Rennenkampff, Benedicte (Benita) Magdalena Harriet E. v. ....	153
Rennenkampff, Benita Elisabeth Sophie E. v. ...	163
Rennenkampff, Botho Peter E. v.....	61
Rennenkampff, Brigitta E. v. ....	164
Rennenkampff, Carl Johannes Hermann E. v. ....	41
Rennenkampff, Carl Otto E. v.....	32, 140
Rennenkampff, Carlotta E. v. ....	122
Rennenkampff, Carlotta Woldemar Magnus E. v. .....	160
Rennenkampff, Christine (Kitty) Alice E. v. ....	69
Rennenkampff, Christine Natalie Alexandra E. v.23	
Rennenkampff, Constance Sophie Elisabeth E. v.24	

Rennenkampff, Constantin (Cossi) Alexander Magnus E. v. ....	118
Rennenkampff, Constantin (Kott) E. v. ....	123
Rennenkampff, Constantin Enrique E. v.....	133
Rennenkampff, Constantin Paul Reinhold E. v... ..	91, 148
Rennenkampff, Dagmar Isabel (Ise) E. v.....	77
Rennenkampff, Diedrich Carl Gottfried E. v. ....	31
Rennenkampff, Edgar Carl Paul E. v. ....	57
Rennenkampff, Eduard Ernst E. v.....	161
Rennenkampff, Eduard Gottlob E. v.....	153
Rennenkampff, Elisabeth Anneline E. v. ....	154
Rennenkampff, Elisabeth Christine E. v. ....	153
Rennenkampff, Elita E. v.....	159
Rennenkampff, Ema E. v.....	134
Rennenkampff, Ernst Nikander Gustav E. v., Dr. med.....	148
Rennenkampff, Esther E. v. ....	159
Rennenkampff, Eva-Maria Ilse (Eria) E. v. ....	165
Rennenkampff, Eveline Alice E. v.....	58, 77
Rennenkampff, Felix E. v. ....	134
Rennenkampff, Georg Olaf E. v. ....	57, 58
Rennenkampff, Georg Wilhelm Eduard Julius E. v. .....	36
Rennenkampff, Gert Gustav August E. v.....	69
Rennenkampff, Greta E. v.....	134
Rennenkampff, Gustav Adolph E. v. ....	156
Rennenkampff, Gustav Eduard Reinhold E. v. ....	93
Rennenkampff, Gustav Ernst Nikander E. v., Dr. med.....	122
Rennenkampff, Gustav Magnus Reinhold E. v... ..	28
Rennenkampff, Gustav Peter E. v. ....	18
Rennenkampff, Gustav Wilhelm Konstantin E. v.55	
Rennenkampff, Helene (Hella) Angelika E. v. ....	68
Rennenkampff, Helga E. v. ....	132
Rennenkampff, Henner Karl August Gustav E. v. .....	166
Rennenkampff, Henriette Cäcilie Elisabeth E. v..	68
Rennenkampff, Ilse (Ilo) E. v. ....	131
Rennenkampff, Ingrun E. v.....	166
Rennenkampff, Ingvar Constantin E. v.....	160
Rennenkampff, Insa Eveline E. v.....	84
Rennenkampff, Isabel (Ise) Dagmar E. v.....	83
Rennenkampff, Jakoba (Ba) Barbara E. v.....	76
Rennenkampff, Jürgen Franz Diedrich E. v... ..	58, 77
Rennenkampff, Karin E. v. ....	165
Rennenkampff, Karl Gustav E. v. ....	77, 83
Rennenkampff, Karl Johannes Hermann E. v. ....	83
Rennenkampff, Leonore (Flu) E. v. ....	132
Rennenkampff, Lugh Magnus E. v. ....	85
Rennenkampff, Lya E. v. ....	133
Rennenkampff, Madeleine Marie Elisabeth Natalie E. v. ....	61
Rennenkampff, Magnus Jürgen E. v.....	83
Rennenkampff, Manfred Eduard E. v. ....	133
Rennenkampff, Margarita Elisabeth E. v. ....	132
Rennenkampff, Margaritha Olga Konstanze E. v. 57	

Rennenkampff, Marie Alexandrine Agnes E. v.	142
Rennenkampff, Myriam E. v.	85
Rennenkampff, Natalie (Natty) Marie E. v.	27
Rennenkampff, Otto Gustav Constantin E. v.	143
Rennenkampff, Otto Magnus E. v.	154
Rennenkampff, Paul Hermann E. v.	40
Rennenkampff, Paul Reinhold Konst. E. v.	32
Rennenkampff, Roman Constantin E. v.	68
Rennenkampff, Sibylle (Bille) E. v.	82
Rennenkampff, Sophie (Sonny) Christine Martha E. v.	142
Rennenkampff, Sophie Christina Martha E. v.	153
Rennenkampff, Svenja E. v.	85
Rennenkampff, Ursula (Ull) Maria Christine E. v.	72
Rennenkampff, Ute E. v.	83
Rennenkampff, Vincent Elias E. v.	85
Rennenkampff, Woldemar Karl E. v.	145
Rennenkampff-Mora, Josefa Svenja E. v.	85

S

Schneider, Ben	85
Schott, Elisabeth Charlotte Mathilde Agnes	57
Schuckardt, Lina	161
Seckendorff, v. Mechthilde	155
Seidlitz, Helene Justine v.	41
Sivers, August Friedrich v.	41
Sivers, Harald Eduard Friedrich v.	41
Sivers, Maria Magdalena v.	41
Stackelberg, Anna Gabriele Ingeborg Freiin v.	32
Stackelberg, Charlotte Bsse. v.	18

Stackelberg, Friedrich Baron v.	155
Stackelberg, Nikolai Albert Alexander Baron v.	72
Stackelberg, Peter Freiherr v.	18
Stackelberg, Woldemar Baron v.	32
Stockrahm, Volker	84

T

Tiesenhausen, Sophie Juliane Luise Bsse. v.	146
Tiess, Walter	166
Tourino, Enrique	133
Tourino, Marie Elsa	133

U

Ungern-Sternberg, Constantin Freiherr v.	142
Ungern-Sternberg, Robert Freiherr v.	142

W

Wardrope-Forbes, Christine	18, 140
Wardrope-Forbes, William	18, 140
Wetzold, Ernst Robert	162
Wetzold, Lotte	162
Wiegand, Carl Werner	132
Wiegand, Graciela Leonor	132
Wiegand, Gunnar	132
Wiegand, Wolf Achim	132
Wistinghausen, Eduard v.	91
Wistinghausen, Sophie (Sonny) Anna v.	91, 148
Wrangell, Wilhelm Ferdinand Nikolai Baron v.	131